



Hochschule Macromedia für angewandte  
Wissenschaften,  
University of Applied Sciences

# BACHELORARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades  
Bachelor of Arts

Gegen den Widerstand – Warum Jugendliche und junge  
Erwachsene deutschen „Gangsta-Rap“ hören

im Studiengang Medienmanagement  
Studienrichtung Musikmanagement

Erstprüfer:  
Dr. Sebastian Meißner

Vorgelegt von:

Virginia Kalmanow

Matr.-Nr.: H-34160

Studiengang: Medienmanagement

Fachrichtung: Musikmanagement

Hamburg, Februar 2018



**hochschule macromedia**  
university of applied sciences

# **GEGEN DEN WIDERSTAND**

Warum Jugendliche und junge Erwachsene deutschen  
Gangsta-Rap hören

**BACHELOR-THESIS**

Virginia Kalmanow  
H-34160

## Zusammenfassung

---

Die vorliegende Bachelorarbeit untersucht die Frage, weshalb der deutsche Gangsta-Rap, welcher bei der Gesellschaft größtenteils auf Ablehnung trifft, trotz allem von Jugendlichen und jungen Erwachsenen konsumiert wird. Die theoretische Grundlage der Arbeit bilden die Definition des Gangsta-Rap und das Ausmaß des Widerstands gegenüber diesem. Hierbei wurde sich an diversen Berichterstattungen, sowie verschiedene Aussagen von Politikern über das Musikgenre und dessen Akteure, orientiert. Darüber hinaus wurde die Entstehung eines Musikgeschmacks nach Dollase und basierend auf den Theorien nach Gebesmair und Rösing, Hörmotive und Funktionen der Musik für Jugendliche herausgearbeitet. Diese dienen als Bindeglied zwischen dem theoretischen und empirischen Teil der Bachelorarbeit.

Diese Aspekte wurden durch den empirischen Teil der Arbeit spezifisch hinsichtlich des Musikgenres Gangsta-Rap untersucht. Ziel hierbei war es neben der Beantwortung der Forschungsfrage, zusätzlich die vorab festgelegten Hypothesen zu bestätigen oder zu widerlegen. Zwecks der Untersuchung, wurde methodisch in Form einer Gruppendiskussion und acht fokussierten Interviews vorgegangen. Als Auswertungsinstrument diente anschließend eine qualitative Inhaltsanalyse.

Hierbei können fast alle Hypothesen durch die Befragungen bestätigt werden. Eine Hypothese wurde jedoch falsifiziert. Dabei handelt es sich um die Behauptung, gerade der Widerstand würde einen Grund für das Hören von Gangsta-Rap darstellen. Diesbezüglich stimmte die Mehrheit der Probanden nicht zu.

Die entscheidende Aussage, die hinsichtlich der zu beantwortenden Forschungsfrage getroffen werden kann ist die Erkenntnis, dass die Authentizität und die Selbstidentifikation der Hörer bezüglich der Texte und Künstler, die Hauptmotive für das Konsumieren des deutschen Gangsta-Rap bilden.

Insgesamt ermöglicht die Arbeit eine eher positiv ausfallende Sichtweise auf das eigentlich eher abgelehnte Musikgenre Gangsta-Rap.

## Abstract

---

The present bachelor thesis examines the question why the German Gangsta Rap, which gets mostly rejected by the society, keeps getting nevertheless consumed by teenagers and young adults. The theoretical basis of the work is built by the definition of Gangsta Rap and the extent of the resistance to it. Therefore, various reports, as well as various statements by politicians regarding the music genre and its actors got considered. Furthermore, the development of the music taste according to Dollase, as well as the theories after Gebesmair and Rösing, according to the consumption reasons and functions of music for the youth got carved out. These touchstones are serving as a connector between the theoretical and the empirical part of the bachelor thesis.

These aspects were explored by the empirical part of the paper, specifically regarding the music genre Gangsta-Rap. The goal therefore was, in addition to the response of the research question, the confirmation or falsification of the hypotheses. For the investigation, the methodology was a group discussion and eight focused interviews. The evaluation instrument was a qualitative content analysis.

Almost all hypotheses can be confirmed by the surveys. However, a hypothesis was falsified. This is the assertion that the resistance in particular would be a reason for listening to gangsta rap. The majority of respondents did not agree to this.

The crucial statement that can be made about the research question, is the recognition that the authenticity and the self-identification of the listeners regarding the texts and artists form the main motives for the consumption of the German Gangsta rap.

Overall, the work allows a rather positive-looking perspective on the rather rejected music genre Gangsta Rap.

## Schlüsselbegriffe – Keywords

---

### **Schlüsselbegriffe**

Gangsta-Rap

Musiksoziologie

Musikpsychologie

Musikwissenschaft

Hörmotivation

### **Keywords**

Gangsta Rap

Music sociology

Music psychology

Music science

Hearing motivation

# Inhaltsverzeichnis

---

Einleitung .....	1
Warum hören Jugendliche und junge Erwachsene deutschen Gangsta-Rap? .....	3
1. Definition „deutscher Gangsta-Rap“ .....	3
2. Deutscher Gangsta-Rap im Spannungsfeld .....	7
2.1 Ablehnung als Resultat historischer Ereignisse? .....	7
2.2 Deutscher Rap im Spannungsfeld der Medien .....	8
2.3 Deutscher Gangsta-Rap im Spannungsfeld der Politik .....	11
2.4 Deutscher-Rap im Spannungsfeld der Elterngeneration .....	12
3. Hörmotivation und Nutzen von Musik für Jugendliche .....	13
3.1 Entwicklung eines Musikgeschmacks .....	13
3.2 Hörmotivation – Grundlagen nach Gebesmair .....	14
3.3 Nutzen von Musik für Jugendliche nach Rösing .....	18
4. Diskussionsfaktor Gangsta-Rap .....	22
5. Die Untersuchung .....	24
5.1 Das fokussierte Interview .....	24
5.2 Die Gruppendiskussion .....	27
6. Die Auswertung .....	29
6.1 Die qualitative Inhaltsanalyse .....	29
6.2 Untersuchung der Hypothesen .....	30
6.3 Beantwortung der Forschungsfrage .....	42
Fazit .....	46
Literaturverzeichnis .....	48
Anhang .....	54

## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

---

<b>Abb.1:</b> Berichterstattung aus der “Süddeutsche Zeitung Online“ (Abgerufen am 16.01.2018. Von <a href="http://www.sueddeutsche.de/muenchen/bushido-fan-drohte-mit-amok-lauf-ich-war-an-dem-tag-nicht-gut-drauf-1.273026">http://www.sueddeutsche.de/muenchen/bushido-fan-drohte-mit-amok-lauf-ich-war-an-dem-tag-nicht-gut-drauf-1.273026</a> ) .....	56
<b>Abb.2:</b> Berichterstattung aus der “Zeit Online“ (Abgerufen am 16.01.2018. Von <a href="http://www.zeit.de/2014/50/tugce-a-haftbefehl-gewaltverherrlichung">http://www.zeit.de/2014/50/tugce-a-haftbefehl-gewaltverherrlichung</a> ) .....	56
<b>Abb.3:</b> Berichterstattung aus “Der Spiegel Online“ (Abgerufen am 16.01.2018. Von <a href="http://www.spiegel.de/video/vom-gangsta-rapper-zum-islamisten-die-karriere-des-deso-dogg-video-1541219.html">http://www.spiegel.de/video/vom-gangsta-rapper-zum-islamisten-die-karriere-des-deso-dogg-video-1541219.html</a> ) .....	56
<b>Tabelle1:</b> Interviewleitfaden (eigene Darstellung) .....	102
<b>Tabelle2:</b> Codierung des Erhebungsmaterials (eigene Darstellung) .....	164

## Einleitung

---

Zur Jahrtausendwende entwickelte sich der deutsche Hip-Hop von einem Untergrundphänomen zu einem ausgiebig diskutierten Thema in den Medien. Auffällig hierbei ist das erstmalige Hervortreten des Subgenres Gangsta-Rap, welches sich ebenfalls zum Jahr 2000 erstmals kommerziell etablieren konnte (Szillus, 2012). Dieses provozierte schon zu Beginn durch Inhalte wie Gewalt, Sexismus, Homophobie oder auch Kriminalität, wodurch der Gangsta-Rap folglich in der Gesellschaft weitgehend auf Ablehnung traf. So weist zum einen die Elterngeneration eine Abneigung gegenüber diesem auf, da die Inhalte aus ihrer Perspektive, jeglicher pädagogischer Erziehungsmaßnahmen entgegenwirken. Nicht zuletzt kann diese Abneigung auch auf die bis heute noch andauernde negative Kontextualisierung des Subgenres in den Medien zurückgeführt werden. Gewalttaten zum Beispiel wurden bisher nicht selten auf die Vorliebe der Täter zum Gangsta-Rap zurückgeführt. 2014, als die Studentin Tugce Albayraks wegen Todschlags ums Leben kam, gab der mutmaßliche Täter bekannt, ein Fan des Rappers Haftbefehl zu sein und von dessen Musik stark beeinflusst zu werden (vgl. Frankfurter Neue Presse Online, 2014). Der Rapper Deso Dogg gewann an mehr Aufmerksamkeit durch seinen Beitritt zur Terrormiliz „Islamischer Staat“ als durch seinen Gangsta-Rap (vgl. Spiegel Online, 2015). Hierbei kann zum einen die negative Einstellung der Eltern gegenüber dem Gangsta-Rap nachvollzogen werden, zum anderen auch die Abneigung der Politiker gegenüber diesem begründet werden. Hier rückten das Musikgenre oft durch Diskussionen in der Politik in den öffentlichen Fokus, in denen dieses unter anderem als jugendgefährdend beschrieben wird. Hier stellte im Jahre 2005 die SPD-Politikerin Monika Griefahn das Genre als „frauenfeindlich und zum Teil rechtsradikal, voller Gewalt und Pornografie“ dar (vgl. Spiegel Online, 2005). Diese Beispiele zeigen zudem auf, dass das Subgenre durchaus eine wichtige und interessante Thematik in der Öffentlichkeit einnimmt, die über die szeninterne Gruppierung hinausgeht. Durch die Wirkung der (Massen-)Medien wird grundsätzlich eine Veränderung des Verhaltens, der Einstellung oder der Meinungen eines Rezipienten erzeugt (vgl. Kepplinger, 2010). Laut Kepplinger (2010) werden „Die Medieninhalte (...) als wohldefinierte Stimuli betrachtet, die von Rezipienten gleichartig wahrgenommen werden und gleichartig wirken.“ Gemäß Kepplingers Aussage müsste folglich bezüglich des Gangsta-Rap, jeder der mit darauf bezogenen medialen Aussagen in Berührung kam, diesen auch missbilligen. Doch in der Realität trifft dieser Fall nicht zu, die Gangster-Rapper können sich regelmäßig erfolgreich auf den Spitzenpositionen



der Offiziellen Deutschen Charts platzieren, wodurch die Beliebtheit für deren musikalische Werke bestätigt wird. Nun stellt sich die Frage, wieso Jugendliche und junge Erwachsene trotz des Einflusses der Medien, Politiker und ihrer Eltern, beginnen den Gangsta-Rap zu hören beziehungsweise diesen weiterhin konsumieren. Die vorliegende Arbeit wurde konzipiert, um die Motive der Hörer trotz des äußeren Widerstands ergründen zu können. Um die Beweggründe herauszuarbeiten werden zunächst notwendige Grundlagen erläutert, die zur späteren Nachvollziehbarkeit der Hörmotive führen sollen. Hierfür wird zunächst der Begriff Gangsta-Rap definiert. Daraufhin wird genau erläutert, was unter dem Widerstand gegen das Musikgenre zu verstehen und in welchem Ausmaß dieser stattfindet. Um grundlegende Hörmotive aufzeigen zu können, werden diese basierend auf den Strategien nach Gebesmair und den Funktionen der Musik für Jugendliche nach Rösing ausgeführt. Im abschließenden Teil der Arbeit, werden die aus dem methodischen Vorgehen zur Untersuchung des Forschungsgegenstands resultierenden Ergebnisse ausgewertet. Um die Hypothesen widerlegen oder bestätigen und die Forschungsfrage beantworten zu können, wurden acht Einzelgespräche und eine Gruppendiskussion geführt. Diese sollten die vorab aufgestellten Behauptungen, dass das unterschiedliche Wertesystem der Jugendlichen und Erwachsenen die unterschiedliche Wahrnehmung des Gangsta-Rap begründet, sowie die Anpassung an Musiktrends das Genre zunehmend beliebter macht begründen. Diese werden durch die Hypothesen, die authentischen Inhalte des Genres, die die Lebenswelt der Konsumenten betrifft würden das Genre attraktiver gestaltet und, dass eben der Widerstand ein Hörmotiv darstellt ergänzt.

Als abschließendes Ergebnis sollen spezifische Aussagen über die Hörmotive hinsichtlich des deutschen Gangsta-Rap getroffen werden können.

### 1. Definition „deutscher Gangsta-Rap“

Der Begriff Gangsta-Rap fiel erstmals in einem Interview im Jahre 1989 mit dem Künstler Ice Cube, dem ehemaligen Mitglieds der Rap Gruppe N.W.A, als dieser bezüglich der damals erschienenen Single „Gangsta Gangsta“ vom Genre Gangsta-Rap sprach (Quinn, 2005, S.10). Durch die damalige Situation in den USA, die sich durch Gangkriminalität, Drogenhandel oder auch Armut auszeichnete, wurde der Hip-Hop stark geprägt, wodurch aus diesem letztendlich das Subgenre Gangsta-Rap hervortrat (Mikos, 2000). In Form einer „Glokalisierung“ (Klein und Friedrich 2003) dehnte sich das Musikgenre auf internationaler Ebene aus. Die Glokalisierung beschreibt hierbei den Übergang von ästhetischen und kulturellen Praktiken, die durch mediale Unterstützung überregional verbreitet werden und letztendlich völkerumfassend rezipiert und adaptiert werden (Dietrich und Seeliger, 2011). Jedoch werden diese nicht vollkommen übernommen. Laut einem Onlinenartikel des Norient (2011) werden sie „vor dem Hintergrund eigener, lokalspezifischer Praktiken, Zustände und Diskurse (...) rekontextualisiert“. Im Zuge der Glokalisierung, wurde der Musikstil folglich auch in Deutschland erstmals im Jahre 1993 übernommen und teils neu interpretiert. Friedrich und Klein (2003) beschreiben die Internationalisierung von Rapmusik als einen Ursprungsmythos, der lokal nachgeahmt wurde und überwiegend Identifikationspotential für Jugendliche mit migrantischem Hintergrund bot. Diese verglichen sich mit den schwarzen Jugendlichen in Amerika, die ähnliche Situationen durchlebten, wie dem „Straßenalltag“ oder Marginalitätserfahrungen mit der Mehrheitsgesellschaft (Seeliger und Dietrich, 2017, S.15). Die Etablierung des Gangsta-Rap in Deutschland auf kommerzieller Ebene erfolgte zur Jahrhundertwende, welche durch das Musiklabel „Aggro Berlin“ ermöglicht wurde (Reger, 2015). Trotz der anfänglichen Einstufung des Gangsta-Rap als (kurzlebiges) Untergrundphänomen, wird das Subgenre mittlerweile als ein Teil der Popkultur anerkannt (Straub, 2014). Dem deutschen Gangsta-Rap kann bislang keine festgelegte und eindeutige Definition zugeteilt werden, da das Genre ein sehr breites Spektrum an Themen und „künstlerischer Darstellungsformen“ (George, 2006, S.70) beinhaltet. In der Literatur wird sich aber an eine eher überwiegend negative Wortwahl hinsichtlich der Beschreibungen dieses Musikgenre gehalten. Zum einen wird diesem eine „gewaltverherrlichende, obszöne und teilweise fäkale

Sprachwahl“ (Burkard, 2013, S.50) zugeschrieben. Die Künstler gewähren in ihren Texten Einblicke, in das sogenannte Ghetto- beziehungsweise Gangsterleben, in Form des „Sozialrealismus“ oder auch eines „realistischen Paradigmas“ (Menrath 2001, S.93). Nach Klausegger (2009) ist der Wahrheitsgehalt der anscheinend realistischen Ausführungen des Gangsterlebens eher bedenklich, da nicht selten mit Übertreibungen und überzogenen Schilderungen gearbeitet wird. Zum anderen beschreiben sich die Musiker fast alle selbst „Ghettostämmige“, die die Tätigkeiten eines „Drogendealers“ oder „Zuhälters“ ausüben mussten, um sich grundsätzlich zu können. Entsprechend ihrer Vergangenheit also, ist es nicht verwunderlich, dass eine starke Neigung zum Materiellen im Gangsta-Rap hervorsticht und die Künstler mit ihrem pekuniären Erfolg durch die zur Schaustellung teurer Autos oder diverser anderer Luxusgüter prahlen. Neben den bisher eher zur Unterhaltung oder zur Befriedigung einer Sensationslust dienenden Themen, finden sich auch seriöse Inhalte in einigen Gangsta-Rap Texten wieder. Der ursprüngliche Nutzen des übergeordneten Genres Hip-Hop aus dem der Gangsta-Rap hervortrat, also das Einsetzen der Musik als ein Sprachrohr der Unterschicht, besteht auch heute noch. Häufig positionieren sich die Künstler in eine sogenannte „Opferrolle“ und nehmen Stellung zu sozialen Ungerechtigkeiten, gesellschaftlichen Missständen oder ihren politischen Sichtweisen. Wie bereits erwähnt, bietet das Musikgenre Gangsta-Rap eine facettenreiche Bandbreite an Themen, die eine in all seinen Aspekten zutreffende Definition fast unmöglich macht. Die Inhalte können jedoch folglich übergeordnet zusammengestellt werden:

### **Selbstdarstellung und Selbstthematization**

In der Szene der Gangsta-Rap Musik dominiert die Kunstform der Selbstinszenierung. Die Rapper kreieren meist ein stereotypisches Bild, mithilfe dessen sie sich der Öffentlichkeit präsentieren. Die Bildung des öffentlichen Erscheinungsbildes entsteht grundlegend der aktuellen Forschungen zum einen durch das Individuum selbst, das ich im Privaten natürlich entwickelt. Hinzu kommt das Subjekt, das von der Kultur erschaffen und als eine soziale Konstruktion dargestellt wird (Fiske, 2011). Hierbei durchläuft die Subjektivierung die Aufstellung von eigenen Verhaltensmustern, sowie die persönliche Weiterentwicklung und Modifizierung des Menschen. Zudem ist sie mit dem Wunsch verbunden, das eigene Leben bestimmten Werten und Stillkriterien anzupassen (Foucault, 1989). „Darunter fällt jegliche Arbeit an sich selbst (...), ganz besonders das Über sich selbst schreiben“ (Fröhlich und Röder, 2017, zit. n. Foucault, 2012, S.136). Im Gangsta-Rap wird sich überwiegend darauf konzentriert, sich nach außen als ein

„drogendealendes, gewaltbereites und ausgegrenztes Subjekt, das sich bemüht, sich alle Stereotype vom kriminellen und asozialen ‚Ausländer‘ anzueignen“ (Dietrich, 2014, S.226), zu präsentieren. Nach Ha (2005, S.115) handelt es sich unter anderem auch in dieser Szene bei der Darstellung seines Selbst „gerade nicht um eine freie Identitätswahl, sondern darum, ein aufgezwungenes Selbstbild zu unterlaufen“. Neben der Selbstdarstellung, findet sich auch die Selbstthematisierung in den Texten der Rapper wieder. Diese nimmt einen zentralen Aspekt in der Kunstform des Gangsta-Rap ein, da dieser meist auf Erzählungen aus der Ich-Perspektive basiert. Von Selbstthematisierung wird dann gesprochen, wenn das Individuum zu einem Gegenstand von Darstellung und Kommunikation wird. Die Künstler berichten hier in lyrischer Form von ihrem Alltag, den Problemen mit denen sie zu kämpfen haben, aber auch von persönlichen „Wertvorstellungen, Wirklichkeitsauffassungen, Richtigkeits- und Wichtigkeitskriterien“ (Hahn, 1987, S.11). Gute Beispiele aus dem Gangsta-Rap bieten die Rapper Nate57 und Xatar, die in ihren Texten ein sogenanntes „story telling“ durchlaufen. Xatar erzählt in seinem Texten von seinem tatsächlich stattgefundenem Goldraub und seinem darauffolgenden Gefängnisaufenthalt, während Nate57 über das Alltagsgeschehen in Hamburg, oder seine Sehnsüchte schreibt. „Das Genre des Gangsta-Rap ist in diesem Sinne ein Angebot, das eigene Leben und Erleben freiwillig und öffentlich zum Thema zu machen“ (Fröhlich und Röder, 2017, S. 138).

### **Kritik an Politik und Gesellschaft**

In vielen Forschungsarbeiten über den Rap, wird dieser schon zu seinen Anfängen als Sprachrohr für kritische Äußerungen gegenüber der gesellschaftlichen und politischen Missständen beschrieben. Die Rapper bieten die Perspektive von „Arme[n], die sich mit der (aus ihrer Sicht) materiellen Privilegierung einiger Reicher nicht abfinden möchten“ (Seeliger, 2017, S.41).

Bezüglich der Selbstdarstellung beziehungsweise -thematisierung, in der die Rapper alltägliche Probleme aufwerfen, berichten sie überwiegend aus „benachteiligten Stadtteilen. Während die Mittel – und Oberschicht von den realen Problemen in (zumeist migrantisch geprägten) Vierteln nichts mitbekomme“ (Seeliger und Dietrich, 2017, S.16). Die Gesellschaftskritik nimmt ein zentrales Thema im Gangsta-Rap ein, parallel dazu beabsichtigen die Künstler jedoch keine „Versöhnung“ oder einen „Dialog mit der Gesellschaft, von der sie marginalisiert und ausgeschlossen werden“ (Kleiner und Nieland, 2007, S.239). Sie formen stattdessen sogenannte „Gegenidentitäten als Reaktion auf mangelnde Integrationsleistungen moderner Gesellschaften“ (Fourtan, 2013, S. 97). Die Rapper positionieren

sich also in der Opferrolle der Gesellschaft und beziehen Stellung hinsichtlich rassistischem und ausgrenzendem Gesellschaftsverhalten, indem sie diese als unbegründet und ungerecht deklarieren. Hier entsteht somit ein unübersehbarer Widerspruch. Zum einen prahlen die Künstler mit ihrer Gewaltbereitschaft oder vergangener krimineller Taten, beanstanden aber zum anderen, dass eben diese Vorwürfe nicht berechtigt seien. Die wohl von den Rappern am beliebtesten genutzten Beispiele hinsichtlich dieser Diskriminierungen sind die Verweigerung des Zutritts zu einem Tanzclub, oder Jobabsagen. Demzufolge kritisieren die Akteure des Gangsta-Raps die Gesellschaft sehr gerne, weigern sich jedoch ihr eigenes Verhalten zu anpassen.

Hinsichtlich der politischen Inhalte spricht die Sozialtheoretikerin Harmut Rosa von einer Populärkultur, die inzwischen „überwiegend unpolitisch geworden“ (Rosa, 2016, S.347) sei. Der Gangsta-Rap wird zwar als Teil der Popkultur gesehen, ist von dieser Aussage jedoch ausgenommen. Aktuelle Beispiele sind der Track „Fick die Welt“ des Rappers Nate57, in dem er sich über „ungerechte Verteilungen“ oder auch das „Ruhighalten durch Strafen und Gesetze“ ausspricht. Auch der Song „AfD“ der Prototypen eines Gangster-Rappers, Xatar und Haftbefehl, stellt ein ausschließlich politisches Musikstück dar, in dem die Rapper die negative Einstellung der Politiker gegenüber Flüchtlingen kritisieren. Diverse Male schafften es sogar einige Werke aufgrund Ihrer Kritik und Beleidigungen gegenüber bestimmter Politiker in den Fokus der Medien zu gelangen. Demnach kann das Subgenre auch aktuell als eine politisch geprägte Musikrichtung bezeichnet werden.

### **Kriminalität und Gewalt**

Angelehnt an die bisher bestehende Literatur bezüglich des Gangsta-Rap liegt der zentrale Aspekt des Genres in der Kriminalität- und Gewaltverherrlichung. Wenige beschäftigen sich mit den Hintergründen dieser. Häufig lassen sich in den Erzählungen der Gangster-Rapper, die Kriminalität und die Gewaltbereitschaft auf die Kritik an der Gesellschaft und Politik zurückführen. Ein Beispiel hierfür wären die von den Rappern erwähnten vergleichbar niedrigeren Chancen in der Arbeitswelt auf Grund der migrantischen Hintergründe, da Arbeitgeber meist deutsche Bewerber präferieren. Folglich würde keine Möglichkeit bestehen sich das Geld legal zu verdienen, wodurch dem Akteur letztendlich nichts anderes übrig bleibt, als sich den Lebensunterhalt auf kriminelle Art zu verdienen. In den Texten werden somit „Kriminelle Handlungen (...) häufig in verherrlichender Weise dargestellt“ (Lütten und Seeliger, 2017, S.92). Eine auffallend oft erwähnte Tätigkeit ist der Verkauf von großen Mengen an Rauschmitteln. Dieser sichert den Straftätern nicht nur ihren Lebensunterhalt, sondern ermöglicht ihnen den Kauf von

verschiedenen Luxusgütern wie Autos oder Markenkleidung. Zudem werden zusätzliche kriminelle Handlungen, unter anderem in Form von Einbruch, Diebstahl oder Körperverletzungen bis hin zum Mord – oder zumindest der Androhung dessen verherrlicht. Laut Güler Saied „gelten kriminelle Handlungen von Künstlern (...) als zentrales Kriterium für die Rezeption als echter Gangsta“ (Güler Saied, 2017, S.224). Somit ist es schlussfolgernd nicht zwingend notwendig für einen Rapper die Handlungen tatsächlich durchzuführen. Es genügen irrealer Erzählungen. Zudem kann durch Güler Saied die Einbindung von Gewalt, als Wunsch des Männlichkeitsbeweises interpretiert werden. Da Authentizität, Anerkennung und Konkurrenzaffinität ebenfalls einen großen Stellenwert im Gangsta-Rap einnehmen, können alle drei Aspekte sowohl durch die tatsächliche, als auch durch die imaginäre Gewaltbereitschaft verstärkt dargestellt werden.

## **2. Deutscher Gangsta-Rap im Spannungsfeld**

### **2.1 Ablehnung als Resultat historischer Ereignisse?**

Dass eine allgemeine Ablehnung gegenüber dem Gangsta-Rap existiert, liegt auf der Hand und wird auch noch im Folgenden genauer ausgeführt. Beschäftigt man sich jedoch mit dem Ursprung dieser Abneigung, findet dieser nicht parallel zur Etablierung des Musikgenres statt, sondern ist viel weiter auf die deutsche Geschichte zurückzuführen. Folgend auf den zweiten Weltkrieg wurden in Deutschland sogenannte „Gastarbeiter“ aus dem Ausland angeworben, um die Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zu ermöglichen. Trotz der positiven Auswirkung auf die deutsche Wirtschaftslage, entwickelte sich das Gesellschaftsbild des Gastarbeiters dessen ungeachtet vom „fleißigen Helferlein“ zu einem Problem, das den Deutschen ihre Arbeitsplätze zu übernehmen schien. Durch die zusätzliche Provokation der Medien, wie der Bild Zeitung, die die Situation durch Titel wie „Gastarbeiter fleißiger als deutsche Arbeiter?“ (vgl. Seeliger und Dietrich, 2017, S.18) reizte, wurden etliche Warnstreiks hervorgerufen. Während des zunehmenden Wohlstands der Gesellschaft, wurde der Lebensstil des Gastarbeiters von Armut und problematischen Arbeitsbedingungen geformt. Obgleich die positive Entwicklung des Landes auf die Gastarbeiter zurückzuführen ist, wurde die Diskrepanz der beiden Gesellschaftsgruppen als problematisch eingestuft, woraufhin 1973 ein Anwerbestopp ausgerufen wurde. Demzufolge wurde „die ethnische Segmentierung der Gesellschaft nicht nur im Arbeitsmarkt, sondern auch im öffentlichen Raum“ sichtbar (Seeliger und Dietrich,

2017, S.19). Durch die nachfolgende Knappheit an Arbeitsplätzen und steigender kritischer, gesellschaftlicher Bedingungen, entwickelte sich aus der Vokabel „Gastarbeiter“, der Begriff „ausländischer Arbeiter“ (Der Spiegel, 1973, 24f.), der wiederum durch das Wort „Ausländer“ abgekürzt wurde. Die Problematik der Beschäftigungsverteilung war nur noch einer von vielen Kritikpunkten gegenüber den Ausländern, so wurden in öffentlichen Debatten unter anderem die Integrationspotenziale dieser hinterfragt. Auch die Ereignisse im neuen Jahrhundert trugen zur Ablehnung der Ausländer bei. Seit dem Terroranschlag des 11. September 2001 auf das World Trade Center in Amerika, nahmen die Diskurse über Einwanderer und seither verstärkt gegen Ausländer muslimischer Angehörigkeit zu. Vorwiegend betroffen sind Immigranten arabischer und orientalischer Herkunft. Auffallend hierbei ist, dass eben diese Merkmale und Kritikpunkte, die über die Jahre hervortraten, sich häufig in der Persönlichkeit und Selbstdarstellung der Künstler des Gangsta-Raps wieder spiegeln. Die Relevanz dieser Auffälligkeiten wird in den folgenden Kapiteln nochmals aufgegriffen und genau erläutert.

## **2.2 Deutscher Rap im Spannungsfeld der Medien**

Wie einleitend bemerkbar wurde, überwiegt schon allein in den Schilderungen aktueller Literatur hinsichtlich des Gangsta-Raps eine negative Wortwahl zur Beschreibung dessen. Demzufolge ist es nicht verwunderlich, dass das Allgemeinbild auch in den Medien ein negatives darstellt. Hinzu kommt die im vorherigen Kapitel historische Entwicklung der Ausländerfeindlichkeit, die sich mehr oder weniger unterbewusst schon im Vornherein auf die Einstellung gegenüber dem Musikgenre und seinen Akteuren auswirkte. Die Rapper zeichnen sich vorherrschend durch ihren Migrationshintergrund und ihrer Zugehörigkeit von unteren sozialen Schichten aus. Zudem stammen diese meist aus sozial-schwachen Wohngebieten und stellen sich selbst meist als kriminell und gewalttätig öffentlich zur Schau. Nicht selten sind diese zudem muslimisch. Alle dieser Eigenschaften treffen bemerkenswert übereinstimmend den Kritikpunkten an den Ausländern die sich seit den sechziger Jahren entwickelt haben, zu. In Hinsicht auf die Berichterstattungen, die die teils bis heute andauernde stark ausgeprägte Ausländerfeindlichkeit thematisierten, erschließen sich bedeutsame Ähnlichkeiten zu den Berichterstattungen über den deutschen Gangsta-Rap. Ein mustergültiges Beispiel lieferten verschiedene Tageszeitungen mit folgenden Artikeln:

### **„Migration der Gewalt. Junge Männer – Die gefährlichste Spezies der Welt“**

„Der junge Türke ist einer der beiden Schläger auf dem Video, ein 17-jähriger Grieche der andere. Jung, männlich, Ausländer, gewaltbereit: Die kleinen Gangster werden zum Exempel des Bösen.“

**Spiegel Online, 2008**

### **„Gewaltverherrlichung. Herr Hassbefehl und sein Fan“**

„Offensichtlich suchen Männer (und nur Männer) diesen Tabubruch gezielt, um es dem Scheiß-System (...) und allen anderen heimzuzahlen.“

**Zeit Online, 2014**

Beide Artikel handeln von Gewalttaten männlicher Ausländer, von der Zeit zusätzlich in einen Kontext gesetzt mit dem Musikgenre Gangsta-Rap. Diese berichtete von einem Zusammenhang zwischen den Inhalten der Texte des Rappers „Haftbefehl“ und dem Totschlag einer Studentin, da der junge ausländische Täter sich öffentlich zu seiner Vorliebe zur Musik des Künstlers äußerte.

### **„IS-Anhänger in Deutschland. Bundeskriminalamt rechnet zukünftig mit mehr „Dschihad-Reisenden.“**

„Derzeit führen Bund und Länder demnach mehr als 760 Ermittlungsverfahren mit mehr als 1.000 Terrorverdächtigen aus der islamistischen Szene.“

**Frankfurter Allgemeine Online, 2017**

### **„Deso Dagg“. Vom Gangster-Rapper zum IS-Terroristen“**

„Cuspert (...) rief alle Muslime auf, den Dschihad, den Heiligen Krieg, nach Deutschland zu tragen.“

**Deutschlandfunk, 2015**



Neben dem Gewaltaspekt, werden beide Thematiken auch mit dem Terrorismus in Verbindung gebracht. Seit dem Anschlag des 11. Septembers trat die Islamphobie auch in Deutschland verstärkt hervor und der Islam wird nicht selten mit dem Terrorismus assoziiert. Letztlich wurde also die Angst vor muslimischen Ausländern nun auch auf die Akteure des Gangsta-Raps projiziert, da eine andauernde Berichterstattung über den ehemaligen Rapper „Deso Dogg“ und seinen Beitritt zum IS besteht. Doch auch außerhalb der medialen Meldungen, wird der terroristische Aspekt in den Schilderungen des Genres widergegeben. So wurden etwa die Fans des Rapper „Azad“ als ein „waffenschwingende[s] Kriegsvolk, das sich hinter seinem Führer schart“ (Verlan und Loh, 2006, S.26) beschrieben. Grundsätzlich finden sich in praktisch allen Reportagen, die eine Ausländerfeindlichkeit betreffen, Verbindungen bezüglich der Ablehnung des Gangsta-Rap wieder. Neben solch zusammenhängenden Berichterstattungen, bestehen zudem auch mediale Auseinandersetzungen mit dem Genre, die sich nur auf szeninterne Vorfälle beschränkt. Diese wurden meist vor kriminelle Hintergründe gestellt, wobei beispielsweise der Goldraub des Rappers „Xatar“, oder eine Schießerei bei der der Künstler „Azad“ verletzt wurde, einiges an Sendezeit verschiedener Nachrichtensender gewidmet wurde. Da das Genre und seine Akteure größtenteils in einem negativen Kontext auftaucht, der teils sogar eine angsteinflößende Wirkung mit sich bringen kann, ist es nachvollziehbar, dass das Allgemeinbild in der Gesellschaft ein äußerst negatives ist. Folglich wird auch die negative Auswirkung des Genres auf seine jugendlichen Hörer im öffentlichen Diskurs behandelt. Die Taten der Rapper und die Inhalte derer Texte wurden sogleich als jugendgefährdend stigmatisiert. So wurde in einem der vielzähligen Artikel über den Einfluss des Gangsta-Rap berichtet, dass die Jugendlichen aufgrund der musikalischen Beeinflussung randalieren, klauen und schnell ausrasten würden. „Wie große Brüder“ (Frankfurter Neue Presse, 2014) seien die Rapper für die Jugend, also Leitfiguren, welchen die Hörer gerne mit Nachahmungen imponieren wollen. Auf anderen medialen Plattformen heißt es: „Viele Leute sind der Meinung, dass diese Art von Musik die Jugend „vergiftet“. Aggressive und frauenfeindliche Texte sollen gerade Jungen zu Gewalttaten anstiften oder dazu bringen Frauen als minderwertig anzusehen (...)“ (WAZ, 2014).

Durch die zunehmende Gewichtung des medialen Interesses am Gangsta-Rap, gewann das Genre auch an politischer Aufmerksamkeit und nahm somit einen Platz in der Relevanz politischer Debatten ein.

### **2.3 Deutscher Gangsta-Rap im Spannungsfeld der Politik**

Besorgt um den Einfluss des Gangsta-Rap auf die deutsche Jugend, nahmen auch diverse Politiker Stellung zu diesem Thema. Nachdem das Album „Neue Deutsche Welle“ des Rappers Fler veröffentlicht wurde, verursachte der Künstler einen andauernden politischen Diskurs. Die SPD-Politikerin Monika Griefahn erklärte 2005, dass Werke wie diese aus dem Gangsta-Genre einen „immer stärkeren pornographischen, Gewalt verherrlichenden (...) Inhalt“ (Spiegel Online, 2005) thematisieren würde. Zudem forderte sie eine der Sendern freiwillige Entnahme solcher Musik aus dem Programm und drohte bei fehlender Kooperation mit einem Verbot der Landemedienanstalt. Im selben Jahr wurde von einem Höhepunkt der im Index stehenden Texte des deutschen Hip-Hops berichtet (Stern Online, 2005), welcher auf den dazu parallel ansteigenden zunehmenden Erfolg seines Subgenres Gangsta-Rap zurückgeführt werden kann. Elke Monssen-Engberding, die damalige Leiterin der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien, sprach im Stern von einem Trend, bei dem die Behörde sich zunehmend mit deutschen Rap-Texten auseinander zu setzen habe „in denen dazu aufgefordert wird, Frauen zu diskriminieren, zu vergewaltigen oder Gewalt in anderer Form anzuwenden“ (ebd.). Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien hatte zuvor „nur vereinzelt Cd’s aus dem Umfeld des Hip-Hop“ (Burkard, 2013, zit. n. Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien, 2011) geprüft. Doch während des Wandels des kommerziellen Erfolgs des Gangsta-Rap änderte sich dies „aufgrund der vermehrten medialen Präsenz mancher Interpreten des neuen deutschen Battle-Rap“ (ebd.). Neben dem Aspekt der Jugendgefährdung, nahmen einige Politiker auch Stellung in Form von Strafanzeigen gegen die Rapper ein. Der SPD-Politiker Klaus Wowereit stellte 2013 eine Anzeige gegen den Rapper Bushido, da sein Song „Stress ohne Grund“ Beleidigungen und Volksverhetzung beinhaltete. Auch der FDP-Politiker Serkan Tören zeigte den Rapper aufgrund desselben Songs an, da ihm in diesem mit Mord und Folter gedroht wurde (Spiegel Online, 2013). Die Grünen-Politikerin Claudia Roth, die ebenfalls in dem Text erwähnt wurde – Bushido drohte hier auf sie zu schießen - äußerte zwar öffentlich ihre Meinung, sah aber von einer Strafanzeige ab, um dem Rapper keine zusätzliche mediale Aufmerksamkeit zu gewähren (Focus Online, 2013). Die Politiker sind also auch tatsächlich persönlich von dem Musikgenre betroffen, wodurch der Widerstand gegen diese eine durchaus natürliche Reaktion darstellt.

## 2.4 Deutscher-Rap im Spannungsfeld der Elterngeneration

Dass die Menschen sich durch die Medien in ihrem Denken und Handeln manipulieren lassen ist längst kein Geheimnis mehr. Vor allem Eltern folgen dem Rat der Medien gerne, wenn dieser die eigenen Kinder betrifft. Ob es nun um Ernährung, Erziehungsmaßnahmen oder eben sich schädlich auf die Jugendlichen auswirkende Musikgenres handelt. Da auch die Gesellschaft einen missbilligenden Eindruck gegenüber dem Gangsta-Rap teilt – der ebenfalls größtenteils auf die mediale Wirkung zurückgeführt werden kann – schließen sich viele Eltern diesem an. Denn was sei man für Eltern, wenn man seine Kinder solch eine Musik ohne Widerspruch hören ließe? Die Erzählungen in den Texten des Gangsta-Raps beinhalten zudem Moral- und Wertevorstellungen, sowie Handlungen die meist jeglicher pädagogischen Erziehung entgegenwirken, wodurch das Genre eine einwandfreie Vorlage zur Provokation von Eltern bereitstellt. Die heutige Generation kann ihre verständnisvollen Eltern nicht mehr durch typische Rebellionen wie Piercings oder gefärbte Haare schockieren, weshalb sie zu neueren Alternativen müssen. „Also greifen sie zu gewaltverherrlichendem Pornorap, bei dem Analsex und ähnliche Praktiken schonungslos beim Namen genannt werden. Bei solcher Musik ist das Protestgeschrei der Eltern vorprogrammiert“ (Focus Online, 2008). Im Focus Online (2008) wurde bezüglich des Begriffs Pornorap die Musik des Gangsta-Rappers Bushido verwendet, die die Kinder eben aufgrund seines hohen Schockeffekts gerne hören. Durch den Konsum eben dieser Texte, werden Worte wie „Analsex“ oder „Gang Bang“ zur Normalität im Sprachgebrauch der oft minderjährigen Hörer, Worte bei denen sich Eltern genießen würden sie zu benutzen. Der Rapper Sido widmete dem Widerstand der Eltern 2006 sogar einen ganzen Song. Mit „Schlechtes Vorbild“ beschreibt er all seine Charaktereigenschaften und Handlungen, welche die Eltern ebenso provozieren. Im Refrain des Stücks heißt es:

„Ich bin all das wovor deine Eltern  
Dich immer gewarnt haben  
Doch ich hab Geld, hab Frauen, hab Spaß  
Und du musst immer noch Bahn fahren  
Ich bin ein schlechtes Vorbild  
Na und wer sagt was schlecht ist?“

(Sido, Schlechtes Vorbild, 2006)

Sido erklärt, auch wenn er ein schlechtes Vorbild sei, hat er alles was er sich wünscht. Hierdurch werden die Kinder dazu animiert, sich ebenso rücksichtslos und falsch zu verhalten und vor allem nicht auf ihre Eltern zu hören. Es ist also begreiflich, dass Eltern ein Musikgenre ablehnen, das ihre Kinder dazu motiviert sich ihnen zu widersetzen und bewusst zu provozieren.

### **3. Hörmotivation und Nutzen von Musik für Jugendliche**

Nun stellt sich die Frage: Wie passt das zusammen? Trotz eines so starken negativen Allgemeinbilds, wird der deutsche Gangsta-Rap nicht nur weiterhin, sondern sogar zunehmend von Jugendlichen und jungen Erwachsenen konsumiert. Um die Frage beantworten zu können werden im Folgenden zunächst einmal die Entstehung und Entwicklung eines Musikgeschmacks erläutert und daraufhin die Hörmotivationen nach Gebesmair ausgearbeitet. Im Anschluss werden die Funktionen der Musik für Jugendliche nach Rösing beschrieben, um die Gründe für den Konsum von Gangsta-Rap hinsichtlich des aktuellen Forschungsstands ausarbeiten zu können.

#### **3.1 Entwicklung eines Musikgeschmacks**

Man sagt, die Musik mache einen Menschen eigentlich erst aus. Werden Verhaltensweisen, Lebensstile, Sprachgebrauch oder auch Kleidungsstile eines Individuums betrachtet und in Vergleich zu den Charakteristiken seines präferierenden Musikgenres gesetzt, ist es nicht überraschend, wenn diese Ähnlichkeiten aufzeigen. Nach Dollase (1997) gibt es verschiedene Phasen des Musikkonsums, wodurch sich letztendlich der Musikgeschmack bildet. Zu Anfang, bis hin zum zehnten Lebensjahr, wird der Mensch durch den Musikkonsum der eigenen Eltern beeinflusst. Er orientiert sich an der Häufigkeit des Hörens, sowie dem bevorzugten Musikgenre der Eltern. Zu dieser Zeit bildet sich also keine eigene Musikpräferenz, die Musik wird nur wahrgenommen. Der bewusste Konsum von Musik läuft in der Anstiegsphase an, in der Alterspanne zwischen zehn bis dreizehn Jahren und dauert je nach körperlichem und sozialem Fortschritt an. In der darauffolgenden Plateauphase, die um das Alter von 16 Jahren beginnt, nimmt die Musik personale und soziale Funktionen für den Konsumenten ein. Dollase (1997) bezeichnet diese Phase auch als „Musikalter“, in dem ein „erhöhter Musikkonsum“ stattfindet, „der stark

emotionalisiert“ (Dollase, 1997, S.257). In dieser Phase nimmt zudem die Quantität des Musikkonsums seinen Höhepunkt ein und wird durch die Identitätssuche des jugendlichen beziehungsweise jungen, erwachsenen Konsumenten geformt. Ab einem Alter von 25 Jahren, folgt die Abschwungsphase, in der die Häufigkeit des Musikkonsums nachlässt. Diese ist abhängig vom Individuum und dessen Weiterentwicklung oder Lebensfortschritts, wie eine Familiengründung oder berufliche Erfolge. Diese führen zu einer weniger relevanten oder nehmen gar die gesamte Funktion der Musik für die Selbstverwirklichung des Konsumenten ein. Durch den verminderten Musikkonsum im Erwachsenenalter, bleibt meist die Musikpräferenz aus dem Jugendalter nachhaltig bestehen. Nicht selten wird hinsichtlich der Musikpräferenz von einer „reinen Geschmackssache“ gesprochen. Jedoch unterliegt die Entstehung des Musikgeschmacks der Forschung der Ästhetik und ist weder frei wählbar, noch bildet sich dieser auf willkürliche Art. Nach Otte (2009, S.25) ergibt sich der Musikgeschmack „zumindest in groben Zügen – einer systematischen sozialen Verankerung“. Die Präferenz gegenüber eines bestimmten Musikgenres ist das Ergebnis aus dem individuellen Lebensstil, der Orientierung, Verhaltensweisen und möglicher, jedoch nicht zwingend notwendiger zusammenhängender Zu- und Abneigungen (Otte, 2009). In der soziologischen Forschung ist die Entstehung der Vorliebe gegenüber einem bestimmten Musikgenre auf die menschliche „Einbettung in Strukturen sozialer Ungleichheit und in den damit verbundenen Gruppenzugehörigkeiten“ zurückzuführen. Hierbei fließen verschiedene Aspekte, wie beispielsweise die Bildung und der Beruf, das Alter und die Generation, die Klassenlage oder auch migrantisches Hintergründe mit ein. Zusammengefasst erschließt sich der Musikgeschmack zum einen aus individuell angeborenen physischen Wahrnehmungsveranlagerungen und Emotionen, zum anderen aus sozialen Aspekten, welche die individuelle Wahrnehmung kulturell-gesellschaftlich beeinflusst (vgl. Meißner, 2012, S.36).

## **3.2 Hörmotivation – Grundlagen nach Gebesmair**

### **3.2.1 Habitualisierte Hörstrategien**

Die Musikrezeption wird überwiegend auf emotionale und vegetative Momente abgestimmt (Behne, 1993). Diese erschließt sich nicht nur durch die Resultate des kognitiven Verarbeitungsprozesses, sie stellt zudem eine „Form des Umgangs mit Musik, die unabhängig vom „Verständnis“ habitualisiert werden“ (Gebesmair, 2001, S. 55), dar. Die

habitualisierten Strategien werden als erworbene Dispositionen bezeichnet. Sie basieren auf den bisherigen Erfahrungen des Konsumenten mit vergleichbaren Handlungszusammenhängen. So wird beispielsweise eine entspannende Wirkung der Musik nicht bewusst beabsichtigt, sondern durch vergangene Erfahrungen ein mehr oder weniger unterbewusster Zweck erstellt, der eine bestimmte Handlungsgewohnheit auslöst. Wie diese Dispositionen erworben werden, wird im nächsten beiden Kapitel erläutert.

### **3.2.2 Hörstrategien**

Hörstrategien werden als Umgangsformen mit der Musik bezeichnet, die sich auf den körperlichen und geistlichen Genuss des Konsumenten beziehen. „Genuß verweist auf die sinnlich spürbare Bedeutung schöner Erlebnisse. Er besteht in psychophysischen Reaktionsmustern wie etwa Erregung, Ruhe, Freude, Betroffenheit, Spannung [und] Kontemplation“ (Schulze, 1992, S.93). Die sinnliche Bedeutung des Erlebnisses steht zudem im Zusammenhang mit psychologischen Erfahrungen wie die Erinnerung, Phantasien oder individuellen Interpretation (Schulz, 1992). Die Hörstrategien nach Gebesmair positionieren sich zwischen eben diesen beiden Aspekten, dem Geistigen und Körperlichen.

#### **Vegetatives Hören**

Hinsichtlich dieser Hörstrategie, wird sich nur auf den körperlichen Aspekt beschränkt, also nicht bewusst nachgedacht. Hier werden also körperliche Reize wie z.B. Gänsehaut oder ein flaes Gefühl im Magen ausgelöst. Zudem kann hier zusätzlich der Konsum von Musik als reines Unterhaltungsmittel zugeordnet werden.

#### **Motorisches Hören**

Wie beim vegetativen Hören, wirkt dieses sich in Hinblick auf das Physische aus. Hier wird jedoch bezüglich des Aspekts der Bewegung unterschieden. Während das vegetative Hören keine körperliche Bewegung auslöst, wird eben diese beim motorischen Hören hervorgerufen, z.B. das Tanzen zur Musik.

#### **Emotionales Hören**

Im Vergleich zum motorischem Hören, ist hier zwar auch der körperliche Aspekt betroffen, jedoch kann dieser hier in Form von spezifischen Gefühlslagen beobachtet werden.

## **Kompensatorisches Hören**

Das kompensatorische Hören steht in enger Verbindung zum emotionalen Hören. Die Musik wird zur Verarbeitung einer bestimmten Gefühlslage genutzt. So hört jemand der wütend ist, die Musik bewusst, um diese Gefühlslage wieder auszubalancieren.

## **Sentimentales Hören**

Beim sentimentalem Hören werden Erinnerungen hervorgerufen, die wiederum Emotionen auslösen, z.B. ein Party-Song, der an die Abschlussfahrt erinnert.

## **Assoziatives Hören**

Diese Hörstrategie ähnelt dem zuvor beschriebenen sentimental Hören. Hier wird der Hörer auf körperliche, sowie geistige Weise erregt. Während des Musikkonsums, entstehen Bilder vor dem geistigen Auge, die von positiven oder negativen Assoziationen und Gefühlen begleitet werden.

### **3.2.3 Soziale Strategien**

Die sozialen Strategien nach Gebesmair (2001) können in zwei soziale Interaktionen differenziert werden. Zum einen die Musik als Nutzen zur Identifikation, zum anderen zur Abgrenzung von sozialen Gruppen. Hinsichtlich der beiden Funktionen wird ein Widerspruch erkennbar. Zwar wird einerseits auf die Abgrenzung abgezielt, andererseits folgt auf den Identifizierungsnutzen automatisch eine Zugehörigkeit an eine Gruppe. Durch diese Gruppierungen werden „Grenzen zwischen einem „wir“ und „die Anderen“ definiert“ (Gebesmair, 2002, S. 63).

#### **3.2.3.1 Mittel zur Identifikation**

Die Identifikation durch Musik stellt eine Funktion zur Darstellung spezifischer Gruppenidentitäten und folglich zur Bestätigung einer Gruppenangehörigkeit dar. Gerade erst der soziale Umgang weckt den Wunsch, den eigenen Musikgeschmack präsentieren beziehungsweise repräsentieren zu können. Denn „nur in der Gesellschaft kommt es ihm ein, nicht bloß Mensch, sondern nach seiner Art ein feiner Mensch zu sein“ (Kant, 1974, S.229). Gerade im Gangsta-Rap trafen die jugendspezifischen ähnelnden Lebenswelten in einer Gruppe aufeinander. Doch da sich das Genre inzwischen kommerziell etablieren konnte und die Zielgruppe sich aus den verschiedensten demografischen Merkmalen

zusammensetzt, reicht es oft aus, den selben Musikgeschmack zu teilen, um ein Gruppenzugehörigkeitsgefühl zu erhalten. Beispielsweise „präferieren etwa weiße Mittelstandskinder HipHop schlicht als Tanzmusik“ (Gebesmair, 2001, S.75), während sich Jugendliche aus sozialschwachen Gesellschaftsschichten, die Erfahrungen der Rapper nachvollziehen können. Aus einigen Musikgenres bilden sich eigene Jugendkulturen, die sich durch bestimmte Verhaltens- und Kleidungsstile oder auch diverser Botschaften hinsichtlich politischer oder gesellschaftlicher Themen charakterisieren lassen. Durch die öffentliche Zurschaustellung des eigenen Musikgeschmacks, wird dieser durch eben diese Kriterien zur Orientierung an andere weitergeleitet (Meißner, 2012). Mittels der Anpassung an die von der Musikrichtung festgelegter Vorgaben, können sie die Jugendlichen untereinander identifizieren, diese werden folglich auch „klassifizierbar“ (Gebesmair, 2001, S.70).

### **3.2.3.2 Mittel zur Distinktion**

Im Gegensatz zur Identifizierung, dient der Musikgeschmack zusätzlich zur Distinktion, also zur Abgrenzung anderer sozialer Gruppen. Speziell wird hierbei von einem Verlangen der Überpositionierung der eigenen ästhetischen Einstellung über die der anderen gesprochen. Durch den „demonstrativen Konsum“ nach Gebesmair (2001, S.75) grenzt sich der Hörer gleichzeitig von anderen Gruppierungen ab. Diese Abgrenzung findet in jeder Szene der Popkultur statt, da „keine kollektive Identität“ existiert, „die nicht mit Distinktionen gegenüber anderen sozialen und nationalen Gruppen eng verknüpft ist“ (Korte, 2008, S.15). Laut Düllo (1998, S. 19) befindet sich die Wichtigkeit des Bewusstseins der eigenen Gruppenangehörigkeit im Gleichgewicht zum Bewusstsein welcher Gruppen man eben nicht angehört. In einer intensiveren Auseinandersetzung mit der Distinktionsentwicklung, erklärt Straub (2004, S.280), dass „Identitätskonstruktionen (...) vielmehr [arbeiten], wenn sie Differenzen zwischen dem Eigenen und dem Anderen bzw. Fremden ausmachen“. Straub ordnet dem Distinktionsprozess folglich einen höheren Stellenwert für die Identitätskonstruktion, als dem Integrationsprozess zu. Schlussfolgernd kann also gesagt werden, dass „Das, was jemand nicht hört, für den Musikgeschmack also mindestens genauso entscheidend wie das, was er hört“ ist (Meißner, 2012, S.43).



### **3.3 Nutzen von Musik für Jugendliche nach Rösing**

Rösing (1992, S.313) unterteilt die Wirkungsfunktionen in zwei Bereiche - zum einen in den individuell-psychologischen Bereich, zum anderen in den gesellschaftlich-kommunikativen Bereich. Das individuell-psychologische Gebiet umfasst den emotionalen Ausgleich wie die Kompensation von Gefühlslagen oder die Stimulanz von Träumen und Wünschen. Diese Funktionen entwickeln sich aus den psychischen Bedürfnissen, die sich wiederum aus Assoziationen und Imaginationen herausbilden. Auch die Identitätssuche wird durch die Musik unterstützt, die zudem in Verbindung zur Bildung gesellschaftlicher Gruppen führt. Hier wird an das gesellschaftlich-kommunikative Funktionsgebiet angeknüpft. Wechselwirkend können Gesellschaftsschichten und Gruppen zur Identitätsbildung beitragen. Zudem fungiert die Musik als Ausdrucksmittel der Gruppierungen, oder auch als ein Kommunikationsmittel. Nicht selten werden beide Gebiete von einander beeinflusst.

#### **3.3.1 Individuell-psychologische Funktionen**

##### **Gefühlskontrolle**

„Jugendliche werden von solchen Liedern besonders angesprochen, die ihrer aktuellen Lebenssituation und ihren derzeitigen Entwicklungsaufgaben symbolisch Ausdruck verleihen und bei der Bearbeitung dieser Ausgaben behilflich sein können“ (Obenauer, 2002, S.28). Zudem werden diese wiederholt gespielt und die eigenen Situationen, Probleme und Gefühle auf diese projiziert. Ein bedeutsamer Aspekt hier liegt in der Möglichkeit die eigenen Gefühle „versteckt“ zu verarbeiten und diese „geschützt ausdrücken“ zu können (ebd.). Neben der Verarbeitung der Gefühlslage, dient die Musik zudem als Intensivierung positiver Gefühle, sowie als Verbesserung negativer Stimmungslagen (vgl. Kapitel 3.2.2). Folglich liegt die Funktion hinsichtlich dieses Aspektes allgemein in der Intensivierung und „Optimierung des (guten) Befindens“ (Obenauer, 2002, S.28). Sogar im Therapiebereich wurde die psychologische Wirkung von Musik inzwischen zur Kenntnis genommen und die Musiktherapie als eine anerkannte Behandlungsmethode für ihre Patienten eingesetzt (Zeit Online, 2012).

##### **Stimulanz für Träume und Sehnsüchte**

Nicht selten beinhalten die Thematiken der Popmusik Lebensfreude, Freundschaft, Liebe oder Wohlstand und Erfolg. Wünsche und Träume beinhalten meist eben diese Aspekte, vor allem bei Jugendlichen. In einer amerikanischen Studie über Wünsche von

Jugendlichen, beantwortete der Großteil der Befragten die Frage mit „Reichtum“. „Wer Musik hört, projiziert (...) Wünsche, Träume und Vorstellungen in die Musik und reagiert so seine Gefühle zu ihr ab“ (Meißner,2012, S.37). Da Jugendliche ihr Geld meist nicht selbst verdienen, oder durch Ferien- und Nebenjobs keine Gelegenheit haben an den gewünschten Reichtum zu kommen, bekommen sie die Möglichkeit ihre Tagträume vom Wohlstand mit den Texten verschiedener Musikstücke zu kombinieren und letztendlich ihre Sehnsüchte zu stimulieren. Die musikalischen Erzählungen von den eben zuvor genannten Aspekten, kann jedoch zusätzlich als Motivation fungieren und Jugendliche und junge Erwachsene dazu animieren, sich Ziele zu setzen und an diesen zu arbeiten.

### **Identitätsbildung- und Findung**

Unter der Bildung einer Identität versteht man neben den allgemeinen Faktoren, wie Alter, Herkunft oder Name, auch den individuellen Charakter, Denk- und Verhaltensweisen. Nach Erikson (1988), handelt es sich in der Jugendphase um einen Zeitraum in dem das Individuum nach seinem Platz in der Gesellschaft sucht, um sich dann in diesen einordnen zu können. Die westliche Gesellschaft bietet, neben Ländern mit eher traditionellen Werten, in denen die Rolle schon in die Wiege gelegt wird, ein breites Spektrum an Möglichkeiten diese selbst bestimmen zu können. Die Musik stellt solch eine Möglichkeit zur Verfügung. Neben diversen anderen von außen beeinflussenden Faktoren zur Identitätsbildung, nimmt auch diese eine wichtige Position in der Entstehung dieser ein. Die Identitätssuche findet parallel zur zuvor erwähnten Plateauphase (vgl. Kapitel 3.1) der Entwicklung des Musikkonsums statt, in der die Musik soziale und psychologische Funktionen für den Hörer einnimmt. Hier bildet der Jugendliche unter anderem seine Weltanschauung, Werte, Verhaltensweisen, politische Einstellung und seine Gruppenzugehörigkeit beziehungsweise Abgrenzung von Gruppen. Eben diese Kriterien werden mehr oder weniger stark vom präferierendem Musikgenre gebildet.

### **Berufsvorbereitung**

Im Zusammenhang zwischen dem Entwicklungsbedarf eines Jugendlichen und der Musik fließt auch der Aspekt der zukünftigen Berufswahl und -vorbereitung mit ein (Münch, 2002, S.73). Hierbei ist ausschließlich der Berufswunsch in einer Musikbranche gemeint. Wünscht sich der Jugendliche in Zukunft als beispielsweise Musiker, Musikjournalist, Musikproduzent oder ähnliches zu arbeiten, nutzt dieser die Musik zur Berufsvorbereitung. Ein spezifischeres Beispiel, wäre der Wunsch als Musikjournalist einer Hip-Hop Fachzeitschrift. Hier würde der Jugendliche vermutlich überwiegend Musik des Genres

Hip-Hop konsumieren, um ausreichend Fachkenntnisse zu sammeln. Zusätzlich gewinnt der Hörer Englischkenntnisse, die ebenfalls in die Berufsvorbereitung mit einfließen können.

### **Politische Orientierungshilfe**

Einige Jugendliche haben das Bedürfnis sich mit politischen Themen auseinanderzusetzen und sich mit Hilfe der Musik politisch zu positionieren (Münch, 2002, S.73). Etwa der Rock oder auch in dieser Arbeit thematisierte Gangsta-Rap setzen sich oft mit politischen Themen auseinander, wodurch die Hörer ihr politisches Wissen gewinnen oder erweitern können. Doch neben den Musikstücken, können sie sich zudem an den Künstlern selbst orientieren, die ihre Sichtweisen und Einstellungen gelegentlich öffentlich kundgeben.

### **Reife / Autonomieentwicklung und sexuelle Beziehungen**

Ab einem individuell bestimmten Alter verspüren einige Jugendliche das Verlangen nach „Reife“. Um reifer zu werden, oder auch nur reif zu wirken, nutzen einige die „erwachsene Musik“, um dieses Bedürfnis zu befriedigen. Hinsichtlich des Gangsta-Raps, könnte dieser einen starken Reiz bei Kindern und Jugendlichen auslösen, da dieser durch aggressive Texte, die meist für die Heranwachsenden unangebrachte Fäkalwörter oder Redensweisen beinhalten und sie den Konsum dieser Musik als ein „erwachsenes Verhalten“ definieren. Bezüglich der Reifeentwicklung, kann die Musik auch als erste sexuelle Erfahrung durch „parasoziale“ Kontakte zu den Künstlern fungieren. Ein bekanntes Phänomen ist das „Verliebtsein“ in ein Idol. Diese Art von Schwärmerei beschreibt nicht selten die erste Erfahrung dieser Art bei Jugendlichen. Folglich, ist hier die Musik nicht selbst der zentrale Aspekt der Hörmotivation, sondern der Interpret selbst.

### **3.3.2 Gesellschaftlich-kommunikative Funktion**

#### **Gruppenzugehörigkeit und Abgrenzung und Widerstand**

Jugendliche wollen sich durch das Konsumieren bestimmter Musik nicht nur von Gleichaltrigen allgemein abgrenzen, so stellt die Grenzziehung gegenüber Erwachsenen und vor allem Eltern eine Funktion der Musikkonsumtion dar. „Die Abgrenzung von den Eltern verläuft im Bereich der Musik auf mehreren Ebenen“ (Obenauer, 2002, S.29). Auf der einen Seite besteht der Wunsch sich von den Vorlieben der Eltern zu entfernen und eigene Präferenzen zu entwickeln. Auf der anderen Seite besteht eine räumliche Distanzierung, bei

der die Jugendlichen ihre Musik meist im eigenen Zimmer hören. Da es sich bei der Popmusik um eine Musikrichtung handelt, die nicht nur von Jugendlichen, sondern auch von Kindern und Erwachsenen konsumiert wird, handelt es sich hier um keine Musik mithilfe dieser sie sich von den Erwachsenen abgrenzen können. Somit entfällt hier die Abgrenzungsfunktion. Jedoch besteht eine Möglichkeit der Abgrenzung durch die Subgenres der Popmusik, wie etwa dem Gangsta-Rap, worauf in der sozialen Strategie nach Gebesmair eingegangen wurde. Abgrenzungsaspekte beinhalten unter anderem Kleidungsstile, Sprachgebräuche und Verhaltensweisen, durch die sich die Jugendlichen von Kindern und Erwachsenen distanzieren können. Doch neben den „jugendlichen“ Popgenres, existieren gegensätzlich ebenfalls generationsübergreifende Subgenres, die ebenfalls von Jugendlichen gehört werden (ebd). Hinsichtlich der Beziehung zu Gleichaltrigen ist die Musik „Für Annäherung und gegenseitiges Verstehen, ebenso wie für die Abgrenzung das zentrale Ausdrucksmittel“ (ebd). Im Widerspruch stehend, wird die Vorliebe zu einem bestimmten Musikgenre also neben der Abgrenzung, auch zur Zugehörigkeit einer Gruppe genutzt (vgl. Kapitel 3.2.3.1). Neben dem Aspekt der Identifizierung, besteht auch die Funktion der Adaption einer Musikpräferenz, um einer erhofften Gruppe zugehören zu können oder auch die Funktion des gemeinsamen Handelns, zum Beispiel in Form von „gemeinsamen Musizieren“.

### **Informationsquelle aktueller Trends**

In der Geschichte der Musik, durchlief diese verschiedene Phasen von Trends, in Form bestimmter Musikgenres. Anstatt nur selbst als Trend zu fungieren, bietet sie auch die Funktion der Informationsquelle aktueller Trends bezüglich Mode, Lebensstile oder auch Verhaltensweisen. Gerade in der Popkultur, die von erfolgreichen Künstlern dominiert wird, bilden sich Modetrends. Sängerinnen wie zum Beispiel Rihanna, oder Beyoncé nehmen nicht selten die Position des Idols im Leben junger Mädchen ein. Die Nachahmung der Kleidungsstile ermöglicht ihnen dem Verlangen, ihrem Idol zu ähneln, ein Stück näher zu kommen. Auch den Modeunternehmen ist diese Tatsache bewusst weshalb sie inzwischen oft als Sponsoren von verschiedenen Künstlern agieren. Auch der aktuelle Erfolg von Gangsta-Rap wird von diesen genutzt. Viele Gangsta-Rapper wie Kalim, Bonez MC oder Luciano, werden regelmäßig mit neusten Produkten von Marken wie Adidas und Nike versorgt. Das Potenzial dieser Marketingstrategie lässt sich zum Beispiel an den Nike AirMax 97 nachvollziehen, die der Rapper Bonez MC öfter in seinen Instagram-Stories vorzeigte und alsbald an vielen Füßen der Jugendlichen zu sehen waren. Unter anderem werden auf Instagram auch immer mehr Profile erstellt, auf denen die

Kleidungsstücke, die auf Bildern von Rappern zu sehen sind, ergänzend mit Preis und Marke aufgezeigt werden. Rap.\_outfits, ein wie eben beschriebenes Profil, weist inzwischen eine Follower Zahl von rund 22 Tausend auf (Instagram, 2018), wodurch das Bedürfnis der Jugendlichen nach Trendinformationen bestätigt wird.

### **Musik als Kommunikationsmittel**

Neben Thematiken die nur zur Unterhaltung dienen, kann die Musik auch als ein Sprachrohr der Gesellschaftskritik oder politischer Probleme dienen. Meist wird diese Funktion von Minderheiten oder Sub- und Gegenkulturen verwendet um auf Missstände hinzuweisen. Genres die sich eben mit diesen auseinandersetzen, werden von Hörern konsumiert, die sich in den selben Situationen befinden und ähnliche Erlebnisse und Erfahrungen sammeln konnten. Die Musik als Kommunikationsmittel kann zusätzlich anders aufgefasst werden beziehungsweise anders funktionieren. Das Musikstück muss nicht zwingend einen Text beinhalten, um als eine Art der Kommunikation zu dienen. Ein weiteres Beispiel für die Funktion: Auch Töne und Melodien können Stimmungslagen beschreiben. In Verbindung stehend zur Bewältigung von negativen oder positiven Gefühlen, können die Hörer ihre Gefühlslage durch selbstgewählte Stücke an andere kommunizieren, ohne diese selbst in Worte fassen zu müssen. Hinsichtlich der Kommunikation, nutzen Jugendliche die Musik also unter anderem zum einen für den Ausdruck von Missständen. Zum anderen um Sachlagen zu kommunizieren, über die sie nicht offen sprechen können, sie jedoch anderen mitteilen möchten.

## **4. Diskussionsfaktor Gangsta-Rap**

Bisher wurden in der vorliegenden Bachelorarbeit an realen Beispielen veranschaulicht, inwiefern ein schlechtes Allgemeinbild der Gesellschaft hinsichtlich des deutschen „Gangsta-Rap“ besteht. Es existieren unzählige Berichterstattungen die das Musikgenre in einem negativen Kontext schildern, diverse Politiker die eine feindliche Stellung gegenüber diesem einnehmen und Eltern, die eine kritische Meinung vertreten. Die Abneigung wird zudem auf die gesamte allgemeine Gesellschaft übertragen, die folglich ebenfalls eine ablehnende, teils sogar ängstliche Einstellung gegenüber dem Gangsta-Rap teilt. Diese Antipathie wird zudem mehr oder weniger unterbewusst durch die permanente Feindseligkeit gegenüber der Ausländer seit den sechziger Jahren beeinflusst, welche der

typische Gangsta-Rapper in seiner Darstellung alle bisherigen Kritikpunkte an den Ausländern verkörpert. Trotz seines hohen Konfliktpotenzials und seiner Positionierung im Spannungsfeld der Gesellschaft wird das Musikgenre zunehmend von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gehört. Doch wie können diese widersprechenden Aussagen miteinander vereinbart werden? Bisher wurde in dieser Arbeit theoretisch herausgearbeitet, welche Faktoren bei der Entwicklung eines Musikgeschmacks generell miteinfließen und welche Funktionen die Musik den Jugendlichen im Allgemeinen bietet. Durch die Auseinandersetzung mit der für die Untersuchung relevanten Literatur und nun erarbeiteten Vorkenntnisse lassen sich folgende Hypothesen aufstellen:

**H1: Jugendliche und junge Erwachsene teilen ein anderes Wertesystem als Politiker und Eltern, weshalb eine unterschiedliche Wahrnehmung des Gangsta-Rap besteht**

**H2: Der deutsche Gangsta-Rap wird aufgrund der Anpassung an aktuelle Musikrends zunehmend beliebter**

**H3: Authentische Themen, die die Lebenswelt der Konsumenten des deutschen Gangsta-Rap betrifft, dienen als Hörmotivation**

**H4: Gerade eben der Widerstand der Gesellschaft ist ein Grund, wieso Jugendliche und junge Erwachsene deutschen Gangsta-Rap hören**

Da es speziell zur Hörmotivation bezüglich des deutschen Musikgenres „Gangsta-Rap“ nur wenige Forschungen existieren und dieser Aspekt somit kaum untersucht wurde, werden im Folgenden Ergebnisse einer praktischen Ausarbeitung der Ursache für den Konsum des Musikgenres Gangsta-Rap zusammengetragen.

## **5. Die Untersuchung**

Für die vorliegende Bachelorarbeit werden spezifische Gründe für die Vorliebe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen für das Musikgenre „Gangsta-Rap“ herausarbeiten. Um dies zu ermöglichen, wurden von mir geführte Gespräche kategorisch und inhaltlich untersucht. Zum einen werden mehrere Einzelbefragungen, zum anderen eine Gruppendiskussion analysiert. Die Teilnehmer wurden nach zuvor festgelegten Kriterien bestimmt, das Konversationsthema wurde von mir vorgegeben und je nach Methode, mehr oder weniger stark gesteuert.

### **5.1 Das fokussierte Interview**

Um die Forschungsfrage untersuchen zu können, habe ich mich hinsichtlich meines methodischen Vorgehens zunächst für die Durchführung mehrerer leitfadengestützter Interviews mit einer darauffolgenden qualitativen Inhaltsanalyse entschieden. Das fokussierte Interview wird dem Leitfadeninterview und somit der qualitativen Forschung zugeordnet, die es ermöglicht Perspektiven und Erkenntnisse, die über die Grundlagen in der bisher vorliegenden Arbeit hinausgehen, zu bilden. Zusätzlich bestätigt oder widerlegt diese die bestehenden Hypothesen und Theorien. Entgegen der quantitativen Forschung, wird in der qualitativen Forschung davon ausgegangen, dass statt einer objektiven Wahrheit, ausschließlich verschiedene Sichtweisen bezüglich des Untersuchungsobjekts, also eine relative Wahrheit existiert. Die Forschungsmethode konzentriert sich zumal mehr auf die Auswertung subjektiver Phänomene oder komplexer Handlungszusammenhänge, Gruppenprozesse oder bezüglich der bestehenden Forschungsfrage (Vogt und Werner, 2014) auf musikalische Entscheidungsprozesse. Infolgedessen wird die Erarbeitung neuer und überraschender Gesichtspunkte, sowie individuelle Einblicke in Wahrnehmungs- und Handlungskonstruktionen ermöglicht. Die Methoden der qualitativen Forschung bringen folglich einige Vorteile mit sich und sind „auf besonderer Weise in den jeweiligen Forschungsprozess eingebettet“ (Flick, 2002, S.11). Zusätzlich wird die Möglichkeit einer individuellen Interpretation im Kontext der Aussagen des Probanden ermöglicht, wobei soziale und psychologische Hintergründe miteinbezogen werden können. Da die Hörmotivation bisher nur auf Grundlagen basieren, ist die Nutzung einer qualitativen Methode zur Untersuchung der Forschungsfrage dieser Arbeit sehr empfehlenswert. Flick (2002, S.12) empfiehlt diese hinsichtlich der Sozialforschung insofern, da die „Pluralisierung

der Lebenswelten in modernen Gesellschaften“ und auch die „Vielfalt der Milieus, Subkulturen (...) und Lebensweisen – eine neue Sensibilität für empirisch untersuchte Gegenstände erforderlich macht“. Beide der von ihm angesprochenen Kriterien stehen in einer Beziehung zur vorliegenden Forschungsfrage, wodurch hierbei der Bedarf der Nutzung dieser Methode nochmals verdeutlicht wird.

Hinsichtlich der bisher ausgearbeiteten Hypothesen und der Beurteilung des aktuellen Forschungsstandes besteht zwar grundsätzlich eine Ansammlung von Ideen für die Hörmotivation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bezüglich des Gangsta-Rap, jedoch können nur die Befragten selbst tatsächliche oder ergänzende Gründe benennen.

### **5.1.1 Stichprobe**

Zur Untersuchung erfolgte eine eigenständige Auswahl an Interviewpartnern, um die Bandbreite der komplexen Fragen möglichst vollständig abdecken zu können und um Erkenntnisse aus unterschiedlichen Perspektiven gewinnen zu können. Durch die Verwendung desselben Interviewleitfadens, wird trotz der verschiedenen Sichtweisen, eine Vergleichbarkeit der Befragungen gewährleistet. Die Grundvoraussetzung der Teilnahmemöglichkeit lag im tatsächlich existierendem Konsum der deutschen „Gangsta-Rap-Musik“. Es wurden acht Interviews geführt, um möglichst umfassende wissenschaftliche Ergebnisse sichern zu können. Die vorab festgelegten Kriterien beschränkten sich auf eine Altersspanne von 14-27 Jahren, da sich die Probanden in etwa diesem Alter in der zuvor erwähnten Plateau- bzw. zu Anfang ihrer Abschwungphase befinden. Grund hierfür ist der erhöhte Musikkonsum der während der Plateauphase stattfindet und in der die Musik beginnt personale und soziale Funktionen einzunehmen (Dollase, 1997). Die Probanden, die sich über dieser Phase hinaus, also zu Beginn ihrer Abschwungphase befinden, wurden ebenfalls befragt, um zusätzliche Perspektiven zu erhalten, die möglicherweise weder personale noch soziale Funktionen beinhalten. Diesbezüglich wurde zudem auf die möglichst unterschiedlichen demografischen Merkmale der Teilnehmer geachtet, worauf sich folgende Interviewpartner ergaben:

- Eine 27-jährige Studentin mit Migrationshintergrund
- Ein 20-jähriger Assistent eines Gangsta-Rappers mit Migrationshintergrund
- Ein 25-jähriger Student mit Migrationshintergrund
- Ein 17-jähriger Auszubildender mit Migrationshintergrund
- Ein 20-jähriger Grafikdesigner ohne Migrationshintergrund



- Ein 27-jähriger gelernter Altenpfleger ohne Migrationshintergrund
- Ein 22-jähriger Rapper mit Migrationshintergrund
- Ein 23-jähriger Student ohne Migrationshintergrund

### **5.1.2 Erhebungsinstrument**

Für die Einzelgespräche wurde ein Interviewleitfaden erstellt. Um diesen Leitfaden entwickeln zu können, wurde die Forschungsfrage zunächst in aus ihr ableitende Kategorien unterteilt:

**Forschungsfrage: Wieso hören Jugendliche und junge Erwachsene deutschen „Gangsta-Rap“ trotz des Widerstands der Gesellschaft?**

Kategorien:

#### **Das Musikgenre deutscher „Gangsta-Rap“**

Alle allgemeinen Aussagen, die den Begriff Gangsta-Rap definieren

#### **Das Allgemeinbild**

Allgemeinbild, das den Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch die Medien, Politiker und deren Eltern vermittelt wird

#### **Hörmotivation**

Verhaltensweisen, Lebenserfahrung, Vorkenntnisse, individuelle Eigenschaften etc., die zur Vorliebe für das Musikgenre beitragen

Durch die Ausarbeitung der deduktiven Kategorien und dem Bezug auf die aufgestellten Hypothesen ergaben sich folgende Leitfragen:

- Was verstehen Sie unter dem Begriff „deutscher Gangsta-Rap“?
- Wie entwickelt sich das Genre Ihrer Meinung nach?
- Wie würden Sie die Zielgruppe definieren?
- Wieso gefällt Ihnen der Gangsta-Rap?
- Welches Allgemeinbild wird Ihnen von der Gesellschaft vermittelt?

Ergänzend zu den Leitfragen, wurden Fragen zur Aufrechterhaltung des Gesprächsflusses erstellt (Anhang, S.102).

### **5.1.3 Durchführung**

Da die Probanden verschiedene Wohnsitze wie Bremen, Hamburg, Köln und Lindenberg im Allgäu haben und teilweise zeitlich eingeschränkt waren, fand der größte Teil der Befragungen über ein Videotelefonat statt. Eines wurde im Allgäu und eines in meiner Wohnung in Hamburg durchgeführt. Jeder der Befragten erhielt zusätzlich eine Einverständniserklärung je nach Befragungssituation vorab per E-Mail oder persönlich, die er oder sie ebenfalls vor der Durchführung unterschrieben. Das Prinzip der Anonymität des Probanden wurde nochmals verdeutlicht, um Zurückhaltung in Erzählungen oder Meinungsäußerungen zu vermeiden. Da mir alle der Probanden vertraut sind, wurde zur Auflockerung des Gesprächs und um den Schein einer alltäglichen Unterhaltung gewährleisten zu können, vor der Befragung noch ein wenig Small-Talk geführt. Zu Beginn des tatsächlichen Interviews, wurden Fragen zur Klärung der Begrifflichkeit „deutscher Gangsta-Rap“ gestellt, um sicherstellen zu können, dass es sich ausschließlich um „deutschen“ und „Gangsta-Rap“ handelt. Denn gerade durch die enorme Bandbreite an Subgenres die das Musikgenre Hip-Hop mit sich bringt, wird oftmals nicht genau zwischen den diversen Subgenres getrennt. Die darauffolgenden Leitfragen setzten sich daraufhin für die Forschungsfrage, sowie Hypothesen relevanteren Aspekten auseinander (siehe 5.1.2). Zu jeder Leitfrage wurden zusätzliche, individuell angepassten Fragen gestellt. Diese waren von den vorherigen Antworten und Erläuterungen des Probanden abhängig. Faktoren die eine Rolle spielten, waren die Ausführlichkeit der Antworten, die Entwicklung des Themenverlaufs, die Aufrechterhaltung des Gesprächsflusses, Verständnisprobleme oder Widersprüchlichkeiten. Da keiner der Befragten zu weit vom zu untersuchenden Gegenstand während des Interviews abschweifte, und auch alle gestellten Fragen für diesen verständlich waren, wurde der Gesprächsverlauf nicht gestört. Alle Einzelbefragungen wurden per Smarthone in Form einer Tonaufnahme aufgezeichnet, um eine darauffolgende inhaltsreiche Analyse voraussetzen zu können. Ansonsten wären die Befragungen nur als flüchtige Ereignisse zu bewerten (Deppermann, 1999).

## **5.2 Die Gruppendiskussion**

Auch die Gruppendiskussion wird der qualitativen Forschungsmethodik zugeordnet. Diese Methode bringt nach Lamnek Vorteile mit sich, da durch die zur Verfügungstellung einer entspannten Atmosphäre eine erhöhte Mitarbeit, sowie spontane Äußerungen ermöglicht werden. Neben spontanen Äußerungen, wird durch die verschiedenen Ansichten eine Themenvielfalt und wie bei einem Leitfrageninterview, ein Einblick in zuvor

unberücksichtigte Aspekte und Sichtweisen ermöglicht. Diese können auch die Teilnehmer selbst beeinflussen und dazu animieren das zu untersuchende Objekt von einer anderen Perspektive zu betrachten. Die Diskussion bietet zudem die Möglichkeit einer länger andauernden Befragung, in der latente Meinungen, sowie auch soziologische und psychologische Einflussfaktoren berücksichtigt werden können. Diesbezüglich besteht ebenfalls die Möglichkeit der Erfassung inkonsistenter Meinungen. Neben den erwähnten Vorteilen spielte für mich auch die Sicherstellung repräsentativer Ergebnisse die wichtigste Rolle, weshalb ich mich für diese ergänzende Forschungsmethode entschied.

### **5.2.1 Stichprobe**

Bei der Auswahl der Probanden für die Gruppendiskussion, wurde sich auf dieselben Kriterien wie die der Interviews fokussiert. Der Unterschied liegt jedoch darin, dass es sich bei diesen Teilnehmern um die Bildung einer Realgruppe oder Millieugruppe bemüht wurde. Durch die Bildung von „Realgruppen“ wird ein relativ aussagekräftiges Material entwickelt. Die Gruppierung beschreibt eine Gruppe, die auch außerhalb der Befragung tatsächlich besteht oder deren Mitglieder über „strukturidentische sozialisationsgeschichtliche Hintergründe verfügen“ (Loos und Schäffer, 2001, S.13). Die Gruppendiskussion wird durch die Bildung eben dieser Gruppen befähigt, die Atmosphäre einer natürlichen Unterhaltung herzustellen. Da die Teilnehmer sich kennen, oder ähnliche Hintergründe teilen, liegt die Hemmschwelle einer aktiven Beteiligung an der Diskussion niedriger als bei anderen Forschungsmethoden. Die Probanden sind offener und ehrlicher und äußern ihre Meinung eher. Um die Anonymität zu gewährleisten wurden die Namen der Probanden in dieser Arbeit verändert. Die für diese Methode gewählten Probanden setzen sich wie folgt zusammen:

- Max, 18 Jahre alt, ohne Migrationshintergrund
- Marc, 24 Jahre alt, mit Migrationshintergrund
- Lena, 20 Jahre alt, ohne Migrationshintergrund
- Laura, 21 Jahre alt, mit Migrationshintergrund

### **5.2.2 Erhebungsinstrument**

Zur Erhebung der Daten wurde vorab ein Fragebogen erstellt, der an die selben deduktiven Kategorien der Einzelbefragungen angelehnt ist. Jedoch wurden hier nicht Leitfragen gebildet, sondern spezifisch durchdachte und festgelegte Fragen formuliert. Zusätzlich

wurde ein Reiz in Form von Titeln verschiedener Berichterstattungen bezüglich des „Gangsta-Rap“ genutzt, um die Teilnehmer verstärkt zur Diskussion oder auch einem „In-Schutz-nehmen“ des Musikgenres zu motivieren.

### **5.2.3 Durchführung**

Die Durchführung einer Gruppendiskussion ist nicht zwingend einem einheitlichen Schema nach zu vollziehen, da diese von der Stärke der Gruppendynamik, sowie der Zusammensetzung der Gruppe bedeutend bestimmt wird (Flick, 2002, S.175). Hinsichtlich dieser Untersuchung stellten die Teilnehmer eine natürliche Gruppe dar, in der man sich untereinander kannte und auf Grund des Auswahlkriteriums auch schon einen Bezug zum Diskussionsthema hatten. Somit fiel die übliche Vorstellung- und Kennenlernphase aus. Vor Beginn der eigentlichen Diskussionsrunde wurden vorab die Diskussionsbedingungen (z.B. einander aussprechen lassen, offenes Gespräch) erklärt und nochmals auf die Anonymität hingewiesen und jedem eine Einverständniserklärung vorgelegt. Wodurch die Hemmschwelle von sonst vielleicht sehr persönlichen Aussagen gesenkt werden konnte. Nach dem die Möglichkeit der Klärung von Unklarheiten geboten wurde, wurde das Aufnahmegerät betätigt und die Diskussion mit einer Einstiegsfrage eröffnet. Der Fragenbogen beinhaltete Fragen hinsichtlich vier verschiedener Kategorien (Anhang, S.55). Einführend, in den letzten Abschnitt des Fragebogens, wurden den Probanden Beispiele von Berichterstattungen vorgelegt, die den deutschen Gangsta-Rap und seine Akteure thematisierten. Dieser Reiz diente zu einer zusätzlichen Anregung der Gruppendiskussion. Diese Maßnahme erwies sich auch tatsächlich in der Durchführung als erfolgreich. Nach 01:54 Stunden, wurde die Gruppendiskussion beendet und sich nochmals bei den Teilnehmern bedankt und die Audioaufnahme beendet.

## **6. Die Auswertung**

### **6.1 Die qualitative Inhaltsanalyse**

Bei einer qualitativen Inhaltsanalyse erfolgt die Auswertung des Datenmaterials zunächst einmal schrittweise, regelgeleitet und methodisch kontrolliert und wird durch die Ausarbeitung von Kategorien unterstützt (vgl. Mayring und Gahleiter, 2010). „Die Analyse und Interpretation der Interviews wird in einzelne Schritte zerlegt und folgt einem zuvor

festgelegten Ablauf, was das Vorgehen übersichtlich, für andere nachvollziehbar und intersubjektiv überprüfbar macht“ (Vogt und Werner, 2004, 47). Im Mittelpunkt des Auswertungsverfahrens steht die Ausarbeitung eines Categoriesystems, das zur Filterung von relevanten Aussagen des Materials genutzt wird und die Beantwortung der Forschungsfragen, sowie die Untersuchung der Hypothesen erleichtert. Zunächst wurde ein Überblick über die erhobenen Daten geschaffen, woraufhin ein deduktives Categoriesystem erstellt wurde, welches vorab aus der Theorie abgeleitet wird. Folglich, wird das Datenmaterial noch einmal angesehen, um mögliche zusätzliche Kategorien auszuarbeiten. Es wurden also nochmals induktive Kategorien entwickelt, die sich aus der Filterung des Datenmaterials zusätzlich ergaben (siehe Anhang). Ist das Categoriesystem erstellt, werden zutreffende Aussagen in dieses eingefügt, also „codiert“ (Anhang, 164). Um kategoriebasiert auszuwerten, wird nach Kuckartz (2008) in vier Schritten vorgegangen. Zu Beginn werden die Textstellen je Kategorie zusammengefasst und die Ergebnisse dieser beschrieben. Daraufhin werden die Ergebnisse in einen größeren Kontext interpretiert und diskutiert. Abschließend wird diese Diskussion zusammengefasst und die Forschungsfrage dadurch beantwortet.

## **6.2 Untersuchung der Hypothesen**

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Auswertung der Gruppendiskussion, sowie der Einzelbefragungen präsentiert. Diese werden untersucht, um die aufgestellten Hypothesen schrittweise widerlegen oder bestätigen zu können.

### **H1: Jugendliche und junge Erwachsene teilen ein anderes Wertesystem als Politiker und Eltern, weshalb eine unterschiedliche Wahrnehmung des Gangsta-Rap besteht.**

In der ersten Hypothese wird die unterschiedliche Wahrnehmung des Gangsta-Raps von Jugendlichen und jungen Erwachsenen und den Erwachsenen durch die unterschiedlichen Wertesysteme beider Parteien begründet. Hierbei wird von einem Wertesystem hinsichtlich gesellschaftlicher Aspekte gesprochen, die sich unter anderem subjektiv moralisch auf positiv eingestufte Eigenschaften, Qualitäten oder auch Glaubenssätze beziehen. Aus der Zusammensetzung dieser Aspekte, entsteht letztendlich ein individuelles Denk- und Handlungsmuster, sowie individuelle Charaktereigenschaften. Besonders die Gruppendiskussion lieferte relevante Ergebnisse zur Untersuchung dieser Hypothese. Um diese Unterschiede übersichtlich erläutern zu können, werden diese nachfolgend schrittweise ausgearbeitet:

## **Ordnung als Teil des Wertesystems**

Die von jedem Probanden und somit am häufigsten genannte Begründung - die sich teils auch aus dem Kontext erschließen ließ - weshalb das Musikgenre bei Erwachsenen auf Ablehnung trifft, lässt sich als Widersetzung gegenüber dem typischen, gesellschaftlichen Ordnungssystem bezeichnen. Gemeint ist hierbei beispielsweise die Nutzung von Beleidigungen und Schimpfwörtern in den Texten des Gangsta-Rap. Schon von klein auf wird dem Menschen beigebracht, dass diese zu meiden sind. So beinhalteten fast alle Äußerungen diesbezüglich die Tatsache, dass „**da sind einfach zu viele Schimpfwörter drin**“ (I1, 45-46) sind. In Verbindung zu diesem Aspekt stehend, fielen ebenfalls in jeder Befragung ähnliche Aussagen, dass es sich beim Gangsta-Rap um ein Genre handele, das „**gewalttätig ist [und] Drogen, Sex, Gewalt repräsentiert**“ (I8, 31-32), was sich ebenfalls einer typischen moralischen Gesellschaftsordnung widersetzt. Jedoch wurde von den Probanden bestätigt, dies nachvollziehen zu können, so äußerte B2:

**B2:** „Im Gangsta-Rap wird Gewalt verherrlicht, wird die Kriminalität verherrlicht. Niemand braucht annehmen, dass das von der Gesamtheit der Menschheit gut angenommen wird.“ (I2, 234-237)

Ein zusätzlicher Punkt, der hinsichtlich dieses Wertekriteriums in der Gruppendiskussion angesprochen wurde, ist die Unterdrückung von Meinungen, die diesem nicht entsprechen. So ergänzte die Probandin Lena das Diskussionsthema folgendermaßen:

**Lena:** „Es werden halt Sachen angesprochen, die sonst unterdrückt werden oder bei denen eine bestimmte Meinung vorgegeben wird. Und die machen das komplette Gegenteil und zeigen dir, dass auch andere Meinungen gibt“ (Lena, 784-786).

Eine Aussage, die den gesamten Aspekt der Wertschätzung einer gesellschaftlichen Ordnung gut zusammenfasst, ist die Antwort von B5 auf die Frage, wer den Gangsta-Rap ablehnen würde.

**B5:** „Leute, die sich sehr stark an die Gesellschaft anpassen wollen.“ (I5, 36-38)

Zusammenfassend existiert also ein Unterschied in der Wertschätzung eines gesellschaftlichen Ordnungssystems und dem Wunsch der Anpassung an dieses.

## **Weitsicht als Teil des Wertesystems**

In den Befragungen, wurde immer wieder erwähnt, dass Erwachsene oftmals voreingenommen auf das Gangsta-Rap-Genre reagieren. Während diese nur Beleidigungen und

Aussagen, die nicht dem gesellschaftlichen Ordnungssystem gerecht werden, heraushören und sich nicht tiefgründiger mit den Inhalten befassen, konzentrieren sich die Probanden überwiegend auf die Hintergründe der Texte. Wichtig hierbei ist es zu erwähnen, dass dieser Aspekt nicht von allen Probanden erwähnt wurde. Auffallend ist, dass Probanden die diesen Aspekt nicht berücksichtigten, Hörer sind, die den Gangsta-Rap ausschließlich zur Unterhaltung konsumieren. Die Voreingenommenheit der Erwachsenen wird von der Probandin Lena als „**Klischeedenken**“ bezeichnet, in dem der Gangsta-Rap „**direkt als asi abgestempelt wird**“ (Lena, 373). Zudem erklären die Teilnehmer mehrheitlich, dass sie sich sicher sind, dass eine intensive Auseinandersetzung mit dem Musikgenre diese Voreingenommenheit auflösen würde. Beispiele für diesen Aspekt beinhalten zum Teil das Vorurteil, Gangsta-Rap würde Jugendliche zu negativen Handlungen verleiten.

**B6:** „ich glaube, wenn diese Leute sich genauer damit beschäftigen würden, würden die auch rausfinden, dass das ja nicht „hasspredigermäßig“ ist, sondern eher wie ein Lehrer. Der sagt was passiert, das habe ich gemacht, mach du das nicht auch so.“ (I6, 163-168)

So bestätigte auch die Probandin Laura, dass das Genre bei ihr keine negativen Handlungsweisen bewirke.

**Laura:** „Die machen mir wahrscheinlich eher bewusst, dass ich genau das Gegenteil mache.“ (Laura, 1046-1049)

Hinsichtlich der fehlenden Weitsicht, wurde zudem von der Mehrheit der Befragten erklärt, dass manche Menschen sich nicht in die Situation von Menschen versetzen können, die es schwer im Leben haben, in beispielsweise finanzieller oder sozialer Hinsicht. So entstanden Aussagen wie:

**B5:** „Die wissen gar nicht wie hart das Leben sein kann (...) gar nicht was es heißt sich durchzukämpfen.“ (I5, 41-42)

**B1:** „Ich meine es sind harte Texte, aber das Leben ist hart.“ (I1, 143)

Aus einer anderen Perspektive betrachtet, kann sich der Aspekt der Weitsicht auch auf eine vorschnelle Schuldzuweisung von verschiedenen Problemen beziehen. Hier wurden den Probanden Reize in Form von Berichterstattungen über den Gangsta-Rap vorgelegt, die das Genre in Verbindung zu beispielsweise geplanten Amokläufen oder Morden setzen. Alle Befragten, widersprachen den Artikeln und deuteten auf eine fehlende Weitsicht hin. Hierbei wurde den Medien und der Gesellschaft unterstellt, wichtige Aspekte, die zu solchen Taten führen, nicht berücksichtigt zu haben. So äußerten einige Probanden etwa:

**B2:** „Wenn Leute solche Taten begehen, dann muss das Herz schon so kalt sein, oder vom vornherein so viel Hass in einem drin sein. Mit Rap hat das meiner Meinung nach auf jeden Fall nichts zu tun.“ (I2, 264-266)

**B4:** „Also das ist so wie wenn einer Videospiele spielt und der einen Amoklauf macht, sind jetzt alle Leute, die Videospiele spielen Amokläufer. (...) Man muss schon auf die tieferen Probleme gucken.“ (I4, 234-238)

Abschließend konnte durch B4 ergänzt werden, dass sich zudem oft nur auf vereinzelte Rapper bezogen wird, die als Regel statt Ausnahme hinsichtlich der Vorurteile betrachtet werden:

**B4:** „Es gibt aber auch nicht nur 5 Gangsta-Rapper, es gibt 500 vielleicht. Und der ein oder andere von denen ist natürlich schon ein bisschen behindert im Kopf“ (I4, 216-218)

Dieser Aspekt wurde ebenfalls in der Gruppendiskussion erwähnt.

Die Befragungen bestätigten also, dass eine fehlende Weitsicht im Wertesystem der Erwachsenen einen Grund darstellt, den Gangsta-Rap abzulehnen.

### **Toleranz als Teil des Wertesystems**

In allen Befragungen wurde die fehlende oder mindere Toleranz von Erwachsenen erwähnt. Zwar wurde diese nicht immer wortwörtlich geäußert, so konnte dies jedoch aus dem Kontext erschlossen werden. So erklärte Marc in der Gruppendiskussion:

**Marc:** „ich würde auf jeden Fall sagen, dass wir heut zu Tage offener sind gegenüber allen Sachen. Auch zu vielen Thematiken, die im Gangsta-Rap behandelt werden wie zum Beispiel Migration etc.“ (Marc, 1175-1179)

Hier beschrieb der Proband, dass seine Generation verschiedene gesellschaftliche Aspekte mehr tolerieren würde, als seine vorherigen Generationen. Zudem ging er besonders auf die Migranten ein. Auch die Probandin Laura erwähnte diesen Aspekt schon zuvor und setzte diesen zusätzlich in Verbindung zum Rassismus:

**Laura:** „Rassismus spielt bestimmt auch eine Rolle. Dass man das nicht unterstützen will, dass irgendwie Leute, die aus einem anderen Land kommen, hier Erfolg haben.“ (Laura, 374-375)

Beide Aussagen, wurden von Max bestätigt, indem er seinen Großvater als ein Beispiel einsetzte:



**Max:** „Ich finde, man sieht das doch auch. Die Leute die wirklich was dagegen haben, sind immer ältere Leute (...) Mein Opa ist genauso ungeplant rassistisch“ (Max, 1180-1182)

Die fehlende Toleranz wurde von der Probandin Laura als „Schubladendenken“ bezeichnet:

**Laura:** „Das ist dieses Schubladendenken auf einem ganz anderen Level. Man öffnet die Schublade gar nicht mehr.“ (Laura, 1188-1191)

Zudem ergänzte sie diese Aussage an dem Beispiel der Rapper Azad und Kool Savas, die beide einen Migrationshintergrund besitzen und eben dieses „Schubladendenken“ dazu führt, dass das Talent der Künstler von der Gesellschaft nicht anerkannt wird:

**Laura:** „Sei es jemand, der (...) lyrisch ein komplettes Genie ist, aber optisch komplett anders aussieht. Und dem gibt man dann keine Chance.“ (Laura, 1193-1197)

Abgesehen von der fehlenden Toleranz in Form des Rassismus, lieferte die Probandin ein allgemeines Beispiel bezüglich der Toleranz gegenüber seines Mitmenschen:

**Laura:** „Du hast viele Menschen in deinem Umfeld, wo du viele Sachen einfach nicht akzeptierst, sie aber trotzdem magst. Zum Beispiel hat meine beste Freundin Eigenschaften, dass sie super nachtragen ist. Und ich hasse das. Aber ich mag sie trotzdem, einfach weil sie halt andere tolle Eigenschaften hat. Und so kannst du das auf Deutschrap übertragen.“ (Laura, 1050-1054)

Hinsichtlich der Toleranz als Teil des Wertesystems, wird durch die Befragungen bestätigt, dass besonders ältere Menschen eine niedrigere Toleranzgrenze als die heutige Jugend besitzt. Dies bezieht sich größtenteils auf die Akzeptanz von Ausländern. Zudem wird auch erklärt, dass diese sich mehr auf die Fehler als auf die Vorteile des Genres beziehen, welche teilweise auf die zuvor beschriebene voreingenommene Meinungsbildung der Erwachsenen zuzuweisen sind.

### **Harmonie als Teil des Wertesystems**

Bezüglich dieses Wertekriteriums, wurde in diversen Befragungen davon gesprochen, dass gesellschaftliche Probleme oftmals vorzugsweise ignoriert oder mit oberflächlichen Schuldzuweisungen umgangen werden. So erklärt B2:

**B2:** „Die harte Realität wird auf den Tisch gelegt und manche wollen das einfach nicht wahrhaben oder hören.“ (I2, 126-127)

Im Interview mit B5, äußerte dieser seine Meinung hinsichtlich der Wichtigkeit eben solche Probleme anzusprechen:

**B5:** „das ist wichtig solche Inhalte zu besprechen und nicht nur die schönen Seiten (...) des Lebens zu besingen.“ (I5, 75-76)

Neben der in den Befragungen mehrheitlich geäußerten Tatsache, dass sich ungerne mit Problemen auseinandergesetzt wird, wurde dieser Werteaspekt durch die vorilige Vergabe der Rolle des Sündenbocks, um die Probleme schnellstmöglich zu lösen, vervollständigt.

So äußerte sich ein Proband in einem Einzelgespräch folgendermaßen:

**B3:** „Irgendjemand oder irgendwas muss doch immer den Kopf hinhalten, oder? Damit der Staat seine eigenen Fehler abdecken kann und sich der Verantwortung entzieht.“ (I3, 121-122)

Zudem wird der Gesellschaft, besonders dem Staat vorgeworfen, sich nur oberflächlich mit Schwierigkeiten auseinanderzusetzen:

**Max:** „Statt einfach einmal die Quelle zu bekämpfen, schimpft man auf die (...)“ (Max, 1095)

### **Reife als Teil des Wertesystems**

Von einigen Probanden, wurde der Reifungsprozess als Ursache für die Veränderung des Wertesystems eines Menschen beschrieben:

**B7:** „dass die Leute einfach reifer werden und vielleicht sagen, dass das was sie da hören (...) nicht gut finden.“ (I7, 48-51)

**B1:** „das gehört dann eben nicht mehr zum Erwachsensein dazu. Man muss sich immer benehmen und eine gute Ausdrucksweise haben.“ (I1, 157-158)

Die Befragten erklärten, dass sich die Wahrnehmung gegenüber dem Genre aufgrund der im Erwachsenenalter ausgereiften Sichtweisen verändert, da die Werte sich im zunehmenden Alter umpositionieren. So könnte man Beispielsweise sagen, dass unangemessenes Verhalten gegenüber der Gesellschaftsordnung im Jugendalter vielleicht als cool angesehen wurde, dann aber im Erwachsenenalter als unreif gilt.

## **Fürsorge als Teil des Wertesystems**

Einige Befragungen, lieferten hinsichtlich der Abneigung der Eltern, die Fürsorge als Begründung für die Ablehnung des Gangsta-Rap. Die Probanden schlussfolgerten aus dieser Ablehnung:

**B6:** „Ich denke Eltern hören es nicht, weil sie die Inhalte verachten und auch Angst haben, dass deren Kinder ins selbe Umfeld kommen und abstürzen.“ (I6, 64-65)

**Max:** „Und dann haben viele Angst, dass die Kinder das machen um selbst Geld zu verdienen.“ (Max, 728-730)

Sie stützten ihre Aussagen auf die Fürsorge der Eltern in Form von Ängsten, die eigenen Kinder würden nach den Inhalten des Gangsta-Raps handeln, welche auch überwiegend von den Befragten als negativ eingestuft wurden. Mehrere Probanden warfen jedoch selbst ein, sich ähnlich zu verhalten, falls sie eines Tages selbst Kinder hätten. So teilte unter anderem auch B8 mit:

**B8:** „Wenn ich mal selber Kinder habe, würde ich glaube ich auch so denken.“ (I8, 144)

Abschließend angesichts der Erkenntnisse betreffend der ersten Hypothese, warf Max ein:

**Max:** „Es gibt auch einige Erwachsene, die das hören. Aber die sind dann damit tatsächlich aufgewachsen.“ (Max, 332-333)

Der Aussage zufolge, erhielt Max in der Gruppendiskussion die Zustimmung der anderen Teilnehmer. Demnach wird also angenommen, dass bei den Erwachsenen, auf die sich diese Hypothese beziehen soll, davon auszugehen ist, dass diese sich während der Etablierung des Gangsta-Rap nicht in der Plateauphase der Entwicklung des Musikgeschmacks befanden.

Zusammenfassend kann somit die erste Hypothese, die unterschiedliche Wahrnehmung des Gangsta-Rap entstehe durch die unterschiedlichen Wertesysteme von Jugendlichen und Erwachsenen, bestätigt werden. Die aus den Ergebnissen resultierenden betroffenen Wertekriterien tragen die Aspekte Ordnung, Weitsicht, Toleranz, Harmonie, Reife und Fürsorge zusammen.

## **H2: Der deutsche Gangsta-Rap wird aufgrund der Anpassung an aktuelle Musikrends zunehmend beliebter**

Die nächste Hypothese beschäftigt sich mit der Annahme, dass der positive Erfolg des deutschen Gangsta-Rap auf dessen Anpassung an aktuelle Musikrends zurückzuführen ist. Diese Behauptung wird aufgrund der Umsatzentwicklung verschiedener Gangsta-Rapper in den letzten Jahren aufgestellt, da diese ansteigende Chartpositionierungen in den Offiziellen Deutschen Charts verzeichnen konnten. Auffällig hierbei waren die moderneren Sounds, jedoch aber auch gleichgebliebene Inhalte der Texte des Werkes. Ob die Anpassung auch aus Sicht der Konsumenten der Grund für diese Entwicklung ist, kann aus dem erhobenen Datenmaterial herausgearbeitet werden.

So wurde ein zustimmender Standpunkt in jeder Befragung, ausgenommen einer bestätigt. In dieser Befragung, gab der Proband jedoch zu, sich mit dem Genre so wenig auszukennen, dass er nichts über die Entwicklung dessen sagen kann. Auch in der Gruppendiskussion wurde Stellung hinsichtlich dieser Hypothese genommen. So wurde erklärt:

**Max:** „Heute wollen die Leute in die Clubs gehen. Das heißt, die Newcomer gucken sich das was sich früher verkauft hat ab. Dieses Gangsta-Rap-Image. Und nehmen die Texte vom Gangsta-Rap-Image und packen sie auf einen Club- und Afro-Trap-Beat.“ (Max, 266-269)

**Laura:** „RAF Camora (...) hat sich ein bisschen verändert. Er hat sich so krass angepasst. (...) dann wiederum denke ich mir, würde ihn überhaupt jemand hören, wenn er sich nicht anpassen würde?“ (Laura, 1208-1212)

**Marc:** „Die haben gemerkt, die können mit Beats, die tanzbar sind, tausendmal mehr Geld verdienen als mit ihrer harten Gangsta-Schiene. Diese Musik ist radiotauglich, diese Musik wird in Clubs gespielt etc.. Und deswegen machen die Leute nur noch Musik, die irgendwie partyfähig geworden ist.“ (Marc, 234-240)

In der Gruppendiskussion, fand die Hypothese, dass die Anpassung von Musikrends einen positiven Einfluss auf die Entwicklung des Genres hat, Zustimmung. Doch auch in den Einzelbefragungen etwa, wurde dieser Aspekt oftmals angeführt:

**B8:** „Ja, mehr in die Hipster-Szene, so. Jetzt wird es mehr Mainstream, Jetzt können es mehr Leute hören (...) auch mit diesen Beats, die sie machen. Also die versuchen es schon massentauglich zu machen. (I8, 19-21)

B5 reagierte im Gespräch eher mürrisch auf die Entwicklung des Genres und vergleicht den angepassten Sound mit „Kirmesmusik“, musste jedoch ebenfalls zustimmen, dass sich dies besser verkaufe:

**B5:** Und heute ist das mehr Kindergarten- und Kirmesmusik. Ey, das hören echt fast nur noch die Kiddies. Aber naja, so machen die mehr Geld, ne?“ (I5, 24-27)

In I2 merkte der Befragte zudem an, dass oft ein einziger Hit auf einem gesamten Musikalbum reicht, um dieses populär zu machen, wodurch nicht unbedingt ein gesamtes Werk musikalisch anpassen werden muss, um erfolgreich zu werden:

**B2:** „Im Prinzip ist das ja heute auch so, dass die Leute einen Hit auf dem Album hören, der vielleicht nicht ganz so hart ist. Das Album kann so hart sein wie es will, wenn da ein Hit drauf ist und der angenommen wird von der Masse, dann wird natürlich auch das Album gekauft oder gestreamt und dadurch wird dann der harte Rap, eben durch diesen einen Hit auf dem Album populär.“ (I2, 86-90)

Eine zusätzliche Erkenntnis bezüglich der Musiktrends lieferte vor allem das Gruppengespräch, in dem einstimmig die Meinung vertreten wurde, dass Künstler die nicht mit dem Trend gehen, keine Chance haben, der Musikbranche standzuhalten. Die Probandin Lena warf diesbezüglich ein:

**Lena:** „Heute musst du einfach so oder so mit dem Trend mitgehen, sonst gehst du einfach unter.“ (Lena, 1227)

Laura ergänzte das zu behandelnde Thema zudem durch ein reales Beispiel:

**Laura:** „Ich glaube wirklich, dass die Musik in der jetzigen Generation so ist, dass man sich anpassen muss, um überhaupt gehört werden zu können (...) Animus (...) sagt „Es wird derzeit nur Hampelmann-Musik gehört. Wie soll meine Musik von anderen gehört werden, wenn nur noch Hampelmann-Musik im Club läuft? Meine Musik geht im Moment total unter.“ (Laura, 1217-1223)

Trägt man alle Ergebnisse zusammen, kann die Hypothese vollständig bestätigt werden. Zwar wurde dies in einer Befragung nicht tatsächlich als Grund genannt, wurde jedoch auch nicht abgestritten, sondern mit mangelnder Branchenkenntnis begründet. Die von dem Musikgenre Gangsta-Rap durchgeführte Anpassung an aktuelle Musiktrends, trägt also tatsächlich zu einer positiven Entwicklung des Genres bei.

### **H3: Authentische Themen, die die Lebenswelt der Konsumenten des deutschen Gangsta-Rap betrifft, dienen als Hörmotivation**

Der Gangsta-Rap befasst sich im Typischen mit Erzählung von den Erlebnissen und Lebenswelten der Künstler. Hierbei wird die Hypothese aufgestellt, dass diese oftmals Lebensbereiche der Konsumenten widerspiegeln und authentisch wiedergeben und dies zur Hörmotivation bei den betroffenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen führt. Auch die dadurch entstehende Selbstidentifikation in den Texten fließt in die Bedeutung für die Konsumenten der authentischen Inhalte des Genres mit ein.

Auffallend bei diesem zu untersuchendem Gegenstand ist, dass alle Probanden bestätigten, dass sie sich schon einmal mit einer Aussage eines Gangsta-Rap-Songs identifizieren konnten. So wurden verschiedene Identifikationskriterien erläutert. So erzählte Laura, die selbst aus einer Flüchtlingsfamilie stammt:

**Laura:** „Oder wenn jemand zum Beispiel über die Flucht von Syrien nach irgendwo anders (...) dann denkst du dir „Ich kenne das selber.“, du denkst dir „Oh mein Gott, das ist genauso wie wir das früher hatten“. Und auch mit dem Flüchtlingsheim früher oder Sonstiges. Das sind genau Passagen, die zu deinem Leben gepasst haben.“ (Laura, 701-704)

Auch mit finanziellen oder gesellschaftlichen Problemen, die in den Texten beschrieben werden, können sich einige Befragte identifizieren:

**B1:** „weil oft die zweite Klasse angesprochen wird, sag ich mal. Leute die weniger Geld haben, es schwieriger im Leben haben. Und ich fühle mich da angesprochen.“ (I1, 125-126)

**Marc:** „Womit ich mich auch oft identifizieren kann ist, was viel weiter verbreitet ist, dass Leute aus einer Familie kommen, die jetzt nicht aus Akademikern besteht und die Eltern einen Migrationshintergrund haben. Mit wenig Geld nach Deutschland gekommen sind und man einfach eine Kindheit hatte, in der man mit wenig Geld aufwachsen musste.“ (Marc, 719-722)

In I2, erklärte der Befragte zudem, er könne sich auch mit den Rappern selbst identifizieren:

**B2:** „Ich kann mich schon mit dem ein oder anderen Rapper, oder mit dem was er sagt identifizieren. Weil wie gesagt ja, ich dieses Leben auch ein bisschen führe. Ich habe auch vieles durchgemacht, Knast eineinhalb Jahre, ich habe Drogen verkauft, Schlägereien gehabt.“ (I2, 181-185)

Durch die Befragungen, wird davon ausgegangen, dass Personen, die sich selbst mit den Inhalten und Künstler identifizieren können, meist auch mehr Wert auf die Authentizität und den Wahrheitsgehalt der Werke legen, als Personen denen das Genre kein Identifikationspotenzial bietet. So erklärt B8 die Wichtigkeit von authentischen Themen folgendermaßen:

**B8:** „Weil wenn du was von Regenbögen rappst und die sind nicht hier, dann höre ich es mir nicht an.“ (I8, 173-177)

Hier erläutert der Proband, dass er nur Musik konsumiert, die seine eigene Lebenswelt betrifft und keine konsumieren möchte, die diese nicht widerspiegelt.

Die Wichtigkeit der Authentizität der Musik wurde von allen relevanten Erkenntnissen am häufigsten genannt. So wurde oftmals geäußert, dass diese noch einen höheren Stellenwert bei dem Konsumenten hat, als der Wahrheitsgehalt der Inhalte. Werden also auch Unwahrheiten in den Texten wiedergegeben, spielt das für die meisten keine Rolle, solange diese authentisch genug verpackt werden.

Im Allgemeinen deutet B6 zudem auf folgenden Aspekt hin:

**B6:** „die Lyrics sind halt auch ansprechender als das, was irgendwelche Popsänger in ihren Texten behandeln.“ (I6, 157-158)

Bezüglich der authentischen Themen, welche die Lebenswelt der Konsumenten betreffen, kann die Hypothese also bestätigt werden. Dieser Aspekt dient zwar nicht bei allen Befragten als Hörmotivation, jedoch existiert eine Hörmotivation in dieser Form tatsächlich.

#### **H4: Gerade eben der Widerstand der Gesellschaft ist ein Grund, wieso Jugendliche und junge Erwachsene deutschen Gangsta-Rap hören**

In der abschließenden Hypothese, wird die Behauptung, der Widerstand der Gesellschaft selbst diene zur Hörmotivation des Gangsta-Rap, untersucht. Da hierbei während der Befragung keiner der Probanden von selbst auf diese Begründung für den Konsum des Genres hinwies, wurde speziell nach dieser Form der Hörmotivation gefragt.

Bei der Untersuchung dieser Hypothese, bestanden gegensätzliche Ansichten unter den Probanden. Die Mehrheit gab an, den Widerstand nicht als eine Hörmotivation zu sehen, einige jedoch bestätigten, dass eben dieser das Bedürfnis solche Musik zu konsumieren verstärkt. So erklärte die Probandin Laura ausführlich:

**Laura:** „Extrem! (...) Ich war schon immer ein ziemlich neugieriger Mensch und dann denke ich mir „Wieso hat jemand was dagegen, wenn ich das höre?“. Dann höre ich das aus Trotz. Und ich glaube, vielleicht rede ich für viele (...) ich denke „Du willst mir verbieten ihn zu hören? Weshalb?“. Vielleicht steckt da eine Message dahinter und der Staat will nicht, dass ich das höre. Und dann höre ich mir diesen Text und denke mir „Okay, ich weiß jetzt wieso du nicht willst, dass ich das höre“, weil er recht damit hat. Und es denen Angst macht, dass das jemand ausspricht, gerade der Staat. (...) Oder meine Eltern verbieten mir das, dann höre ich das nochmal heimlich. Dann ist da dieses Abenteuer mit drin, es heimlich zu hören, gerade als Kind. Aber gerade der gesellschaftliche Druck, macht es für mich interessanter.“ (Laura, 1245-1255)

Auch der Proband B5 bestätigt, dass der Widerstand einen verstärkten Wunsch den Gangsta-Rap zu hören auslöst:

**B5:** „Ich denke, klar, dieser Widerstand der Älteren und anderen macht das definitiv ein bisschen schmackhafter. Weil ich es einfach mag, wenn andere Leute etwas nicht mögen was ich mag!“ (I5, 181-182)

Zwei Probanden waren der Meinung, dass auch wenn der Widerstand nicht zu ihrer persönlichen Hörmotivation dient, dieser aber durchaus eine Funktion für andere Konsumenten einnehmen kann. Ein Proband setzt den Aspekt des Widerstands zusätzlich in Verbindung zu einem Wunsch von Freiheit:

**B8:** „Aber für den Jugendlichen ist es halt so, dass (...) er will seine Freiheit haben. Vielleicht ist es in irgendeinem Sinn seine Freiheit, sie zu hören.“ (I8, 146-147)

Zudem ergänzte er im Laufe des Gesprächs:

**B8:** „man fühlt sich dann halt frei, wenn man denkt, ich darf das nicht, also höre ich das jetzt auch.“ (I8, 183-184)

In dem Interview mit der Probandin B1, konnte jedoch ein Widerspruch festgestellt werden. So äußerte diese vorerst:

**B1:** „Deswegen höre ich diese Musik, weil sie nicht zensiert ist.“ (I1, 150-151)

Da eine Zensur eine Form von Widerstand darstellt, wird dieser hierbei auch als alternative Form der Hörmotivation angesehen. Die Probandin selbst nahm jedoch keine Beziehung zwischen einer Zensur und einem Widerstand wahr und erklärte im nachfolgendem Gespräch:



**B1:** „Wenn ich was mag, dann mag ich das und lasse mich nicht von anderen Menschen beeinflussen.“ (B1, 166-167)

Zum einen also, findet sie eben das provokative und „verbotene“ am Gangsta-Rap interessant, behauptet aber auf der anderen Seite, dass sie sich eben nicht durch diese Einstellung der Gesellschaft gegenüber dem Genre beeinflussen lässt.

Die restlichen Befragungen ergaben, dass der Widerstand keinen der Gründe darstellte, das Musikgenre zu konsumieren und begründeten diese mit der Tatsache, sie würden keinen Wert auf die Meinung anderer legen oder sich bisher noch nicht mit der Ablehnung anderer auseinandersetzen:

**B6:** „Ist kein Grund für mich, dass ich das höre. Also stört mich nicht, wenn jemand was dagegen hat. Es gibt auch viele andere Dinge, die ich gut finde, aber bei denen ein Widerstand existiert.“ (I6, 199-201)

Im Gespräch mit B4 wurde zudem eingewendet:

**B4:** „Ganz im Gegenteil, heut zu Tage hört das ja jeder. Da muss man ja schon inzwischen mit was anderem anecken können.“ (I4, 156-158)

Hierbei spricht der Befragte an, dass das Genre seiner Meinung nach schon so stark in die Gesellschaft etabliert ist, dass kaum noch ein Widerstand gegen den Gangsta-Rap besteht.

Die letzte Hypothese wurde widerlegt. Hierbei bestehen sehr individuelle Sichtweisen unter den Konsumenten. Teilweise kann auch angenommen werden, dass die Möglichkeit eines fehlenden Bewusstseins für diese Hörmotivation besteht und sich einige Hörer sich vielleicht nicht bewusst sind, dass der Widerstand tatsächlich zur Förderung der Hörmotivation beiträgt. Grund hierfür, ist die Aussage aller, dass die Inhalte des Gangsta-Rap den starken Widerstand auslösen, diese oftmals aber überwiegend als Hörmotivation beschrieben wurden. Abschließend besteht die Tatsache, dass der Widerstand für die Mehrheit keine zusätzliche Hörmotivation bietet und dieser folglich nicht eben als Grund für den Konsum des Gangsta-Rap dient.

### **6.3 Beantwortung der Forschungsfrage**

Nach der Widerlegung und Bestätigung der Hypothesen, wird in Anbetracht der Untersuchung abschließend die Forschungsfrage beantwortet. Hierbei wird nach der Ausarbeitung bezüglich der Hypothesen, die schon einige Erkenntnisse hinsichtlich der

Hörmotivation liefern konnten, weiterführend Gründe für den Konsum des deutschen Gangsta-Rap von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, trotz der allgemeinen Ablehnung hinterfragt. Durch das Categoriesystem der qualitativen Inhaltsanalyse konnten spezifische Hörmotive ausgearbeitet werden, wodurch sich die folgenden Ergebnisse zusammensetzen konnten.

Zunächst einmal wurden die aus dem aktuellen Forschungsstand erarbeiteten Hörmotive erwiesen. So wurden verschiedene Hörstrategien und soziale Strategien nach Gebesmair bestätigt. Hierbei flossen das emotionale, kompensatorische, vegetative oder motorische Hören in die Aussagen der Probanden mit ein. Unter das vegetative Hören, fielen das Hören „Vor allem beim Autofahren“ (I1, 155) oder auch das ausschließliche Hören zur „Unterhaltung“ (I4, 153; I7, 97; I3, 93). Angesichts des emotionalen Hörens äußerte B2:

**B2:** „Ich mag harte Inhalte und Übertreibungen, gehört dazu ganz klar. Aber, dass es mein Herz berührt, ist mir wichtiger als das zerficken von irgendwelchen Leuten.“ (I2, 167-169)

Hinsichtlich des kompensatorischen Hörens, nannten die Probanden Beispiele, wie den Aggressionsabbau, Stress oder einen Streit mit den Eltern. Verallgemeinernd, nutzen einige der Probanden den Gangsta-Rap um Probleme und Erlebnisse „irgendwie in den Texten verarbeiten“ (Lena, 740-741) zu können. Auch die sozialen Strategien wie die Distinktion und Identifikation spielten bei den Probanden eine Rolle bezüglich der Bildung ihrer Vorliebe zum Gangsta-Rap. So erwähnten mehrere Befragte, dass sie durch ihren „Freundeskreis (...) geprägt“ (Lena, 385-386) wurden, aber auch der Musikgeschmack älterer Geschwister einen Einfluss darstellten. Zudem lieferte hinsichtlich der Identifikation mit anderen die Probandin Laura ein aussagekräftiges Beispiel:

**Laura:** „Du kannst durch die Musik sagen, ob du dich mit einem anderen Menschen auf einer bestimmten Ebene verstehen würdest. Ob du dir freundschaftlich oder vielleicht beziehungsstechnisch etwas aufbauen kannst.“ (Laura, 941-943)

Hier erklärt Laura, dass sich Menschen untereinander anhand des Musikgeschmacks identifizieren können und vorab eingeschätzt werden kann, ob man sich mit diesem verstehen würde. Eine ähnliche Darstellung erfolgte durch den Probanden Max:

**Max:** „dass wenn jemand dieselbe Musik hört, wie man selbst, dass man sich meistens mit den Leuten versteht, als mit den Leuten, die eine komplett andere Musikrichtung hören.“ (Marc, 934-937)

Hier kommt das dazugehörige Gefühl einer zwischenmenschlichen Beziehung als Hörmotiv zum Vorschein. Gegensätzlich dient jedoch bei einigen Probanden die Distinktion, also Abgrenzung von anderen als Hörmotiv. So stellt Lena das Motiv folglich dar:

**Lena:** „Ich glaube auch einfach aus dem Grund, weil wenn man mich anguckt, würde man nicht denken, dass ich so eine Musik höre. Oder auch vom Verhalten her. Einfach dieser Reiz, das zu machen, was dich vom Äußerlichen oder vom Verhalten her nicht charakterisiert (...) und dich ein bisschen von den normalen Menschen abzusetzen (...) ist halt einfach was es ausmacht. Und zusätzlich verbindet es aber auch wieder mit anderen Menschen (...)“ (Lena, 1266-1270)

Hier geht die Probandin lediglich selbständig drauf ein, dass eine Distinktion meist eine Zugehörigkeit anderer Gruppierungen mit sich bringt.

Neben den Strategien nach Gebesmair, nimmt der Gangsta-Rap eine Repräsentationsfunktion für die Konsumenten ein. So beschreiben die Probanden etwa, dass die Texte des Genres nicht selten ihren eigenen Alltag oder Lebenssituationen wiedergeben. So sprechen die Rapper verschiedene Ereignisse wie Schlägereien oder der Flucht aus einem Kriegsgebiet an, die einige der Probanden selbst miterlebten. Neben den Lebenswelten der Hörer, wurde dem Genre „die Stimme für sehr viele“ zugesprochen. Hier wird zum einen gemeint, dass das Genre oftmals die politischen und gesellschaftlichen Meinungen der Hörer vertreten. So warf der Max zudem ein:

**Max:** „ich glaube dieses Verpacken in eine harte Schale, verleiht unserer Stimme mehr Gewicht. Wenn wir jetzt Gedichte besprechen würden, würde das nicht so eine Wortgewalt haben wie ein Raptext.“ (Max, 972-974)

Durch diese Aussage drückte der Proband aus, dass der Gangsta-Rap der Minderheit und den Ungehörten eine verbesserte Möglichkeit bieten, einen festen Standpunkt in der Gesellschaft zu vertreten.

Eine weitere Hörmotivation wurde in Form des Gefühls von Verständnis und einer zusätzlichen Lebensmotivation beschrieben. Laura etwa erklärte, dass sie sich in ihrer Meinung bestärkt fühle und ihr vermittelt wird, dass es nicht falsch sei anders zu denken (Laura, 796,798). Zudem würde der Rap eine Stimme für diejenigen bieten, „die sich unverstanden fühlen“ (Laura, 217-218). Neben dem Meinungsaspekt, erwähnte B2 zusätzlich das Verständnis hinsichtlich einer Lebenssituation und fügte hinzu, dass hierbei auch eine Motivation bei ihm ausgelöst wird:

**B2:** „Und du hörst im Prinzip Dinge, die noch schlimmer sind als die die dir passiert sind und das gibt einem irgendwie wieder Kraft weiter zu kämpfen im Leben.“ (I2, 203-205)

Eine weitere oftmals genannte Form der Hörmotivation ist der Aspekt der künstlerisch-musikalischen Kriterien, die der Gangsta-Rap erfüllt. So wird mehrheitlich erwähnt, dass die Beats der Songs oder der Flow des Rappers eine Präferenz auslösen. Vereinzelt wurden zudem sonstige Hörmotive wie die Neugier hinsichtlich der Lebenswelten der Gangsta-Rapper, die sich von denen einiger Konsumenten abgrenzen beschrieben. Gegenätzlich zum Hörmotiv in Form der Identifikation also, bietet das Genre einigen Hörern einen Einblick in eine Art Parallelgesellschaft. Der Aufbau von Selbstvertrauen durch die Musik, sowie das Bewusstseinschaffen durch die Musik wurde ebenfalls erwähnt. Zudem wurde das Genre als ein Ersatzgenre für den amerikanischen Rap genutzt. So erklärte eine Probandin, sie habe sich den amerikanischen Rapstil auch im Deutschen gewünscht. Die Vorbildfunktion der Künstler, sowie die Erweiterung des eigenen Allgemeinwissens wurden ebenfalls ergänzend genannt. Zusätzlich wurden der eigene Beruf als Einflussfaktor auf den Konsum von Gangsta-Rap, sowie die durch die Inhalte erfolgte Stimulanz eigener Träume und Sehnsüchte erwähnt. Hinzu kommen die für das Individuum mehr oder weniger wichtigen Aspekte der Authentizität und dem Widerstand als Grund für das Hören von Gangsta-Rap. Diese wurden in der Untersuchung der Hypothesen jedoch schon ausgiebig erläutert.

Die Grundbausteine zur Begründung der Hörmotivation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen hinsichtlich des deutschen Gangsta-Rap trotz des Widerstands, bilden die Authentizität der Inhalte, sowie die Selbstidentifikation in den Texten des Musikgenres. Alle Befragten konnten den Widerstand nachvollziehen, gegenargumentierten jedoch grundlegend mit der Wichtigkeit der im Gangsta-Rap angesprochenen Themen und der individuellen Selbstwiedererkennung in den Inhalten, die eine Identifikationsfunktion für den Konsumenten einnimmt.

## Fazit

---

Abschließend kann die Arbeit in theoretische, sowie praktische Erkenntnisse, die durch eine qualitative Analyse und dem darauffolgenden Auswertungsprozess ausgearbeitet werden konnten, zusammengefasst werden.

Im Rahmen der Untersuchung wurden theoretische, konstante Aspekte erarbeitet, die sich neben dem theoretischen, auch im praktischen Teil der Arbeit wiederfanden. Darunter fallen die Tatsache der allgemeinen Ablehnung des Musikgenres Gangsta-Rap der Gesellschaft, die auf den Strategien nach Gebesmair basierenden Hörmotive, sowie die Funktionen der Musik für Jugendliche nach Rösing. Diese Gesichtspunkte wurden im theoretischem Teil aufgezeigt und erläutert und im praktischen Teil durch das Erhebungsmaterial teils nachgewiesen und durch zusätzliche Erkenntnisse ergänzt. Bezüglich des Hauptmotivs der vorliegenden Arbeit, die aufgestellten Hypothesen zu, konnten diese überwiegend bestätigt werden. Überraschenderweise musste jedoch die letzte Hypothese falsifiziert werden, da die Probanden zwar teils bestätigten, der Widerstand würde eine Rolle in ihrem Konsumverhalten spielen, jedoch nimmt dieser keinen allzu großen Stellenwert ein.

Unter der Zuhilfenahme von verschiedener Literatur, konnten die theoretischen Grundlagen hinsichtlich der Hörmotivation und der Musikfunktion übernommen werden, sowie durch Hilfe der methodischen Untersuchung diese ergänzt werden, wodurch die Forschungsfrage beantwortet werden konnte. So wurde in der empirischen Untersuchung überwiegend von einer Hörmotivation in Form der Authentizität und dem Identifikationspotential des Gangsta-Rap gesprochen, wodurch diese also schlussfolgernd den größten Einfluss auf die Musikpräferenz der Jugendlichen und jungen Erwachsenen darstellen. Ergänzend muss erwähnt werden, dass bestätigt werden konnte, dass das Musikgenre durch die vergangenen Anpassungen an aktuelle Musiktrends an mehr Reichweite gewinnen konnte. Ein wichtiger Gesichtspunkt der Untersuchung sind die unterschiedlichen demographischen Merkmale der Probanden. Auffallend hierbei waren die mehr oder weniger ausführlichen Antworten, je nach der Stärke der Vorliebe zu dem Genre. Diesbezüglich, war deutlich erkennbar, dass meist die Befragten ohne Migrationshintergrund, weniger Hörmotive beschrieben und sich auch allgemein weniger intensiv mit dem Gangsta-Rap auseinandersetzten als die Befragten mit Migrationshintergrund. Dies könnte unter anderem auf den Aspekt der Selbstidentifikation zurückgeführt werden, da

die Lebenswelten der ausländischen Teilnehmer denen der Künstler ähneln meist mehr ähneln, als die der Teilnehmer ohne einen Migrationshintergrund. So musste bei diesen die Hörmotive permanent verstärkt hinterfragt werden. Zusätzlich benötigten sie meist mehr Bedenkzeit hinsichtlich ihrer Antworten.

Über die für die Bachelorarbeit relevanten Erkenntnisse hinaus, kamen weitere interessante Aspekte zum Vorschein. So wurde etwa auch über den Einfluss von Gangsta-Rap auf den Konsumenten gesprochen. Hierbei wurde spezifisch auf die Beeinflussung auf die Denk- und Handlungsmuster der Jugendlichen und jungen Erwachsenen eingegangen. Abgeleitet durch den theoretischen Teil, wird davon ausgegangen, dass die Allgemeinheit davon überzeugt ist, dass der Gangsta-Rap sich negativ auf Jugendliche auswirkt. In den Gesprächsverläufen jedoch, konnte der Einfluss überwiegend als positiv bewertet werden. Um diesem Untersuchungsgegenstand auf den Grund gehen zu können, wäre eine weiterführende Forschung diesbezüglich möglich. Hierbei wäre zudem ebenfalls eine qualitative Forschungsmethode zu empfehlen, da die dabei anfallenden Aspekte eine tiefgründigere Auseinandersetzung zur Erarbeitung aussagekräftiger Ergebnisse benötigen.

Durch die Ergebnisse der vorliegenden Bachelorarbeit können darüber hinaus auch die Akteure der Musikbranche profitieren. So sollten sich die Künstler des Gangsta-Rap selbst, vielleicht tiefgründiger mit ihren Texten auseinandersetzen und den Konsumenten authentische Inhalte vorlegen. Außerdem sollte diese eine Anpassung an die Musikrends in Erwägung ziehen, da wie bereits erwähnt durch diese, die Zielgruppe ausgeweitet wird. Auch Musiklabels selbst, vor allem Major-Labels wie Sony, Warner oder Universal sollten eine Ergänzung oder einen Ausbau ihres Genreangebots in Betracht ziehen, um an den positiven Umsatzentwicklungen der Gangsta-Rapper profitieren zu können. Hierbei sollte erwähnt werden, dass das Musiklabel Universal die Vorteile des Gangsta-Rap inzwischen schon erkannt hat und Künstler wie Luciano unter Vertrag nahm.

Folglich ist den Musiklabels und selbstständigen Künstler zu empfehlen, speziell hinsichtlich des Gangsta-Raps, Musik mit authentischeren Inhalten und angepasste Sounds zu gewährleisten, um einen Ausbau der Reichweite, sowie eine damit verbundene positive Umsatzentwicklung zu gewährleisten.

Insgesamt ermöglicht die Arbeit eine eher positiv ausfallende Sichtweise auf das eigentlich eher abgelehnte Musikgenre Gangsta-Rap.

## Literaturverzeichnis

---

- Behne, K. -E. (1993). Musikverstehen – ein Mißverständnis? In S. Mauser (Hrsg.), *Kunst verstehen - Musik verstehen. Ein interdisziplinäres Symposium*. (S. 129-150). Laaber, Deutschland: Laaber.
- Aktas, H., & Hopert, H. (2014, 25. Mai). Gangster-Rapper – Vorbilder der Jugend, Feindbild der Eltern. Abgerufen 12. Dezember, 2017, von <https://www.waz.de/mediacampus/fuer-schueler/zeus-regional/gelsenkirchen/gangster-rapper-vorbilder-der-jugend-feindbild-der-eltern-id9369628.html>
- Burkard, S. (2013). *HipHop am Pranger. Wie die Medien eine Kultur verteufeln*. Hamburg, Deutschland: Diplomica.
- Deppermann, A. (2001). *Gespräche analysieren. Eine Einführung*. Opladen, Deutschland: Laaber Verlag.
- Dietrich, M. (2014). Von Miami zum Ruhrpott. Analyse von Gangsta-Rap-Performances in den USA und Deutschland. In M. Dietrich, & M. Seeliger (Hrsg.), *Deutscher Gangsta-Rap: Sozial- und kulturwissenschaftliche Beiträge zu einem Pop-Phänomen* (S. 187-229). Bielefeld, Deutschland: Transcript.
- Dietrich, M., & Seeliger, M. (2011, 26. Dezember). Gangsta-Rap – mal wissenschaftlich. Abgerufen 1. Januar, 2018, von <https://norient.com/academic/gangsta-rap/>
- Dietrich, M., & Seeliger, M. (2017). Zur Einleitung: Stigmatisierungsdiskurs, soziale Ungleichheit, und Anerkennung oder: Gangsta-Rap-Analyse als Gesellschaftsanalyse. In M. Dietrich, & M. Seeliger (Hrsg.), *Deutscher Gangsta-Rap II. Popkultur als Kampf um Anerkennung und Integration* (S. 7-35). Bielefeld, Deutschland: Transcript.
- Dollase, R. (1997). Musikpräferenzen und Musikgeschmack Jugendlicher. In D. Baacke (Hrsg.), *Handbuch Jugend und Musik* (S. 341-368). Heidelberg, Deutschland: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Düllo, T. (1998). Wie wir wurden, was wir sind, indem wir hörten, was die Tonträger und zutrug. In J. Harald, & N. Plath (Hrsg.), *Tonabnehmer. Populäre Musik im Gebrauch* (S. 19-19). Münster, Deutschland: Daedalus.

- Ewald, T. (2014, 5. Dezember). Einfluss von Rap-Musik auf Jugendliche Verroht der Rap die Jugend? Abgerufen 12. Dezember, 2017, von <http://www.fnp.de/rhein-main/Verroht-der-Rap-die-Jugend;art801,1160350>
- Fiske, J. (2001). Die britischen Cultural Studies und das Fernsehen. In R. Winter, L. Mikos, & T. Hartl (Hrsg.), *Die Fabrikation des Populären. Der John Fiske-Reader* (S. 17-68). Bielefeld, Deutschland: Transcript.
- FOCUS Online. (2013, 17. Juli). Nach Skandal-Song: Roth sieht Rapper Bushido „ganz rechts außen“. Abgerufen 12. Dezember, 2017, von [https://www.focus.de/panorama/boulevard/nach-bushidos-skandal-song-roth-sieht-bushido-ganz-rechts-aussen-keine-anzeige\\_aid\\_1046082.html](https://www.focus.de/panorama/boulevard/nach-bushidos-skandal-song-roth-sieht-bushido-ganz-rechts-aussen-keine-anzeige_aid_1046082.html)
- Foroutan, N. (2013). Hybride Identitäten. Normalisierung, Konfliktfaktor und Ressource in postmigrantischen Gesellschaften. In H. U. Brinkmann, & H. -H. Uslucan (Hrsg.), *Dabeisein und Dazugehören. Integration in Deutschland* (S. 85-99). Wiesbaden, Deutschland: Springer.
- Foucault, M. (1989). *Der Gebrauch der Lüste. Sexualität und Wahrheit*. Frankfurt a.M., Deutschland: Suhrkamp.
- Frankfurter Allgemeine. (2017, 11. Februar). IS-ANHÄNGER IN DEUTSCHLAND : Bundeskriminalamt rechnet künftig mit mehr „Dschihad-Reisenden“. Abgerufen 12. Dezember, 2017, von <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/is-anhaenger-in-deutschland-bundeskriminalamt-rechnet-kuenftig-mit-mehr-dschihad-reisenden-14872744.html>
- Friedrich, M., & Klein, G. (2004). *Is this real? Die Kultur des Hip Hop*. Frankfurt a. M., Deutschland: Suhrkamp.
- Fromm, R., & Kobbe, M. (2005, 12. Juni). Deutscher HipHop. Die verlorene Unschuld. Abgerufen 12. Dezember, 2017, von <https://www.stern.de/kultur/musik/deutscher-hiphop-die-verlorene-unschuld-3291600.html>
- Fröhlich, G., & Röder, D. (2017). Über sich selbst rappen. Gangsta-Rap als popkultureller Biografiegenerator. In M. Dietrich, & M. Seeliger (Hrsg.), *Deutscher Gangsta-Rap II. Popkultur als Kampf um Anerkennung und Integration* (S. 133-153). Bielefeld, Deutschland: Transcript.



- Saied, A. G.. (2017). Gangsta-Rap: Affirmative Inszenierung von Delinquenz als Erfolgsmodell? In M. Dietrich, & M. Seeliger (Hrsg.), *Deutscher Gangsta-Rap II. Popkultur als Kampf um Anerkennung und Integration* (S. 221-240). Bielefeld, Deutschland: Transcript.
- Gebesmair, A. (2001). *Grundzüge einer Soziologie des Musikgeschmacks*. Wiesbaden, Deutschland: Springer.
- Geroge, N. (2006). *XXX. Drei Jahrzehnte HipHop*. Freiburg, Deutschland: Orange Press.
- Erikson, E. H.. (1988). *Der vollständige Lebenszyklus*. Frankfurt a.M., Deutschland: Suhrkamp.
- Hahn, A. (1987). Identität und Selbstthematisierung. In A. Hahn, & V. Knapp (Hrsg.), *Selbstthematisierung und Selbstzeugnis. Bekenntnis und Geständnis* (S. 9-24). Frankfurt a.M., Deutschland: Suhrkamp.
- Helfferrich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*. Hamburg, Deutschland: VS-Verlag.
- Herde, B. (2017, 28. September). Psychologie: Die Macht der Musik. *Zeit Online*, 2012(1), 1-5. Abgerufen von <http://www.zeit.de/zeit-wissen/2012/01/Psychologie-Musik>
- Hirsch, H. (2014, 18. Dezember). Gewaltverherrlichung : Herr Hassbefehl und sein Fan. Abgerufen 12. Dezember, 2017, von <http://www.zeit.de/2014/50/tugce-a-haftbefehl-gewaltverherrlichung>
- Kant, I. (1974). *Kritik der Urteilskraft*. Frankfurt a.M., Deutschland: Suhrkamp.
- Klausegger, I. (2009). *HipHop als subversive Kraft: Zur Konzeption von Machtverhältnissen und deren Dynamik in den Cultural Studies*. Wien, Österreich: Löcker.
- Kleiner, M., & Nieland, J. U. (2007). HipHop und Gewalt: Mythen, Vermarktungsstrategien und Haltungen des deutschen Gangsta-Raps am Beispiel von Shok-Muzik. In K. Bock, S. Meier, & G. Süß (Hrsg.), *HipHop meets Academia. Globale Spuren eines lokalen Kulturphänomens* (S. 215-246). Bielefeld, Deutschland: Transcript.
- Korte, H. (2008). Was heisst: "Das bleibt?" Bausteine zu einer kulturwissenschaftlichen Kanontheorie. In D. Helms, & T. Phleps (Hrsg.), *No Time for Losers. Charts*,

- Listen und andere Kanonisierungen in der populären Musik* (S. 11-24). Bielefeld, Deutschland: Transcript.
- Loh, H., & Verlan, S. (2006). *25 Jahre HipHop in Deutschland*. Innsbruck, Österreich: Hannibal.
- Loh, H., & Verlan, S. (2015). *35 Jahre HipHop in Deutschland*. Innsbruck, Österreich: Hannibal.
- Loos, N., & Schäffer, B. (2001). *Das Gruppendiskussionsverfahren*. Opladen, Deutschland: Leske + Budrich Verlag.
- Lütten, J., & Seeliger, M. (2017). "Rede nicht von Liebe, gib' mir Knete für die Miete!". Prekäre Gesellschaftsbilder im deutschen Straßen- und Gangsta-Rap. In M. Dietrich, & M. Seeliger (Hrsg.), *Deutscher Gangsta-Rap II. Popkultur als Kampf um Anerkennung und Integration* (S. 89-104). Bielefeld, Deutschland: Transcript.
- Menrath, S. (2001). *Represent what... Performativität von Identitäten im HipHop*. Hamburg, Deutschland: Argument.
- Mikos, L. (2000). Vergnügen und Widerstand: Aneignungsformen von HipHop und Gangsta Rap. In U. Göttlicher, & R. Winter (Hrsg.), *Politik des Vergnügens: zur Diskussion der Populärkultur in den Cultural Studies* (S. 103-123). Köln, Deutschland: Herbert von Halem.
- Münch, T. (2002). Musik, Medien und Entwicklung im Jugendalter. In R. Müller, P. Glogner, S. Rhein, & J. Heim (Hrsg.), *Wozu Jugendliche Musik und Medien gebrauchen. Jugendliche Identität und mediale Geschmacksbildung* (S. 70-83). Weinheim, Deutschland: Juventa.
- Ha, K. N.. (2005). *Hype um Hybridität. Kultureller Differenzkonsum und postmoderne Verwertungstechniken im Spätkapitalismus*. Bielefeld, Deutschland: Transcript.
- Obenauer, A. (2002). *Too much Heaven? Religiöse Popsongs - Jugendliche Zugangsweisen - Chancen für den Religionsunterricht*. Heidelberg, Deutschland: LIT.
- Otte, G. (2009). Lebensstil und Musikgeschmack. In G. Gensch, E. M. Stöckler, & P. Tschmuck (Hrsg.), *Musikrezeption, Musikdistribution und Musikproduktion* (S. 25-56). Wiesbaden, Deutschland: Gabler.

- Outfits, R. A. P. (o.D.). Hier findet ihr Outfits von den bekanntesten und deutschen rappern [Instagram Profil]. Abgerufen 12. Dezember, 2017, von [https://www.instagram.com/rap.\\_outfits/?hl=de](https://www.instagram.com/rap._outfits/?hl=de)
- Quinn, E. (2005). *Nuthin' but a "G" Thang: The Culture and Commerce of Gangsta Rap* (3. Aufl.). New York, USA: Columbia University Press.
- Rap.\_outfits. (o.D.). Hier findet ihr Outfits von den bekanntesten und deutschen rappern [Instagram Profil]. Abgerufen 12. Dezember, 2017, von [https://www.instagram.com/rap.\\_outfits/?hl=de](https://www.instagram.com/rap._outfits/?hl=de)
- Reger, M. (2015). *Männlichkeits- und Weiblichkeitskonstruktionen deutschsprachiger Rapper/-innen: Eine Untersuchung des Gangsta-Raps*. Potsdam, Deutschland: Universitätsverlag Potsdam.
- Rosa, H. (2016). *Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung*. Berlin, Deutschland: Suhrkamp.
- Rösing, H. (1992). Musik als Lebenshilfe? Funktionen und Alltagskontexte. In W. Lipp (Hrsg.), *Gesellschaft und Musik. Wege zur Musiksoziologie. Festgabe für Robert H. Reichardt zum 65. Geburtstag* (S. 311-311). Berlin, Deutschland: Duncker und Humboldt.
- Seeliger, M. (2017). Autobiografien deutscher Gangsta-Rapper im Vergleich. In M. Dietrich, & M. Seeliger (Hrsg.), *Deutscher Gangsta-Rap II. Popkultur als Kampf um Anerkennung und Integration* (S. 37-60). Bielefeld, Deutschland: Transcript.
- Spiegel Online. (2005, 8. Juni). Deutscher HipHop: SPD-Politikerin warnt vor rassistischem Rap. Abgerufen 12. Dezember, 2017, von <http://www.spiegel.de/kultur/musik/deutscher-hiphop-spd-politikerin-warnt-vor-rassistischem-rap-a-359648.html>
- Spiegel Online. (2013, 13. Juli). Gewaltaufruf in neuem Lied Wowereit will Rapper Bushido anzeigen. Abgerufen 12. Dezember, 2017, von <http://www.spiegel.de/kultur/musik/stress-ohne-grund-wowereit-will-bushido-anzeigen-a-910954.html>
- Straub, J. (2004). Identität. In F. Jäger, & B. Liebsch (Hrsg.), *Handbuch der Kulturwissenschaften. Bd. 1: Grundlagen und Schlüsselbegriffe* (S. 240-240). Stuttgart, Deutschland: Metzler.

- Straub, J. (2012). Vorwort. In M. Dietrich, & M. Seeliger (Hrsg.), *Deutscher Gangsta-Rap: Sozial- und kulturwissenschaftliche Beiträge zu einem Pop-Phänomen* (S. 8-20). Bielefeld, Deutschland: Transcript.
- Unbekannt (1973, 30. Juli). „Die Türken kommen - rette sich, wer kann“. *Der Spiegel*, 1(31), 24-34.
- Van Laak, C. (2015, 10. Februar). "Deso Dogg" Vom Gangster-Rapper zum IS-Terroristen. Abgerufen 1. Januar, 2018, von [http://www.deutschlandfunk.de/deso-dogg-vom-gangster-rapper-zum-is-terroristen.1766.de.html?dram:article\\_id=311237](http://www.deutschlandfunk.de/deso-dogg-vom-gangster-rapper-zum-is-terroristen.1766.de.html?dram:article_id=311237)
- Vogt, S., & Werner, M. (2014, 5. August). Forschen mit Leitfadeninterviews und qualitativer Inhaltsanalyse. Abgerufen 12. Dezember, 2017, von [https://www.f01.th-koeln.de/imperia/md/content/sozialarbeitplus/skript\\_interviewsqual\\_inhaltsanalyse.pdf](https://www.f01.th-koeln.de/imperia/md/content/sozialarbeitplus/skript_interviewsqual_inhaltsanalyse.pdf)
- Wittmann, M. (2010, 15. September). Porno-Rap: Vertonte Vergewaltigungen für Kinderohren. Abgerufen 12. Dezember, 2017, von [https://www.focus.de/kultur/musik/tid-19841/porno-rap-vertonte-vergewaltigungen-fuer-kinderohren\\_aid\\_551283.html](https://www.focus.de/kultur/musik/tid-19841/porno-rap-vertonte-vergewaltigungen-fuer-kinderohren_aid_551283.html)

### I. Diskussionsleitfaden

#### **Kategorie 1: Zur Sicherstellung der Definition Gangsta-Rap**

- Welche Künstler würden Sie in die Kategorie des deutschen Gangsta-Rap einordnen?
- Was macht das Musikgenre Ihrer Meinung nach im Allgemeinen aus? Was repräsentiert es?
- Mit welchen Thematiken beschäftigt sich diese Musik?
- Welche Charakteristiken würden Sie einem Gangster-Rapper zuordnen?

#### **Kategorie 2: Intensivere Auseinandersetzung mit dem Genre**

- Wie entwickelt sich das Genre Ihrer Meinung nach?
- Wer hört Ihrer Meinung nach diese Musik und wer nicht?
- Was denken Sie, wieso hören diese Personen keinen Gangsta-Rap?
- Lässt sich Ihrer Meinung nach eine bestimmte Zielgruppe definieren?

#### **Kategorie 3: Hörmotivation**

- Seit wann hören Sie Gangsta-Rap?
- Wie entstand Ihr Interesse an dieser Musik, wurden Sie möglicherweise auch durch Ihren Freundeskreis beeinflusst?
- Gehören Themen des Gangsta-Rap oder Gangsta-Rap allgemein auch zu den Themen Ihrer Gespräche die Sie mit Freunden führen?
- Was ist Ihre Meinung zu den Inhalten im Gangsta-Rap?
- Welche konkreten Songs, Texte und Künstler gefallen Ihnen besonders und wieso?
- Ist es wichtig, dass die Aussagen in den Texten wahr sind oder geht es nur um die Bedeutung?
- Können Sie sich mit den Künstlern und Texten identifizieren?

- Haben Sie sich schon mal durch die Musik beeinflussen lassen, z.B. das eigene Handeln, Meinung in der Politik, Weltbild etc.)?
- Wurden schon einmal Situationen oder Ereignisse aus Ihrem Leben in einem Text wiedergespiegelt?
- Gibt es Bereiche oder Ereignisse in Ihrem Leben, die durch diese Musik positiv oder negativ beeinflusst wurden?
- Nimmt das Musikgenre einen bestimmten bzw. wichtigen Stellenwert in Ihrem Leben ein?
- Dient die Musik nur zu Ihrer Unterhaltung oder setzen Sie sich bewusst mit ihr auseinander?
- Finden Sie es wichtig mit Ihrem Musikgeschmack anzuecken?
- Können Sie genaue Gründe für Ihre Vorliebe für Gangsta-Rap zusammentragen?

#### **Kategorie 4: Gegen den Widerstand**

- Wie ist das Allgemeinbild, das Sie von der Gesellschaft, Politik oder Medien über den Gangsta-Rap vermittelt bekommen?
- Was halten Sie von den negativen Aussagen in Politik und Medien über das Genre?
- Würden Sie in manchen der Aussagen zustimmen? Wenn ja, wieso hören sie Musik, die solche Texte beinhaltet trotzdem.
- Hatten Sie schon einmal eine Diskussion mit Ihren Eltern über das Genre?
- Mussten Sie sich für Ihren Musikgeschmack schon einmal rechtfertigen?
- Ist der Widerstand der anderen möglicherweise ein weiterer Grund für Ihre Vorliebe?

## II. Reizmittel

**Süddeutsche Zeitung**  
17. Mai 2010, 21:10 Uhr | Bushido-Fan drohte mit Amoklauf  
**"Ich war an dem Tag nicht gut drauf"**

Ein Fan von Rapper Bushido kündigte einen Amoklauf an - ein Gericht verurteilte den Lagerarbeiter wegen Störung des öffentlichen Friedens nun zu 16 Monaten Haft auf Bewährung.

Abb.1: Berichterstattung aus der "Süddeutsche Zeitung Online"

## DER SPIEGEL

Vom Gangsta-Rapper zum Islamisten  
**Die Karriere des Deso Dogg**

08.12.2014 - Mit seinen blutrünstigen Videos aus Syrien hat Deso Dogg, der in seinem ersten Leben Dennis Cuspert hieß, alle zumutbaren Grenzen von Moral und Menschlichkeit gesprengt. Doch wie wurde aus dem Getto-Kid mit der angeblich so schweren Kindheit ein Gotteskrieger mit offensichtlich schwerem Schaden? (07.12.2014)

Abb.2: Berichterstattung aus "Der Spiegel Online"

ZEIT ONLINE

Gewaltverherrlichung

## Herr Hassbefehl und sein Fan

Es gibt einen Zusammenhang zwischen dem Tod von Tugce A. und Gangsta-Rap. Wie lange wollen wir die Verherrlichung von Gewalt noch "Kunst" nennen?

Von Helga Hirsch

Abb.2: Berichterstattung aus der "Zeit Online"

### III. Transkript der Gruppendiskussion

- 1 I: So, dann fangen wir mal an. Um sicher zu stellen, dass wir alles dasselbe unter deut-  
2 schem Gangsta-Rap verstehen. Vielleicht erst einmal: Welche Künstler würdet ihr in die  
3 Kategorie einordnen?
- 4 Max: Auf jeden Fall 187. Auf jeden Fall Luciano. Kalim. Also das sind jetzt die, die ich  
5 höre.
- 6 Laura: Xatar, Kollegah.
- 7 Max: Ich weiß nicht, Kollegah würde ich vielleicht gar nicht in Gangsta-Rap einordnen.  
8 Nicht mehr. Früher ein bisschen, aber jetzt nicht mehr.
- 9 Laura: SSIO.
- 10 Max: Ja.
- 11 Marc: SSIO. Ich würde auf jeden Fall noch (...) Was hast du gesagt? Hast du Xatar ge-  
12 sagt?
- 13 Max: Ja, hat sie.
- 14 Marc: (...) Bushido auf jeden Fall.
- 15 Max: Zum Beispiel Ali Bumaye und sowas gar nicht.
- 16 Marc: Ne, eher Unterhaltung.
- 17 Laura: Ich glaube wir sollten eher die aufzählen, die das auch wirklich sind. Aggro Berlin  
18 damals.
- 19 Marc: Sido (...) Aber die sind alle nicht mehr so Gangsta-Rap, würde ich jetzt sagen.
- 20 Laura: Aber eine Zeit lang schon, würde ich jetzt sagen. Die haben das ausgestrahlt da-  
21 mals.
- 22 Marc: Ja. Aber geht es jetzt um aktuelle, oder auch frühere?
- 23 I: Alle.
- 24 Marc: Ja gut, dann Aggro Berlin auf jeden Fall. Aber hundert prozentig Eko Fresh, würde  
25 ich auch sagen. Also früher auf jeden Fall (...)



26 Laura: Eine bestimmte Zeit, auf jeden Fall.

27 Marc: Heute nicht mehr, aber damals auf jeden Fall. Wen denn noch (...) soll ich mein  
28 Handy durchgucken oder darf man das nicht?

29 I: Darfst du.

30 Laura: Haftbefehl!

31 Marc: Haftbefehl! Hundert Prozent!

32 Laura: Farid Bang, hast du den schon genannt?

33 Lena: Ja.

34 Marc: Azad (...)

35 Laura: Ja! Azad und Samy Deluxe!

36 Marc: Nein Samy Deluxe nicht!

37 Max: Nein!

38 Lena: Ne!

39 Laura: Samy Deluxe war auf einem anderen Trip, ne?

40 Max: Ja das waren die, die früher auch Gangsta-Rapper (...)

41 Marc: Also ich persönlich würde jetzt auch die meisten von denen, die jetzt gesagt wurden  
42 auch nicht als Gangsta-Rapper betiteln oder wie man das hier ausdrücken muss. Aber ich  
43 glaube, die werden so von der Gesellschaft als Gangsta-Rapper anerkannt.

44 Lena: Aber Samy Deluxe, würde ich da gar nicht einordnen.

45 Marc: Ne, ne, Samy Deluxe gar nicht. Vielleicht, wen gibt es denn noch (...)

46 Max. Vielleicht, wie heißt dieser komische mit der Maske (...) 18Karat.

47 Laura: Oh ja!

48 Marc: Ja, ja, ja!

49 Laura: Und Play69.

50 Marc Ja auch.

51 Laura: Was ist mit KMN Gang?

52 Max und Marc: Ne!

53 Laura: Was ist mit Azet?

54 Max: Auch weniger.

55 Laura: Aber er ist im Knast.

56 Marc: Geht es jetzt darum, wer Gangsta-Rapper sind oder Gangsta?

57 I: Nur, ob sie Gangsta-Rap machen.

58 Marc: Okay gut, ich würde sagen, die machen keinen Gangsta-Rap (...)

59 Laura: Ich würde Azet aber schon zählen, weil seine alten Alben (...) also er hieß früher  
60 gar nicht Azet. Er hieß Asphalt irgendwas, ganz komisch.

61 Marc: Also ich glaube, vom Inhalt her sind die Gangsta-Rap, ein bisschen, so mehr oder  
62 weniger. Hier, ich verkauf dies und das und bla bla bla.

63 Max: Ja (...)

64 Marc: Aber von deren Komplettpaket und deren Beat und wie die wirken, ist das auf jeden  
65 Fall kein Gangsta-Rap.

66 Max: Das ist so ein bisschen wie zu sagen Heavy Metal wäre Gangsta-Rap, nur weil die  
67 auch sagen, die reden über Tod und so (...) Also von den Texten vielleicht, aber vom  
68 Sound her (...) ist glaube ich das einzige richtige Gangsta-Rap 187, in die Richtung alles.  
69 Kalim (...)

70 Laura: Aber ist 187 wirklich Gangsta-Rap? Ich find 187 nämlich gar nicht Gangsta.

71 Lena: Ich auch nicht.

72 Marc: Doch! Das ist voll Asi-Rap (...)

73 Laura: Asi-Rap! Was ist Asi-Rap, was ist Gangsta-Rap?

74 Marc: Asi-Rap ist Gangsta-Rap. Für die Gesellschaft sind Gangsta doch Asis. Ist doch  
75 so?

76 Max: 187 zählt für mich ganz klar zu Gangsta-Rap. Ich würde sogar sagen: die Gangsta-  
77 Rapper.

78 Marc: Übertreiben wir es nicht gleich, aber (...)

79 Laura: Ja, weil Gangsta ist für mich mehr so (...) Ich find (...) Ja, okay doch 187 ist schon  
80 Straße in dem Sinne, weil die auch immer S-Bahn gefahren sind und so (...)

81 Marc: Ich würde schon sagen die sind Gangsta-Rap. Also für mich nicht, aber allgemein  
82 so (...) Manuellsen ist auch Gangsta-Rap mit einer leichten Briese von Rn'B.

83 Lena: Der sagt mir jetzt nichts.

84 Marc und Laura: Manuellsen?

85 Lena: Nein.

86 Marc: Der Schwarze im Rapgeschäft?

87 Laura: Doch, du kennst ihn.

88 Lena: Ja bestimmt, wenn ich ein Lied höre aber (...)

89 Laura: Warte mal. Man muss überlegen, was es so für Features gibt.

90 Lena, Laura, Marc, Max: Das waren jetzt alle.

91 I: Okay. Gut, dann was würdet ihr sagen, was Gangsta-Rap allgemein so ausmacht (...)

92 Marc: Boah, Veysel gehört noch zu Gangsta-Rap!

93 Max: Animus!

94 Laura: Ja, Animus! Al-Gear (...)

95 Marc: Nein, nein, nein, nein! Der nicht!

96 Laura: Doch!

97 Marc: Nein Al-Gear nicht. Nein!

98 Laura: Ich find schon! Er ist so (...)

99 Marc: (...) unterhaltsam. Er ist eher ein lustiger Rapper.

100 Laura: Was ist mit Kay One?

101 Marc: (...) Der hat ja mal gedacht, er gehört zu Gangsta-Rap, für ein paar Minuten. Das  
102 hat er auch im Interview mal gesagt: „Ich dachte das ist nur Rap und so. Und plötzlich  
103 bin ich in dieses echte Gangsta-Rap-Geschäft reingerutscht. Das wollte ich gar nicht!  
104 (lacht)

105 (alle lachen)

106 Marc: Okay (...) weiter?

107 I: Okay. Was macht das Musikgenre eurer Meinung nach aus? Also, was repräsentiert es?

108 Marc: Das Gangsta-Rap Musikgenre?

109 I: Ja.

110 Marc: Meiner Meinung nach repräsentiert das Gangsta-Rap-Genre (...) muss ja auch ei-  
111 nen richtigen Einleitungssatz machen, ne? (...) Das in Anführungsstrichen (...) den har-  
112 ten Überlebenskampf von den Künstlern und wie sie es rüberbringen. Sprich, ich hatte  
113 eine harte Kindheit, deshalb musste ich Drogen verkaufen. Keine Ahnung, Leuten auf die  
114 Fresse hauen und dies und das.

115 Max: Sonst auch, dass Gangsta-Rap das ausmacht, wer am härtesten tun kann oder am  
116 härtesten ist, in seinen Texten. Der ist auch quasi am meisten „gangsta“, so. Dass man in  
117 seinen Texten versucht, immer besonders hart rüber zu kommen.

118 Laura: Ich finde auch, dass die meisten (...) also es macht das aus, dass du das rappst und  
119 es dann auch tust irgendwie. Also, dass es authentisch ist (...)

120 Max: Authentizität!

121 Laura: Genau, das ist glaube ich in dem Genre ganz, ganz wichtig.

122 Marc: Würde ich auch sagen.

123 Max: Deshalb ist es auch so wichtig (...) deshalb ist es auch so wichtig, für die auf Insta-  
124 gram, auch selbst aktiv zu sein. Also insgesamt (...) Ich kenne kein anderes Genre, wo  
125 die Rapper selber so viel aktiv sind auf Instagram oder so. Wenn du dir das anguckst,  
126 wird das alles überall vermarktet. Von irgendwelchen Firmen und so.

127 Marc: Damit man halt sehen kann (...) also den Alltag auch.

128 Laura: Ein Farid Bang zum Beispiel (...)

129 Lena: Ja (...)

130 Laura: Der hat jetzt Snapchat.

131 Lena: Ja, die repräsentieren sich selbst. Wenn die jetzt hinter einer Marke stehen, wäre  
132 blöd, wenn die Marke sie repräsentiert (...) wenn sie ihr eigenes Image aufbauen wollen.

133 Marc: Ja. Und woran man das meiner Meinung nach auch ganz gut merkt ist, dass (...)  
134 es gibt einige Künstler, die waren eine Zeit lang im Gangsta-Rap-Genre, auf den. Als

135 Beispiel jetzt auch Kay One. Und plötzlich ist auch irgendwas in deren Privatleben pas-  
136 siert, was dazu geführt hat, dass sie nicht mehr als Gangsta-Rapper anerkannt worden  
137 sind. Und deshalb auch gar nicht mehr in diese Richtung Musik machen konnten, weil  
138 keiner die ernst genommen hat.

139 Max: Ich würde sagen, es haben viele versucht (...) also die meisten haben dann schnell  
140 gemerkt, dass es nicht authentisch ist und dann ist man als Gangsta-Rapper untergegan-  
141 gen. Kay One macht ja jetzt dieses „Party-Möchtegern-Afro-Trap-mäßige“ da.

142 Lena: Das kann man nicht ernst nehmen.

143 Max: Aber früher hat er ja auch Leute beleidigt und etc., auf hart gemacht. Aber es hat  
144 ihm niemand abgenommen. Dementsprechend ist es glaube ich wichtig, dass das was man  
145 rappt, auch immer versucht zu zeigen, dass man das auch macht.

146 I: Sonst noch irgendwelche Vorschläge?

147 Lena: Was ich mich ja auch immer frage ist, ob die auch wirklich immer hinter den Texten  
148 stehen?

149 Max: Eigentlich schon.

150 Marc: Nicht alle.

151 Lena: Ja, deswegen (...)

152 Marc: Das habe ich letztes Mal schon mal gesagt, glaube ich. Bei vielen Leuten ist es so,  
153 dass (...) die Endkonsumenten, sprich wir (...) wenn man gar nichts mit diesen Leuten  
154 (...) also wenn man gar keinen privaten Bezug zu diesen Leuten hat, dann kann man ja  
155 auch nur das Image nehmen, das die auch zeigen. Aber oftmals ist das so, dass Leute, die  
156 auch in diesen Kreisen unterwegs sind, die gar nicht für Gangsta halten und vielleicht  
157 darum sagen: Wie kommt er darauf diese Texte zu schreiben?

158 I: Okay. Wir sind ein bisschen zu weit vom Thema. Vielleicht nochmal ein bisschen zu-  
159 sammengefasster: Was wird repräsentiert?

160 Max: Härte.

161 Laura: Authentizität, auf jeden Fall.

162 Marc: „Street-Credibility“.

163 Laura: Das "Streetlife". Dass ihr Leben wirklich in den Texten wiedergespiegelt wird.  
164 Das ist glaube ich wirklich einer der relevantesten (...)

165 Max: Ja ich glaube auch.

166 Laura: Ich fand, das hat aber auch wiederum viel mit dem Aussehen zu tun. Also, wenn  
167 du nicht genug Straße aussiehst (...)

168 Lena: Wenn du nicht dem Image entsprichst, hast du in dem Business verloren (...)

169 Marc: Ich glaube auch, dass man dieses Gefühl von Gesetzlosigkeit übermittelt. Scheiß  
170 auf das Gesetz (...)

171 Max: Freiheit halt auch, ne?

172 I: Okay (...) Vielleicht noch einmal etwas spezifischer: Mit welchen Thematiken beschäf-  
173 tigt sich das Genre?

174 Marc: Drogen verkaufen (...)

175 Laura: Harte Zeiten, besonders für Leute (...) Migrationskinder (...) das deutsche Leben,  
176 die deutsche Sprache, alles. Von Null auf jetzt, sich alles aufgebaut zu haben. Die Eltern,  
177 die hart arbeiten. Die Mutter, die man stolz machen möchte.

178 Max: Dicke Autos fahren!

179 Marc: Dicke Autos fahren!

180 Laura: Dicke Autos fahren, den Benz vor der Tür haben.

181 Marc: Frauen, Frauen verkaufen. Frauen verkaufen sich selber: Schwesta Ewa.

182 Laura: Schwesta Ewa haben wir vergessen!

183 Marc: Ja, wenn das Gangsta-Rap ist? Für mich ist das Nutten-Rap!

184 Laura: Aber sie ist real!

185 Marc: Noch irgendwas? Worum dreht sich das noch?

186 Lena: Geld.

187 Laura: Macht!

188 Max: Ich glaube tatsächlich gar nicht so Macht.

189 Laura: Rotlichtmilieu.

190 Marc: Warum ich jetzt auch sagen würde, Macht (...)

191 Laura: Macht im Sinne von (...)

192 Max: In ihrem Viertel, so ein bisschen.

193 Marc: In dem Sinne von: Mir kann keiner was. Ich bin der und der.

194 Laura: Und ich habe den und den, der hinter mir steht. Ein starker Rücken ist in dem  
195 Genre glaube ich auch ziemlich wichtig.

196 Marc: Muss nicht unbedingt sein. Das kann wie bei einem Bushido zum Beispiel kontra-  
197 produktiv sein, wenn man nur von seinem Rücken lebt. Dann heißt es: Du hast selber gar  
198 nichts drauf und musst dich auf deine Leute verlassen.

199 Max: Das stimmt, aber ich glaube in jedem Gangsta-Rap, hört man überall „Gang, Gang,  
200 Gang“.

201 Marc: Aber eine Gang zu haben oder eine Gang zu sein ist was anderes als: Ich bin fest  
202 bei einer Gang und ich bezahle Geld dafür.

203 Laura: Familie! Für die Familie!

204 Max: Loyalität, Loyalität zur Familie (...)

205 Laura: Bruderschaft!

206 I: Okay. Ihr habt ja vorhin schon gesagt, dass es wichtig ist authentisch zu sein. Wie  
207 würdet ihr einen Gangsta-Rapper selbst charakterisieren?

208 Lena: Durchtrainiert.

209 (alle lachen)

210 Lena: Die sind alle so breit gebaut.

211 Marc: Muss aber nicht sein. (...) Ich würde einen Gangsta-Rapper, objektiv charakteri-  
212 sieren dadurch, dass er (...)

213 Lena: Goldketten.

214 Marc: Ketten, dicke Autos hat er. Tattoos oftmals. Er muss irgendwie ein bisschen angst-  
215 einflößend aussehen, also, dass er irgendwie so ein bisschen Angst vermittelt.

216 Laura: Also, einen bösen Blick draufhaben. Ich finde auch ein bisschen südländisch.  
217 Auch wenn das leicht rassistisch ist. Aber irgendwie, identifiziere ich das damit.

218 Marc: Im deutschen Gangsta-Rap (...) Es gibt keinen deutschen Gangsta-Rapper, oder?

219 Max: Doch, GZUZ.

220 Marc. GZUZ, oh mein Gott, ja. Und Bonez auch!

221 I: Und nicht nur objektiv betrachtet? Sondern (...) wie ist der so drauf? Was hat der so  
222 für Eigenschaften?

223 Max: Frech. Er macht was er will.

224 Lena: Große Klappe.

225 Laura: Ich würde gar nicht frech sagen, sondern eine Stimmt für viele unterdrückte, junge  
226 Menschen einfach auch. Viele, die sich unverstanden fühlen (...)

227 Lena: Ist doch eine große Klappe.

228 Laura: Jemand der das sagt, was sich andere vielleicht nicht trauen.

229 Marc: Nimmt kein Blatt vor den Mund.

230 Lena: Ja, das hatte ich auch gerade im Kopf.

231 Max: Aber halt auch immer diese Loyalität.

232 Lena: Gegen den Staat.

233 Marc: Brutal. Ich hole mir das was ich brauche.

234 Laura: Kriminell!

235 Max: Skrupellos. Lässt sich von nichts aufhalten.

236 Laura: Wenn nicht sogar kriminell im Sinne von, dass er schon einmal saß oder sitzt.

237 I: Okay gut. Was würdet ihr sagen, wie entwickelt sich das Genre zurzeit so?

238 Max: Ganz falsche Richtung.

239 Marc: Das wollte ich gerade sagen!

240 (alle lachen)

241 Marc: Momentan (...) Darf ich einmal kurz was dazu sagen? Das ist mir so unglaublich  
242 aufgefallen! Früher ging es mehr darum, dass die Leute wirklich das gesagt haben, was  
243 sie gedacht haben. Versucht haben eine Message zu übermitteln, um einfach alles über  
244 ihre schlechte Lebenssituation zu erzählen. Heute geht es gar nicht mehr so wirklich um



245 den Inhalt in den Texten. Die haben gemerkt, die können mit Beats, die tanzbar sind,  
246 tausendmal mehr Geld verdienen als ihre harte Gangsta-Schiene. Diese Musik ist radio-  
247 tauglich, diese Musik wird in Clubs gespielt etc.. Und deswegen machen die Leute nur  
248 noch Musik, die irgendwie partyfähig geworden ist.

249 Lena: Und bauen darauf ihren Text auf.

250 Max: Deswegen ist der Text meistens immer der gleiche. Und immer auf Trap. Bei Trap  
251 ist es eh eine Zeile, die 80 Mal gesagt wird.

252 Marc: Es gibt nur noch wenige Leute, die (...)

253 Max: Insgesamt, ist es viel in diese Clubrichtung, aber auch viel in die kommerzielle  
254 Richtung.

255 Lena: Diese ganzen alten Gangsta-Rap-Künstler gehen viel mehr in den Hintergrund und  
256 diese ganzen Newcomer wie Yung Huan, RIN (...)

257 Marc: Wenn man das so sagen kann, ist das es Gangsta-Rap selber, nur noch sehr wenig  
258 gibt. So richtigen Gangsta-Rap, Gangsta-Rap.

259 Max: Heut zu Tage sind das die jüngeren Leute, die sich das von den alten abgucken und  
260 dann auf einen geilere Beat (...)

261 Laura: Ich wollte gerade sagen, glaubt ihr nicht einfach, dass die Generation, die damals  
262 Gangsta-Rap gehört hat, jetzt quasi alt geworden ist in dem Sinne.

263 Max: Ja, erwachsen.

264 Laura: Und jetzt einfach eine neue Generation entstanden ist? Zum Beispiel, ich kenne  
265 das von meinem Bruder. Mein Bruder ist jetzt 25. Ich bin mit seiner Musik groß geworden  
266 (...)

267 Lena: Ich meinte eher die Künstler.

268 Laura: Achso, ja. Die sind auch alt geworden.

269 Marc: Ja, die von früher die Gangsta-Rapper, die sind auf jeden alle alt. Früher wurden  
270 Leute fertiggemacht, in einem Gangsta-Rap-Song, auf den (...) Eko Fresh meinte zu Kool

271 Savas: Du bist Anfang 30 und rappst immer noch? Heute sind die ganzen Rapper selber  
272 alt. Die sind heute alle 30 plus.

273 Laura: Hat das vielleicht mit der sozialen Verantwortung zu tun?

274 Marc: Dass die jetzt nicht mehr so rappen, meinst du?

275 Laura: Ja, dass man nicht mehr so hart rappt.

276 Max: Ich glaube nicht. Einfach, dass es sich früher gut verkauft hat. Heute wollen die  
277 Leute in die Clubs gehen. Das heißt die Newcomer gucken sich das, was sich früher gut  
278 verkauft hat ab. Dieses Gangsta-Rap-Image. Und nehmen die Texte vom Gangsta-Rap-  
279 Image und packen sie auf einen Club- und Afro-Trap-Beat.

280 Marc: Das und plus: Was eine richtig große Sache, die sich verändert hat ist (...) dass die  
281 ganze Musik heut zu Tage (...) die Hauptkonsumenten sind kleine Kinder. Als ich jünger  
282 war, da musstest du, wenn du Musik hören wolltest (...) da musstest du dir eine CD kau-  
283 fen und nicht jeder hatte drei, vier Euro um sich eine Single zu kaufen. Heute bezahlen  
284 die Leute zehn Euro, das bezahlt auch deine Mutter gerne. Zehn Euro im Monat. Haben  
285 Spotify oder Apple Music und hören sich die ganzen Alben von irgendwelchen Quatsch-  
286 KMN-Leuten an.

287 Max: Die Leute sind auch nicht mehr auf die Künstler selber, sondern nur noch auf die  
288 Musik aus. Früher hatte ich einen Künstler, von dem hatte ich alle CDs. Und heut zu Tage  
289 hat eine Playlist 80 Künstler und die sucht dir Spotify raus. Das ist das Problem. Ich  
290 glaube, man supportet heut zu Tage nicht mehr die eigenen Gruppen, sondern nur noch  
291 einige Lieder von tausend Gruppen.

292 I: Die nächste Frage wäre (...) Also das habt ihr schon angesprochen mit dem, dass das  
293 Jüngere hören, aber was würdet ihr sagen wer genau hört die Musik und wer nicht?

294 Lena: Unterschiedlich glaube ich. Kommt drauf an, wie der Musikstil von der jeweiligen  
295 Person ist. Weil bei mir ist das zum Beispiel so: Ich höre jetzt relativ gemischt. Ich höre  
296 den neuen Rap, aber eben auch den alten Rap. Zum Beispiel von Nate „Fick die Welt“.

297 Marc: Also ich würde aber sagen (...) Generell würde ich sagen, dass es hauptsächlich  
298 Männer hören.

299 Lena: Nein.

300 Marc: Hauptsächlich!

301 Laura: Hauptsächlich!

302 Marc: Ich bin noch nicht fertig! Hauptsächlich würde ich sagen Männer. Dann würde ich  
303 sagen oftmals Leute, die sich irgendwie damit identifizieren.

304 Laura: Auf jeden Fall.

305 Marc: Die irgendwie Verbindungen zu sich selbst sehen, die (...)

306 Laura: Menschen die selber eine schwierige Vergangenheit haben.

307 Max: In manchen Texten im Gangsta-Rap hört man auch immer so (...) habe jetzt keine  
308 bestimmte Zeile. Aber meine eigenen Leute finden Deutschrapp zum Lachen, damit kann  
309 man nichts machen, so auf den. Also wisst ihr? Also, dass die eigenen Leute nichts davon  
310 halten.

311 Marc: Ich denke mal, also was ich mir vorstellen kann (...) ist, dass Leute die jetzt wirk-  
312 lich Gangsta sind, auf der Straße ihre Geschäfte machen und so. Das sind keine Rapper.  
313 Die machen ihre Geschäfte und die Geschäfte machen mehr Geld als Rap.

314 Laura: Wer ist nochmal der mit der Maske? 18Karat?

315 Max und Marc: 18Karat, ja.

316 Laura: Ich habe nämlich gelesen, dass der die trägt, weil er nebenbei noch Geschäfte  
317 macht. Und das ist so krass authentisch! Auch, wenn man das selbst nicht realisiert. Selbst  
318 wenn das nur fake wäre, ist das einfach so, dass man sich in den Kopf hineinversetzen  
319 kann. Und das ist halt dann auch wirklich so (...) ich glaube Leute, die diese Geschäfte  
320 machen, können sich mit diesen Menschen sehr gut identifizieren. Die sagen sich: Wenn  
321 ich rappen könnte, ich würde das gleiche machen wie er. Ich würde mich verstecken. Man  
322 spricht einfach viele Menschen an.

323 Marc: Um auf die Frage zurück zu kommen, würde ich sagen, dass aber auch viele (...)   
324 wie gesagt, irgendwelche Kiddies einfach diese Musik hören. Auch wenn die nicht unbe-  
325 dingt den Text verstehen oder so. Meistens hören die dann auch diese Musik, die dann  
326 rhythmisch besser ausgebaut ist als jetzt (...)

327 Max: Das sind die vierzehn jährigen Mädels, die im Club bei „Nie ohne mein Team“  
328 tanzen.

329 Lena: Das hat jetzt auch damit zu tun, ob du jetzt einen großen Bruder hast und er die  
330 Musik gehört hat.

331 Max. Ja.

332 Marc: Ja, würde ich auch sagen.

333 Max: Ja natürlich, Musik hört man oft von anderen Leuten ab.

334 Laura: Ich glaube, es gibt unterschiedliche Menschen, die die Künstler einfach erreichen.  
335 Ich glaube, es gibt einmal diese, die sich damit identifizieren können. Dann gibt es wel-  
336 che, die sich einfach vielleicht dem Hype hingeben. Und dann gibt es auch noch Leute,  
337 die vielleicht lyrisch darauf fixiert sind. Es gibt vielleicht Leute, die können sich vielleicht  
338 nicht mit dem Lifestyle von den Leuten identifizieren, finden aber den lyrischen Part ein-  
339 fach mega.

340 Max: Oder nur die Melodie.

341 Laura: Ich glaube, das kann man echt unterscheiden. Und da finden sich auch unterschied-  
342 liche Altersgruppen.

343 I: Okay. Und was meint ihr, wer hört diese Musik nicht und wieso?

344 Laura: Meine Mutter, mein Vater (...)

345 Lena: Meine Mutter habe ich dazu gebracht, dass die sowas hört.

346 Max: Es gibt auch einige Erwachsene, die das hören. Aber die sind dann damit tatsächlich  
347 auch aufgewachsen.

348 Marc: Ja, ich wollte gerade sagen, ich kann mir keinen Erwachsenen vorstellen, der nicht  
349 aus dieser (...) Früher (...)

350 Laura: Fantastische Vier! Und sowas, das hat man auch gehört.

351 Marc: Ich wollte gerade sagen, was man unbedingt sagen muss, ist das früher Gangsta-  
352 Rap niemals so anerkannt war. Das wurde niemals so „mainstreammäßig“, so oft gehört  
353 wie (...)

354 Laura: Du meinst, jetzt kann man Geld damit verdienen?

355 Marc: Früher ging das gar nicht, ja! Wenn dann hat man früher keinen deutschen Gangsta-  
356 Rap gehört, sondern nur der amerikanische Gangsta-Rap wurde ernst genommen.

357 Max: Die wenigsten. Wer das hört ist richtiger Hardcore-Fan, so wie die Leute die Goa  
358 hören, die sind dann jeden Freitag auf einem Rave oder so. So wie es früher halt war.  
359 Aber insgesamt, finde ich auch die Altersstufen haben geschwankt. Früher haben das  
360 vielleicht die Leute gehört, die sich damit identifizieren konnten und heute hören das  
361 glaube ich eher nur Leute, also das ist Mainstream, das hören zumindest viele. Ich glaube  
362 auch das hat sich gewechselt mit den Künstlern.

363 Marc: Ja (...) Also die wenigsten Erwachsenen würden das hören. Meistens Jugendliche  
364 und Kinder, würde ich sagen (...)

365 Laura: Viele Leute, die auch sozial einfach in bestimmten Positionen sind, würden das  
366 (...) ich glaube es gibt einen Unterschied. Viele hören das vielleicht und würden das nie-  
367 mals zugeben.

368 Marc: Ja! Da gibt es so viele Undercover-Gangsta-Rap-Hörer.

369 Laura: Ich würde als Mädchen niemals sagen: Ja ich höre voll viel Gangsta-Rap und so.  
370 Einfach aus dem Grund, weil alle erstmal komisch gucken würden und sagen (...) klar,  
371 als Studentin kann man das sagen, aber (...)

372 Lena: Aber mittlerweile, in der heutigen Generation kannst du offen zugeben, dass (...)

373 Marc: Offener als früher auf jeden Fall. Früher würdest du niemals als Mädchen sagen  
374 (...)

375 Lena: Ich habe auch letztens kleine Kinder gesehen, die haben in der Bahn (...)

376 Laura: Aber (...) aber (...)

377 Lena: (...) Rap abgespielt in der Bahn.

378 Laura: Jede Oma oder jeder ältere Herr oder wer auch immer älter ist, dreht sich um und  
379 rollt die Augen, wenn die Leute diese Musik hören.

380 Lena: Es kommt auch darauf an, wann das Lied sozusagen, in welchem Jahrgang rausge-  
381 bracht worden ist. Und dementsprechend, bringt das dann auch die Generation, die in dem  
382 Jahrgang aufgewachsen ist.

383 Max: Die identifizieren sich eher mit Rock n' Roll, was damals für die besser war.

384 I: Gibt es vielleicht noch spezifischere Gründe, wieso man das nicht hören will? Also  
385 außer, dass es nichts mit deren Generation zu tun hat.

386 Laura: Weil man das nicht unterstützen möchte, weil das besonders in diese kriminelle  
387 Schiene geht, möchte man das nicht unterstützen, weil einfach zu viele Leute sich das  
388 vielleicht als Vorbild nehmen.

389 Marc: Viele Frauen wollen es nicht hören, weil es auch als frauenfeindlich angesehen  
390 wird.

391 Lena: Ich glaube, es gibt auch dieses Klischeedenken, dass es direkt als asi abgestempelt  
392 wird.

393 Laura: Rassismus spielt bestimmt auch eine Rolle. Dass man das nicht unterstützen will,  
394 dass irgendwie Leute aus einem anderem Land herkommen.

395 Max: Insgesamt, weil man sich halt einfach nicht damit identifizieren kann, wenn man da  
396 einfach nicht drin ist.

397 Laura: Kann auch sein, dass es Leute gibt, die Sprachgesang einfach „haten“ und sagen  
398 das ist keine Musik.

399 Marc: Dann gibt es die Leute, die einfach kein Deutschrap hören, sondern nur englischen  
400 Rap hören.

401 I: Okay. Seit wann hört ihr denn alle selbst deutschen Gangsta-Rap?

402 Max: Lange schon.

403 Laura: Mein ganzes Leben!

404 Lena: Ich muss ehrlich sein, bei mir hat sich das komischerweise durch meinen Freun-  
405 deskreis irgendwann geprägt. Also am Anfang eigentlich gar nicht. Als ich aufgewachsen  
406 bin, war das eher so, dass mein Bruder so Reggea und sowas gehört hat. Und dann halt  
407 die Richtung. Und dann, je nachdem, ich weiß gar nicht wie alt ich da war (...) Auf jeden  
408 Fall ist es irgendwann dazu gekommen, dass ich damit angefangen hab Deutschrap zu  
409 hören. Und dann habe ich mich da irgendwann durchgeguckt.

410 Marc: Ich habe eigentlich schon relativ früh angefangen deutschen Gangsta-Rap zu hören.  
411 Bestimmt schon 2005, 2006. Aber was ich wirklich merke ist, dass ich damals als ich  
412 angefangen habe (...) wenn man das damals gehört hat, wurde man wirklich noch schief  
413 angeguckt, auf: Was hörst du da für eine Musik? Wie kann man sich das anhören? Und  
414 dann über die Jahre, haben viel mehr Leute deutschen Gangsta-Rap gehört, als zu Beginn.

415 Laura: Bei mir war das glaube ich (...) Ich kann mich noch gut daran erinnern, ich glaube  
416 das war 2008. Ich war zehn, elf. Ich weiß nicht, irgendwann hat sich Aggro Berlin ge-  
417 trennt und ich habe das damals so mitbekommen. Also bei mir war das derbe der große  
418 Einfluss von meinem Bruder, der das damals gehört hat und ich habe das halt (...) bei mir  
419 lief kein Barbie. Ich konnte das nicht gucken. Er hat dann halt immer auf MTV geschaltet.  
420 Und wenn Barbie parallel dazu lief, hast du halt Pech gehabt. Und das lief dann. Und  
421 dann musstest du dich als kleines Mädchen dahin setzen und (...) Das macht dich halt als

422 Mädchen auch so selbstbewusster manchmal auch. Also das prägt dich (...) Wir wollen  
423 nicht abschweifen. Aber auch als Massiv damals abgestochen worden ist, ich glaube das  
424 (...) im Ernst (...) das war glaube ich 2007 oder 2008, das ist mir so krass hängengeblie-  
425 ben.

426 Marc: Das war für mich die erste wirkliche Situation, wo ich (...)

427 Laura: Mit der Realität konfrontiert (...)

428 Marc: Wirklich, wo Gangsta-Rap und Realität ineinander übergeschweift sind.

429 I: Ganz kurz, bevor wir wieder zu sehr abschweifen. Max vielleicht noch?

430 Max: Ja, auch so sechste Klasse. Und das war eigentlich immer, weil mein großer Bruder  
431 sowas gar nicht gehört hat, mein kleiner Bruder genauso wenig. Und dann war das für  
432 mich irgendwie so (...) ich wollte nicht, ich wollte ein bisschen in die Richtung gehen,  
433 weil wir auch einfach verschieden waren. Und ich habe lange nicht gefunden, was ich  
434 wirklich hören wollte. Und dann irgendwann bin ich auf YouTube auf die ersten 187  
435 Videos gestoßen. Auch die ersten Vlogs noch. Das hat mich dann nicht nur in die Musik  
436 (...) die Lebensweise fand ich dann auch witzig. Also was heißt witzig. Hat mich ange-  
437 sprochen.

438 Marc: Interessant?

439 Max: Ja auf jeden Fall unterhaltsam und ja (...)

440 I: Okay. Jetzt könnt ihr anfangen darüber zu erzählen, wie genau euer Interesse daran  
441 entstand.

442 Lena: Bei mir ist es dadurch entstanden, weil es auch relativ spät war (...) Wenn ich bei  
443 Freunden oder so im Auto mitgefahren bin oder mit denen was gemacht habe und im  
444 Hintergrund das halt immer lief, dass ich mich dann selbst sozusagen irgendwann in die  
445 Richtung begeben habe und mir das angehört habe. Und dann auch Texte gefunden habe  
446 oder auch Melodien, die mir gefallen haben und ich mir dann Künstler genauer angeguckt  
447 habe und mir dachte, dass die Musikrichtung eigentlich gar nicht so dem Klischee ent-  
448 spricht, sondern eigentlich auch positive Texte vermittelt, die einen sozusagen prägen und  
449 einen irgendwie auch (...) mit denen man sich identifizieren kann.

450 Laura: MTV war halt irgendwie ein großer (...)

451 Marc: Wie konnten die das auf dem Free-TV rausnehmen. Bei mir auch, also (...) damals  
452 auf MTV gab es immer eine Sendung, die hieß TRL. Bei dieser Sendung war es immer  
453 so, dass zehn, fünfzehn neue deutschsprachige Lieder vorgestellt wurden und dann konnte  
454 man mit dem Handy abstimmen oder so, welche Lieder gespielt werden sollen. Und  
455 dadurch, habe ich die verschiedenen Lieder kennengelernt.

456 Max: MTV hat echt schon viel gemacht und bei mir halt YouTube. Ich habe mir immer  
457 alles auf YouTube angeguckt.

458 Laura: YouTube führt dich halt auch zu anderen Rappern, die du noch nicht kennst. Das  
459 ist das Gute. Du lernst einfach auch neue kennen (...)

460 Lena: Ja das meine ich ja. Wenn du einen gefunden hast, suchst du auch andere, weil du  
461 sehen möchtest, was die für Texte haben, oder (...)

462 Max: Dieser YouTube-Algorithmus ist da sehr gut, da habe ich mir alle Monster-Blogs  
463 von 187 angeguckt und am nächsten Tag stand auf der Homeseite irgendwas von Massiv  
464 zum Beispiel.

465 Marc: Ja, ja. Also wie gesagt, grade (...)

466 Max: Das war was Neues, also habe ich es mir auch angeguckt.

467 Marc: Heut zu Tage ist das so (...) also damals, als ich angefangen habe Deutschrapp zu  
468 hören, musste man diese Leute, die man sich anhört auch kennen. Später hat es sich mit  
469 der Zeit so entwickelt, dass man einen kannte, dass dann andere Künstler davorgestanden  
470 sind, sei es auf YouTube, sei es auf Spotify, sei es da, sei es da. Damals war es halt so,  
471 wenn da einer mal gesagt hat, hast du mal was von dem oder dem gehört, hat man sich  
472 den angehört.

473 Laura: Auf jeden Fall sind Geschwister ein großer Einfluss und halt auch wirklich das  
474 Umfeld.

475 Marc und Lena: Ja.

476 Laura: Also ich habe viele Ausländer als Freunde, die das damals gehört haben. Ich  
477 glaube ich war auf so einer asozialen Schule damals. Du kamst gar nicht drum rum als  
478 das zu hören. Du warst uncool, wenn du sowas nicht gehört hast.

479 Max: Bei mir war das ganz anders.



480 Laura: Also auf dem Gymnasium war es bei mir dann auch anders rum. Irgendwie hat  
481 das niemand gehört und dann war es irgendwie voll interessant, wenn du sowas gehört  
482 hast. Dann wollten alle meine Musik hören. Ich habe damals auch ziemlich viel Ami  
483 gehört. Wenn du irgendwie Biggie angemacht hast oder so, die waren so :Oh mein Gott,  
484 was ist das? Und du dann so: Oh mein Gott, wie kannst du den nicht kennen? Oder wenn  
485 du The Refugees oder so angemacht hast. Ich habe von den Amis immer versucht, solche  
486 Leute in Deutschland zu finden. Das war immer so eine Herausforderung.

487 Max: Ja das stimmt.

488 Laura: Oder immer Vergleiche gezogen. Oder du kannst keinen Haftbefehl mit Tupac  
489 vergleichen.

490 I: Also, bei euch kam das jetzt alles durch das Umfeld? Keiner ist jetzt von selbst auf die  
491 Idee gekommen zu gucken was Gangsta-Rap ist?

492 Laura: Nein.

493 Max: Bei mir halt schon eher in die Richtung. Mein Umfeld war ja gar nicht so. Ich wollte  
494 halt immer (...) was heißt anders sein. Es war halt immer so, dass ich nach etwas gesucht  
495 habe das mir gefällt. Dann habe ich mich halt durchgeguckt. Habe tatsächlich als erstes  
496 gar nicht die Lieder gehört, sondern tatsächlich als erstes die Blogs geguckt.

497 I: Okay gut. Welche Künstler gefallen euch denn besonders und wieso? Oder Texte,  
498 Songs (...)

499 Lena: Mir fällt jetzt auf die Schnelle (...) Ich weiß nicht, ob Fard jetzt in den Gangsta-  
500 Bereich reinfällt, aber auf jeden Fall Fard, Nate (...)

501 Laura: Nate auf jeden Fall. Glaube, weil ich Hamburgerin bin und die Texte einfach so  
502 (...) man kennt die Ecken. Also gerade für Jungs, gerade dieses „Blaulicht“, du kannst  
503 dich derbe damit identifizieren. Selbst wenn du dich damit nicht identifizieren kannst,  
504 kannst du es nachvollziehen. Deswegen Kalim auch nochmal so. So ein Haftbefehl, ganz  
505 früher (...) bevor er so vollgekokst war, wenn man das so sagen kann und seine Richtung  
506 ein bisschen geändert hat, fand ich ihn damals auch ziemlich authentisch. Weil er auch so  
507 für die Leute stand.

508 Max: Also ich höre tatsächlich auch so am meisten aus Hamburg. Kalim finde ich halt  
509 richtig krank, weil er für mich halt so die Verbindung zum früheren US ist, weißt du?  
510 Kalim hört sich an wie die Zeit vor meiner Geburt, wo man in den USA so ein bisschen

511 (...) Und tatsächlich auch 187 sehr viel, weil ich damit auch einfach reingekommen bin  
512 und die für mich auch mit am authentischsten sind. Also 187 sind so fast die einzigen, wo  
513 ich mir denke, den nehme ich das auch ab. Anders als bei vielen anderen Rappern.

514 Marc: Am meisten feiere ich Kalim, auf jeden Fall. Weil man bei ihm am meisten heraus  
515 merkt, dass die Texte authentisch sind und er hinter dem steht was er sagt und das bei den  
516 meisten anderen nicht der Fall ist. Also bei keinem anderem, der mir jetzt einfällt. Es gibt  
517 bestimmt andere Rapper, die authentisch sind, aber die meisten sind das auf jeden Fall  
518 nicht.

519 I: Okay. Was ist denn allgemein eure Meinung zu den Texten. Findet ihr die gut, oder  
520 vielleicht zu krass (...)

521 Laura: Auf jeden Fall (...) sehr oft zu krass.

522 Marc: Ja, es gibt Leute die übertreiben voll.

523 Laura: Ich glaube, die machen das aber auch nur damit wir das so krass realisieren. Weil  
524 die das anders gar nicht (...) oft ist es vielleicht ein Schrei nach Aufmerksamkeit, also  
525 dass du sonst gar nicht gehört wirst.

526 Max: Es ist provozierend.

527 Laura: Provokant, auf jeden Fall. Aber (...) Wahrscheinlich auch einfach dieser Straßens-  
528 lang, damit viele sie auch verstehen. Weil zum Beispiel, wenn man manchmal die Inter-  
529 views sieht, dann finde ich sprechen die komplett anders als sie rappen. Manche sind noch  
530 dümmer, manche sind noch schlauer. Das ist für mich, wenn ich so einen Rapper so rich-  
531 tig asozial dahinrappen höre und dann sehe ich ein Interview und denke mir: Hey, du  
532 kannst normal sprechen. Aber dann sagt er in dem Interview: Ich muss so sprechen, damit  
533 meine Leute mich verstehen.

534 Marc: Plus: Sehr viele Leute rappen meistens nicht von dem, was sie getan haben, sondern  
535 von dem was um sie herum in ihrem Umfeld passiert ist. Was sie von anderen Leuten  
536 gehört haben, sprich: Mein Klassenkamerad aus der zehnten Klasse hat fünfzehn Läden  
537 überfallen und ist dann ins Gefängnis reingegangen oder so. Und dann erzählen die: Leute  
538 aus meiner Gegend überfallen (...) dies und das.

539 Laura: Einfach die Stimme für sehr viele.

540 Max: Sie repräsentieren ihr eigenes Viertel, ihre eigenen Leute. Ich bezweifle, dass das  
541 Meiste was irgendjemand sagt, er selber getan hat, aber das mitbekommen hat. Und, dass

542 man das trotzdem nach außen tragen will. Weil die, die es gemacht haben, vielleicht die  
543 Stimme nicht dafür haben. Dass er eben das präsentiert, was die anderen halt erlebt haben.  
544 Um den anderen eine Art Stimme zu geben.

545 I: Okay.

546 Laura: Und die Texte sind auf jeden Fall asozial. Im Großen und Ganzen sind sie asozial,  
547 aber so ist deren Leben auch. Das ist so das Package, was sie mitbringen. Ich glaube  
548 deswegen wird das auch akzeptiert. Weil du weißt, aus welcher Gegend sie kommen und  
549 du weißt, was sie alles erlebt haben und du weißt einfach bestimmte Sachen. Deswegen  
550 akzeptierst du das.

551 Max: Ich glaube insgesamt, dass da viele Leute, wenn die das kritisieren, diese Dummheit  
552 in den Texten, dass das eigentlich falsch ist. Weil man muss darüber nachdenken welche  
553 Bildung die haben, aus welchen Vierteln die kommen. Wer weiß wie dumm die alle sind.  
554 Klar, in den Texten wirken sie ungebildet, aber die wenigsten von denen sind wahrschein-  
555 lich zu dumm für irgendwas.

556 Marc: Ja. Ja!

557 Max: Hätten die Geigenunterricht und Gesangsunterricht bei einem Profi gehabt, dann  
558 würden die jetzt vielleicht auf einer Bühne stehen und irgendwelche Balladen singen.  
559 Aber sie hatten eben nur das, was sie bekommen haben.

560 Lena: Muss aber nicht sein. In den Texten spricht man die meisten Leute einfach schneller  
561 an. Kommt auf die Lebensstandards an, so.

562 I: Also ihr habt jetzt nochmal erwähnt, was so gesagt wird. Aber findet ihr persönlich die  
563 Texte jetzt gut oder (...)

564 Lena: Ich finde manche Texte sind manchmal wirklich ein bisschen zu doll, vor allem  
565 wenn die extrem frauenfeindlich sind. Aber andere wiederum sind extrem gut, weil (...)

566 Lara: Selbst als Frau, finde ich manche frauenfeindliche Texte gut. Das ist irgendwie  
567 Ironie. Ja manche Frauen sind wirklich so.

568 Marc: Das stimmt, ehrlich. Nicht unbedingt „Ich bin so“, oder dass du so bist, aber du  
569 kennst das (...)

570 Lena: Ja, dieses „Ich knall deine Mutter weg“ (...)

571 Laura: Ja, knall doch seine Mutter weg!

572 Lena: Das gehört halt irgendwo dazu.

573 Max: Ja, das gehört einfach dazu und für manche (...) viele Frauen sind ja auch so. Wenn  
574 jetzt eine Frauenrechtlerin sagt, es ist schlimm was er in den Texten sagt, sagt irgendeine  
575 andere vielleicht, die auch aus der Gegend kommt: Ja, warum? Finde ich okay. Da muss  
576 man natürlich auch differenzieren.

577 I: Ihr schweift wieder ein bisschen ab.

578 Laura: Die Texte sind hart!

579 Lena: Aber ausdrucksgebend.

580 Max: Aber das macht es halt aus. Ich höre es halt wegen den Texten.

581 Laura: Ich glaube es hat sehr lange gedauert, bis man es akzeptiert hat. Wir schweifen  
582 wieder ab (...)

583 Marc: Ich finde es gut! Ich finde die Texte gut, weil ich aber auch Gangsta-Rap mag. Und  
584 ich finde, dass diese Texte einfach auch kein Gangsta-Rap repräsentieren (...) Also ich  
585 finde dieser Inhalt in den Texten, sprich Drogen verkaufen, ins Gefängnis gehen, krimi-  
586 nell sein, das ist für mich Gangsta-Rap. Das ist für mich interessant und darum höre ich  
587 das.

588 Max. Ich finde die Texte gut. Einfach weil ich mir immer den Hintergrund dazu denke  
589 und mir denke, wenn die nichts anderes bekommen haben, gefühlt halt nichts. Dann haben  
590 sie auch keine andere Wahl irgendwo Geld zu machen, als mit Drogen verkaufen etc..  
591 Klar, jeder kann sein Leben ändern etc., aber grundsätzlich kann man Chancen, die man  
592 nicht bekommen hat auch nicht nutzen. Ich finde es voll okay, wie sie in den Texten  
593 reden, weil mir bewusst ist, dass sie ja auch keine andere Möglichkeit haben, als mit dem  
594 was sie haben, zu versuchen, das Beste daraus zu machen. Und da finde ich es besser,  
595 wenn sie über Drogen verkaufen rappen, als wenn sie wirklich Drogen verkaufen oder  
596 irgendwo einbrechen.

597 Laura: Ich finde die Texte oft nicht gut, muss ich zugeben. Auch wenn ich die Musik an  
598 sich feiere, habe ich mir so oft gedacht, da hätte man viel anders ausdrücken können und  
599 es wäre genauso rübergekommen. Vielleicht liegt es auch daran, dass ich wirklich eine  
600 Frau bin und auch dieses Feingefühl habe. Vielleicht fühle ich mich leichter angegriffen  
601 als andere Menschen, weil wir einfach von Natur aus sensibler sind. Aber ich hätte mir  
602 einfach manchmal gewünscht, dass die nicht so hart sind. Ich denke mir manchmal, ich

603 hätte ihn auch anders verstanden. Du musst mich nicht anschreien oder du musst mich  
604 nicht beleidigen, um das auszudrücken, was du ausdrücken willst.

605 Lena: Es kommt es auf das Lied an.

606 Marc: Ich glaube, dass bestimmte Lieder auch vom Inhalt jetzt (...) die kann man auch  
607 nur wirklich mögen oder verstehen, wenn man auch wirklich irgendwo einen Bezug zu  
608 diesen Themen hat.

609 Laura: Ne, ne. Ich meine, man kann einen Bezug haben, aber es geht um den Text an sich.  
610 Auf jeden Fall, finde ich die Texte oft nicht gut, weil ich mich (...), weil man das auch  
611 anders ausdrücken könnte.

612 Max: Aber wäre es dann auch noch das, was wir hören wollen?

613 Laura: Wahrscheinlich nicht. Deswegen hat diese Akzeptanz auch so lange gedauert.  
614 Deswegen bin ich wahrscheinlich damit aufgewachsen (...)

615 Marc: Wahrscheinlich gibt es jetzt deswegen das selbe nur auf einen Tanzbeat.

616 Max: Das sind dann so Mainstreamer, die nicht nur ein, sondern alle Lieder lernen. Da ist  
617 der Unterschied.

618 I: Also, ihr habt schon vorhin von Authentizität geredet, oder du meinstest ja auch schon  
619 du findest es besser, davon zu reden als es zu tun. Wie wichtig ist es denn, dass die Aus-  
620 sagen in den Texten stimmen?

621 Lena: Ich glaube nicht so. Es muss halt einfach im Lied selbst authentisch rüberkommen  
622 und dann macht es irgendwie so (...) Ist halt imagefördernd, aber es ist nicht relevant.

623 Marc: Meiner Meinung nach, ist es auf jeden Fall sehr wichtig. Wenn nicht sogar das  
624 wichtigste im Gangsta-Rap, dass das was die sagen auch stimmt. Wenn es nicht stimmt,  
625 dann sollen die nicht diese Musik machen. Dann sollen die Musik zur Unterhaltung ma-  
626 chen. Es gibt auch Gangsta-Rapper, die ihren Inhalt unterhaltsam rüberbringen, zum Bei-  
627 spiel ein Farid Bang. Der muss ja keine Drogen verkauft haben oder so, der sagt das auch  
628 nicht unbedingt: Ich habe Drogen verkauft. Die sollen das einfach nicht sagen. Wenn die  
629 das sagen sollen die auch dasselbe tun.

630 Max: Kommt aber immer darauf an. Mir geht es nicht darum, dass was die sagen, die das  
631 auch machen. Ich bezweifle, dass auch irgendeiner von denen alles gemacht hat was er  
632 gerappt hat. Ich finde man muss ihm anmerken, dass er es tun würde. Und dass sie auf

633 jeden Fall dazu bereit wären oder zumindest aus der Richtung kommen. Ob er jetzt rappt,  
634 dass sein Kollege eine Bank überfallen hat und rappt: Ich habe eine Bank überfallen.  
635 Dann ist das okay, wenn er das auch tun würde und man ihm das anmerkt in den Texten.  
636 Deswegen mag ich das auch, wenn die aggressiver oder dieses, was sie jetzt zu derbe  
637 findet, dieses Rumgeschreie etc. (...) Wenn ich das höre, denke ich mir in dem Moment:  
638 Ich nehme ihm das ab. Ob das er, sein Kumpel, oder einer den er über drei Ecken kennt  
639 gemacht hat. Ich nehme es ihm trotzdem ab und das ist das Wichtige.

640 Laura: Ich glaube einfach auch, dass durch Musikvideos, die einfach auch diese Authen-  
641 tizität, das man sich damit identifizieren kann. Ich glaube diese Videos (...) Ich konnte  
642 das in Musikvideos immer voll gut nachvollziehen, wenn ich dann diese ganze Gang hin-  
643 ter denen gesehen habe und diese ganzen Waffen oder was auch immer (...) die Straße  
644 wirklich. Ich glaube wir reden alle von denselben Musikvideos (...)

645 Max: Die sind halt auch alle gleich.

646 Laura: Ja genau, das ist es halt. Damit können sich viele identifizieren, viele kommen halt  
647 aus diesen Blocks. Und deswegen ist Authentizität das Allerwichtigste. Für viele, viele  
648 Hörer.

649 Max: Wenn man das sieht, nimmt man einem das auch mehr ab. Viel aber auch die Aus-  
650 sprache, die Texte (...)

651 Laura: Die Texte machen die Fantasie, du bildest dir das. Und das Video unterstützt das,  
652 was du dir durch den Text einbildest. Und wenn das beides zusammen agiert, ist das per-  
653 fekt für den Rapper.

654 Max: Ich glaube, es gibt kein Genre weltweit, in dem es so wichtig ist, wie die Personen  
655 aussehen oder rappen. Mir ist das vollkommen egal, wie ein Schlagerstar aussieht, das  
656 kann ein Mann oder eine Frau sein (...)

657 Laura: Ich glaube, das ist wirklich das Allerwichtigste überhaupt in diesem Genre.

658 Max: Zumindest ist es wichtiger als in anderen Genres.

659 I: Also zusammengefasst: Die Authentizität ist wichtig, aber es ist nicht so wichtig, dass  
660 sie das wirklich alles machen?

661 Alle: Sie müssen auf jeden Fall einen Bezug dazu haben.

662 I: Es soll also einfach nur gut rüberkommen?

663 Marc: Es muss gut rüberkommen und es muss aber auch glaubwürdig rüberkommen. Wie  
664 er gesagt hat, dass man weiß die würden das tun, die sind nicht davon abgeneigt. Und sie  
665 können sich irgendwie damit identifizieren, sie kommen aus der Gegend oder (...)

666 Lena: Ja schon, aber das heißt ja jetzt nicht unbedingt, dass sie mit Drogen handeln (...)

667 Marc: Nein, sie müssen es nicht unbedingt gemacht haben.

668 Max: Ich glaube, wenn man nichts damit zu tun hat, dann kann man auch nicht so darüber  
669 rappen. So wie Kay One, der hat es auch versucht und nach einem halben Jahr, hat nie-  
670 mand mehr seinen Gangsta-Rap gehört.

671 Laura: Ich glaube einfach, dass viele Menschen (...) man kann uns vielleicht leicht ma-  
672 nipulieren für eine bestimmte Zeit, aber wir werden auch irgendwann dahinter kommen.  
673 Ich glaube, das ist das wovor Rapper dann auch Angst haben. Wenn sie nicht echt wären,  
674 dass das halt direkt rauskommen würde.

675 Max: Deswegen hat Bonez auch 80 Stories am Tag.

676 Laura: Ich glaub auch einfach, dass der Bezug vorher schon dagewesen ist. Deswegen  
677 kommen sie ja zum Rappen.

678 Lena: Die können aber auch so tun. Diesen Lifestyle nachleben, aber in Wirklichkeit (...)

679 Laura: Das merkst du aber! (...) Ich glaube es gibt drei Optionen: Entweder du machst es  
680 selber. Dein Umfeld ist so und du rappst für dein Umfeld. Oder du bist so aufgewachsen  
681 und bist im Endeffekt nicht so, aber du kennst das alles und kannst es trotzdem an andere  
682 überbringen.

683 I: Könnt ihr euch selbst mit den Künstlern oder Texten identifizieren? Und wenn ja, in-  
684 wiefern?

685 Max: Sehe ich so aus? Kommt tatsächlich drauf an. Also in einigen Textpassagen, denk  
686 ich mir nicht: Ja, ich bin genauso. Ja, ich bin so Gangsta. Ich versteh, was die meinen.  
687 Diesen Hass auf zum Beispiel den Staat, dieser Hass auf irgendwelche Gesellschaftsfor-  
688 men, diesen Hass auf (...)

689 Laura: Unterdrückung, Diskriminierung, auf Rassismus.

690 Max: Insgesamt diese Freiheit von der sie sprechen, diese Loyalität. Da merke ich schon,  
691 das geht mir auch so (...) was heißt sehr nahe. Aber ich merke das auf jeden Fall.

692 Laura. Das ist menschlich glaube ich.

693 Lena: Gut zusammengefasst.

694 Laura: Erstens das und ich glaube für viele einfach auch (...) zum Beispiel gibt es so viele  
695 Rapper, die aus Kriegsgebieten kommen und darüber rappen. Und wenn du selbst aus  
696 einem Kriegsgebiet kommst und dann in Deutschland aufgewachsen bist, dann ist das  
697 glaube ich so extrem (...) dass du einfach jemanden quasi zwangsweise suchst, der dir  
698 irgendwie eine Stimme gibt und durch Musik das einfach auch aussagt. Dass wenn du  
699 deine Hörer reinsetzt oder das aufdrehst, du sagst :Da spricht mir jemand aus der Seele.  
700 Ich glaube das ist auch ziemlich wichtig für so eine Bevölkerung einfach auch.

701 Max: Ich habe mal von Massiv „Palästina“ gehört. Ich habe mit dem Konflikt da nichts  
702 am Hut, aber trotzdem hat mich das berührt. Und da habe ich auch tatsächlich dann ge-  
703 merkt, was Gangsta-Rap machen kann. Davor guckt man sich die Blogs an, hört sich die  
704 Videos an und denkt dann: Ja ok, so. Gangsta. Und dann halt eben diese Passagen. Aber  
705 das erste Mal, als mir das richtig nah gegangen ist und ich mir richtig Gedanken gemacht  
706 habe über jede Textpassage war halt zum Beispiel das Lied. Oder halt einmal „Hinterer“  
707 von GZUZ, wo er über seine tote Mutter rappt und erzählt, was er alles verpasst hat ihr  
708 zu sagen etc.. Das war bei mir genauso. Also wie gesagt, vieles geht einem nah. Näher  
709 als man denkt.

710 I: Also findet ihr da selbst was von euch drin?

711 Max: Also nicht in dem Gangsta, Drogen verkaufen, Bitches ficken, dicke Autos fahren.

712 Marc: Ich habe viele Texte gehört, die ich vielleicht in meinem Umfeld des Öfteren ge-  
713 sehen habe oder in Berührung gekommen bin.

714 I: Kannst du dich auch mit einem Künstler identifizieren?

715 Marc: Ja, vielleicht nicht in diesem weiten Umfang. Aber es gibt einige Passagen, die auf  
716 jeden Fall auf mich zutreffen. Mir fällt jetzt kein Beispiel ein.

717 I: Okay. Was ist mit dir? Kannst du dich mit den Texten oder Künstlern identifizieren?

718 Lena: Mit den Künstlern, denke ich eher weniger. Aber mit dem Text, kommt darauf an  
719 in welcher Situation man sich gerade im Leben befindet und ob die dann zutreffend ist  
720 und ob man beispielsweise sowas schon erlebt hat. Und dann dementsprechend, ob es  
721 dann auch irgendein Lied gibt, dass das wiedergibt und wo man sich dann reinfühlen kann  
722 und es dann genau das ausspricht was man sich gerade denkt oder fühlt.



723 I: Ihr habt jetzt schon viel darüber gesagt, aber wurden vielleicht spezielle Situationen  
724 oder Ereignisse aus eurem Leben widergespiegelt, die eins zu eins übereinstimmen könn-  
725 ten?

726 Max: Bitches ficken.

727 (alle lachen)

728 Max: Eigentlich nicht nein. Also wie gesagt zum Beispiel das mit dem „Hinterher“ mit  
729 der Mutter und „Palästina“, die verschiedenen Sichten der Rapper über die Gesellschaft  
730 und Ordnung und das System und so weiter, da stimme ich auch zu. Aber den Hauptteil  
731 vom Gangsta-Rap, dieses Beleidigen, Drogen verkaufen, Streetimage und so. Damit kann  
732 man sich schwer (...) also, wenn man wirklich aus diesem Milieu kommt (...)

733 Laura: Also ich kenn das aus meinem Umfeld, dass sich ganz viele damit identifizieren  
734 können, wenn sie halt gerade auch Probleme mit dem Richter haben oder Sonstiges. Und  
735 dann so Aussagen kommen wie „Fick den Richter“, sorry, dann ist auch wirklich so (...) da  
736 da spricht jemand aus dem Herzen raus und dann denkt jemand: Oh mein Gott, diesen  
737 Pain fühle ich gerade. Oder wenn jemand zum Beispiel über die Flucht von Syrien nach  
738 irgendwo anders (...) dann denkst du dir: Ich kenne das selber. Du denkst dir „Oh mein  
739 Gott, das ist genauso wie wir das früher hatten“. Und auch mit dem Flüchtlingsheim frü-  
740 her oder Sonstiges. Das sind genau Passagen, die zu deinem Leben gepasst haben.

741 I: Ist das auch wirklich so passiert, dir passiert?

742 Laura: Ja, im Ernst. Ich komme selber aus dem Kriegsgebiet und wir haben selber damals  
743 im Heim gelebt, als wir geflohen sind. Also wenn ich mir mit zwölf oder dreizehn die  
744 Musik angehört habe und dann kam „Vom einen Flüchtlingsheim zum anderen“, dachtest  
745 du dir: Fuck scheiße, das ist nicht nur mir passiert, das ist auch anderen Leuten passiert.  
746 Dann fühlst du dich vielleicht ein bisschen besser, weil es anderen Leuten auch passiert  
747 ist. Das ist glaube ich auch was Rap so authentisch macht und auch so krass macht. Weil  
748 das auch mehrere Leute sind. Ich hätte auch gerne mehr deutsche Leute da drin gehabt,  
749 weil es irgendwie cool ist. Weil es ist im Endeffekt das Land, in dem wir leben und dann  
750 ist das so (...) in der Sprache sind wir aufgewachsen und dann hörst du das in dieser  
751 Sprache und es berührt dich noch mehr.

752 Max: Ich glaube, das macht es auch aus. Diese Vielfalt von Menschen und Emotionen im  
753 Gangsta-Rap. Weil sich in Deutschland glaube ich jeder persönlich mit einem Gangsta-

754 Rapper identifizieren kann und der kommt dann vielleicht aus dem gleichen Land oder  
755 hat die gleichen Ansichten.

756 Marc: Womit ich mich auch oft identifizieren kann ist, was viel weiter verbreitet ist, dass  
757 Leute aus einer Familie kommen, die jetzt nicht aus Akademikern besteht und die Eltern  
758 einen Migrationshintergrund haben. Mit wenig Geld nach Deutschland gekommen sind  
759 und man einfach eine Kindheit hatte, in der man mit wenig Geld aufwachsen musste. In  
760 der man die Klamotten von seinem großen Bruder tragen muss (...) Du musstest dann die  
761 Jacke von deinem Bruder ein paar Jahre später auch tragen, weil dein Vater kein Geld  
762 hat, dir eine neue zu kaufe. Oder alle in deiner Schule tragen die neuen Air Force 1 und  
763 du kannst aber keine tragen. Und du machst die Gedanken, wieso es bei dir so scheiße ist  
764 und was du dagegen tun kannst. Wie kann ich jetzt Geld verdienen, damit ich auch das  
765 selbe habe, wie andere Leute um mich herum.

766 Max: Ich glaube das ist aber das Problem, das viele am Gangsta-Rap sehen, im Sinne von  
767 (...) wenn man nicht genug Geld hat und die sagen ich mach dicke Batzen durch Drogen  
768 und Zuhälterei. Und dann haben viele Angst, dass die Kinder das machen um selbst Geld  
769 zu verdienen.

770 I: Lena, gab es bei dir Erlebnisse oder Situationen aus deinem Leben, die da wiederge-  
771 spiegelt wurden?

772 Lena: Ich weiß es jetzt ehrlich gesagt nicht genau. Also wenn eher einzelne Passagen aus  
773 den Liedern selbst. Aber kein Lied, das alles beschrieben hat.

774 I: Hast du vielleicht ein Beispiel.

775 Laura: Aber es gibt ja auch Song, in denen man sich mit Eltern gestritten hat oder irgend-  
776 wie Schule (...)

777 Lena: Ja oder beispielsweise, wenn ein guter Freund gestorben ist (...)

778 Marc: Sowas, ja.

779 Lena: (...), dass das in den Texten wiedergespiegelt wird und man das halt irgendwie in  
780 den Texten verarbeiten kann.

781 Laura: Tod, Trauer (...) Viele Emotionen werden im Rap irgendwie (...)

782 Max: Deswegen habe ich immer Rap gehört, wenn ich mich mit meinen Eltern irgendwie  
783 gestritten habe oder viel Stress gehabt habe. Hab die Kopfhörer rein und bin joggen ge-  
784 gangen damit es mir besser ging.

785 Laura: Liebe!

786 Lena: Es spricht halt sozusagen Emotionen aus, die andere auch nicht wiedergeben wol-  
787 len

788 Laura. Wirklich jetzt mal im Ernst. Ich habe so viele Rap-Liebeslieder gehört (...) die  
789 Männer die darüber gerappt haben (...) ich habe immer gedacht wieso bist du nicht so  
790 (seufzt). Nein aber (...)

791 I: Würdest du solche Lieder aber im Gangsta-Rap wiederfinden können?

792 Laura: Ein Farid Bang der „Keine Träne“ macht ist für mich immer noch Gangsta-Rap.

793 Marc: Es gibt auch Gangsta-Rap mit Inhalten, in denen Liebe vermittelt wird. Es muss  
794 nicht unbedingt die Liebe zu einem anderen Mädchen sein. Aber oft, in jedem Gangsta-  
795 Rap-Lied, wird die Liebe zu seiner Mutter zum Beispiel widerspiegelt.

796 Max: Oder auf eine andere Art, die Liebe zu seiner Gang.

797 Laura: Die Liebe zur eigenen Gang, die Liebe zum eigenen Land (...)

798 I: Gut. Habt ihr euch von Gangsta-Rap schon einmal beeinflussen lassen. In Hinsicht zum  
799 Beispiel auf die Politik, euer Weltbild, eurem Handeln?

800 Marc: Ja klar.

801 Lena: Gehandelt jetzt nicht unbedingt

802 Laura: Glaube ich auch nicht. Vielleicht, weil ich eine Frau bin.

803 Lena: Das hat damit nichts zu tun. Ich meine ich habe schon ein paar Sachen gemacht,  
804 die jetzt nicht unbedingt rechtmäßig waren.

805 Marc: Wo ich mich von Gangsta-Rap beeinflussen lassen habe, ist von meinem politi-  
806 schen Denken. Oftmals werden in Gangsta-Rap-Texten politische Themen besprochen,  
807 wie jetzt zu, Beispiel der Palästina-Konflikt. Es werden dann sagen gesagt, die nicht so  
808 aggressiv in den Medien vermittelt werden und auch nicht vermittelt werden können. Und  
809 das bewegt einen natürlich auch dazu sich mit diesen verschiedenen Themen auseinan-  
810 derzusetzen. Wenn er jetzt sagt, dass in Palästina Millionen Menschen abgeschlachtet

811 werden und das wird in den deutschen Medien so gesagt. Und dann denkt man sich: Ist  
812 das jetzt gelogen was er sagt oder was ist das?

813 Laura: Das ist das nämlich. Also ich glaube, ganz, ganz viele Leute aus meinem Umfeld  
814 wussten nicht mal wo Palästina liegt oder, dass es das gibt. Was ist Israel? Und was ist  
815 Palästina? Und wie ist der Konflikt überhaupt da? Ich glaube viele Rapper haben auch  
816 dieses Bewusstsein dafür geschaffen.

817 Max: Weil viele ja auch aus den Ländern kommen.

818 Laura: Nicht nur das.

819 Marc: Nicht mal unbedingt nur Palästina, sondern auch Trump (...)

820 Laura: Durch Rap ist mir das deutsche System (...) ist mir einiges klar geworden, dass da  
821 Bildungslücken sind oder Sonstiges. Oder ich habe auch ein Bewusstsein für Steuern be-  
822 kommen. Dass man Steuern hinterziehen kann oder Sonstiges. Ich wusste was für Drogen  
823 es gibt aus dieser Welt durch Rapmusik.

824 Lena: Es werden halt Sachen angesprochen, die sonst unterdrückt werden oder bei denen  
825 eine bestimmte Meinung vorgegeben wird. Und die machen das komplette Gegenteil und  
826 zeigen dir, dass man auch andere Meinung gibt.

827 Max: Ich glaube das ist das Ding. Die meisten anderen Genres werden von Leuten be-  
828 dient, die aus den falschen Gegenden kommen. Klassik, da sitzt der Sohn von irgendei-  
829 nem Multimilliardär an der Geige. Hatte den besten (...)

830 Marc: Die wenigsten Leute können sich halt mit sowas identifizieren. Es gibt weniger  
831 Leute, die aus so einem guten Elternhaus komme, oder weniger die unter schlechten als  
832 guten Bedingungen aufgewachsen sind.

833 Laura: Rap hat einfach in bestimmten Hinsichten meine Augen geöffnet. Und mich un-  
834 terstützt, meine Meinung zu vertreten, dass meine eigene Meinung (...)

835 Max: Eigene Meinungsprägung (...)

836 Laura: Allgemeinbildung einfach auch auf eine Art und Weise. Und es hat mir gezeigt,  
837 dass meine Meinung nicht falsch ist, nur weil ich anders denke. Es gibt Leute die denken  
838 auch so wie ich (...)

839 Marc: Plus, was man auch noch sagen kann. Das trifft jetzt persönlich nicht auf mich zu,  
840 aber bei vielen anderen Leuten. Bei vielen anderen Leuten, ist das auch (...) wenn Sachen

841 in Raptexten gesagt wird, ein bestimmtes Bewusstsein in der Gesellschaft entwickelt  
842 wird, also die Leute auch so denken. Man braucht sich nicht mehr schämen, bestimmte  
843 Sachen zu sagen, bei denen man sich vorher schämen musste.

844 Max: Man traut sich mehr.

845 Marc: Als Beispiel jetzt: Früher haben sich sehr viele Leute geschämt zu sagen, dass sie  
846 Kurden sind, weil die dann immer fertig gemacht wurden. Von wegen: Du hast kein Land,  
847 du bist landlos etc. Dann haben sie sich meistens als Türken bezeichnet, damit sie nicht  
848 sagen müssen, dass sie Kurden sind. Dann kamen bestimmte Gangsta-Rapper, die stolz  
849 gesagt haben „Ich bin Kurde“. Mit einer kurdischen Flagge in ihrem Video. Und plötzlich  
850 haben die Leute auch gesagt, sie sind Kurden.

851 Max: Als anderes Beispiel: Es hat sich niemand getraut Deutschland zu vertreten. Klar,  
852 das hat auch einen geschichtlichen Hintergrund, aber Patriotismus ist ja nicht schlecht,  
853 bis zu einem bestimmten Grad. Und das hat deutscher Rap auch wieder eingebracht.  
854 Manchmal waren es aber nur einzelne Lines, die mich zum Nachdenken gebracht haben.  
855 Nicht nur Trump etc.. Zum Beispiel auch in Deutschland. Uns wird immer gesagt, in  
856 Deutschland geht es uns so gut, wir sehen die Innenstadt und denken uns wunderschön.  
857 Wir gehören zu den reichsten Ländern der Welt. Und dann reicht eine Line und ich denke  
858 darüber nach, wie es anderen geht. Oder ich sehe die Videos und sehe die Ghettos in denen  
859 die leben und (...)

860 Marc: Das ist in Deutschland, weil die Medien sagen immer in Deutschland gibt es keine  
861 Ghettos.

862 I: Also würdet ihr eher in eurem Denken, aber weniger im Handeln beeinflusst?

863 Laura: Mehr im Denken auf jeden Fall. Vieles wurde hinterfragt dadurch.

864 Marc: Auf jeden Fall.

865 Max: Ja.

866 Lena: Definitiv.

867 Laura: Handeln glaube ich aber auch, ehrlich gesagt. Es gibt viele Rapper, die gar nicht  
868 dazu animieren wollen, das zu tun was sie gemacht haben. Zum Beispiel ein Animus hat  
869 jetzt rausgehauen „deine Mutter ist nicht stolz, wenn du kokst verkauft. Deine Mutter ist  
870 stolz, wenn du nach Hause kommst“, oder was auch immer, ich weiß die Line jetzt nicht  
871 genau. Es gibt wirklich Rapper, die einem das beibringen und sagen: Ich bin da durch.

872 Aber das ist nichts Gutes. Auch dadurch beeinflusst das Menschen im Unterbewusstsein,  
873 dass du nicht so sein möchtest auch wenn du diese Musik feierst.

874 Lena: Manche feiern das aber, wenn du so einen Lifestyle hast. Aber andere wiederum  
875 schreckt das halt ab.

876 Marc: Es kommt individuell auf die Person an.

877 Max: Grundsätzlich finde ich das Problem am Gangsta-Rap, sind vielleicht die Leute, die  
878 sich im Handeln zu sehr beeinflussen lassen. Die machen das schlechte Bild auf Rentner,  
879 die sagen, die Jugend wird kriminell wegen Gangsta-Rappern. Aber die, die Gangsta-Rap  
880 wirklich verstanden haben, die lassen sich eher im Denken beeinflussen. Besonders, weil  
881 viele Rapper ja auch sagen (...) Capital Bra redet auch davon, dass er den ganzen Tag  
882 unterwegs war und dass seine Mom nicht weinen soll, wenn die Kripos ihn abholen etc.  
883 Dass seine Mom abends auf ihn gewartet hat und ihm vieles leid tut und so. Vieles in die  
884 Richtung. Und wer das versteht, würde auch nicht nach einem Gangsta-Rapper handeln.

885 Laura: Ein Lied von Celo und Abdi „Besuchstag“ oder wie das heißt. Ich habe dieses  
886 Musikvideo damals mit meinem Bruder geschaut und er sagte: „Gott bewahre, dass das  
887 jemals passieren sollte, dass meine Mutter oder du mich im Knast besuchen sollte.“

888 Max: Ich glaube da kommt man eben wieder zu diesem Punkt, dass sie über Straftaten  
889 rappen, aber um sie nicht begehen zu müssen. Dass sie das selber getan habe, aber viel-  
890 leicht nicht, dass die damit erreichen wollen, dass andere das tun. Aber das für sie viel-  
891 leicht die Mittel sind, um da rauszukommen. Jeder will ja da raus kommen. Das ist das  
892 Ding. Vierzehn jährige sagen dann: Ja ich will Drogen ticken. Weil sie das hören, nicht  
893 weil sie aus dem Ghetto rauskommen müssen.

894 Laura: Ja genau und auch, dass Rap ihnen die Möglichkeit gegeben hat da raus zu kom-  
895 men. Dass die Fanbase, die sie sich aufgebaut haben, ihnen das ermöglicht. Und ich  
896 glaube deswegen unterstützen sie die meisten auch. Weil die meinen (...)

897 Marc: Es gibt keinen Rapper der sagt „So Leute, jetzt geht mal auf die Straße und verkauft  
898 Drogen, macht euer Geld (...)

899 Laura: Gibt es das wirklich nicht?

900 Max: Nein, sie reden nur davon, dass sie es selbst oder andere gemacht haben.

901 Marc: Mir fällt jetzt kein einziger Rapper ein, der sagt „Mach das.“

902 Laura: Ja, weil diese soziale Verantwortung von den Rappern vielleicht auch (...)

903 Max: Ich glaube nicht mal das, sondern dass die vielleicht einfach gar nicht daran denken,  
904 dass (...) die denken ja nur daran, was sie erlebt haben.

905 Laura: Ein Nimo ist zum Beispiel auch so (...)

906 Marc: Nimo ist doch kein richtiger Gangsta-Rapper (...)

907 Laura: Ja, kein Gangsta-Rapper, aber auch jemand, der es vielleicht nicht ganz einfach  
908 hatte in der Jugend. Er ist auch schwierig aufgewachsen, war auch im Jugendknast oder  
909 was auch immer da war. Der Typ ist 19 oder 20. Und mit 20 sagt er zu anderen Kids  
910 „Raucht nicht.“ (...)

911 Marc: Was ich vielleicht noch sagen kann, abschließend zu diesem Thema, ist das (...)  
912 hab es jetzt schon wieder vergessen. Okay, mach weiter.

913 I: Also ihr habt ja gesagt, dass (...) Also eigentlich hat es euch ja positiv beeinflusst, so  
914 wie ihr das beschrieben habt. Aber gab es vielleicht irgendeinen negativen Einfluss? Also,  
915 zum Beispiel nur wegen Rap angefangen zu kiffen oder so?

916 Lena: Gar nicht. Kam aus dem Umfeld.

917 Laura: Glaubt ihr nicht, dass es bei 187 so wäre?

918 Max: Ich habe 187 gehört und nur angefangen zu kiffen, weil ich Bock drauf hatte.

919 Lena: Ich glaube es kommt auf die Person drauf an. Also mich hat Deutschrapp jetzt gar  
920 nicht beeinflusst.

921 Laura: Ich hätte Angst um meine Kinder, wenn sie jetzt 187 hören, dass die kiffen würden.

922 Marc: Ich würde jetzt persönlich von mir sagen, man hat nicht angefangen zu kiffen von  
923 so einer Musik. Aber vielleicht hat man dadurch, beziehungsweise bei mir vielleicht jetzt  
924 so (...) hat man einfach mehr Bock darauf gehabt es zu machen. Die reden ja auch von  
925 den positiven Dingen von diesen Sachen „Danach kannst du voll abschalten und so“. Und  
926 du denkst dir, ja man ist wirklich so. Und du erinnerst dich dann daran und denkst dir: Ja  
927 man ehrlich, das wäre geil jetzt.

928 Lena: Also bei mir ist das überhaupt nicht so. Das komplette Gegenteil. Bei mir kam das  
929 durch Freunde und nicht durch die Musik.

930 Max: Bei mir kam das durch beides. Ich glaube nur drei oder vier Leute haben auf meiner  
931 Schule gekiff't und Gangsta-Rap gehört. Und wenn ich Gangsta-Rap gehört habe (...)  
932 Grundsätzlich, habe ich durch den Gangsta-Rap mit Leuten zu tun bekommen, die das  
933 auch hören und dann war für uns alle so, dass wir es ausprobieren wollten.

934 Marc: Was ich auch noch sagen wollte ist, dass der ursprüngliche Gangsta-Rap (...) bei  
935 der jüngeren Generation ist das natürlich anders, weil die anders aufgewachsen sind, mit  
936 YouTube, Spotify etc. (...) aber bei uns früher, da gab es nicht so viele Deutschrapp-  
937 Gangsta, es gab vielleicht Bushido, Sido. Aber damals war es so, dass (...) was ich vorhin  
938 vielleicht noch nicht gesagt habe: Ich bin zum Gangsta-Rap mehr oder weniger gekom-  
939 men, weil ich vorher schon amerikanischen Gangsta-Rap gehört habe. Und der amerika-  
940 nische Gangsta-Rap verherrlicht das ja noch viel mehr, als der deutsche.

941 I: Also wurde niemand negativ beeinflusst? (...) Nächste Frage: Nimmt das Genre einen  
942 bestimmten Stellenwert in eurem Leben ein?

943 Marc: Also bei mir hat Musik allgemein einen sehr hohen Stellenwert. Ich kann nicht  
944 ohne Musik, ich muss immer Musik hören. Da ich sehr viel deutschen Gangsta-Rap höre,  
945 hat es auch dementsprechend einen hohen Stellenwert in meinem Leben. (...) Deutscher  
946 Gangsta-Rap hilft mir auf jeden Fall, bestimmte Sachen (...) mit bestimmten Problemen  
947 meines Lebens klarzukommen.

948 Max: Als ich angefangen habe Gangsta-Rap zu hören, habe ich zeitgleich mit Kampfsport  
949 angefangen. Das war auch eine Phase (...) weil ich auch sehr klein und schwächig bin,  
950 kein Selbstbewusstsein hatte. Dadurch, dass ich in Verbindung zum Kampfsport,  
951 Gangsta-Rap gehört habe und auf dem Rückweg von der Schule nur Gangsta-Rap. Und  
952 dieses Aggressive, dieses Aufbauende. Mir hat das damals sehr aufgebaut, dementspre-  
953 chend war es für mich ein wichtiger Teil und ist es ja immer noch. Weil es mir Selbstver-  
954 trauen gegeben hat und momentan eben, dass ich viel darüber nachdenke was wir vorhin  
955 angesprochen haben.

956 Lena: Bei mir ist es, dass man relativ viel damit verarbeiten kann. Beispielweise, wenn  
957 man sich über irgendwas aufregt. Zum Teil pusht das einen mehr, so dass man noch ag-  
958 gressiver wird. Aber ich komm da langsam runter. Es ist irgendwie traurig (...)

959 Laura. Verarbeitung steht glaube ich an erster Stelle für viele Menschen. Ich finde aber  
960 auch, dass du dich mit Künstlern identifizieren kannst, ist irgendwas Fantastisches. Wenn  
961 du halt wirklich Leute hast und dir denkst: Okay, mit diesen Leuten kann ich was



962 anfangen. (...) Ja auf jeden Fall, ist wie eine Stimme sozusagen. Also verarbeitungstech-  
963 nisch, aber auch für das Bewusstseinschaffen finde ich es ganz wichtig. Für das Politische  
964 und Gesellschaftliche ist es die Stimme dafür. Ohne das könnte ich glaube ich gar nicht.

965 I: Okay. Wie wichtig ist es für euch mit der Vorliebe zu Gangsta-Rap anzuecken?

966 Marc: Das juckt mich nicht. Also mich interessiert das nicht was die von mir halten, oder  
967 ob die wissen, dass ich das höre oder nicht.

968 Max: Bei mir auch. Auch auf der Schule war ich der einzige der das gehört hat, aber das  
969 war mir halt scheiß egal. Weil ich selbst wusste, was es mir bringt.

970 Lena: Mir ist es auch egal was andere darüber denken. Wenn ich weiß, dass Freunde das  
971 auch hören, zeige ich ihnen neue Lieder, aber das macht glaube ich jeder (...)

972 Laura: Ich glaube, es ist wichtig, wenn ich jemanden gut finde. Wenn ich ihn supporten  
973 möchte, möchte ich das am besten an jeden weitertragen. In dem Moment ist das wichtig.  
974 (...) Wenn ich merke, dass da jemand ist, der noch nicht gehört wurde, dann mag ich das  
975 jemanden zu sagen, er soll es sich anhören. Oder ich würde es teilen, oder sonst was.

976 Marc: Ich habe ja gesagt, dass ist mir komplett unwichtig. Vielleicht war das gelogen,  
977 weil (...) ich habe von den Erfahrungen in meinem Leben gemerkt, dass wenn jemand  
978 dieselbe Musik hört, wie man selbst, dass man sich meistens mit den Leuten versteht, als  
979 mit den Leuten, die eine komplett andere Musikrichtung hören. Meistens spiegelt die Mu-  
980 sikrichtung den Charakter wieder.

981 Laura: Ich würde auch sagen, dass es eben für mich auch schon wichtig ist. Ich will nicht  
982 sagen, dass ich dieses Schubladendenken mache, aber (...)

983 Max: Man macht das.

984 Laura: Ja man macht das wirklich, leider Gottes. Aber es ist wirklich so: Du kannst durch  
985 die Musik sagen, ob du dich mit einem anderen Menschen auf einer bestimmten Ebene  
986 verstehen würdest. Ob du dir freundschaftlich oder vielleicht beziehungstechnisch etwas  
987 aufbauen kannst.

988 I: Kann jeder nochmal spezifische Gründe nennen, warum er Gangsta-Rap mag? Also  
989 einfach nur ein paar Punkte nennen.

990 Laura: Ich glaube, weil es vieles widerspiegelt, was Menschen in meinem Umfeld, viel-  
991 leicht auch was ich erlebt habe. Vielleicht, dass man sich wirklich damit identifizieren

992 kann. Aber, dass es auch authentisch ist. (...) Es hat auch ehrlich gesagt viel mit Beats zu  
993 tun, einfach die Musik ist cool und anders als die Musik die im Radio oder Fernsehen  
994 läuft. Es ist einfach was anderes. Und wenn du selber denkst du bist ein bisschen anders,  
995 ist es einfach was Cooles für dich. Man hat es für dich entdeckt und es ist was Interessan-  
996 tes und es hat eine Message dahinter.

997 Lena: Ich stimmte da voll und ganz zu, aber ich will auch noch sagen, dass es irgendwo  
998 verbindet. Ob jetzt mit Freunden, Erinnerungen oder Gefühle verarbeiten muss.

999 Laura: Selbst auf einem Rapkonzert, merkst du wie viele unterschiedliche Menschen da  
1000 sind. Und du denkst gar nicht, diese ganzen Leute hören diese Musik. Und du denkst dir,  
1001 in diesem Raum haben alle in diesem Raum eine Gemeinsamkeit mit dir. Und ich lächle  
1002 die Leute auf Konzerten auch automatisch immer an.

1003 Lena: Also Musik verbindet sowieso.

1004 Max: Besonders diese Nischenmusik. Randgruppenmusik verbindet einfach mehr (...)

1005 Marc: Und auch vielleicht noch, dass man (...) dass Gangsta-Rap auch einfach Unterhal-  
1006 tung ist. Wenn die reden, ich habe dies und das gemacht. Auch wenn du das selbst nicht  
1007 gemacht hast, findest du das vielleicht interessant. (...) Zum Beispiel bei Schwesta Ewa,  
1008 die eine Nutte ist. Man fragt sich vielleicht, wie kann die da so darüber reden. Lass mal  
1009 mehr hören. (...)

1010 Max: Insgesamt einfach dieses Freche von den Gangsta-Rappern und die verschiedenen  
1011 Sachen über die sie reden. Wenn ich zu Beispiel Rock höre, sind es immer die gleichen  
1012 Themen, es ist Liebeslied, ein aggressives Wutlied oder was auch immer. Aber im  
1013 Gangsta-Rap hast du zwanzig Dinge über die du nachdenken kannst, über die manche  
1014 vielleicht wirklich nachdenken müssen. Und das bringt mich halt zum Nachdenken.

1015 Laura: Ich mag am Gangsta-Rap, dass ich eine Stimme hab, die das sagt was ich hinsicht-  
1016 lich bestimmter Sachen denke. Was ich mich nicht traue (...)

1017 Max: Genau das was sie sagen, könnte man ja auch als Gedicht verpacken. Ich glaube,  
1018 dass Gangsta-Rap (...) ich glaube dieses Verpacken in eine harte Schale, verleiht unserer  
1019 Stimme mehr Gewicht. Wenn wir jetzt Gedichte besprechen würden, würde das nicht so  
1020 eine Wortgewalt haben wie ein Raptext.

1021 Laura: Es ist Poesie für unsere Generation!

1022 I: Was ist denn das Allgemeinbild, das euch von der Gesellschaft, der Politik oder den  
1023 Medien vermittelt wird?

1024 Lena: Dass es eigentlich generell kriminell und asi wäre.

1025 Laura: Ein negatives Bild auf jeden Fall.

1026 Lena: Aber eigentlich ist es gar nicht so.

1027 Laura: Es ist eine Sache, über die man am besten nicht sprechen möchte und unter den  
1028 Tisch kehren möchte Und die man einfach auch (...)

1029 Lena: Nicht ausspricht.

1030 Laura: Ja und auch unterbringen will. So, das sind Kriminelle (...)

1031 Lena: Die können aber auch voll liebe Menschen sein!

1032 Marc: Allgemein negativ. 100% negativ.

1033 Lena: Weil sie halt machen worauf sie Bock haben.

1034 I: Okay. Noch irgendwas?

1035 Max. Ne, das wars.

1036 I: Okay, dann schaut euch mal in Ruhe diese Berichterstattungen an und sagt mir dann  
1037 was ihr davon hält. (Berichterstattungen über den Gangsta-Rap werden vorgelegt)

1038 Max: Wenn ich sowas schon lese, bekomme ich Aggressionen. Nicht durch Gangsta-Rap!  
1039 Das sind genau die Leute, die ein Lied und eine Passage hören und das dann auf den  
1040 gesamten Gangsta-Rap beziehen und nicht darauf achten was dahintersteht. Die hören nur  
1041 die Beleidigungen.

1042 I: Okay, aber hier wird jetzt zum Beispiel auch ein Mord auf die Texte von Haftbefehl  
1043 geschoben.

1044 Marc: Was ich auf jeden Fall sehe ist, dass sie versucht haben gesellschaftliche Probleme  
1045 auf den Gangsta-Rap zu schieben. Ein gutes Beispiel ist (...)

1046 Max: Amokläufe au Spiele (...)

1047 Marc: Ja! Amokläufe auf Ballerspiele zu schieben. Die versuchen einfach nur (...) Das  
1048 ist auch ein sehr großes Problem, der deutschen Medien, finde ich. Wenn etwas passiert  
1049 (...)

1050 Max: Die suchen einen Sündenbock.

1051 Marc: Ja, die suchen einfach einen Grund (...)

1052 Lena: Erstens das und sie verallgemeinern, dass jetzt zum Beispiel alle Bushido-Fans  
1053 könnten einen Amoklauf begehen. Das wird durch die Printmedien so ausgestrahlt, dass  
1054 das jetzt so wäre.

1055 Marc: Das unlogischste Beispiel von diesen ganzen Artikeln hier, ist das Beispiel mit  
1056 Deso Dogg, der nach Syrien gegangen ist und vorher Gangsta-Rapper war. Das kann gar  
1057 nicht hier reinpassen. Was er in seinen Liedern gesagt hat, unterscheidet sich komplett zu  
1058 dem was er danach in Syrien gemacht hat.

1059 Laura: Ich glaube, das Problem ist eher, dass es etwas mit dem Islam zu tun hat. Da viele  
1060 Rapper auch wirklich Muslime sind und sich wirklich damit beschäftigen und diese Ge-  
1061 walt dann damit assoziiert wird. Und dadurch wird es halt wieder zusammengeführt, dass  
1062 seine Musik ihn zu dieser Religion und die Religion dann mit Gewalt zu tun hat. Das ist  
1063 dieses Fehldenken, dass dazu führt, dass das damit assoziiert wird.

1064 Max: Ich glaube grundsätzlich ohne jetzt jemanden anzugreifen, dass die Terroristen die  
1065 wir hier in Deutschland haben eigentlich immer muslimischer Herkunft. Einfach weil es  
1066 da Probleme gibt, die wir bekämpfen müssen, wir aber nicht bekämpfen. Dadurch dass  
1067 die vielen Flüchtlinge die herkommen oder Rapper auch da herkommen. Und dann lesen  
1068 die Leute, aus welcher Zeitung auch immer (...) die lesen, Bushido kommt aus etc., Mas-  
1069 sive hat mal ein Lied über Palästina gemacht (...) dann gucken die in den Nachrichten, der  
1070 und der kommt da her und der Terrorist kommt auch aus dem selben Land wie Massiv  
1071 (...) und dann beziehen die das aufeinander, obwohl das nichts miteinander zu tun hat.  
1072 Wie gesagt dieses Verallgemeinern und in Schubladen stecken ist ein Problem allgemein  
1073 in den Medien in Deutschland. Ich glaube Deutschland geht es zu gut, das ist dann ein  
1074 Luxusproblem. Die suchen sich irgendein Problem und stürzen sich dann drauf. Jeder  
1075 dritte Jugendliche in meine Alter, hat schon Bushido gehört. Wenn ich jetzt einen Amok-  
1076 lauf ankündigen würde, hätte das nichts mit Bushido zu tun. Aber die Medien würden  
1077 sagen: Bushido-Fan. Wie es hier steht. Jeder Jugendliche oder zumindest die Jungs, haben  
1078 schon einmal Ballerspiele gespielt (...) Und dann (...) wenn ich jetzt aus irgendeinem  
1079 idiotischen Grund einen Amoklauf starten würde, dann würden die sofort auf meinem PC  
1080 schauen und sehen da sind Ballerspiele und dann liegt das daran.

1081 Marc: Weil die einen Grund einfach suchen.

1082 Max: Ja, die suchen einfach einen Sündenbock, weil sie nicht sich nicht zugestehen wol-  
1083 len, dass sie selbst schuld sind. Weil Deutschland nichts für eine Lösung in Palästina oder  
1084 etc. tut, außer ein paar Bomben darauf zu werfen, die nicht treffen und dann zu sagen:  
1085 Wir haben alles versucht.

1086 Lena: Oder sie wollen sich einfach keine Fehler eingestehen.

1087 Max: Und geben dann die Schuld jemand anderem.

1088 Lena: Ist halt einfacher.

1089 I: Okay. Es gab auch viele Politiker, die meinten das wäre jugendgefährdend, kriminell  
1090 und sexistisch, homophob (...) Würdet ihr da irgendwelchen Aussagen zustimmen? Also  
1091 habt ihr eigentlich schon.

1092 Laura: Auf jeden Fall.

1093 I: Aber wieso hört ihr das dann trotzdem?

1094 Lena: Ich nehme es nicht so ernst. Also klar, es kommt auf die Themen an. Aber ich  
1095 würde jetzt nur weil ich das höre, so über die Menschen denken. Also klar, sie beeinflus-  
1096 sen die Meinung, aber ich würde jetzt nicht sagen, dass sie rassistisch oder sonst wie  
1097 rappen, auch so denke. Die machen mir wahrscheinlich eher bewusst, dass ich genau das  
1098 Gegenteil mache.

1099 Laura: Ich glaube einfach (...) Du hast viele Menschen in deinem Umfeld, wo du viele  
1100 Sachen einfach nicht akzeptierst, sie aber trotzdem magst. Zum Beispiel hat meine beste  
1101 Freundin Eigenschaften, dass sie super nachtragend ist. Und ich hasse das. Aber ich mag  
1102 sie trotzdem, einfach weil sie halt andere tolle Eigenschaften hat. Und so kannst du das  
1103 auf Deutschrapp übertragen. Dass du vielleicht die Texte fühlst, aber den Lifestyle nicht  
1104 feierst. Zum Beispiel jemand (...) ein KC Rebell der rappt „kein Hintereingang“ oder  
1105 sowas. Ich will da gar nicht dran denken, aber was auch homophob ist. Auf jeden Fall, es  
1106 gibt Sachen zu denen du anders stehst als ein Rapper, aber es gibt tausend andere Sachen,  
1107 die sie rappen und du denkst: Hey, da hast du recht. Man muss nicht immer alles unter-  
1108 stützen, auch wenn du einen Menschen unterstützt. Es gibt immer einen Part, der die nicht  
1109 gefällt, aber du unterstützt trotzdem den Menschen an sich.

1110 Max: Auch nochmal zur Beeinflussung. Es gibt Menschen die lassen sich leicht beein-  
1111 flussen, was vom Intelligenzgrad abhängt und es gibt Menschen, die sich nicht leicht be-  
1112 einflussen lassen. Die Menschen, die die Gangsta-Rap hören und sich dadurch zu etwas

1113 Kriminellen verleiten lassen oder etwas auf der Straße sehen. Wer sich leicht beeinflussen  
1114 lässt, der lässt sich von allem leicht beeinflussen. Von Ballerspielen auch. Aber das ist  
1115 der Unterschied. Wer sich von allem leicht beeinflussen lässt, da kann man nicht sagen  
1116 Gangsta-Rap ist schuld, dass er kriminell wird. Das kann alles sein. Auch wenn man mal  
1117 gesehen hat, wie jemand Müll auf die Straße geworfen hat, lässt er sich davon beeinflus-  
1118 sen, oder irgendwas anderen, die Eltern etc. Also man kann sowas nicht auf Gangsta-Rap  
1119 schieben.

1120 Laura: Es ist leicht einen Sündenbock zu finden.

1121 Max: Wer sich leicht beeinflussen lässt, lässt sich von allem leicht beeinflussen. Wir las-  
1122 sen uns nicht leicht beeinflussen und machen nicht das was die in den Texten sagen. Wenn  
1123 das so wäre, würde ich jetzt auch irgendwo stehen und Drogen verkaufen. Aber dann auch  
1124 nicht wegen Gangsta-Rap, sondern vielleicht weil irgendjemand mit erzählt hat, damit  
1125 macht man gutes Geld.

1126 Laura: Aber es kann ja auch ein Rapper sein, der dir das erzählt. Ich glaube schon, dass  
1127 es schwierig ist, wenn du solche Menschen hast, die vielleicht auch eine kriminelle Ver-  
1128 gangenheit haben und dann sind sie noch homophob dazu und frauenfeindlich. Und dann  
1129 ist das gesamte Package so (...) und dann fragen sich alle: Was feierst du überhaupt so  
1130 an diesem Typen?. Er ist im Endeffekt, sorry für den Ausdruck, scheiße an sich. Ist gegen  
1131 alles was du vertrittst. Ich bin zum Beispiel mega die Feministin. Und dann höre ich so  
1132 frauenfeindliche Texte und denke mir: Ja, fuck. Er rappt eigentlich derbe gegen Frauen,  
1133 aber trotzdem feiere ich es. Ich steh manchmal im Konflikt mit mir selbst (...)

1134 Marc: Was ich sagen möchte ist, dass (...) Jugendgefährdend, homophob, sexistisch. Das  
1135 würde ich jetzt einmal auseinander gliedern. Gangsta-Rap sagt oft das, was auch in der  
1136 Gesellschaft vorkommt. Ich weiß jetzt nicht genau welche Texte zu frauenfeindlichen  
1137 Texten gehören, aber oft sind das einfach Dinge (...) es gibt wirklich Frauen, die so sind,  
1138 es gibt diese Frauen. Und dann gibt es Rapper, die das einfach nur wiedergeben, was  
1139 bestimmte Frauen tun. Die dann in Clubs gehen und sich für eine Flasche auf dem Tisch  
1140 danach mitnehmen lassen. Das gibt es wirklich! Und es gibt sehr viele von diesen Leuten.  
1141 Genauso wie beim kriminell sein. Es gibt Leute, was heißt die müssen kriminell sein, aber  
1142 die kommen aus einer Familie und haben wenig Chancen. Und Deutschland selbst hat  
1143 Schuld daran, dass andere wenig Chancen bekommen. Dann haben die oft keinen anderen  
1144 Ausweg, als kriminell zu sein und das wird dann halt wiedergegeben.

1145 Max: Statt einfach einmal die Quellen zu bekämpfen, schimpft man auf die (...)

1146 Marc: (...) die Leute die das sagen.

1147 I: Okay. Musstest ihr euch schon einmal bei euren Eltern rechtfertigen Gangsta-Rap zu  
1148 hören?

1149 Marc: Meinen Vater interessiert es nicht, was ich höre.

1150 Lena: Meine auch nicht.

1151 Max: Die schreien immer rum, dass ich leiser machen soll.

1152 Lena: Ja das ist bei mir auch so. Vor allem auch weil mein Vater Beamter ist und solche  
1153 Texte überhaupt nicht feiert.

1154 Max: Meine Mutter kennt einen Polizisten und der hat sie mal darauf angesprochen, weil  
1155 sie ihm erzählt hat, dass ich 187 höre. Und dann meinte der Polizist zu meiner Mutter: Ja,  
1156 aber 198, dieses Logo und 187 Schriftzüge finden wir immer neben irgendwelchen Nazi-  
1157 Schriftzügen und Hakenkreuzen. Einfach weil auf einer Graffitiwand, auf der Haken-  
1158 kreuze sind, sind auch meistens 187 Schriftzüge. Dann hat er das direkt damit verglichen  
1159 und dann kam meine Mom zu mit und meinte: Ist das eigentlich Nazi-Musik, die du da  
1160 hörst? Überhaupt gar nicht. Kein deutscher Gangsta-Rapper ist ein Nazi.

1161 I: Fler hat man mit „Neue Deutsche Welle“ vorgeworfen (...)

1162 Marc: Ja, man hat es ihm vorgeworfen, aber (...) Danach hat er noch im selben Album,  
1163 im nächsten Text gesagt: Ihr nennt mich Nazi, aber mein Bodyguard ist schwarz. Es gibt  
1164 keinen deutschen Rapper, der ein Nazi ist und er würde niemals im deutschen Gangsta-  
1165 Rap überleben, oder akzeptiert werden.

1166 Max: Grundsätzlich muss man auch sagen, dass aus den Gegenden, aus denen die auch  
1167 kommen, kann man gar nicht rassistisch sein, weil die von Anfang an mit vielen Auslän-  
1168 dern aufgewachsen sind.

1169 Laura: Unsere Generation ist auch komplett anders. Wir sind so vielfältig. Klar, du weißt  
1170 was Rassismus ist, weil du das auch irgendwo mal mitbekommen hast (...) Aber ich kenn  
1171 das halt nicht (...)

1172 Marc: Doch, doch, doch! Ich höre es immer wieder! Es hat nichts damit zu tun, aber ich  
1173 höre immer wieder in Deutschland gäbe es keinen Rassismus. Jetzt mehr als je zuvor!

1174 Laura: Aber ne, ne. Ich meine zum Beispiel kleine Kinder, die wachsen damit nicht auf.  
1175 Im Kindergarten (...)

1176 Lena: Mittlerweile vielleicht nicht mehr, aber früher waren sie richtig geprägt davon. Ich  
1177 merke das an meiner Oma, wie rassistisch die ab und zu denkt. Ich habe einen türkischen  
1178 Freund, komme mit dem an, dann sagt die auf einmal so (...)

1179 I: Okay, Leute ganz kurz. Ich weiß Rassismus ist ein wichtiges Thema, aber um zur Frage  
1180 zurückzukommen, ob ihr euch schon einmal bei euren Eltern rechtfertigen musstet.

1181 Lena: Nö.

1182 Max: Wegen dieser Nazi-Sache, aber sonst nicht.

1183 Lena: Ein paar Lieder, feiert meine Mom sogar.

1184 Laura: Diese Musik, ist für meine Mama keine Musik. Sie sagt immer (...) sie liebt das  
1185 Wort Sprachgesang. Und dann war das so, dass mein Bruder damals sein erstes Auto hatte  
1186 und das war damals so cool laut Rapmusik zu hören. Sie ist dann mit uns eingestiegen  
1187 und meine Mutter hat sich wirklich die Ohren zugehalten und meinte: Was ist das für ein  
1188 Geschreie? Meine Mama legt sowieso viel mehr Wert auf Bildung und alles weitere, was  
1189 total menschlich für Mütter ist. Sie meinte das ist der größte Scheiß und will nicht, dass  
1190 ihre Kinder sowas hören.

1191 Max: Aber das meinstest du ja vorhin, dass du nicht willst, dass deine Kinder durch 187  
1192 (...)

1193 Laura: Ja, genau!

1194 Max: Was ja aber eigentlich (...) wie gesagt, wenn sie sich leicht beeinflussen (...)

1195 Lena: Ja aber du weißt ja nie, ob das so ist (...)

1196 Max: Die Musik ist nicht schlecht. Ich kiffe jeden Tag und habe trotzdem mein Abi und  
1197 das Studium.

1198 Lena: Bei meinen Eltern ist es halt so, die sagen da nicht so viel, weil sie in die Musik  
1199 nichts reininterpretieren, wie andere Menschen. (...) Sie denken halt nicht, dass ich we-  
1200 gen den Texten jetzt einen Rewe ausraube oder sowas.

1201 Laura: Ich würde nicht wollen, dass irgendwelche Rapper meine Kinder erziehen. Nach  
1202 dem Motto, halt.

1203 I: Musstet ihr euch schon einmal für euren Musikgeschmack rechtfertigen, abgesehen  
1204 jetzt von den Eltern?



1205 Lena: Meine beste Freundin findet es manchmal ganz komisch, dass ich diese Musik höre,  
1206 aber (...)

1207 I: Weswegen?

1208 Lena: Ich weiß auch nicht. Weil sie die Musik halt einfach nicht hört und denkt, dass es  
1209 Asi-Musik ist.

1210 Marc: Also bei mir ist das so, dass ich mich für Gangsta-Rap selber noch nie rechtfertigen  
1211 musste. Vielleicht (...) auch weil es mittlerweile in der Gesellschaft angekommen ist.  
1212 Vielleicht aber für den individuellen Gangsta-Rap. Sprich, wieso hörst du den und den,  
1213 der labert nur scheiße.

1214 I: Also dann speziell nur wegen dem Rapper selbst?

1215 Marc: Ja nur wegen dem Rapper selbst oder auch dem Text.

1216 Laura: Ich glaube, ich musste mich nur rechtfertigen, wieso ich sowas als Mädchen höre.  
1217 Weil es halt irgendwie ungewöhnlich ist. Das Problem ist, dass manche halt denken, dass  
1218 dieser harte Rap (...) dann denkt man sich halt, ein Mädchen redet nicht so. Und ich rede  
1219 auch nicht so, das ist nicht meine Art so zu reden. Aber ich mag halt diese Messages die  
1220 dahinter stecken und, dass viele aus bestimmten Vierteln kommen. Das heißt nicht, dass  
1221 ich das unterstütze und finde andere sollten auch so reden. Es ist immer schwierig zu  
1222 erklären, wieso man so eine Tussi ist, sozusagen. Und dann denkt (...) ich wurde echt  
1223 schon oft komisch angeguckt deswegen.

1224 Lena: Aber manchmal ist das so, dass wenn sie als Mädchen Asi-Musik hören, dann trifft  
1225 das wirklich zu.

1226 Laura: Ja Tussen. Das ist dann so eine Tussen-Musik.

1227 I: Okay. Denkt ihr, dass vielleicht auch das unterschiedliche Wertesystem unserer und  
1228 der älteren Generation ein Grund ist, wieso die das ablehnen und wir nicht?

1229 Marc: Ja, ich würde auf jeden Fall sagen, dass wir heut zu Tage offener sind gegenüber  
1230 allen Sachen. Auch zu vielen Thematiken, die im Gangsta-Rap behandelt werden, wie  
1231 zum Beispiel Migration etc.. Im Gegensatz zu älteren Mitbürgern, die halt ganz anders  
1232 aufgewachsen sind und andere Werte haben. Für die es komplett komisch ist, dass da  
1233 jemand erzählt, dass da jemand am Drogenverkaufen ist, um das und das zu schaffen.

1234 Max: Ich finde, man sieht das doch auch. Die Leute, die wirklich was dagegen haben,  
1235 sind immer ältere Leute. Vom Typ her (...) konservativer, die natürlich andere Werte  
1236 haben. Mein Opa ist genauso ungeplant rassistisch. Wo ich mir so denke „Was war das  
1237 denn gerade?“

1238 I: Denkt ihr dieser Rassismus ist auch ein Grund, wieso die Gangsta-Rap nicht hören?

1239 Max: Ja, vielleicht weil sie die auch einfach nur sehen und sich denken, dass sind die die  
1240 wir immer verurteilen. Das sind die Leute, die sagen Flüchtlinge wären alle kriminell.  
1241 Dann sehen die einen Flüchtling oder einen der nur so aussieht und der rappt dann über  
1242 Straftaten. Und dann heißt es wieder: Das ist einer von diesen kriminellen Flüchtlingen.

1243 Laura: Ich glaube einfach, dass man denen die Chance erst gar nicht gibt. Einfach weil  
1244 man sich denkt (...) Das ist dieses Schubladendenken auf einem ganz anderen Level. Man  
1245 öffnet die Schublade gar nicht mehr. Man packt den da rein, schließt und schaut gar nicht  
1246 nach was dahinter steckt.

1247 Lena: Meinst du, die wollen ihre Meinung gar nicht weiterbilden? Die bleiben einfach  
1248 hängen?

1249 Laura: Genau. Und das ist dann so, dass sie sich gar nicht mit dieser Person beschäftigen.  
1250 Sei es jemand, der vielleicht wie ein Azad oder Savas, lyrisch ein komplettes Genie ist,  
1251 aber optisch komplett anders aussieht. Und dem gibt man dann keine Chance, aber dann  
1252 hört man einmal hin und denkt sich, ein lyrischer Gott hat gerade mit mir gesprochen.  
1253 Aber ich glaube, die kriegen einfach nicht die Chance (...)

1254 Marc: Was man auch sagen muss ist, dass es für jedes Zeitalter auch verschiedene Mu-  
1255 sikrichtungen gibt, die Mainstream sind. Ich merke das bei meinem Vater. Da kommen  
1256 seine viel älteren Generationen. Zu dem Zeitpunkt was zum Beispiel Jazz viel verbreite-  
1257 ter, oder Funk und so. Es gibt für jedes Zeitalter mehrere Musikrichtungen. Ich denke  
1258 mal, dass wir gerade in Deutschland in diesem Zeitalter angekommen sind, nicht mal  
1259 angekommen, aber dahin kommt, dass deutscher Gangsta-Rap viel verbreiteter als vorhin  
1260 ist.

1261 Laura: Allein, dass es in Clubs gespielt wird ist schon ein krasser Fortschritt.

1262 Marc: Allgemein auch. Einfach, dass es anerkannt wird, auch mit den Texten. Heut zu  
1263 Tage ist es viel mehr verbreitet als damals.

1264 I: Denkt ihr, dass es gerade durch die Anpassung an Musiktrends mehr akzeptiert wird?

1265 Laura: Ich glaube einfach (...) wenn ich mir zum Beispiel einen RAF Camora vorstelle  
1266 (...) damals (...) seine Musik hat sich ein bisschen verändert. Er hat sich so krass ange-  
1267 passt. In manchen Situationen denke ich mir: Bist du noch real, wenn du dich so krass  
1268 anpasst?, aber dann wiederum denkt ich mir, würde ihn überhaupt jemand hören, wenn  
1269 er sich nicht anpassen würde. Seine Texte sind immer noch ziemlich ähnlich geblieben,  
1270 auch wenn er sie verkürzt hat und lyrisch ein bisschen dümmer geworden ist.

1271 Marc: Die meisten Leute interessiert es ja nicht so wirklich, wie es lyrisch ist.

1272 Laura: Mich schon.

1273 Marc: Ja, aber die Leute durch die die ihr Geld verdienen interessiert das Komplettpaket.

1274 Laura: Ich glaube wirklich, dass die Musik in der jetzigen Generation so ist, dass man  
1275 sich anpassen muss, um überhaupt gehört werden zu können. Du kannst keinen harten  
1276 Rap mehr bringen. Zum Beispiel ein Animus, der jetzt seine ganzen Lieder rausbringt  
1277 (...) ich habe mitbekommen, dass er zum Beispiel sagt: Es wird derzeit nur Hampelmann-  
1278 Musik gehört. Wie soll ich mit meiner Musik an die Masse kommen? Wie soll meine  
1279 Musik von anderen gehört werden, wenn nur noch Hampelmann-Musik im Club läuft?  
1280 Meine Musik geht in dem Moment total unter.

1281 Marc: Das ist das Ding, dass man mehr Geld durch andere Musik verdient. Es gibt nur  
1282 wenige Leute, die dem Gangsta-Rap treu bleiben und auch wirklich damit Geld verdie-  
1283 nen.

1284 Laura: Ja, Geld verdienen ist halt der größere Faktor geworden. Wichtiger, als real zu  
1285 sein.

1286 Lena: Heute musst du einfach so oder so mit dem Trend mitgehen, sonst gehst du einfach  
1287 unter.

1288 Laura: Ist das dann aber noch Gangsta-Rap und real?

1289 I: Wenn du jetzt mal an Kalim denkst, der hat doch inhaltlich genau das gleiche wie früher,  
1290 nur eben jetzt mehr dieses trapige.

1291 Marc: Ja, ja vom Beat her. Aber da merkt man ja an einem Kalim, dass er weniger erfolg-  
1292 reich ist als ein eine Millionen schlechterer Eno.

1293 I: Eno ist aber noch nie in den Top Ten gewesen.

1294 Laura: Aber er wird gerade derbe gehypt.

1295 Marc: Heut zu Tage kommt es im Deutschrapp unglaublich darauf an, wie du es vermark-  
1296 test beziehungsweise wie viele Likes du hast.

1297 Laura: Das entsteht ja aber erst.

1298 Laura: Wie du deine Videos bearbeitest, damit die für die Zielgruppe ansprechend sind,  
1299 weil sonst gucken die sich das ja auch nicht an. Und dann halt auch noch, ob der Beat und  
1300 alles passt. Einfach, dass halt alle Aspekte stimmen, weil sonst triffst du deine Zielgruppe  
1301 nicht mehr und bist uninteressant.

1302 I: Okay. Eigentlich waren wir bei der Frage, ob das Wertesystem anders ist, aber das habt  
1303 ihr ja alles beantwortet. Abschließend: Ist dieser Widerstand für euch ein Grund mehr  
1304 wieso ihr das hört?

1305 Laura: Ja man. Extrem! Ich denke mir, wenn jemand was dagegen hat und mir das unter-  
1306 drücken will (...) Ich war schon immer ein ziemlich neugieriger Mensch und dann denke  
1307 ich mir „Wieso hat jemand was dagegen, wenn ich das höre?“. Dann höre ich das aus  
1308 Trotz. Und ich glaube, vielleicht rede ich für viele (...) ich denke „Du willst mir verbieten  
1309 ihn zu hören? Weshalb?“. Vielleicht steckt da eine Message dahinter und der Staat will  
1310 nicht, dass ich das höre. Und dann höre ich mir diesen Text und denke mir „Okay, ich  
1311 weiß jetzt wieso du nicht willst, dass ich das höre“, weil er recht damit hat. Und es denen  
1312 Angst macht, dass das jemand ausspricht, gerade der Staat. Bei Eltern ist es nochmal was  
1313 anderes. Da denkst du dir „Ach, scheiß drauf, du hörst es eh.“. Oder meine Eltern verbie-  
1314 ten mir das, dann höre ich das nochmal heimlich. Dann ist da dieses Abenteuer mit drin,  
1315 es heimlich zu hören, gerade als Kind. Aber gerade der gesellschaftliche Druck, macht es  
1316 für mich interessanter.

1317 Marc: Bei mir nicht wirklich, da die meisten Leute in meinem Umfeld die selbe Musik  
1318 hören. Deswegen musste ich mich noch nie so wirklich damit auseinandersetzen, dass  
1319 hinterfragt worden ist wieso ich das höre.

1320 Laura: Bei mir was das so. Ich habe damals Xatars Musik überhaupt nicht mitbekommen.  
1321 Ich glaube ich war viel zu klein. Ich habe aber seinen Goldraub mitbekommen und ich  
1322 dachte mir „Scheiße, was macht der Typ da überhaupt?“. Auf einmal war er interessant,  
1323 weil er überall in den Medien schlecht geredet worden ist. Und dann ist meine Neugier  
1324 automatisch aufgestiegen und ich dachte mir „Okay, der Typ macht Musik. Macht einen  
1325 Raub und macht auch noch ein Lied über den Raub“. Das hat es auf jeden Fall interes-  
1326 santer gemacht und auf einmal wollte ich seine Musik hören und hinterfragen.

1327 Lena: Ich glaube auch einfach aus dem Grund, weil wenn man mich anguckt, würde man  
1328 nicht denken, dass ich so eine Musik höre. Oder auch vom Verhalten her. Einfach dieser  
1329 Reiz, das zu machen, was dich vom Äußerlichen oder vom Verhalten her nicht charakte-  
1330 risiert (...) und dich ein bisschen von den normalen Menschen abzusetzen (...) ist halt  
1331 einfach was es ausmacht. Und zusätzlich verbindet es aber auch wieder mit anderen Men-  
1332 schen (...)

1333 Laura: We madeeee it!

## IV. Interviewleitfaden

Leitfrage	Memo	Aufrechterhaltungsfragen
Was verstehen Sie unter dem Begriff „deutscher Gangsta-Rap“?	Welche Künstler würden Sie der Kategorie zuordnen? Welche Inhalte werden in dem Genre thematisiert? Wie würden Sie die Rapper selbst charakterisieren?	Zum Beispiel? Inwiefern? Können Sie das genauer beschreiben?
Wie entwickelt sich das Genre Ihrer Meinung nach?	Umsatztechnisch? Allgemeine Beliebtheit? Musikalisch?	Können Sie ein konkretes Beispiel nennen?
Wie würden Sie die Zielgruppe definieren?	Wer hört es? Wer hört es nicht?	Wieso?
Wieso gefällt Ihnen der Gangsta-Rap?	Hörmotivationen? Funktionen? Stellenwert der Musik in Ihrem Leben? Wie entstand Ihr Interesse? Wurden Sie von dieser Musik beeinflusst?	Welche konkreten Songs oder Künstler? Können Sie sich damit identifizieren? Existieren Ereignisse oder Situationen aus Ihrem Leben, die in den Texten widerspiegelt werden?
Welches Allgemeinbild wird Ihnen von der Gesellschaft vermittelt?	Von Politikern? Von Eltern? Von Medien?	Können Sie diesen Aussagen zustimmen? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum?

**Tabelle1:** Interviewleitfaden

## V. Transkripte der Einzelgespräche

### Interview I

- 1 I: So, B1. Du bist die erste weibliche Person, die ich zu diesem Thema befragen werde.  
2 Ich bin schon gespannt, was du dazu zu sagen hast. Können wir anfangen?
- 3 B1: Ja gerne.
- 4 I: Also gut. Zuerst möchte ich mit dir abklären, was unter dem Begriff Gangsta-Rap zu  
5 verstehen ist. Kannst du mir vielleicht einfach erst einmal ein paar Künstler nennen?
- 6 B1: Ja, also: Bushido, Sido, KC Rebell, Haftbefehl. Papa Haft ist zurück! (lacht) RAF  
7 Camora, die 187 Straßenbande. Wen gibt's noch? (...) Kollegah, Ufo361. Ich denk das  
8 reicht schon mal zu der Frage, oder?
- 9 I: Ja, finde ich auch. Was würdest du denn sagen, was wird durch deren Musik  
10 repräsentiert, was macht das Musikgenre für dich aus?
- 11 B1: Ich höre es zwar, aber ich würde sagen: Frauenfeindlichkeit (...) geringes  
12 Selbstbewusstsein, Probleme mit Autoritäten (...)
- 13 I: Oh okay (...) Hört sich alles ja eigentlich gar nicht so gut an. Aber sehen wir erst einmal  
14 weiter. (lacht) Mit welchen speziellen Thematiken, setzt sich das Genre denn so  
15 auseinander?
- 16 B1: Drogen, Bitches, Alkohol, Geld, materielle Dinge. Aber auch kulturelle Dinge. Diese  
17 Ausländerfeindlichkeit ist teilweise mit drin. Genau (...)
- 18 I: Okay. Nochmal einmal zurück zu den Interpreten. Wie würdest du einen Gangsta-  
19 Rapper charakterisieren?
- 20 B1: Wie sind die Charakterzüge (...) von meiner Sicht aus: die haben ein geringes  
21 Selbstbewusstsein. Und die versuchen das einfach zu überspielen. So (...) harte Schale,  
22 aber nichts dahinter. Aber Bushido zum Beispiel, den finde ich korrekt.
- 23 I: Inwiefern korrekt?
- 24 B1: Der ist halt sympathisch, sieht gut aus (lacht).
- 25 I: Und du findest, dass die Rapper nur auf hart machen, es aber nicht sind?

26 B1: Ja genau.

27 I: Okay (...) Bleiben wir mal weiter bei dem Genre im Allgemeinen. Wie denkst du  
28 entwickelt sich das Genre?

29 B1: Also das kommt von den Amis. Von den Schwarzen übernommen. Schlecht kopiert,  
30 aber inzwischen auch gut und witzig und man hört es sich gerne an. Ist halt irgendwo  
31 lustig, weil die sich selbst nicht ernst nehmen und man auch merkt, dass die sich selbst  
32 nicht ernst nehmen.

33 I: Okay (...) Mit so einer Antwort hätte ich nicht gerechnet. (lacht) Also, nochmal kurz  
34 zusammengefasst: Du sagst im Gangsta-Rap machen alle auf hart, obwohl die Rapper  
35 selbst es nicht sind. Und es ist schlecht kopierter Rap aus Amerika, der aber lustig ist,  
36 weil man merkt, dass die Künstler sich selbst auch nicht ernst nehmen?

37 B1: (lacht) Ja genau! Meine Meinung.

38 I: Alles klar. Was denkst du, welche Menschen hören diese Musik, abgesehen von dir?  
39 Und welche würden diese eher nicht hören?

40 B1: Meiner Meinung nach Jugendliche, bis 33. Ich mein ich werde in zwei Monaten 28  
41 und höre noch diese Musik. Oder mein Ex ist auch 30 und hört noch Deutschrapp. Im so  
42 sorry, Deutschrapp geht immer! Ich würde sagen die, die das nicht hören sind eben ältere  
43 Menschen.

44 I: Und warum denkst du hören die das nicht?

45 B1: Ich denke, die können sich nicht damit identifizieren. Und ich denke, das ist alles (...)   
46 da sind einfach zu viele Schimpfwörter, zu viele Beleidigungen. Und das wäre ja dann  
47 ein schlechtes Vorbild, deswegen (...)

48 I: Okay. Seit wann hörst du es denn selbst?

49 B1: Seit wann ich Gangsta-Rap höre (...) Bushido, „Schmetterling“! Damit hat es  
50 angefangen. Und dann kam „Mein Block, mein Block“ (sing die Melodie). Von Sido war  
51 das. Oder ja (...) damals diese Bushido-, Sido-Zeiten. Ja, ich habe schon immer  
52 Deutschrapp gehört.

53 I: Und woher kam dein Interesse?

54 B1: Ich war schon immer ein bisschen männlich (lacht) Ich bin schon immer ein  
55 Mannsweib gewesen und ich habe so riesen Eier und Deutschrapp beschreibt mich einfach



56 ab und zu (lacht) Aber auch durch Freunde. Also durch die bin ich auch auf andere Rapper  
57 gekommen, die ich noch nicht kannte. Aber auch einfach, weil mir diese Musikrichtung  
58 halt einfach gefällt.

59 I: Wenn wir schon bei Freunden sind. Unterhalten du und deine Freunde sich manchmal  
60 über den Gangsta-Rap, oder beinhalten eure Gespräche vielleicht sogar ähnliche Themen  
61 wie diese Musik?

62 B1: Ja. Also schon. Über neue Lieder, die gerade frisch draußen sind, die uns gefallen.  
63 Darüber wird meistens geredet (...) Aber jetzt nicht so kriminelles Zeug, oder so. Also so  
64 allgemein wird darüber geredet, aber halt sonst nichts.

65 I: Mal nochmal zu den Inhalten generell. Wie ist denn deine Meinung speziell zu den  
66 Inhalten?

67 B1: Teilweise sind es Themen, also Inhalte im Gangsta-Rap, die einem bekannt  
68 vorkommen. Und man kann sich teilweise selbst identifizieren. Teilweise ist es aber  
69 frauenfeindlich (lacht) und ja (...) Aber sie sind auch sehr tief. Weltverändernd und  
70 verbessernd vor allem. Es gibt auch positive Inhalte. Aber eben auch negative (...) Das  
71 beschreibt eher die Ausländer, findest du nicht auch? Oder es gibt eben auch Rapper, die  
72 so tun, als ob sie gerne Ausländer wären. Aber allgemein (...) Also eher diese  
73 migrationshintergründige Scheiße kommt vor. Was gut ist (lacht) Aber auch Liebe,  
74 Beziehungen und Probleme, es wird eher die Unterklasse beschrieben. Was gut ist (...)  
75 also meine Meinung jetzt zu den Texten ist positiv.

76 I: Alles klar. Welche Rapper hörst du denn besonders gern?

77 B1: Boah (...) ich (...) also meins (...) ich höre es immer wieder gerne (...) du würdest  
78 jetzt sagen „what the fuck“, aber ich höre einfach gerne Haftbefehl! (lacht) Ich mag Papa  
79 Haft einfach! (lacht) Papa Haft ist zurück und er fickt deine Stadt! Raucht das Kristall bei  
80 Nacht! Chabos wissen wer der Babo ist! (lacht)

81 I: (lacht) Okay. Anscheinend bist du ein großer Fan. Und wieso genau magst du ihn denn  
82 so gerne?

83 B1: Ich mag Haftbefehl, weil (...) ich weiß nicht, der hat so eine andere Art zu rappen.  
84 Weil er so anders gerappt hat. Er war nicht gut wirklich (...) aber er war anders. Deswegen  
85 hat er mir so gefallen.

86 I: Also magst du ihn jetzt einfach mehr als andere, wegen diesem musikalischen Aspekt?  
87 Nicht wegen seiner Inhalte, oder anderem?

88 B1: Ne, wirklich nur wegen dem wie er rappt. Weil er halt anders ist.

89 I: Haftbefehl ist ja ein Mann. So wie eigentlich fast alle Künstler des Gangsta-Rap. Kannst  
90 du dich trotzdem mit den Künstlern oder Texten irgendwo identifizieren?

91 B1: Mit den Texten manchmal, ja. Mit den Künstlern, nein. Weil ich mich einfach zu  
92 wenig über die informiere und zu wenig über sie weiß.

93 I: Naja aber die Künstler selbst erzählen ja eigentlich nur aus der Ich-Perspektive. Also  
94 wenn man hinhört, weiß man ja schon ziemlich viel über diese Menschen und ihr Leben.  
95 Oder nicht?

96 B1: Ja gut stimmt. (...) Aber trotzdem, mit den Künstlern kann ich mich eher nicht  
97 identifizieren. Ich schlage ja niemanden oder keine Ahnung (...) Mit Drogen habe ich  
98 auch nichts zu tun.

99 I: Und inwiefern dann aber mit den Texten?

100 B1: Boah (...) kann ich dir jetzt nicht so spontan sagen.

101 I: Na gut. Kommen wir darauf später nochmal zurück. Vielleicht fällt dir dann doch noch  
102 was dazu ein. Hat die Musik dich vielleicht schon einmal beeinflusst? In deinem Handeln  
103 oder deinem Weltbild?

104 B1: Nein. Definitiv nicht.

105 I: Okay. Wurden vielleicht dafür Erlebnisse oder Ereignisse aus deinem eigenen Leben  
106 schon einmal in den Texten wiedergespiegelt?

107 B1: Ja! Ja schon immer wieder.

108 I: Und wurden Ereignisse oder Bereiche deines Lebens vielleicht beeinflusst. Also  
109 negativ oder positiv?

110 B1: Im Fitness. Ab und zu machen die Lieder aggressiv. Ja also im Fitness, die pusht  
111 einen. Oder auch teilweise auf einer Party. Oder diese die Liebe beinhalten. Das  
112 beeinflusst schon bestimmte Bereiche.

113 I: Okay, also es werden persönliche Bereiche deines Lebens widergespiegelt und auch  
114 beeinflusst. Nimmt das Genre dadurch einen wichtigen Stellenwert in deinem Leben ein?

115 B1: Ja. Ich höre sie ja oft. Und immer. Vor allem beim Autofahren.

116 I: Ich glaube die Frage wurde nicht ganz verstanden beziehungsweise anders von dir  
117 interpretiert. Ich meine, hat das Genre eine Bedeutung in deinem Leben?

118 B1: Nein eigentlich nicht.

119 I: Also dient es mehr zur Unterhaltung, du setzt dich nicht bewusst damit auseinander?

120 B1: Also zu 80% dient es zur Unterhaltung. Die restlichen 20% setze ich mich damit  
121 auseinander. Also wenn es mich betrifft, oder eben Sachen in meinem Leben  
122 widerspiegelt.

123 I: Okay. Kannst du vielleicht mal die genauen Gründe, wieso du Gangsta-Rap hörst  
124 nochmal konkret zusammenfassen?

125 B1: Ja halt, weil oft die zweite Klasse angesprochen wird, sag ich mal. Leute die weniger  
126 Geld haben, es schwieriger im Leben haben. Und ich fühle mich da angesprochen. Dann  
127 auch wenn es eben um Liebe geht. Wenn ich darauf tanzen kann. Solche Sachen (...)

128 I: Gut. Also du magst das Genre (lacht) Aber wie sieht es mit der Gesellschaft aus? Was  
129 für einen Eindruck von dem Genre bekommst du von der Gesellschaft, aber auch speziell  
130 den Medien und der Politik vermittelt.

131 B1: Ist eher ein negativer. Weil da allgemein eher nur die Schimpfwörter gehört werden.  
132 (...) Also die nehmen nur diese krassen Beleidigungen wahr. Aber ansonsten  
133 medientechnisch, da ich nicht keinen Fernseher habe und keine Nachrichten schaue,  
134 bekomme ich da nur sehr wenig mit.

135 I: (Beispiele von Berichterstattungen über den Gangsta-Rap werden vorgelegt) Sieh dir  
136 mal diese Ausschnitte an. Was hältst du von diesen?

137 B1: Ja (...) ich kann mir vorstellen, dass sich jüngere Menschen davon beeinflussen  
138 lassen. Aber für mich ist das (...) ja (...) also ich glaub nicht, dass irgendwelche Texte,  
139 an irgendwas etwas schuld sind. Zum Beispiel, dass diese Studentin gestorben ist (...) es  
140 ist mehr für mich so eine persönliche Sache. Das hat auch mehr mit den  
141 Charaktereigenschaften von den Personen, die sich das anhören zu tun. Aber rein  
142 theoretisch lasse ich mich nicht davon beeinflussen und ich finde es auch nicht in  
143 Ordnung, dass die Politik oder die Medien so über den Gangsta-Rap reden. Ich meine es  
144 sind harte Texte, aber das Leben ist hart. Und da passen die Texte dann dazu. Und ja (...)  
145 deswegen würde ich jetzt nicht zum IS gehen, oder irgendwelche Anschläge ausüben.

146 I: Würdest du vielleicht doch irgendwo einigen der Aussagen zustimmen? Beispiel:  
147 Jugendgefährdung.

148 B1: Ja, ich sag mal so: Schimpfwörter gehören auch zu unserem Wortschatz und teilweise  
149 kann man sich durch negative Aussagen einfach besser ausdrücken. Und die Realität  
150 offenlegen, wie sie ist und sie nicht schönreden. Deswegen höre ich diese Musik, weil sie  
151 nicht zensiert ist. Aber ja, um zum Punkt zu kommen: Ich stimme nicht zu. Weil  
152 Schimpfwörter eben, würden wir auch so benutzen, auch ohne die Musik.

153 I: Haben deine Eltern denn schon einmal was dagegen gesagt?

154 B1: Ja, ich glaube das hatte jeder schon von uns (lacht) Mein Vater meinte immer zu uns:  
155 „Was hört ihr für eine Scheiße?“. Deswegen aber auch die Altersgruppe, so ab 35, 40.  
156 Das gehört schon zum Erwachsenenalter und das gehört dann eben nicht mehr zum  
157 Erwachsensein dazu. Man muss sich immer benehmen und eine gute Ausdrucksweise  
158 haben (...) Aber ich höre es trotzdem weiter hin laut (...) laut in meinem Zimmer an  
159 (lacht)

160 I: Musstest du dich auch schon bei anderen dafür rechtfertigen?

161 B1: Eigentlich nicht. Außer jetzt speziell bei Haftbefehl. Weil viele nicht verstehen,  
162 warum ich ihn höre. Aber ansonsten (...) in meinem Freundeskreis hören ja alle dieselbe  
163 Musikrichtung, also habe ich da nie Probleme.

164 I: Alles klar. Dann noch eine abschließende Frage. Ist vielleicht der Widerstand der  
165 anderen gerade eben auch ein Grund diese Musik zu hören?

166 B1: Ne, eigentlich nicht. Wenn ich was mag, dann mag ich das und lasse mich nicht von  
167 anderen Menschen beeinflussen.

168 I: Okay, super. Dann danke dir B1, danke für deine Zeit!

169 B1: Habe ich mir sehr gerne genommen.

## Interview 2

1 I: So, dann wollen wir doch einfach mal anfangen. Wie erwähnt handelt es sich grundlie-  
2 gend um deutschen „Gangsta-Rap“, wieso dieser gehört wird und eben diesen Wider-  
3 standsaspekt. Um erstmal sicherzustellen, dass wir beide dasselbe meinen, wenn es um  
4 deutschen Gangsta-Rap geht. Welche Künstler würdest du dem Genre zuordnen?

5 B2: Welche Künstler ich als deutschen Gangsta-Rap einstufen würde, lass mal überlegen  
6 (...) Fangen wir mal an wie es angefangen hat so in Deutschland. Ich denk, der erste wo  
7 so richtig bekannt wurde mit dem Gangsta-Rap, ist so dieses Bushido Album „Vom Bord-  
8 stein bis zur Skyline zurück“, was ich in diese Schiene einordnen würde. Aggro Berlin  
9 ein bisschen ja, kann man dazu zählen. Ich find die Leute aus Osnabrück und Bielefeld  
10 „Untergrundsoldaten“, da gehören Aci Krank, Tarek G, die One Take One Hit Leute dazu.  
11 499 Friedhofchiller, Straßenspieler (...) ja ich find diese alten Bass Box Zeiten: MC  
12 Bogy, Bass Sultan Hengzt, Frauenarzt, King Orgasmus kann man ein bisschen dazu zäh-  
13 len, ist aber relativ (...) ist ein Streitthema sag ich jetzt mal. Dann natürlich die ganzen  
14 Leute von Blutbad Berlin, die sind derbe Street. Find ich ganz gut eigentlich. In der neu-  
15 eren Zeit würde ich sagen die ganzen Azzlacks natürlich: Capo, Haftbefehl, Celo, Abdi.  
16 Würde ich auf jeden Fall in die Stufe tun. Azad auch mehr oder weniger. Der hat auch  
17 viele nachdenkliche Lieder, die viel Sinn haben, aber auch natürlich ganz klar Sachen,  
18 wo ich in den Gangsta-Rap einsortieren würde. Was ganz aktuell ist natürlich: AK Aus-  
19 serkontrolle, ist ganz klar Gangsta-Rap in meinen Augen. Wobei ich diesen Ausdruck  
20 „Gangsta-Rap“ eigentlich eher für nicht so passend empfinde. In Deutschland passt naja,  
21 wenig in diese Sparte. Ich sag eher Straßenrap, Streetrap dazu. Passt meiner Meinung  
22 nach eigentlich viel besser. Wen man natürlich nicht vergessen darf meiner Meinung nach  
23 ist die 187 Straßenbande, haben jetzt mittlerweile zwar auch viel trendiges Zeug gemacht,  
24 aber es ist immer wieder was dabei, was auch auf der Straße passiert. Finde die Leute sind  
25 relativ real geblieben, übertreiben nicht auf Vollgas, sondern sind auf einer normalen  
26 Stufe geblieben irgendwie. (...) Luciano Loco natürlich, dann die ganzen Alles oder Nix  
27 würde ich auch in die Sparte tun: Xatar, Kalim, SSIO. Im Prinzip hat eigentlich jeder  
28 Rapper auf dem Markt, schon irgendeinen Track in Richtung Gangsta-Rap produziert.  
29 Ob er das jetzt hauptsächlich produziert oder nicht (...) ich denke als Rapper gehört es  
30 irgendwo dazu mal (...) ja so ein Gangsta-Rap-Lied gemacht zu haben.

31 I: Da konntest du ja schon einige aufzählen (...) Was wird denn, wenn du jetzt mal an die  
32 Songs dieser Künstler denkst, im Gangsta-Rap repräsentiert? Was genau macht das Genre  
33 deiner Meinung nach aus?

34 B2: Die Musik repräsentiert für mich den kleinen Mann von der Straße. Natürlich viel  
35 auch Leute die aus dem Ausland kommen, die natürlich in Deutschland früher, jetzt viel-  
36 leicht nicht mehr so viel mit Fremdenhass zu kämpfen hatten. Dadurch vielleicht ein biss-  
37 chen härter aufgewachsen sind, z.B. sich durch ihr Leben kämpfen mussten. Vielleicht  
38 nicht sofort einen Job bekommen, dadurch vielleicht auch in ein gewisses Milieu abge-  
39 rutscht sind. Und natürlich, wenn man da die Kohle scheffelt, das schnelle Geld sieht (...)  
40 Mein Gott, wieso soll man sich da auf einen normalen Job konzentrieren. Für mich reprä-  
41 sentiert Gangsta-Rap eigentlich die Straße, das einem im Leben nichts geschenkt wird,  
42 dass man drum kämpfen muss. Aber dann eben auch, dass man irgendwie so ein Lottale-  
43 ben ein bisschen führt. Schnelles Geld oder Macht zu haben. Aber auch, dass man viel-  
44 leicht mal auf der Straße pennen muss, weil man gar keine Kohle hat.

45 I: Könntest du vielleicht noch etwas genauer auf die Thematik allgemein im Gangsta-Rap  
46 eingehen? Mit welchen Themen setzt es sich deiner Meinung nach auseinander?

47 B2: Im Prinzip eigentlich das was ich grad angesprochen habe (...) So das Leben auf der  
48 Straße, das Erzählen. Also ich sag mal jetzt Deutschland ist kein Amerika Ghetto oder so,  
49 wo jetzt Leute jeden Tag auf der Straße erschossen werden dies und das. Es geht darum  
50 (...) die Thematik behandelt einfach das Leben auf der Straße. Wenn du jetzt ein Fehler  
51 in deinem Drogengeschäft machst, klar das kann auch hier in Deutschland passieren und  
52 du kannst abgestochen werden, oder Probleme mit Leuten bekommen die einfach biss-  
53 chen mächtiger sind als du, aber es ist nicht so hart wie in Amerika in den Ghettos. Des-  
54 wegen wie gesagt die Bezeichnung Gangsta-Rap ist für mich nicht richtig formuliert.  
55 Sollte ehrlich Straßen- oder Streetrap heißen. Deshalb muss ein Gangsta-Rapper auch ein  
56 bisschen härter überkommen.

57 I: Und wie siehst du die Rapper selbst? Beziehungsweise wie würdest du sie charaktéri-  
58 sieren?

59 B2: Es kann nicht sein, dass jetzt so ein Lauch in Leggings und was weiß ich da auftritt  
60 und jemanden was erzählen will, dass er den und den fickt. Das haut nicht hin. Ein biss-  
61 chen, dass man dem Rapper das alles abnimmt gehört dazu. Hartes Auftreten, eine große  
62 Schnauze muss er haben. Die Charakteristik ist eigentlich das was sie selbst beschreiben  
63 in ihren Texten, so muss er natürlich auch auftreten in seinen Texten. Sonst hat das alles  
64 keinen Wert, wenn man dir das alles nicht abnimmt was du da sagst, hast du in dem Metier  
65 auch nicht unbedingt wirklichen Erfolg.

66 I: Ja das stimmt wohl (lacht). Wenn wir schon beim Thema Erfolg sind. Wie würdest du  
67 die Entwicklung vom Gangsta-Rap hier in Deutschland beschreiben?

68 B2: Das Genre Gangsta-Rap entwickelt sich meiner Meinung nach rasant schnell. Ich  
69 weiß noch, wie ich damals eben dieses Bushido Album gehört habe, das war überhaupt  
70 nicht bekannt. Das hat man halt in seinen Kreisen gekannt, so untereinander, ich zum  
71 Beispiel habe es dadurch kennengelernt, dass paar Kumpels aus Berlin zu Besuch waren  
72 und das mitgebracht haben. Früher habe ich zum Beispiel auch nur diesen amerikanischen  
73 Rap gehört, ist vom Text her so ziemlich das selbe, wie der moderne oder die Anfänge  
74 von Bushido, aber ich habe nichts mit so (...) damals Kool Savas hat ja damit angefangen,  
75 oder dieser Hamburg Rap. Damit konnte ich nicht viel anfangen. Aber durch diesen  
76 Gangsta-Rap der kam, ja der hat mir natürlich auch wenn man noch jünger ist (...) das  
77 war was Hartes, was Neues, irgendwie was anderes, hat mir gefallen. Natürlich auch das  
78 Harte, man will einfach ein bisschen auf Gangsta tun, wenn man jünger ist, klar. Aber  
79 früher ist das auf jeden Fall nicht so verbreitet gewesen wie heute. Das hat man auch  
80 Bushido, Aggro Berlin zu verdanken, dass dieser harte Rap populär geworden ist. Mitt-  
81 llerweile, die 187 Straßenbande. Hat auch selbst im Internet angefangen, jetzt haben sie ja  
82 mit RAF Camora diesen „Palm aus Plastik“-Zeug (...) das feiere ich auch, jetzt sieht man  
83 ja jetzt wie erfolgreich das ist. Im Prinzip hat man eben solchen Leuten zu verdanken,  
84 dass auch härtere Texte mittlerweile in den Charts sind. Im Prinzip ist das ja heute auch  
85 so, dass die Leute ein Hit auf dem Album hören, der vielleicht nicht ganz so hart ist. Das  
86 Album kann so hart sein wie es will, wenn da ein Hit drauf ist und der angenommen wird  
87 von der Masse, dann wird natürlich auch das Album gekauft oder gestreamt und dadurch  
88 wird dann der harte Rap, eben durch diesen einen Hit auf dem Album populär.

89 I: Du sprachst eben schon von der „Masse“. Wie würdest du diese Masse, also die Hörer-  
90 schaft des Genres beschreiben?

91 B2: Also ich bin der Meinung, dass Gangsta-Rap natürlich Leute hören, die sich damit  
92 identifizieren, die in nicht so guten Verhältnissen aufgewachsen sind. In den Problem-  
93 vierteln der Großstädte. Die werden das bestimmt hören. Mittlerweile, was ich nicht so  
94 gut finde, ist diese was weiß ich (...) dreizehn, vierzehn jährige Jugend, die eigentlich  
95 noch keine Ahnung hat vom Leben, die dann so richtig harten Rap hören. Ich weiß nicht,  
96 ob das sehr gut ist. Wir sind sehr einfach zu beeinflussen. Ich bin mittlerweile 27, ich  
97 weiß was ich ernst nehmen kann und was nicht im Rap, das wissen die meistens noch  
98 nicht. Im Prinzip hört jeder Rap inzwischen. Leute von Gymnasium, dein Nachbar, ir-  
99 gendwelche älteren Leute, Polizisten, weiß man nicht. Im Prinzip kann man aber auch

100 bestimmte Gruppen ausschließen, die die sie bestimmt nicht hören. Zum Beispiel ja wie  
101 gesagt, irgendwelche total normalen Leute, aber im Prinzip was soll man sagen (...)  
102 könnte das theoretisch jeder hören, aber hauptsächlich wirklich Leute die mit ihrem bis-  
103 herigen Leben vorbelastet sind, mit Problemen in ihrer Kindheit vielleicht, die wo sich  
104 damit ein bisschen ja repräsentiert, identifiziert fühlen und genauso ist es auch auf der  
105 anderen Seite. Hauptsächlich würden das jetzt nicht überwiegend Gymnasiasten hören  
106 oder eben der normale Mensch wird höchstwahrscheinlich keinen Rap hören. Ja also ich  
107 denke die Zielgruppe der Rapper, war von Anfang an (...) ihres gleichen sag ich jetzt mal.  
108 Die Leute die ungefähr dasselbe durchgemacht haben. Ich bin jetzt nicht der Meinung,  
109 dass die unbedingt drauf aus sind, dass kleine Kinder sich ihre Texte reinziehen. Weil im  
110 Prinzip die Rapper auch normale Leute die viel Wert auf Familie legen sind, schätz ich  
111 jetzt mal. Weil Rapper oft Kanaken oder harte Menschen sind. Ich habe in meinem Freun-  
112 deskreis selbst Leute die so sind. Und die legen viel Wert auf ihre Familie und möchten  
113 die schützen. Also ich denke nicht, dass die jetzt den Jüngeren schaden wollen mit ihrer  
114 Musik. Ich denke die definierte Zielgruppe der Rapper, entspricht nicht dem was wirklich  
115 passiert. Ich denk die machen das wirklich nur für ihres gleichen, um ihre Geschichte zu  
116 erzählen. Vielleicht auch um aus der Scheiße zu kommen, klar. Aber wie gesagt, kann  
117 trotzdem ein Lehrer, dein Opa, deine Oma (...) Wie gesagt es könnte im Prinzip könnte  
118 das jeder hören, aber jeder auch nicht.

119 I: Ich verstehe was du meinst. Aber wieso denkst du hören die Leute, die das nicht hören,  
120 diese Musik nicht? War die Frage verständlich?

121 B2: (Lacht) Ja ich weiß was du meinst. Möglicherweise finden die das asozial. Man muss  
122 natürlich zugeben, die Texte sind hart. Man muss jedem zugestehen, wenn man sowas  
123 nicht hören will (...) ich verstehe, wenn Leute das nicht korrekt finden was in manchen  
124 Texten gesagt wird. Die harte Realität wird auf den Tisch gelegt und manche wollen das  
125 einfach nicht wahrhaben oder nicht hören. (...)

126 I: Okay (...) Wann hast du denn angefangen deutschen Gangsta-Rap zu hören? Und wie  
127 kam es dazu?

128 B2: Ungefähr mit 13, 14 bewusst. Weil ich auch den Style ganz gut fand (..) Rap ist für  
129 mich eigentlich die reinste Kunstform, die es gibt. Zum Beispiel dieses „rhymen“ ist für  
130 mich einfach eine Kunst für sich. Schwer zu beschreiben, aber ich liebe den Rap einfach.  
131 Das Interesse (...) weiß nicht genau wie sich das so wirklich ergeben hat. Ich mein klar  
132 mit 13, 14 habe ich auch das erste Mal gekiffert, bin ein bisschen auf die schiefe Bahn



133 geraten, da hat mich der Rap auch einfach irgendwo ein bisschen repräsentiert. Ich habe  
134 mich verstanden gefühlt. Also zu der Zeit war deutscher Gangsta-Rap nicht aktuell. Da  
135 habe ich noch amerikanischen Rap gehört, Tupac und so. Damit habe ich angefangen.  
136 Dann kam irgendwann das alles in Deutsch. Aber einfach auch die ganze Hip-Hop Kultur.  
137 Fand das alles ganz nice, die Klamotten und so. Hatte auch meine Hose unterm Arsch  
138 hängen. Und was auch dazu gehörte: Breakdance, Grafitti. Gefällt mir alles ein bisschen.  
139 Das hatte Stil und ist bis heute noch irgendwo eine Kunstform für mich. Und ich war auch  
140 damals der Mann bei uns zuhause der den älteren die CDs gebrannt hat. Da sind alle  
141 Freunde immer zu mir gekommen. Ich habe nie diesen Mainstream Rap gehört, sondern  
142 eher mehr aus dem Untergrund. Habe mich halt damit beschäftigt und den Gangsta-Rap  
143 als mein Ding entdeckt.

144 I: Deine Freunde hören also auch Gangsta-Rap?

145 B2: Ja genau.

146 I: Gehört das Genre, oder die Inhalte davon auch zu den Gesprächsthemen untereinander?

147 B2: Mit meinen Freunden nur darüber zu reden ist nicht ganz richtig. Mein Freundeskreis  
148 und ich wir leben das sogar ein bisschen. Natürlich haben wir unsere Drogenpartys, wir  
149 haben Schlägereien, wir leben das ein bisschen. Natürlich werden die Themen dann auch  
150 behandelt. Jetzt nicht was ein Rapper so sagt – also das feiern wir schon auch – aber es  
151 gehört einfach ein bisschen zum Leben und natürlich wird dann auch über solche Dinge  
152 gesprochen.

153 I: Alles klar... Wie beurteilst du Inhalte des Gangsta-Raps denn persönlich?

154 B2: Meine persönliche Meinung zu den Inhalten (...) Ich feiere den Shit mehr, wenn  
155 jemand vom wahren Leben erzählt. Nehmen wir mal Kalim oder 187, die übertreiben  
156 nicht mit ihren Geschichten, also klar natürlich auch manchmal (...), aber eher so reales  
157 Zeug, das feiere ich schon. Das ist einfach Realität, dass die Leute die in Deutschland  
158 leben, den fällt's nicht leicht. Die müssen sich mit Einbrüchen, Dealereien über Wasser  
159 halten. Und das find ich dann auch korrekt, dass man das irgendwie präsentiert und sie  
160 dann auch damit Erfolg haben. Weil wenn sie damit Erfolg haben muss man das so sehen,  
161 dass sie auch weniger Scheiße bauen. Das ist von meinem Standpunkt aus korrekt. Es gibt  
162 natürlich auch diesen richtig harten Rap. Haftbefehl zum Beispiel, find ich nicht gut, weil  
163 er meiner Meinung nach ein Schwätzer ist. Ich feiere die Lieder schon, weißt wie ich  
164 mein ich kann mir das mal anhören, aber das ist nicht das was mein Herz berührt. Ich mag

165 harte Inhalte und Übertreibungen, gehört dazu ganz klar. Aber, dass es mein Herz berührt,  
166 ist mir wichtiger als das zerficken von irgendwelchen Leuten.

167 I: Also ist es dir wichtig, dass die Inhalte wahrheitsgetreu sind?

168 B2: Dass die Rapper immer die Wahrheit sagen, davon kann man gar nicht ausgehen. Ich  
169 bin der Meinung 90% der Rapper erleben das nicht was sie sagen. Der Freundeskreis von  
170 denen der erlebt das 100%. Vielleicht nicht 100%, kann man jetzt auch nicht sagen. Aber,  
171 der Rapper kann das am besten vermitteln. Das ist der Typ, der seinen Freundeskreis  
172 repräsentiert. Ob er jetzt selbst erlebt was er sagt ist nicht wichtig. Kann auch gar nicht  
173 so sein. Bin der Meinung wie gesagt 90% der Rapper erleben nicht selbst was sie sagen.  
174 Aber wie gesagt der Freundeskreis, also die haben das bestimmt schon alles so erlebt in  
175 ihrem Umfeld.

176 I: Kannst du dich denn auch mit den Rappern identifizieren? Du sagtest ja, dass ihr das  
177 lebt und nicht nur hört (...)

178 B1: Ich kann mich schon mit dem ein oder anderen Rapper, oder mit dem was er sagt  
179 identifizieren. Weil wie gesagt ja, ich dieses Leben auch ein bisschen führe. Ich habe auch  
180 vieles durchgemacht, Knast eineinhalb Jahre, ich habe Drogen verkauft, Schlägereien ge-  
181 habt. Und es gibt viele Gangsta-Rapper die von solchen Geschichten erzählen. Und mit  
182 diesen kann ich mich natürlich identifizieren. Jetzt im Einzelnen, kann man auch nicht so  
183 sagen. 187 Straßenbande hat viel guten Rap gemacht, mit dem man sich identifizieren  
184 kann (...) Kalim auch. Damals die Untergrundsoldaten aus Bielefeld. Und es gibt immer  
185 Geschichten die man am eigenen Leib erlebt hat und mit denen kann man sich dann am  
186 Ende auch identifizieren.

187 I: Wurdest du vielleicht gerade vom Gangsta-Rap dazu verleitet solche Dinge zu tun?

188 B1: Ich persönlich denke, dass ich mich nicht von der Musik habe beeinflussen lassen in  
189 meinem Handeln und Tun. Ich denke, dass das Leben einfach so gelaufen ist, viel durch  
190 Freunde passiert ist (...) Da mal mitgegangen, Scheiße gebaut, doch ich kann nicht (...)  
191 ich versuche nicht zu behaupten, dass es durch die Musik passiert ist. Glaube ich nicht.  
192 Die Musik war so ein Ding, das hat uns irgendwie (...) ja uns repräsentiert, was wir so  
193 tun in unserem normalen Leben. Wir haben das nicht durch die Musik gemacht, sondern  
194 uns die Musik ausgesucht die uns repräsentiert. Also ich denke nicht, dass die uns beein-  
195 flusst hat und wir wegen der Scheiße gebaut haben in unserer Jugend.

196 I: Nimmt die Musik dadurch vielleicht auch einen besonderen Stellenwert in deinem Le-  
197 ben ein?

198 B1: Mir persönlich gibt die Musik auch Kraft im Leben. Wenn es mir mal schlecht geht  
199 oder so. Da kann man einfach mal die Boxen aufdrehen und die Musik laufen lassen. Und  
200 du hörst im Prinzip Dinge, die noch schlimmer sind als die die dir passiert sind und das  
201 gibt einem irgendwie wieder die Kraft weiter zu kämpfen im Leben. Oder auch andere  
202 Beispiele (...) Ich habe früher zum Beispiel viel Alkohol getrunken, war öfter mal ag-  
203 gressiv oder so. Und zu dieser Zeit habe ich viel Hirntot Records gehört. Dr. Faustus,  
204 diesen Scheiß. Mir persönlich hat das mehr Kraft gegeben, oder ich konnte dadurch meine  
205 Aggressionen abbauen. Das ist was Positives was ich aus der Musik ziehe. Das sie mir in  
206 schweren Zeiten, oder wenn ich mal scheiße drauf bin einfach wieder runter bringt. Des-  
207 halb hat der Gangsta-Rap einen wirklich großen Stellenwert in meinem Leben. Egal in  
208 welcher Situation in meinem Leben ich grad bin, ob ich Party mach, ob es mir schlecht  
209 geht, mit meinen Brüdern zusammen hocke (...) Es gibt in jeder Situation im Leben einen  
210 Rap, der passt grad. Das ist die Kunstform die am meisten transportieren kann. Gangsta-  
211 Rap kann ja auch ein Partysong, oder ein Sommersong sein, alles Mögliche gibt es. Du  
212 kannst die für jede Situation im Leben einen Song raussuchen und der passt da grad. Rap  
213 ist mein Leben. Das habe ich auch auf meinem Bauch tätowiert.

214 I: Ach krass! Also dient in deinem Fall die Musik nicht einfach nur zur Unterhaltung? Du  
215 setzt dich wie es aussieht auch wirklich bewusst damit auseinander?

216 B1: Es gibt bestimmt Rap, der nur zur Unterhaltung dient. Also Partysong, dies und das.  
217 Aber ich setzte mich natürlich auch bewusst damit auseinander. Wenn du eben wie gesagt  
218 Geschichten hörst, die dein Leben widerspiegeln.

219 I: Findest du es wichtig mit deinem Musikgeschmack anzuecken?

220 B1: Ich bin jetzt nicht der Typ der das aus Rebellion hört, um gegen irgendjemanden  
221 vorzugehen. Der Rap gibt mir einfach alles was ich brauche, in jeder Situation in meinem  
222 Leben. Wenn irgendjemandem die Musik nicht passt die ich nicht höre, mit dem muss ich  
223 nicht unbedingt zwingen. Aber ich muss es ihm auch nicht unbedingt aufzwingen. „Du  
224 musst das jetzt hören, ah schau mal rein“. Ich würde das jedem empfehlen und ich bin  
225 auch der Meinung, ich würde für jeden Menschen ein Rap Lied finden, das ihm gefallen  
226 würde, das er feiern würde. Aber wenn er darauf keine Lust hat, kein Problem ich bin  
227 nicht der Typ der irgendjemanden zu irgendwas zwingt, das er hören muss.

228 I: Kommen wir mal zu dem Allgemeinbild der Gesellschaft über das Genre. Welches Bild  
229 wurde dir bisher von zum Beispiel Medien oder Politikern vermittelt?

230 B1: Das Allgemeinbild der Gesellschaft, Medien, Politik (...). Kein gutes. Man, ich ver-  
231 steh das kann nicht gut sein! Im Gangsta-Rap wird Gewalt verherrlicht, wir die Krimina-  
232 lität verherrlicht. Niemand braucht annehmen, dass das von der Gesamtheit der Mensch-  
233 heit gut angenommen wird. Es gibt natürlich auch diesen Rap der spricht einfach dagegen,  
234 dass es gut für jemanden sein könnte das zu hören. Wenn jetzt nur jemand zerfickt wird,  
235 wir foltern den mit Bügeleisen, wie Celo sagt. Oder Haftbefehl der nur irgendwie aufs  
236 zerficken aus ist. Mein Gott ich verstehe, dass das irgendwie (...) nicht gut angenommen  
237 wird. Oder gut ankommt bei der Gesellschaft, oder dem Großteil der Gesellschaft. Von  
238 der Politik ganz zu Schweigen. Gerade da (...) da die Rapper natürlich auch viel gegen  
239 die Politik sagen. Meistens auch zurecht das ist ja nicht einfach dahingestellt. Aber das  
240 wollen sie ja auch nicht über sich ergehen lassen. Aber es gibt natürlich auch solchen in  
241 Anführungszeichen Gangsta-Rap, der einfach das Leben repräsentiert, das die Leute ge-  
242 führt haben und die wollen ihre Geschichte erzählen. Ich bin selbst der Meinung klar es  
243 ist vielleicht für die Jugend nicht unbedingt super, dass es diese Texte gibt, weil die Ju-  
244 gend sich beeinflussen lässt. Aber ich sag jetzt mal umso älter man wird, umso deutlicher  
245 wird einem klar, dass es nur „story telling“ ist. Die wollen ihre Geschichte erzählen, ihren  
246 Erfolg haben, das ist auch gut so, recht so. Kein Problem. Aber die Gesellschaft kann das  
247 einfach nicht annehmen. Ich versteh das (...) es sind harte Texte, viele wollen es vielleicht  
248 auch nicht hören, wies auf den Straßen heut zu Tage abgeht, aber es ist oft die Realität.

249 I: (Dem Interviewpartner werden negative Berichterstattungen über den Gangsta-Rap  
250 vorgelegt). Sieh dir mal diese Berichte an. Was hältst du davon?

251 B1: Zu so Aussagen, dass jemand wegen Haftbefehls Musik totgeschlagen wurde, kann  
252 ich (...), da kann ich nicht zustimmen. Weil wenn jemand jemanden totschießt, dann muss  
253 dieser Hass, dieser Zorn, das muss schon in einem drin sein. Ich höre seit ewigen Jahren  
254 den härtesten Rap und (...) ne ich könnte das nicht tun. Der Hass, der Zorn der muss  
255 bereits von vorherein bei dir drin sein, damit du überhaupt erst zu solchen Taten fähig  
256 bist. Das ist alles Blödsinn. Gut, dieses Thema „Deso Dogg“, dass der jetzt beim IS ist,  
257 hat mit Rap überhaupt nichts zu tun. Der hat danach sogar eine Aussage gebracht, habe  
258 ich gelesen (...) er hat sich für den Rap geschämt, den er früher gemacht hat und sich  
259 dann sogar davon distanziert. Der Rap hat mit solchen Dingen meiner Meinung nach nicht  
260 viel zu tun. Wenn Leute solche Taten begehen, dann muss das Herz schon so kalt sein,

261 oder vom vornherein so viel Hass in einem drin sein. Mit Rap hat das meiner Meinung  
262 nach auf jeden Fall nichts zu tun.

263 I: Okay... Musstest du selbst dich schon einmal dafür rechtfertigen deutschen Gangsta-  
264 Rap zu hören?

265 B1: Als ich noch mit meiner Mutter zusammen gewohnt habe, hat sie mich einmal darauf  
266 angesprochen, weil sie die deutschen Texte natürlich dann verstanden hat. „Oh das ist  
267 schon hart, was du da hörst. Muss das sein? Hör doch lieber wieder diesen amerikanischen  
268 Rap“, sagt sie zu mir. Dann habe ich ihr nur entgegnet „Im Prinzip, Mutter, das ist genau  
269 der selbe Scheiß“. „Oh, wirklich?“ Ja im Prinzip hat sie immer gesehen, dass ich in der  
270 Schule ordentlich war, immer Arbeit hatte. Im Prinzip konnte sie mich also nicht davon  
271 abbringen. Sie hat das dann auch akzeptiert, dass ich diese Musik höre. Fand ich okay,  
272 die Reaktion, aber man muss sich eben erstmal vorher mit der Musik auseinandersetzen.  
273 Sonst wenn ich jetzt auf der Straße mal (...) ab und zu hocke ich im Park mit so einer  
274 Box, höre die Musik. Mei, wenn es einem nicht passt, mach ich ein bisschen leiser viel-  
275 leicht. Mich zu rechtfertigen sehe ich aber eigentlich gar nicht ein. Entweder kann er ge-  
276 hen, oder ich bin dann auch so groß und geh dann auf eine andere Bank. Das passt schon.  
277 Aber mich jetzt großartig fertig machen von einem, nur weil ich Rap höre und der Text  
278 vielleicht nicht gerade super ist, oder dem nicht passt (...) Da habe ich mich nicht zu  
279 rechtfertigen finde ich. Klar, wenn da jetzt kleine Kinder mit ihrer Mutter neben mir ho-  
280 cken, und ich da mit der Box sitze, das ist scheiße. Aber dann gehe ich halt auf eine andere  
281 Bank, muss nicht unbedingt sein, ganz klar.

282 I: Das ist aber anständig von dir (lacht) Nein ehrlich finde ich gut, dass du das machst.  
283 Soweit hast du alle meine Fragen echt gut beantworten können. Eine letzte habe ich aber  
284 noch. Was denkst du wie sich das Genre, sagen wir in den nächsten 5 Jahren entwickelt?  
285 Hinsichtlich der Verkaufszahlen, aber vielleicht auch dem Allgemeinbild der Gesell-  
286 schaft.

287 B1: Okay cool. (lacht) Dachte schon ich erzähle hier irgendeinen Scheiß. Zur Entwick-  
288 lung (...) ja wie gesagt, durch die 187 Straßenbande zum Beispiel hat der Gangsta-Rap  
289 einen ganz neuen Sound. Im Prinzip ist es das was die Leute heute hören wollen. Wenn  
290 die so weitermachen (...) wenn die halt so moderne Beats, sag ich jetzt mal produzieren,  
291 wird das denk ich immer gut ankommen. Und ja, das Bild (...) weiß nicht, ob das noch  
292 besser wird. Kann schon sein, aber ich denke das wird noch dauern. Sobald die was finden

293 worüber sie sich noch mehr abfucken können (...) ja, dann interessieren die sich bestimmt  
294 nicht mehr für Rap.

295 I: Alles klar! Dann sind wir jetzt durch. Willst du vielleicht noch irgendetwas zu dem  
296 Thema loswerden? Irgendwas was du noch nicht sagen konntest, aber gerne würdest?

297 B1: Ne, eigentlich nicht.

298 I: Okay. Dann danke ich dir nochmal für deine Teilnahme und befreie dich jetzt mal wie-  
299 der (lacht).

300 B1: Ach was (lacht) War echt cool, ist cool was du machst! Ich habe dir zu danken!

1 **Interview 3**

2 I: So B3. Fangen wir an.

3 B3: Jap. Aber könnten wir uns ein bisschen beeilen? Ich will nicht unhöflich sein, aber  
4 ich bin etwas unter Zeitdruck (...)

5 I: Ich gebe mir Mühe. Aber ich bitte dich drum, die Fragen trotzdem so ausführlich wie  
6 möglich zu beantworten, okay?

7 B3: Ja, leg los.

8 I: Okay. Erst einmal zur Begriffsklärung „deutscher Gangsta-Rap“. Welche Künstler  
9 würdest du in diese Kategorie einordnen und allgemein: Was repräsentiert das Genre  
10 deiner Meinung nach?

11 B3: Da fällt mir spontan (...) AK, Xatar oder auch die 187 Straßenbande ein. Und was es  
12 repräsentiert (...) naja so Straße und Realness kombiniert.

13 I: Okay, denke mal an die Künstler die du gerade eben genannt hast. Mit welchen Inhalten  
14 beschäftigen sich deren Texte?

15 B3: Also (...) die reden eben wie gesagt über die Straße. Aber auch die raue Seite des  
16 Lebens (...) Drogen (...) Geld, Gewalt. Sowas halt.

17 I: Wenn du jetzt mal nochmal an die Interpreten selbst denkst. Wie würdest du die  
18 charakterisieren?

19 B3: Ja (...), Xatar zum Beispiel, der lebt was er sagt. Alle eigentlich so. Die erleben was  
20 die rappen. (...) Und sind meistens durch Haftstrafen geprägt. Xatar ist ja das beste  
21 Beispiel mit seinem Goldraub. (...) Der wäre glaube ich auch niemals so bekannt  
22 geworden, oder halt das Album, „Baba aller Babas“ (...) das wäre niemals so gut  
23 gechartet, wenn der nicht so frisch aus dem Knast war.

24 I: Hier sprichst du schon vom Erfolg eines „Gangsta-Rappers“. Wie entwickelt sich denn  
25 das Genre deiner Meinung nach?

26 B3: Ja, viele Blender heut zu Tage zerstören diesen Film „Gangsta-Rap“. Einfach  
27 dadurch, dass die vormachen jemand zu sein oder etwas zu leben, was mit ihrer eigenen  
28 Realität wahrscheinlich nicht mal ansatzweise übereinstimmt. (...) Aber irgendwie, (...)  
29 anscheinend gefällt das den Leuten. Wird ja immer populärer, der Gangsta-Rap.

30 I: Okay (...)

31 B3: Warte! Aber ich denke halt, dass das die Leute inzwischen nicht mehr juckt, ob das  
32 so wirklich alles passiert ist. Schau mal, 187 zum Beispiel. Die haben eigentlich die  
33 gleichen Texte so, aber damals hat die keiner gehört. Dann machen die ein bisschen auf  
34 Afro-Trap, aber mit den selben Texten halt, und jeder feiert die auf einmal. Weißt was  
35 ich meine?

36 I: Ja also du willst sagen, dass dadurch, dass die Rapper sich an Musiktrends orientieren,  
37 das mehr Leute hören? Egal was der Song beinhaltet?

38 B3: Ja genau!

39 I: Okay. Wenn wir schon bei Leuten sind, die das hören. Was für Menschen hören deiner  
40 Meinung nach diese Musik und welche nicht. Also zum einen die Zielgruppe, zum  
41 anderen die Gegner, sag ich jetzt mal.

42 B3: Ja also (...) Jugendliche, so 16 bis 21 Jahre alt. Kanaken. Vor allem Kanaken! Die,  
43 sich damit identifizieren können. Und Leute die das nicht hören (...) Nerds! Leute die  
44 nicht viel von Gangsta-Rap halten (...)

45 I: Was meinst du damit „nicht viel davon halten“?

46 B3: Ja halt die das scheiße finden. Die Gewalt und so. So diese Anti-Alles. Halt alles was  
47 irgendwie verboten klingt. Drogen oder so. Vielleicht auch Frauen, die sich beleidigt  
48 fühlen, wenn sie das hören.

49 I: Okay. Und seit wann hörst du das selbst?

50 B3: Seit ich 16 bin. Aber eher so ab und zu (...) halt nicht konstant.

51 I: Wie kam den das Interesse bei dir auf?

52 B3: Naja, ist weniger ein Interesse. Eher die Neugier was sonst so auf dem Markt ist.

53 I: Neugier ist doch aber auch eine Art von Interesse, oder nicht?

54 B3: Ja schon (lacht). Aber (...) also halt die Rapper selbst interessieren mich nicht, auch  
55 nicht was (...) halt (...) ich mache ja selbst Musik. Und ich will halt einfach wissen, was  
56 es schon gibt und sowas.

57 I: Du machst ja selbst auch Rapmusik. Geht die auch in Richtung Gangsta-Rap?

58 B3: Ne. Ist zwar Rap, aber hat nichts mit Gangsta-Sein zu tun. Ist etwas trappiger und ich  
59 spiel mich nicht auf in meinen Tracks.



60 I: Du redest hier von „aufspielen“ in Bezug auf den Gangsta-Rap. Ist das negativ gemeint,  
61 oder eher positiv? Wie siehst du die Inhalte des Genres?

62 B3: Zu 90% fake. Mehr kann ich so direkt nicht sagen.

63 I: Findest du es wichtig, dass die Inhalte authentisch sind?

64 B3: Auf jeden Fall! Ist ja sonst peinlich einfach. Schau mal Mosh36 oder die 187  
65 Straßenbande. Die feiere ich, weil die eben real sind. Die Realness hebt alles noch an.  
66 Blenden kann jeder, man merkt den Unterschied allein im Ausdruck und in der Stimme.

67 I: Bieten dir Künstler wie die die du eben genannt hast, ein Identifikationspotenzial?

68 B3: Safe nicht! (lacht) Die sind alle bisschen kaputt.

69 I: Was genau meinst du damit?

70 B3: Ja halt, ich mag die Musik und so (...) Passiert ja auch so in ihrem Leben, aber sicher  
71 nicht in meinem. Ich habe auch dieses angeberische nicht nötig. Ballere mich nicht mit  
72 Drogen zu und so. Ich habe auch wenigstens Respekt vor Frauen, bei denen kommt das  
73 so als ob keine Frau mehr als ein Fick wert ist. Wie gesagt, ich bin kein so ein Kaputter.

74 I: Alles klar. Du hörst die Musik, auch wenn du gefühlt alles etwas negativ darstellst.  
75 Wurdest du trotzdem irgendwie in deinem Leben davon beeinflusst? Sagen wir mal in  
76 deinem Weltbild, politischer Sichtweise, solche Dinge?

77 B3: Ne, ich habe meinen eigenen Kopf.

78 I: Wurden trotzdem vielleicht schon einmal Situationen aus deinem Leben in der Musik  
79 wiedergespiegelt?

80 B3: In meinem eigenen, ja. Ich glaube die meisten die ich kenne waren schon in  
81 Situationen, die viele nur aus Texten kennen (...) Broke as fuck, nur Stress um den Hals  
82 und keine Aussicht auf Besserung.

83 I: Alles klar. Kommen wir zur nächsten Frage. Nimmt das Musikgenre einen bestimmten  
84 beziehungsweise wichtigen Stellenwert in deinem Leben ein?

85 B3: Nein eigentlich nicht.

86 I: Du machst doch aber selbst auch Rap. Wurde dein Interesse eigene Rapmusik zu  
87 machen nicht durch den Gangsta-Rap hervorgerufen?

88 B3: Nein. Ich hatte schon immer ein großes Interesse an Musik allgemein. Klar, vielleicht  
89 Hip-Hop allgemein, der hat vielleicht eine Rolle gespielt. Aber naja, wollte eben Musik  
90 machen und fand, das war die passende Form für mich. Keine Ahnung, ich höre Gangsta-  
91 Rap, aber irgendwie sind das alles eher Clowns. Und würde ich nur wegen denen Musik  
92 machen, würde ich ja versuchen einen Clown nachzuahmen oder denen was beweisen  
93 wollen.

94 I: Alles klar. Also, irgendwie verstehe ich das nicht ganz. Du sprichst eigentlich bisher  
95 eher negativ über das Genre. Aber wieso hörst du es denn dann?

96 B3: Naja (...) zur Unterhaltung einfach. Mehr nicht.

97 I: Okay. Findest du es wichtig, damit anzuecken diese Musik zu hören?

98 B3. Nein gar nicht. Auch das finde ich peinlich. Ich renn doch nicht rum und finde mich  
99 cool, weil ich das höre. So auf den (...) hört mal her, ich zerschlage jeden und bin immer  
100 auf Drogen (...) am besten noch vor dem Polizeirevier rumschreien, dass ich Drogen  
101 verticke. Wie gesagt zur Unterhaltung geht das klar, aber mehr nicht.

102 I: Du bist ja selbst Rapper. Hat das vielleicht auch ein bisschen damit zu tun, dass es nicht  
103 cool ist zuzugeben die Musik anderer Rapper zu hören?

104 **B3:** Nein. Ich kann offen zugeben, wen ich feiere und wen nicht. In aller erster Linie bin  
105 ich immer noch Rap-Fan, bevor ich selbst Artist bin, beziehungsweise geworden bin.  
106 Auch wenn viele sowas eventuell als Arschkriechen, schleimen, etc. deklarieren würden.  
107 Ich finde „Credits“ und „Probz“ gehören genauso dazu wie inszenierte Beefs.

108 I: Um das ganze mal zusammenzufassen. Der einzige Grund wieso du diese Musik hörst  
109 ist der der Unterhaltung?

110 B3: Ja, Entertainment mehr nicht.

111 I: Alles klar. Kommen wir mal zum Bild der anderen, also dem der Gesellschaft. Wie ist  
112 das Allgemeinbild, dass du von der Gesellschaft, Politiker oder auch Medien vermittelt  
113 bekommst?

114 B3: Naja (...) dass alles, vor allem der Staat und die Politik Schuld an deren Handeln,  
115 Verhalten und Lebenssituation sei (...)

116 I: Moment. Entschuldige, die Frage war anders gemeint. Also, nicht was die Rapper über  
117 die sagen, sondern andersrum.

118 B3: Ah sorry. Ja schlecht.

119 I: Inwiefern schlecht?

120 B3: Ja halt hör dir das doch an. Was kann an der Musik gut sein? Natürlich redet jeder  
121 schlecht über ein Genre, das so viele Beleidigungen, Frauenfeindlichkeit, Gewalt und so  
122 beinhaltet, oder?

123 I: (Es werden Beispiele von diversen Berichterstattungen vorgelegt) Was sagst du zu  
124 diesen Berichterstattungen?

125 B3: (lacht) Irgendjemand oder irgendwas muss doch immer den Kopf hinhalten, oder?  
126 Damit der Staat seine eigenen Fehler abdecken kann und sich der Verantwortung entzieht.  
127 Und die Medien, kein Plan (...) haben halt sonst nichts zu tun, oder? Müssen ja auch  
128 immer alles schlimmer darstellen als es ist.

129 I: Musstest du dich selbst schon einmal für deinen Musikgeschmack rechtfertigen?

130 B3: Jeden Tag.

131 I: Vor wem und wieso?

132 B3: Einfach (...) bei Leuten die keine Ahnung von Musik haben (...) die in Schubladen  
133 denken und Rap beziehungsweise Hip-Hop Musik allgemein direkt als asozial, kriminell  
134 und so weiter abstempeln. Inzwischen höre ich gar nicht mehr hin.

135 I: Okay, kommen wir zur Schlussfrage. Ist vielleicht der Widerstand der Gesellschaft ein  
136 Grund, wieso du diese Musik hörst, nur vielleicht bisher noch gar nicht so darüber  
137 nachgedacht hast?

138 B3: Ne. Interessiert mich nicht, dass andere das ja nicht gut finden. Ich mein wie gesagt  
139 ich höre die zur Unterhaltung, ich hör die Musik auf die ich Bock habe, unabhängig von  
140 dem Rest.

141 I: Alles klar. Super dann sind wir auch schon durch. Danke nochmal für deine Teilnahme!

142 B3: Kein Ding. Aber wir sind fertig oder? Muss jetzt echt langsam los (...)

#### Interview 4

- 1 I: Fangen wir mal mit der Begriffsklärung Gangsta-Rap an. Was macht das Genre für  
2 dich aus. Vielleicht kannst du auch zur Orientierung ein paar Künstler nennen.
- 3 B4: Haftbefehl (...) Luciano, Xatar, die Rapper von Alles oder Nix. So was SSIO,  
4 vielleicht noch. Keine Ahnung (...) doch, doch den zähle ich dazu. Klar mit seinem  
5 Schnauzer und so (...) Ja (...)
- 6 I: Okay, ich denke das reicht schon. Und was macht das Musikgenre für dich nun  
7 allgemein aus? Was repräsentiert es?
- 8 B4: (...) Eine sehr gute Frage (lacht). Was macht der Gangsta-Rap aus? (...) Ist schon  
9 eine bisschen hart formulierte Frage, was es ausmacht. Ja, natürlich dass man über die  
10 Straße redet, Probleme, Geld machen, Drogen, Prostitution, sowas. Gangsta-Rap halt (...)  
11 das ist für mich so das richtige Gangsta-Rap.
- 12 I: Was ist mit politischen Themen?
- 13 B4: Doch schon (...) Doch, viel auf jeden Fall. Aber jetzt nicht so, dass ich sag das  
14 spiegelt meine politischen Denkweisen wieder.
- 15 I: Okay (...)
- 16 B4: Man kann es auch hören ohne politisch zu sein!
- 17 I: Okay. Zu den Künstlern selbst. Welche Charakteristiken würdest du einem Gangsta-  
18 Rapper zuordnen?
- 19 B4: Charaktermerkmale (...), er ist (...) wie sagt man (...) einfach so ein „thug“. Er macht  
20 sein Ding einfach. Er will von unten nach oben gehen, so. Ja er schießt auf das Gesetz, er  
21 macht seine eigenen Regeln. Die leben nach ihren eigenen Regeln (...) ja (...)
- 22 I: Okay. Wie würdest du sagen, entwickelt sich das Genre?
- 23 B4: Ja es ist natürlich die letzten Jahre mehr gehypt als früher. Früher war eher so eine  
24 kleine Nische und die entwickelt sich immer mehr, öffnet sich dem breiten Markt. Und  
25 mal gucken wohin die Reise geht. Ich denke irgendwann mal werden die Leute auch kein  
26 Bock mehr haben, aber wer weiß schon was die Zukunft bringt.
- 27 I: Wer ist Teil dieses „breiten Markts“. Also wer hört das Genre deiner Meinung nach  
28 und wer nicht?

29 B4: Viele junge Leute. Eigentlich hören das auch viele Leute, zur Unterhaltung einfach.  
30 Das ist einfach so: Du hörst dir das auch an, wenn du nicht ein Gangsta bist. Sondern  
31 auch ganz normale Leute hören sich das an. Aber auch viele jüngere, viele Ausländer,  
32 also viele mit ausländischem Hintergrund, sowas (...) Viele Problemkinder.

33 I: Würdest du sagen, dass das mehr Ausländer als Deutsche hören?

34 B4: Keine Ahnung. Vielleicht im Dorf, aber in der Stadt ist das echt scheiß egal.

35 I: Was ist mit Frauen und Männern?

36 B4: Eher Männer. Auf jeden Fall. Aber auch viele Frauen mittlerweile.

37 I: Okay und wer hört sie nicht?

38 B4: Was für Menschen (...) Ältere. Also die meisten älteren hören sich das nicht an. Ich  
39 sag jetzt mal normale Bürger, die jeden Tag arbeiten gehen und die so (...) Standard-  
40 Leute halt, ältere, die hören sich das nicht an. Die haben ihre Mukke mit der sie groß  
41 geworden sind.

42 I: Kannst du vielleicht genauer erklären, wieso sie das deiner Meinung nach nicht hören?

43 B4: Ja, die sind halt nicht damit groß geworden. Das hat schon auch was damit zu tun, so.  
44 Ich mein ich höre mir auch nicht die ganzen neuen Sachen an. Ich höre mir viel an, was  
45 ich in meiner Jugend gehört habe.

46 I: Die nächste Frage ähnelt etwas der vorherigen. Aber kannst du vielleicht eine genaue  
47 Zielgruppe definieren, die das hört?

48 B4: (...) Schwierig, aber ja auf jeden Fall jüngere Leute. Jüngere so von 16 – 25.

49 I: Alles klar. Und seit wann hörst du selbst deutschen Gangsta-Rap?

50 B4: Also, wenn deutscher Gangsta-Rap gemeint ist (...) ja (...) ist Bushido Gangsta-Rap?

51 I: Ich zähle ihn dazu.

52 B4: Dann bestimmt seit ich 14 bin oder so, vielleicht noch jünger.

53 I: Und wie entstand dein Interesse daran?

54 B4: Ja, auf jeden Fall durch den Freundeskreis und die Familie.

55 I: Und was hat dich persönlich daran interessiert? Also klar, Freunde haben dich  
56 beeinflusst. Aber dein Interesse besteht ja auch bis heute noch, auch wenn du  
57 möglicherweise nicht mehr dieselben Freunde hast?

58 B4: (...) Ja (...) Also als das angefangen hat, man konnte sich damit identifizieren. Und  
59 man hat auch die Werte dann irgendwie übernommen und das prägt einen dann bis ins  
60 Erwachsenenalter.

61 I: Gut. Gehen wir mal nochmal auf die Inhalte des Gangsta-Rap ein. Gehören die Themen  
62 des Gangsta-Rap oder das Genre selbst zu den Gesprächsthemen mit Freunden?

63 B4: Ja ab und zu schon. Man redet erstmal über die Künstler an sich. Was bei denen so  
64 abgeht. Ab und zu, wenn da was passiert. Der hat Beef mit dem (...) also erstmal so Beef-  
65 Geschichten, ist schon so ein Thema. Einzelne Lieder natürlich, bei einem geilen Lied,  
66 da schickt man sich das natürlich: hier hör mal hin. Ja (...)

67 I: Was ist neben dem Genre jetzt allgemein, mit den Themen mit denen es sich  
68 beschäftigt? Kriminalität, Gewalt (...)

69 B4: Ja auf jeden Fall. Also was heißt Kriminalität ist unser Ding, aber so halt (...) so  
70 keine Ahnung. Man übernimmt schon Sachen von irgendwelchen Leuten die man gut  
71 findet, so.

72 I: Okay (...)

73 B4: Die sind auch irgendwie ein Vorbild teilweise. Früher vor allem. Heute jetzt nicht  
74 mehr so.

75 I: Gut. Ich würde gerne noch mehr auf die Inhalte eingehen. Was ist denn deine eigene  
76 Meinung zu diesen Inhalten?

77 B4: Teilweise asi und dumm. Teilweise aber auch (...) widerspiegelt es auch meine  
78 Meinung. Also es ist ja auch sehr breit. Heut zu Tage, der Gangsta-Rap (...) du hast ein  
79 sehr breites Spektrum an Rappern und Künstler und dementsprechend auch Denkweisen  
80 und so, Meinungen (...)

81 I: Welche Texte, oder Künstler gefallen dir denn besonders und wieso?

82 B4: Luciano, ist auch Gangsta-Rap oder? Text jetzt nur oder (...)

83 I: Texte, Tracks, Künstler selbst (...)

84 B4: Ja von Luciano zurzeit. Der hat einfach eine geile Stimme, geile Beats. Ja aber auch  
85 so Mainstream-Dinger wie GZUZ, 187 hört man ja auch. Ja die sind schon nice. Nate  
86 auch immer wieder.

87 I: Und was gefällt die so genau an denen?

88 B4: Außer den Beats (...) Was mir daran gefällt (...) Die Stimmung der Lieder einfach,  
89 so (...) Damit kann man sich identifizieren und es hört sich einfach gut an.

90 I: Okay. Findest du es wichtig, dass die Aussagen in den Texten wahr sind oder geht (...)

91 B4: Ja doch. Mir schon, aber es geht nicht jedem so.

92 I: Also würdest du jetzt keinen feiern, der irgendwie, irgendwas erzählt, das nicht stimmt.

93 B4: Ne, nicht so sehr.

94 I: Gut. Du hast vorhin schon erwähnt, dass du dich mit den Künstlern und ihren Texten  
95 identifizieren kannst. Das wäre meine Frage gewesen. Aber inwiefern kannst du dich mit  
96 ihnen identifizieren?

97 B4: Ich mein man hat auch ähnliche Probleme hier in Deutschland. Vor allem wenn man  
98 jünger ist, dann denk man halt, dass sie die gleichen Probleme haben. Die sprechen  
99 Themen an, die einen halt auch belasten sag ich jetzt mal. So Probleme (...) ja.

100 I: Hat das vielleicht auch was mit deinem Migrationshintergrund zu tun?

101 B4: Danke schon. Wobei (...) ja. Natürlich identifiziert man sich auch damit. Ja (...)  
102 doch, doch.

103 I: Okay. Hast du dich durch die Musik schon einmal beeinflussen lassen? Zum Beispiel  
104 in deinem Handeln oder verschiedenen Sichtweisen?

105 B4: Ja.

106 I: Inwiefern?

107 B4: In dem man einfach (...) in dem man was (...) Sachen aus Liedern hört und die dann  
108 einfach nachmacht. Irgendwelche Geschichten, die die erzählt haben, oder irgendwelche  
109 Sachen die die gemacht haben, einfach nachmacht. Sei es irgendwie (...) Drogen  
110 genommen oder (...) ja, verkauft.

111 I: Würdest du sagen, dass Jugendliche dadurch angestiftet werden kriminell zu werden?

112 B4: Ja.

113 I: Und wie sieht es aus mit deinem Weltbild, oder der Politik. Wurdest du da auch  
114 beeinflusst?

115 B4: Ja.

116 I: Inwiefern?

117 B4: Zum Beispiel der Track von Nate „Fick die Welt“. Der ist schon sehr politisch, wenn  
118 man den als Gangsta-Rap fasst. Und der zeigt einem (...) das ist einfach gut, das  
119 übernimmt man auch teilweise. Die sind ja auch älter und sprechen aus Erfahrung. Und  
120 da übernimmst du das erstmal so. Ob das ewig bleibt ist wieder eine andere Frage.

121 I: Wurden den schon einmal Ereignisse aus deinem Leben in der Musik wiedergespiegelt?

122 B4: Ja.

123 I: Zum Beispiel?

124 B4: Viele! Woah (...) sehr viele! So Probleme mit irgendwelchen Leuten auf der Straße  
125 zum Beispiel. Mit der Zivilgesellschaft in Deutschland, so. Dieses Diskriminieren und  
126 dieser sehr versteckte Rassismus hier. Wenn das angesprochen wird, dann fühlt man das  
127 irgendwie nach, weil man das halt auch kennt. Man wächst hier auf und wird beschimpft  
128 oder teilweise dumm angeguckt. Das wird ja in den Liedern auch wiedergespiegelt, so.  
129 Auch aufgenommen die Themen. Auch hier kann man sich wieder damit identifizieren.

130 I: Okay. Gibt es Ereignisse oder generell Bereiche in deinem Leben die positiv oder  
131 negativ beeinflusst wurden?

132 B4: Einiges, einiges.

133 I: Zum Beispiel?

134 B4: Zum Beispiel (...) also was ich jetzt von den Liedern positives gezogen habe (...)   
135 eben wie man mit Leuten interagiert (...) ne (...) wie man mit Leuten redet, wie man mit   
136 denen umgeht. Man übernimmt Werte von den Rappern, wie man sich korrekt verhält   
137 sozusagen. Man nimmt schon einzelne Handlungsdinger von denen auf. Zum Beispiel in   
138 welchen Situationen, wie reagiert, wie man sich verhält zu bestimmte Situationen. Zum   
139 Beispiel, du versuchst korrekt zu sein einfach. Die Leute nicht abzufucken, deinen   
140 Freundeskreis nicht abzufucken, deine Familie zu schätzen, sowas (...)

141 I: Und Bereiche die negativ beeinflusst wurden?



142 B4: (...) Ja grad Drogen. Ist halt schon ein großes Thema teilweise. Drogen, Gewalt. Und  
143 teilweise auch das Frauenbild. Das ist schon echt hart da. Teilweise wenn man jünger ist  
144 und das übernimmt ist schon (...) bisschen dumm.

145 I: Okay (...)

146 B4: Und wenn man sich immer in die Opferrolle stellt! Das machen auch viele Gangsta-  
147 Rapper. Es ist halt auch nicht grad das Beste, das zu übernehmen.

148 I: Das stimmt. Das Genre ist also ein großer Einflussfaktor in deinem Leben. Nimmt es  
149 auch einen wichtigen Stellenwert in deinem Leben ein?

150 B4: (...) Ja hat es. Früher hat es mich sehr geprägt. Nur Gangsta-Rap gehört. Nur. Nichts  
151 anderes eigentlich. Aber heut zu Tage ist es eher weniger geworden, also ja weniger  
152 Einfluss, viel weniger.

153 I: Dient die Musik bei dir dann inzwischen nur zur Unterhaltung oder (...)

154 B4: Ja.

155 I: Oder setzt du dich auch bewusst mit ihr auseinander?

156 B4: Doch auch. Früher habe ich viel versucht, aus den Liedern zu lernen, sag ich jetzt  
157 mal. Mich bewusst damit auseinandergesetzt. Heut zu Tage ist es eher Unterhaltung.

158 I: Findest du es wichtig mit deinem Musikgeschmack anzuecken?

159 B4: Nein, gar nicht. Sag ich jetzt mal so. Vielleicht unterbewusst, aber jetzt nicht bewusst,  
160 dass ich mir denke „Hey, ich muss das jetzt allen zeigen“, oder so. Ganz im Gegenteil,  
161 heut zu Tage hört das ja jeder. Da muss man ja schon inzwischen mit was anderem  
162 anecken können. Wenn du dich unbedingt anecken willst.

163 I: Also findest du jetzt, dadurch dass das so viele inzwischen hören, das irgendwie seinen  
164 Reiz verloren hat?

165 B4: Schwierige Frage. Ich war jetzt nie der Typ der sich unbedingt so platzieren wollte.  
166 Vielleicht mit 15 oder so. 16,17,18. Da vielleicht war Nate schon so ein Rebell. Aber ich  
167 habe es auch immer gefeiert, wenn viele Leute das gehört haben. Ich habe schon versucht  
168 das zu verbreiten, an meine Freunde an mein Umfeld. Also die Musik.

169 I: Also findest du nicht das Gangsta-Rap, sag ich mal nur für Leute wie dich ist. Also  
170 Ausländer die auch wirklich diese Probleme haben. Also zum Beispiel hören ja  
171 inzwischen auch viele sehr junge Jugendliche 187 (...)

172 B4: Ja 187 sind ja inzwischen auch echt schon für Kinder gemacht, teilweise. Schau dir  
173 mal ihre Zielgruppe an so. Wer hört das so? Eher jüngere. Obwohl sie halt trotzdem auch  
174 schon gefeiert werden.

175 I: Ist das komisch für dich? Eigentlich stellt 187 ja eher den Prototypen eines Gangsta-  
176 Rappers dar.

177 B4: Die waren. Heut zu Tage nicht nein. Ist schon verspickt mit denen, das ist echt  
178 komisch. Ehrlich (...) Die tun halt auf diese Scheiß-auf-Alles-Mentalität. Viele leben  
179 nach irgendwelchen Regeln und so. Die wollen da ausbrechen. Und da kann dir die Musik  
180 halt irgendwie, die widerspiegelt die Meinung.

181 I: Okay (...) Um mal nochmal alles zusammenzufassen. Auf dich bezogen. Kannst du  
182 nochmal genauer bestimmte Gründe für deine Vorliebe zum Gangsta-Rap nennen?

183 B4: Ja zusammengefasst (...) Es ist auf jeden Fall qualitativ gute Musik. Teilweise (...)  
184 du hast ein breites Spektrum, du hast diesen richtig abgefuckten Gangsta-Rap, du hast  
185 aber auch teilweise so Club-Mukke mäßig, die sich einfach geil anhört. Wo du schon fast  
186 drauf tanze kannst. Mit diesem Trap und Reggea und alles, ist halt schon geil. Ja (...)  
187 Kann man sagen Gangsta-Rap ist gut für die Gesellschaft? Ach (...) weiß nicht. Ja es ist  
188 halt schon dadurch, dass es sich einem breiten Publikum öffnet wird man auch mehr  
189 akzeptiert, wenn man das hört. Du kannst auch dadurch (...) das bringt halt auch die  
190 Probleme einer Person (...) das wird halt alles nicht mehr so stigmatisiert. Du bist nicht  
191 mehr der böse. Du kannst Gangsta-Rap hören, dieselben Probleme haben und trotzdem  
192 einfach irgendwie akzeptiert werden, als normaler Mensch sag ich jetzt mal. Verstehst?

193 I: Ja ich weiß was du meinst. Du sagst ja auch hier wieder, dass es sich einem breiten  
194 Publikum öffnet. Abgesehen von den Menschen die das hören. Was für ein Bild von dir  
195 von der restlichen Gesellschaft, den Medien oder auch Politikern vermittelt?

196 B4: (...) Ich krieg ehrlich gesagt nur wenig davon mit. Also natürlich gibt es hier und da  
197 immer wieder mal Diskussionen, aber eigentlich find ich (...) mach einfach dein Ding so.  
198 Viele Leute sehen schon, dass das zum größten Teil eh nur noch Unterhaltung ist. Klar  
199 regen sich viele Leute darüber auf, grad wenn die Kinder das hören oder so.

200 I: Also so speziell in den Medien oder so hast du noch nie was mitbekommen?

201 B4: Doch na klar, schon mitbekommen. Mit Bushido und Fler früher, die sind ja  
202 abgegangen. So was die gemacht haben. Mit Fick-Song, Arsch-Fick-Song, natürlich  
203 regen sich Leute darüber auf. Aber es ist ja auch da, um zu provozieren. Wenn du da dein

204 ganz normales Ding machst (...) Klar viele Leute regen sich auf an diesen kriminellen  
205 Ausländern und so. Wenn die sich so hinstellen, als ob die ganz Deutschland verbrennen  
206 wollen, sozusagen. Kann ich es nachvollziehen. Die Leute akzeptieren das inzwischen  
207 schon eher in Deutschland, finde ich.

208 I: Findest du gerade diese Provokation ist ein Grund um das zu hören?

209 B4: (...) Du willst wissen ob ich das höre, weil es provokant ist?

210 I: Ja du persönlich. Oder wenn nicht du, ob das vielleicht ein Grund für andere sein  
211 könnte?

212 B4: Bestimmt, bestimmt, bestimmt. Auf jeden Fall. Ich jetzt nicht, aber bestimmt viele.

213 I: Okay. Kommen wir mal zurück zum Allgemeinbild. Was hältst du von diesen  
214 Meinungen? Kannst du da irgendwo auch zustimmen?

215 B4: Teilweise ja. Es gibt auch Rapper oder einzelne Lieder, wo Sachen angesprochen  
216 werde, wo ich nicht dahinterstehe. So, der Lebensinhalt von manchen Rappern ist ja auch  
217 gefühlt nur Bullshit. Da geht es ja nur um Drogen, Kriminalität und Leute (...) so bin ich  
218 nicht, dass ich sag ich muss jedem auf die Fresse hauen oder jeden abfucken und auf jeden  
219 und auf alle in der Gesellschaft scheißen so.

220 I: (Beispiele aus der Berichterstattungen werden vorgelegt) Hier sagt man, das wäre  
221 jugendgefährdend oder die Texte wären homophob. Kannst du da speziell zustimmen?

222 B4: Der ein oder andere schon, ja. Würde ich schon sagen. Es gibt aber nicht nur 5  
223 Gangsta-Rapper, es gibt 500 vielleicht. Und der ein oder andere von denen ist natürlich  
224 schon ein bisschen behindert im Kopf.

225 I: Findest du es aber berechtigt, dass hier zum Beispiel die Schuld am Tod der Studentin  
226 auf Haftbefehl geschoben wird.

227 B4: So jemand, der so eine Tat macht, der muss auch dafür stehen. Oder? So (...) Die  
228 Rapper wissen auch genau, dass sie die (...) dass sie teilweise die (...) die kotzen sich ja  
229 teilweise aus und sagen auch selber (...) dass (...) also wenn die ihre Probleme raus lassen  
230 und halt so einen Scheiß schreiben, dass manche Leute nicht verstehen, dass das nur  
231 Unterhaltung ist und das nur ein Weg ist Geld zu machen, was weiß ich. (...) Und wenn  
232 sich das verkauft, dann machen die auch weiter. Und wenn dann einer kommt und denkt,  
233 das wäre so „Ich muss jetzt nach diesen Worten leben“ was er aber gar nicht so meint. Ja,  
234 aber die Rapper wissen das teilweise halt auch und nehmen das auch teilweise in Kauf.

235 I: Um nochmal zum Punkt zu kommen. Findest du es dann berechtigt solche Dinge auf  
236 den Gangsta-Rap zu schieben?

237 B4: Jetzt speziell bei dem Tod der Studentin (...) Nein (...) nicht so. (lacht) Nein natürlich  
238 nicht, was ist das denn für eine Frage?

239 I: Okay (lacht). Was ist mit dem Beispiel „Deso Dogg“.

240 B4: Ne das ist nicht berechtigt. Also das ist so wie wenn einer Videospiele spielt und der  
241 einen Amoklauf macht, sind jetzt alle Leute die Videospiele spielen Amokläufer. Finde  
242 ich nicht. Man muss schon auch auf die tieferen Probleme gucken. Jemand geht nicht auf  
243 irgendeine Tussi los oder geht zum IS wie Deso Dogg, will er Gangsta-Rap hört. Da sind  
244 ganz andere gesellschaftliche Probleme dahinter!

245 I: Okay. Neben dem Bild das die Medien vermitteln oder auch Politiker von sich geben.  
246 Mal bezogen jetzt auf deine Eltern. Oder eben deine Mutter. Hattest du schon einmal eine  
247 Diskussion mit ihr wegen dem Gangsta-Rap?

248 B4: Ich glaub nicht. Vielleicht wenn ich irgendwas reingemacht hab, wollte sie es nicht  
249 hören, aber auch eher, weil es nervig ist. Und das war es. Aber ich habe nie angefangen  
250 mit ihr darüber zu streiten.

251 I: Musstest du dich allgemein schonmal für deinen Musikgeschmack rechtfertigen?

252 B4: Früher als ich Bushido gehört habe wurde ich schon verarscht, ja. (lacht)

253 I: (lacht) Aber weil es Bushido war, nicht allgemein wegen dem Gangsta-Rap?

254 B4: (...) Ja halt klar, man sagt immer so ja du „Gangsta“. Klar haben die Leute dieses  
255 Bild im Kopf, wenn ich so rumlaufe wie die Rapper. Dann ist man so wie der und es heißt  
256 man tut auf Gangsta und so. Und natürlich kommt es bei manchen Leuten so auf  
257 Ablehnung.

258 I: Okay. Kurz nochmal zurück. Vorhin hast du gesagt du könntest ja manchen der  
259 Aussagen zustimmen, also dass das jugendgefährdend, sexistisch, homophob (...)

260 B4: Kann ich zustimmen, ja.

261 I: Wieso hörst du es dann trotzdem. Also du gibst zu, dass du da zustimmst (...)

262 B4: Wie gesagt, ich sehe Gangsta-Rap nicht als eine Person, so. Manche Leute sind  
263 Gangsta-Rap, manche nur ein bisschen. Das ist kein ultimatives Ding und da kann man  
264 nicht dagegen oder dafür sein so. Es ist (...) nur weil einzelne halt irgendwie kacke sind,

265 müssen nicht alle kacke sein. Ich kann es nachvollziehen, wenn manche Leute so denken,  
266 aber ich glaub es ist auch nur so (...) ich weiß nicht was die damit bezwecken wollen,  
267 wenn die das so auf Gangsta-Rap schieben. So das ist (...) vielleicht lenken die damit von  
268 anderen Problemen, oder von ihrer Schuld ab. Wie gesagt die Probleme kommen jetzt  
269 nicht unbedingt vom Gangsta-Rap, sondern von wo anders halt. Klar kann der Gangsta-  
270 Rap das auch verstärken und so weiter. Und manchmal auch auslösen, aber da müssen  
271 auch viele andere Sachen passieren damit diese Probleme erst aufkommen. Und trotzdem  
272 kann ich irgendwie nachvollziehen, teilweise ja (...) Ist jetzt vielleicht ein bisschen  
273 widersprüchlich, aber ich denke verständlich, oder?

274 I: Ja ich verstehe was du meinst. Aber du sagt es ist jetzt nicht jeder Rapper so, aber viele  
275 eben. Zum Beispiel hast du selbst vorhin Haftbefehl genannt. Also, dass du den hörst.  
276 Oder Luciano, der auch kein gutes Frauenbild hat und sagt „die Kahi von gestern ist heute  
277 mein Wecker“. Oder wie er irgendwelche Banken überfällt, oder Drogen verkauft. Aber  
278 trotzdem hörst du die, obwohl die genau das behandeln, was als kritisch angesehen wird  
279 und dem du vorhin zugestimmt hast. Wieso?

280 B4: Also ich soll jetzt nur noch Kirchenmusik hören oder wie?

281 I: Nein, das nicht aber (...)

282 B4: Vielleicht ist ein Teil von mir einfach böse und mag das. (lacht) Ne, wenn jemand  
283 sowas sagt, ist der dann sexistisch? Oder wenn jemand sagt er tut eine Bank überfallen,  
284 ist er dann krimineller? Das sind doch nur Worte.

285 I: Ja, aber (...)

286 B4: Nein im ernst. Gute Frage echt. Ich habe schon einfach meine Werte, ich will das  
287 alles gar nicht so übernehmen. Ich kann das hören und trotzdem nicht seiner Meinung  
288 sein. Einfach weil das Lied sich geil anhört, zum Beispiel. Ich weiß jetzt auch nicht was  
289 die alles sagen. Und wenn es die Wahrheit ist, ist es dann sexistisch, weil er erzählt wie  
290 ihn irgendein Mädels am Morgen weckt so? Wenn es die Realität ist, was soll man da  
291 sagen. Und wenn er eine Bank überfällt, dann überfällt er halt eine Bank, man. Das finde  
292 ich jetzt schlimm. Das kann man kriminell nennen, okay. Er tut ja niemandem weh damit.

293 I: Na gut. Gut das war dann auch schon meine letzte Frage. Hast du vielleicht noch  
294 irgendetwas zu dem Thema zu sagen, wozu du noch keine Möglichkeit hattest?

295 B4: Nein eigentlich nicht.

296 I: Alles klar, dann danke ich die jetzt noch abschließend für deine Zeit.

297 B4: Habe ich doch gerne gemacht. Hoffe du kannst ein paar Sachen gut verwenden.

## Interview 5

1 I: So, B5. Dann lass und doch mal anfangen. Um klarzustellen, dass wir beide das selbe  
2 meinen, wenn wir von deutschem Gangsta-Rap sprechen. Erstmal einfach, welche  
3 Künstler würdest du dem Genre zuordnen?

4 B5: Nummer 1. Alles oder Nix, ganz klar. Nummer 1 Gangsta-Rap-Label. (...) 187 (...)  
5 385ideal, Azzlacks (...) ja so die in die Richtung.

6 I: Okay super, das reicht auch schon. Was würdest du sagen, was macht den Gangsta-Rap  
7 erst so richtig aus?

8 B5: (...) Harte Sprache, Anti-Sozial-Sein (...) ja, die Straße wird halt repräsentiert (...)

9 I: Okay (...) Das sind ja schon ein paar gute Punkte. Was würdest du sagen, mit welchen  
10 Inhalten beschäftigt sich der Gangsta-Rap? Wenn du jetzt mal vielleicht an ein paar  
11 Songtexte denkst.

12 B5: Drogen, Gewalt, die üblichen Probleme die man so im Leben hat (...) Frauen (...)  
13 aber auch tiefere Themen, wie zum Beispiel, dass das System voll am Arsch ist. Stickwort  
14 „Hannybal – Fick die Welt“. So (...) ja, denke das sind so die Hauptpunkte.

15 I: Gut. Okay, denk mal jetzt wiederum an die Rapper selbst. Wie würdest du die  
16 charakterisieren?

17 B5: Welche Charakteristiken ich einem Gangsta-Rapper zuordne (...) Authentizität!  
18 Realness (...) streng in seiner Aussprache (...) und leichten Hang zum Übertreiben. Xatar  
19 zum Beispiel, für den ich ja arbeite (...) ey, wenn der einen Raum betritt, ne (...) kann  
20 man gar nicht beschreiben, auf einmal eine ganz andere Atmosphäre. Als ich ihn das erste  
21 Mal getroffen habe, ich war wie ein Stein. Der hat eine zu krasse Ausstrahlung, so richtig  
22 „G“ einfach.

23 I: (lacht). Mir hat er ein bisschen Angst gemacht. Na gut, kommen wir zur nächsten Frage.  
24 Was denkst du wie sich der Gangsta-Rap momentan entwickelt?

25 B5: Das Genre entwickelt sich in meinen Augen negativ. Da früher mehr Feeling und  
26 mehr Auseinandersetzungen im Rap, sich befunden haben. Und heute ist das mehr  
27 Kindergarten- und Kirmesmusik. Ey, das hören echt fast nur noch die Kiddies. Aber naja,  
28 so machen die mehr Geld, ne?

29 I: Also bist du der Meinung, die Zielgruppe beschränkt sich inzwischen eher auf Kinder?  
30 Oder wie würdest du die Zielgruppe definieren?

31 B5: Ehm, ne (...) Hören tut diese Musik glaub ich inzwischen jeder in der heutigen  
32 Gesellschaft. Von Kindern ab 12 Jahren, glaube ich aufwärts, fast jeder (...) Meiner  
33 Meinung nach lässt sich keine bestimmte Zielgruppe definieren, weil sich das Rapgame  
34 inzwischen so weit entwickelt hat, dass das Publikum echt sehr weit gefächert ist.

35 I: Okay, du sagst „fast jeder“. Was ist mit dem Rest? Wieso denkst du hören die das eben  
36 nicht?

37 B5: Nicht hören tun das (...) Leute die sich sehr stark an die Gesellschaft anpassen wollen  
38 und (...) sowas asozial finden. Auch Leute (...) weil die sich nicht damit identifizieren  
39 können, weil die das falsch finden was die da rappen und weil die einfach keine Ahnung  
40 vom Leben haben.

41 I: Inwiefern „keine Ahnung vom Leben“?

42 B5: Na halt diese Richkids, oder einfach (...) halt Leute die nicht auf der Straße  
43 aufgewachsen sind. Die wissen gar nicht wie hart das Leben sein kann, ne. Den geht's zu  
44 gut und die denken das Leben ist so schön, bla, bla. Aber die wissen gar nicht was es heißt  
45 sich durchzukämpfen, die kriegen alles in den Arsch geschoben. Ich hasse das ja! Das  
46 sind so welche die labern der Rap wäre so asozial und unreal (...) dabei haben die kein  
47 Plan, das kotzt mich an. Bloß weil deren Leben ein scheiß Ponyhof ist!

48 I: Okay. Das scheint dich ja ziemlich aufzuregen (...)

49 B5: Ja ich hasse das, wenn jemand sagt Rap ist scheiße. Bloß weil die zu blöd sind die  
50 Geschichten da raus zu hören (...)

51 I: Dann drehen wir das ganze doch mal um. Wieso gefällt dir das Genre denn so? Und  
52 wie kams den dazu?

53 B5: Ich höre Gangsta-Rap seit ich 10 Jahre alt bin. Mein Interesse entstand daraus, dass  
54 ich ein Lied von Bushido auf meinem Handy hatte, das hieß „Alles verloren“. Und ich  
55 die Musik gefühlt habe und mich damit identifizieren konnte. Ja (...) seitdem höre ich  
56 Gangsta-Rap-Musik.

57 I: Spielte vielleicht der Einfluss von deinen Freunden auch eine Rolle?



58 B5: Ne ich wurde nicht von meinem Freundeskreis beeinflusst, ich habe meinen  
59 Freundeskreis eher dadurch beeinflusst. Hab denen die Musik gezeigt, immer wieder, bis  
60 die das endlich auch gefeiert haben (lacht).

61 I: Gehören denn die Themen im Gangsta-Rap auch mittlerweile zu den Gesprächsinhalten  
62 von dir und deinen Freunden?

63 B5: Definitiv! Ja. Da ich (...) da wir selber einige dieser Themen besprechen und auch  
64 leben (...) ja.

65 I: Kannst du vielleicht genauere Beispiele nennen? Welche Themen genau meinst du?  
66 Und was genau meinst du mit „wir leben das“.

67 B5: Naja halt Drogen, ne (lacht) Das Interesse an Frauen (...) so dieses scheiß auf die  
68 ganzen Bitches, alle fake! (...) Keine Liebe. (...) Ich mein wir leben das eben. Was die  
69 so erzählen, ne. Oder wie gesagt (...) ich arbeite für Xatar ich bin 24/7 mit dem unterwegs.  
70 Dako sagt immer ich bin Gis („Gi“ – privater Spitzname von Xatar) rechte Hand. Halt  
71 was ich sagen will, dadurch, dass ich eben 24/7 mit dem zusammen bin, erlebe ich das  
72 natürlich auch alles mit. Mein gesamter Arbeitstag besteht aus solchen Themen.

73 I: Alles klar. Also hast du eigentlich auch einen eher sehr persönlichen Bezug auf das  
74 Genre, oder? Also, du sagst du lebst das, es ist ja sogar dein Job. Wie beurteilst du denn  
75 die Inhalte, also die Texte der Rapper. So gesehen denkt man sich, dass du bestimmt ein  
76 gutes Bild davon hast. Ist da auch tatsächlich so?

77 B5: Ja, das ist wichtig solche Inhalte zu besprechen. Und nicht nur die schönen Seiten,  
78 die „anscheinend“ schönen Seiten des Lebens zu besingen. Sondern, dass man auch  
79 darüber rappen muss was auf der Straße Gang und Gebe ist. Finde eigentlich nichts  
80 Negatives an den Texten.

81 I: Okay. Welche Künstler gefallen die denn besonders? Und wieso?

82 B5: Das ganze AON und Azzlack-Camp und 385 und 187. Davon kann man so gut wie  
83 alles hören. Meine Lieblingstracks zum Beispiel sind Haftbefehl „Hungrig und stur“ oder  
84 auch GZUZ und Bonez „Geld“. Zurzeit sind die beiden meine Lieblingstracks. Auch  
85 einfach, weil die alle echt real sind.

86 I: Also spielt die Authentizität eine wichtige Rolle? Also, ist es wichtig, dass die  
87 Aussagen der Texte wahr sind?

88 B5: Ja! Es ist sehr wichtig, dass die Aussagen in den Texten wahr sind. Allerdings muss  
89 man da unterscheiden, weil wenn ein Haftbefehl sagt ich spreng die Freiheitsstatue, kann  
90 man das (...) muss man das nicht so deuten, sondern als künstlerisches Stilmittel sehen.  
91 Abgesehen davon jetzt, würde ich nichts feiern was nur irgendein gelogenes, erfundenes  
92 Gelaber ist.

93 I: Du arbeitest ja selbst für Xatar. Der hat ja eigentlich inzwischen alles. Viel Geld einen  
94 krassen Lifestyle (...), rappt aber immer noch über die Straße. Nicht nur er auch andere  
95 Rapper. Findest du trotzdem, dass das berechtigt ist, dass die weiter über die Straße  
96 rappen, obwohl es ihnen inzwischen ja unglaublich gut geht?

97 B5: Kommt auf den Rapper an. Bei Gi (Xatar) ist das ja zum Beispiel so, völlig okay,  
98 wenn er darüber redet, weil er halt echt viel gesehen hat und wahrscheinlich auch noch  
99 lange nicht alles was er erlebt hat, in seinen Texten auch verarbeitet hat. Und (...) ja, bei  
100 ihm kommt es halt immer noch authentisch, weil er diese Vergangenheit ja auch hat. Bei  
101 anderen Rappern ist das ja nicht der Fall. Wenn Kollegah jetzt zum Beispiel über  
102 Zuhältersachen redet, obwohl jeder weiß, dass er nie was damit zu tun hatte, ist das auch  
103 unauthentisch.

104 I: Okay. Dass du das wichtig findest, hat das vielleicht auch was damit zu tun, dass du  
105 meinstest du kannst dich mit den Künstlern oder ihren Texten identifizieren?

106 B5: Ja ich denk schon, ne (...) Also halt, ist halt auch wieso ich das höre. Das kriegt dann  
107 eine ganz andere Bedeutung für mich (...)

108 I: Inwiefern?

109 B5: Ja halt (...) du fühlst dich halt dann irgendwie mit denen verbunden (...) Ehrlich,  
110 kann das nicht so in Worte fassen jetzt.

111 I: Na gut. Du hast ja mit 10 Jahren, also ziemlich früh angefangen Gangsta-Rap zu hören.  
112 Wurdest du dadurch, dass du das eben schon im Kindealter gehört hast, dadurch auch  
113 irgendwie beeinflusst? Positiv oder negativ?

114 B5: Ja, ich habe mich höchstwahrscheinlich schon davon beeinflussen lassen, eben weil  
115 ich die Musik schon höre seit ich 10 bin. Aber ich glaube nicht, dass ich mich nur durch  
116 die Musik hab beeinflussen lassen, sondern dass ich von Grund auf gleiche Weltbilder  
117 und Meinung wie die Gangsta-Rapper hatte und dadurch das irgendwie ein stetig  
118 wachsender Prozess war. Ich habe mich klar von der Musik beeinflussen lassen, aber ich  
119 habe mir die Musik ausgesucht die am besten zu meiner Meinung passt.

120 I: In welcher Hinsicht hast du dich denn von ihr beeinflussen lassen?

121 B5: Positiv wahrscheinlich was mein Weltbild angeht. Negativ beeinflusst wurde ich  
122 vielleicht im Umgang mit Drogen. Also halt das hat mir irgendwie die Augen geöffnet.  
123 Ich lauf nicht mehr mit so einer rosaroten Brille durch die Gegend. Ich sehe was für ein  
124 Scheiß auf der Welt passiert. Und ja halt, muss ehrlich sagen vielleicht hätte ich nie mit  
125 kiffen angefangen. Vielleicht schon. (...) Also, wenn der Rap nicht wäre.

126 I: Kommen wir nochmal zurück zum Identifikationsaspekt. Gibt es bestimmte Inhalte,  
127 die dein eigenes Leben widerspiegeln? Also spezielle Beispiele, die dir dieses  
128 Identifikationspotenzial bieten?

129 B5: Speziell in den Texten von Olexesh.

130 I: Und was speziell meinst du?

131 B5: Ja, weil der halt so voll authentisch rappt. Der hat in seinem ersten Album nicht  
132 gesagt, dass er den dicksten Benz fährt und dick Kohle hat. Sondern, dass er halt nichts  
133 hat und ein Spruch von dem ist zum Beispiel „in der Not, trinkt der Hund auch aus  
134 Pfützen“. Das finde ich halt voll real und kenne das Gefühl selbst.

135 I: Machen wir mal einen kleinen Sprung. Wie wichtig findest du es mit deiner Vorliebe  
136 zum Gangsta-Rap anzuecken?

137 B5: Gar nicht! Finde das eher abturnend. Jeder kleine Pisser hört inzwischen 187. Finde  
138 ich eher ein bisschen abturnend, generell diese Entwicklung von Gangsta-Rap, dass das  
139 Leute hören die sich gar nicht damit identifizieren können, und eigentlich gar keine  
140 Ahnung haben worüber die da rappen. Das aber hören und jedem auch präsentieren  
141 müssen, dass die das hören, einfach weil das jetzt Mainstream geworden ist.

142 I: Aber trotzdem hörst du das weiter, also auch obwohl das Mainstream geworden ist.  
143 Wieso?

144 B5: Naja klar kotzt das an, dass das auf einmal jeder hört. 10 Jahre meines Lebens, gehörte  
145 das „uns“. Den Leuten aus der Unterschicht. Naja kann man nichts machen. Aber ich höre  
146 das eben trotzdem, weil (...) seit dem Kindealter, halt einfach die trotzdem bestehende  
147 Anti-Sozialität, also dass man sich gegen die Gesellschaft stellt und dass Straßeninhalte  
148 klar angesprochen werden und (...) und man kein Blatt vor den Mund nimmt. Also (...)  
149 halt aus dem selben Grund seit ich 10 bin. Dass es Mainstream geworden ist, ist zwar  
150 Abfuck, aber ich lass mir das nicht kaputt machen.

151 I: Okay. Also wie du gesagt hast, hören das ja inzwischen immer mehr Jugendliche. Also  
152 ist es ja anscheinend bei den Jugendlichen ein sehr beliebtes Genre. Was für ein Bild wird  
153 dir aber von der Gesellschaft, Beispiel: Medien und Politik, vermittelt?

154 B5: Das Allgemeinbild (...) gegen Gesellschaft, Politik und Medien ist ein sehr  
155 schlechtes. Wie es sich auch in der Wahrheit zu finden ist. Da die Gesellschaft verkorkst  
156 ist, die Politiker sowieso. Und die Medien einen nur negativ beeinflussen.

157 I: Entschuldige. Die Frage hätte ich vielleicht genauer stellen sollen. Ich meinte nicht das  
158 Bild das in den Texten der Künstler vermittelt wird, sondern andersrum. Welches Bild  
159 ÜBER den Gangsta-Rap wird von der Gesellschaft vermittelt?

160 B5: Achso! Naja ein negatives natürlich. (...) Also hab jetzt keine Beispiele, aber auf  
161 jeden Fall schlecht.

162 I: Okay. Hier habe ich ein paar Beispiele aus verschiedenen Berichterstattungen. Was  
163 sagst du zu diesen?

164 B5: Naja die negativen Aussagen in den Medien (...) das ist ein ganz klarer Schrei nach  
165 Liebe (lacht). Müssen die ja machen, sonst (...) sonst würden die ja nicht (...) ja die  
166 müssen ja irgendwie einen „front“ geben. Also Politiker zum Beispiel (...) also jetzt fällt  
167 mir doch dieses Beispiel auf den Medien ein (...) aber auch gleichzeitig aus der Politik.  
168 Also die werden teilweise ja auch beleidigt. Also zum Beispiel Claus Wowereit von  
169 Bushido, da müssen die ja irgendwie ein Statement setzten. Das war schon immer so mit  
170 Gangsta-Rap, dass das in den Medien angeprangert wurde. Aber im Endeffekt lachen sich  
171 da die Rapper und auch die Fans darüber kaputt. Höchstens die Eltern lesen das und  
172 denken sich „Scheiße“.

173 I: Apropos Eltern. Hattest du mit deinen schon mal eine Diskussion über diese  
174 Musikrichtung?

175 B5: Ich hatte in jungen Jahren eine Diskussion mit denen. Weil mein Musiklehrer in der  
176 8. Klasse mit meinen Eltern sprechen wollte, weil ich zu viel Gangsta-Rap höre und er  
177 das gar nicht gut fand. Aber ich habe mit meinen Eltern darüber geredet und die haben  
178 das dann auch verstanden wieso ich das höre.

179 I: Musstest du dich bei sonst jemand anderem dafür rechtfertigen das zu hören?

180 B5: Nicht wirklich (...) ja aber ich glaube Musikgeschmack ist halt auch einfach nur ein  
181 Geschmack. (...) Also klar ist das jetzt bei Erwachsenen nicht so ein beliebtest Genre,

182 aber außer meiner Eltern und meinem Musiklehrer (...) glaub nicht, dass ich mich mal  
183 rechtfertigen musste.

184 I: Okay. Hat vielleicht, als du noch ein Kind warst, oder vielleicht sogar heute noch, diese  
185 Ablehnung der Gesellschaft auch dazu beigetragen, die Musik interessanter zu finden  
186 bzw. sie genau deswegen zu hören?

187 B5: Ich denke, klar, dieser Widerstand der Älteren und anderen macht das definitiv ein  
188 bisschen schmackhafter. Weil ich es einfach mag, wenn andere Leute etwas nicht mögen  
189 was ich mag!

190 I: (Lacht). In Ordnung. Somit hast du jetzt auch meine letzte offenstehende Frage  
191 beantwortet. Hast du vielleicht noch irgendwas, was du zu dem noch Thema loswerden  
192 möchtest?

193 B5: Ne.

194 I: Okay dann danke ich dir vielmals für deine Hilfe und entlasse dich jetzt mal!

195 B5: Kein Problem, cool dass ich dir helfen konnte!

## Interview 6

- 1 I: Können wir anfangen?
- 2 B6: Jap!
- 3 I: Alles klar. Dann legen wir los. Erste Frage. Wir klären mit den ersten Fragen zunächst  
4 einmal was Gangsta-Rap ist. Damit stellen wir sicher, dass wir beide das selbe meinen.  
5 Welche Künstler oder Songs würdest du in die Kategorie Deutscher Gangsta-Rap  
6 einordnen?
- 7 B6: (...) Xatar (...) Kalim, Luciano, 187 Strassenbande, SSIO, die Jungs von den  
8 Azzlacks und 385 Ideal, Banger Musik, Life is Pain. Eigentlich Fast jeder Rapper aus der  
9 Deutschrapszene (...)
- 10 I: Interessant. Wen hörst du denn so?
- 11 B6: Luciano, Kalim, Xatar usw., halt alle von Alles oder Nix, außer Luciano jetzt aber  
12 der ist echt nice!
- 13 I: Okay, das reicht eigentlich auch schon. Was macht das Musikgenre deiner Meinung  
14 nach aus und was wird darin repräsentiert?
- 15 B6: (...) Echtheit. Oder halt (...) Authentizität und (...) es ist einfach auf den Punkt  
16 gebracht, dass die (...) lass mich überlegen (...), dass halt keiner irgendeine Scheiße  
17 labert und dass das alles irgendwie (...) dass keiner ein Blatt vor den Mund nimmt und  
18 so. Die erzählen von deren Leben, deren Erfahrungen. (...) ist wie ein eigener Kosmos,  
19 anders als meine Realität zum Beispiel.
- 20 I: Okay, nehmen wir mal Bezug darauf. Welche Themen werden denn von den Rappern  
21 so aufgegriffen?
- 22 B6: (...) Ja (...) alles Mögliche halt.
- 23 I: Kannst du denn vielleicht spezielle Beispiele nennen? Denk zum Beispiel an Kalim,  
24 den du ja gerade genannt hast. Was erzählt er so in seinen Texten?
- 25 B6: Drogenhandel ist ein oft angesprochenes Thema. Wie sie den Alltag überleben, was  
26 in ihrer Realität passiert, Nutten, Geld, Waffen, Gewalt aber auch Party und Liebe  
27 natürlich auch, einige Themen mit denen sich jeder bisschen identifizieren kann, aber  
28 zusätzlich mit Sachen von der Straße.

29 I: Okay. Dann kommen wir zu den Interpreten. Welche Charakteristiken würdest du  
30 einem Gangsta-Rapper zuordnen?

31 B6: Das wichtigste ist halt Realness! Authentizität halt. Man muss dem Rapper halt  
32 glauben können, was er erzählt. Machoverhalten, sind halt krasse Männer vom Auftreten  
33 her und. Ja (...) dass er halt echt ist und nicht irgendwie (...) so trockenmäßige Musik  
34 macht, die keine Aussage hat. Charakteristiken (...)

35 I: Na gut. Nochmal zum Genre selbst. Wie entwickelt sich das deiner Meinung nach?

36 B6: Wird immer mehr anerkannt. Was in den USA in den 80ern und 90ern passiert ist,  
37 passiert halt jetzt bei uns. Wir haben immer mehr Rapper, viele richtig gute auch. In  
38 Deutschland kann man zurzeit vom goldenen Zeitalter im Gangsta-Rap sprechen. Durch  
39 die Streamingzahlen wird das immer mehr Mainstream, kann man sagen (...) Joa, und  
40 auch mal auf das Filmwesen bezogen, haben die Leute gecheckt, dass das so urbane  
41 Geschichten sind, also dass die cool sind. Und dass man da viel mit Gangsta-Rap  
42 verbinden kann. Also ist ja auch so, dass viele Gangsta-Rapper zu Schauspielern werden  
43 und so. Das ist halt alles Fremd für so Leute wie mich oder meine Freunde, andere Realität  
44 halt und das Unbekannte macht einen Neugierig.

45 I: Okay, gut. Du bist ja jemand, der Gangsta-Rap hört. Was für Menschen hören deiner  
46 Meinung nach noch solche Musik?

47 B6: Eigentlich (...) alle Sparten würde ich sagen. Einmal die, die sich damit identifizieren  
48 können, für die ist das die vertraute Welt und sie fühlen mit dem Rapper. Einmal die, die  
49 sich nicht damit identifizieren können und das interessant finden und (...) alle Sparten  
50 eben würde ich sagen. Diese sind halt neugierig was in dieser Parallelwelt voller Drogen  
51 und Gewalt so passiert.

52 I: Meinst du, dass sich diese Zielgruppe in den letzten Jahren ausweiten konnte?

53 B6: Ja klar. Also früher war die Zielgruppe (...) also Gangsta. Ich glaube das waren  
54 wirklich selbst auch Gangsta. Heut zu Tage ist es halt, dadurch dass es für viel mehr Leute  
55 leicht erreichbar ist, durch das Internet und so weiter. Da ist die Zielgruppe größer  
56 geworden. Von Kiddos bis ja (...) älter.

57 I: Denkst du der eigene Migrationshintergrund spielt eine Rolle bei der Hörmotivation?

58 B6: Ich denke schon. Ich denke dadurch, dass eben die Rapper die Gangsta-Rap in  
59 Deutschland großgemacht haben, halt (...) Migrationshintergrund haben (...) war früher

60 glaube ich auch die Hörschaft mehr (...) mehr mit Migrationshintergrund. Aber heut zu  
61 Tage (...) mit der Zeit ist das immer mehr so (...) von Deutschen und allen anderen halt  
62 auch irgendwie gehört worden.

63 I: Okay. Was denkst du wer hört keinen Gangsta-Rap und wieso nicht?

64 B6: Wer den nicht hört? (...) Beamte (lacht) Polizisten, halt so oder keine Ahnung. Leute  
65 die sehr viel von dem System halten. (...) Ja ist halt Geschmackssache. Manche hören  
66 sich Musik an, um Musik zu hören und abgelenkt zu werden. Manche hören halt Musik  
67 um echt Sachen zu hören. Ich denke Eltern hören es nicht, weil sie die Inhalte verachten  
68 und auch Angst haben, dass deren Kinder ins selbe Umfeld kommen und abstürzen.

69 I: Meinst du es hat vielleicht auch speziell was mit den Texten, also Inhalten zu tun, dass  
70 sich das jemand nicht anhören möchte?

71 B6: Jaja! Weil Sachen angesprochen werden, die ziemlich kompromissbildend sind, oder  
72 wie man das nennen soll, es wird sehr direkt und raw über deren Probleme und deren  
73 beschissenes Umfeld berichtet aber so ist das halt bei denen.

74 I: Gut (...) Nochmal zur vorherigen Frage. Du hast ja schon erklärt, wer diese Musik hört  
75 und wer nicht. Aber meinst du es kann sich eine definierte Zielgruppe erstellen?

76 B6: Ja ich würde eher sagen (...) Leute von 12-30 oder so. Jüngere, weil die halt auch  
77 eher mit sowas gecatcht werden und (...) es irgendwie (...) die springen glaube ich eher  
78 darauf an.

79 I: Alles klar. Und seit wann hörst du das selbst?

80 B6: Wenn ich jetzt ehrlich antworten soll (...)

81 I: Na klar.

82 B6: Also, seit ich bei Alles oder Nix arbeite. Davor halt irgendwie nur sporadisch. Nicht  
83 dass ich irgendwie so abends, richtig Deutschrapp gepumpt hätte.

84 I: Wie lange arbeitest du denn schon dort?

85 B6: Ein Jahr ungefähr.

86 I: Okay. Also entstand dein Interesse am deutschen Gangsta-Rap nur durch die Arbeit  
87 beim Label? Oder hast du auch ein persönliches Interesse daran?



88 B6: Naja ich habe (...) Also bei Rap allgemein, die Musik (...) die (...) die Musik ist halt  
89 geil. Und durch den alltäglichen Kontakt mit Gangsta-Rap, kam das Interesse.

90 I: Was genau ist denn geil?

91 B6: Joa (...) die Beats, das musikalische. Die unterschiedlichen Charaktere, die Texte,  
92 die Videos. Diese umgekehrte Realität ist halt mega geil.

93 I: Gehen wir mal auf die Inhalte ein. Sind die Themen die im Gangsta-Rap behandelt  
94 werden, auch Themen, die du im Privatleben besprichst?

95 B6: (...) Nicht so. Wenn es halt dazu kommt. Ist jetzt nicht so als würden wir den ganzen  
96 Tag über irgendwelche Zitate sprechen oder so.

97 I: Na gut. Du sprichst nicht über diese Themen. Aber was ist denn deine eigene Meinung  
98 zu den Texten und Inhalten des Gangsta-Rap?

99 B6: Also es ist halt einfach erfrischend Texte zu hören, die über das Leben einer Person  
100 handeln. Die dann irgendwie ungefiltert wiedergegeben werden. Ohne dass da irgendein  
101 Gelaber drumherum ist. Viele sagen halt, dass es irgendwie die Jugend oder so (...)   
102 irgendwie versaut, oder dazu anleitet das zu machen. Aber ich finde halt durch Gangsta-  
103 Rap kann man auch viele Lektionen im Vornherein schon lernen, also irgendwelche  
104 Fehler die man gemacht werden, werden einem da schon vorher erklärt und dann macht  
105 man die nicht selber. Diese Aussagen, dass es die Jugend irgendwie dazu verleitet  
106 kriminell zu sein (...) ist mindestens genauso ausgewogen, wie dass sie davon abhalten  
107 werden.

108 I: Okay. Welche konkreten Künstler gefallen dir denn besonders? Und wieso?

109 B6: Luciano vor allem. Weil sein Sound halt so (...) ja der hat einen modernen Sound.  
110 Und simple Texte, nicht irgendwie so die krassesten Story Telling Raps, sondern ebenso  
111 simple Texte, die man eben gerne hört.

112 I: Alles klar. Ist es denn wichtig, dass die Aussagen in den Texten wahr sind?

113 B6: Also, wenn Rapper so tun als ob die war wären, aber die sind nicht wahr (...) dann  
114 ist das schon irgendwie lame. Aber wenn die (...) von Vornherein sagen „das ist mein  
115 Image und vieles ist auch überzogen“, dann können sie auch gerne machen. Habe ich jetzt  
116 kein Problem mit. Ist nicht so, dass alles zu 100% stimmen muss, sind immerhin wie  
117 Kunstfiguren.

118 I: Okay. Abgesehen von dem Wahrheitsgehalt der Texte. Kannst du dich selbst manchmal  
119 mit den Texten oder Künstlern identifizieren?

120 B6: So mit einzelnen Sachen, kann man sich immer identifizieren. Man kann sich ja  
121 schlecht komplett mit einem Künstler identifizieren. Aber halt nicht mit vielen Sachen  
122 die die sagen (...) vieles ist deren andere Welt.

123 I: Hast du da ein Beispiel?

124 B6: Ja (...) angenommen man hat jetzt ein Messer dabei (lacht) und man hört so eine Line  
125 wie bei Luciano, da fühlt man sich halt angesprochen.

126 I: (lacht) Okay. Hat dich die Musik in deinem Handeln oder deinem Weltbild beeinflusst?

127 B6: Ja klar. Ich denk vieles ist davon geprägt, so ein bisschen.

128 I: Inwiefern? Also du hörst es jetzt erst seit einem Jahr, aber kannst du spezielle Beispiele  
129 nennen?

130 B6: Ja, alles beeinflusst einen ja irgendwo ein bisschen. Man bildet sich halt seine  
131 Meinung zu etwas und irgendwann ist die halt gefestigt so. Alles beeinflusst einen ja  
132 irgendwo, ne? Also ist nicht so, dass ich jetzt Bock hätte wie Xatar einen Goldraub zu  
133 machen oder so. Aber ja (...) zum Beispiel, wenn ich jetzt (...) ja keine Ahnung, wenn  
134 die Rapper jetzt darüber reden wie Scheiße es bei denen in der Hood ist, dass deren Jungs  
135 im Knast sitzen, bildet man sich halt auf sowas eine Meinung.

136 I: Also hat der deutsche Gangsta-Rap speziell dich noch nicht beeinflusst?

137 B6: Ne, ne (lacht)

138 I: Okay. Wurden vielleicht irgendwo Situation oder Ereignisse aus deinem eigenen Leben  
139 in den Texten wiedergespiegelt?

140 B6: Jo (...)

141 I: Beispiele?

142 B6: (...) Zum Beispiel, wenn Luciano darüber rappt, dass er (...) keine Ahnung. Früher  
143 den ganzen Tag gepafft hat und jetzt (...) Kohle macht und sich damit ablenkt, quasi so.  
144 Oder wenn man wieder wegen irgendwelchen Weibern Kopffick hat. Da wird mein Leben  
145 wiedergespiegelt.

146 I: Alles klar. Nimmt vielleicht dadurch, dass in einigen Punkten dein eigenes Leben in  
147 der Musik widergespiegelt wird (...) Nimmt der Gangsta-Rap da irgendwo einen  
148 bestimmten Stellenwert in deinem Leben ein? Oder einen besonderen vielleicht sogar?

149 B6: Ja dadurch, dass ich halt darin arbeite schon, dass diese Menschen mein Umfeld sind.  
150 Privat jetzt nicht wirklich, nur arbeitstechnisch eher.

151 I: Also hast du dir das Label nicht wegen der Musik ausgesucht, sondern hörst die Musik  
152 wirklich nur wegen der Arbeit bei diesem Label?

153 B6: Jap. Aber naja auch an der Musik. Rap allgemein ist halt die Musik die ich am meisten  
154 feiere, so. Aber deutscher Gangsta-Rap gefällt mir nur durch die Arbeit bei dem Label.

155 I: Okay (...) Also setzt du dich auch irgendwo bewusst mit dieser Musik auseinander.  
156 Oder dient sie dir nur zur Unterhaltung?

157 B6: Ich setze mich ja bewusst mit der auseinander. Dadurch, dass ich mich bei der Arbeit  
158 auch mit Künstlern auseinandersetzen muss und den Hintergründen befassen muss (...)   
159 damit man halt seine Arbeit machen kann. Privat befasse ich mich halt auch damit, wenn  
160 ich mir Interviews mit Gangsta-Rappern reinziehe. Aber sonst eigentlich nur zur  
161 Unterhaltung.

162 I: Okay. Kannst du zusammengefasst nochmal erklären, welche Gründe genau jetzt für  
163 deine Vorliebe zum Gangsta-Rap liegen. Abgesehen von deiner Arbeit, wirklich nur  
164 privat jetzt.

165 B6. Ja, halt das musikalische. Die Beats (...) die Lyrics sind halt auch ansprechender, als  
166 das was irgendwelche Popsänger in ihren Texten behandeln. Joa (...)

167 I: Okay. Also gut wir haben geklärt, was der Gangsta-Rap ist und wo deine Hörmotivation  
168 liegt. Drehen wir das mal etwas um. Wir haben ja schon darüber geredet wer das nicht  
169 hört. Wie würdest du denn das Allgemeinbild der Gesellschaft über das Genre  
170 beschreiben? Oder das, was dir in den Medien oder Politik vermittelt wird?

171 B6: (...) Viele sind halt voreingenommen oder negativ eingestellt, weil halt viel über  
172 Gewalt und Kriminalität und so weiter gerappt wird. Aber (...) ich glaube, wenn diese  
173 Leute sich genauer damit beschäftigen würden, würden die auch rausfinden, dass (...) ja  
174 nicht Hassprediger mäßig ist, sondern eher wie ein Lehrer. Der sagt was passiert, das habe  
175 ich gemacht, mach du das nicht auch so. Ja viele lassen sich glaube ich auch davon  
176 abschrecken, weil da auch einfach kein Blatt vor den Mund genommen wird (...)

177 I: Okay. (Beispiele von Berichterstattungen werden vorgelegt) Was hältst du von diesen  
178 Aussagen?

179 B6: Davon halte ich nichts. Ich bin auf jeden Fall nicht der Meinung, dass das  
180 jugendgefährdend ist. Keine Ahnung (...) es gibt auch (...) es wird halt einfach nur von  
181 den Medien so plattgetreten, wenn irgendein Gangsta-Rapper zum IS geht. Und wenn  
182 irgendein Klomann, der zum IS geht (...) ja da sagt man dann auch nicht ja alle  
183 Klomänner sind miese IS Leute und dass jetzt jeder Klomann ein Terrorist ist. Das würde  
184 man nicht mal in den Medien zeigen, wenn das ein Klomann wäre. Da hat das eine mit  
185 dem anderen nichts zu tun.

186 I: Gibt es auch Aussagen, wo du zustimmst?

187 B6: Ja klar, frauenfeindlich ist es ja zum Beispiel. Ist ja bekannt. Man muss halt  
188 unterscheiden zwischen irgendwelchen Stilmitteln und der Realität. Wenn man jetzt sagt  
189 Schlampe oder Nutte, dann muss man halt dazwischen unterscheiden, ob das jetzt ein  
190 Stilmittel ist oder wirklich Frauenhass besteht. In den meisten Fällen ist es auf jeden Fall  
191 ein Stilmittel (...)

192 I: Okay. Du hast vorhin aber selbst auch schon den Kriminalitäts- und Gewaltaspekt  
193 erwähnt. Also müsstest du auch in diesen Aussagen zustimmen oder?

194 B6: Ja klar, aber wie gesagt (...) es wird eher so gezeigt wie man es nicht machen soll.  
195 Und was passieren kann wird halt gezeigt (...) nicht gesagt, dass man das so machen soll.  
196 Ich glaube nicht, dass es dazu beiträgt krimineller zu werden. Es ist halt deren Realität.  
197 Wenn eine Helene Fischer über ein gebrochenes Herz singt ist das ihre Realität und bei  
198 den Gangster-Rappern sind das halt Kriminalität und Gewalt.

199 I: Okay. Wenn wir schon bei der Ablehnung gegenüber dem Genre sind. Hattest du schon  
200 einmal eine Diskussion mit deinen Eltern über das Genre?

201 B6: (...) Joa (...) die haben aber auf jeden Fall nicht gesagt, dass es was Schlechtes ist.  
202 Ist ein Genre wie jedes andere. Ich meine, meine Großeltern haben die Musik meiner  
203 Eltern bestimmt auch nicht gefeiert (lacht)

204 I: Musstest du dich bei jemand anderem schon einmal dafür rechtfertigen?

205 B6: Ja klar, viele verstehen das ja nicht, dass das irgendwie (...) also hier auch, dass man  
206 dadurch nicht kriminell wird. Ich sehe aber nicht ein mich da zu rechtfertigen.

207 I: Alles klar. Noch eine Abschlussfrage: Ist vielleicht dieser Widerstand der anderen ein  
208 Grund dafür wieso dich das Genre so reizt?

209 B6: Ist kein Grund dafür, dass ich das höre. Also stört mich nicht, wenn jemand was  
210 dagegen hat. Es gibt auch viele andere Dinge, die ich gut finde, aber bei denen ein  
211 Widerstand existiert so. Also nein es stört mich nicht.

212 I: Okay. Vielleicht doch noch eine letzte Frage. Wie denkst du wird sich das Genre so in  
213 5 Jahren entwickelt haben?

214 B6: Ich denke, dass der Rap auch in viele andere Bereiche expandiert in Film und so. Die  
215 Streamingzahlen werden auch immer mehr und Rap ist das dominierende Genre im  
216 Streaming. Und ich denke, dass das alles noch größer und erfolgreicher wird.

217 I: Okay super. Dann sind wir durch. Dann bedanke ich mich nochmal bei dir und entlasse  
218 dich jetzt auch wieder.

219 B6: Kein Ding.

## Interview 7

1 I: Dann fangen wir mal einfach an. Welche Künstler oder Songs würdest du der Kategorie  
2 „deutscher Gangsta-Rap“ zuordnen?

3 B7: Ich höre halt sehr viel Deutschrapp und würde mal denken, dass Gangsta-Rap ein bisschen  
4 härter und vielleicht auch einfach ein bisschen asozialer ist. Also, dass da mehr Begriffe  
5 vorkommen, die in anderen Texten oder Musikgenres nicht vorkommen. Also ich denke, dass  
6 das erst einmal die Definition von Gangsta-Rap wäre. Und was würde ich da einordnen? (...)  
7 So (...) Ich höre Gangsta-Rap halt eher über Spotify. Habe deswegen auch Gangsta-Rap-  
8 Playlisten und so weiter und kenne deswegen jetzt nicht unbedingt alle auswendig. Zum  
9 Beispiel (...) Kennst du Fard? Den würde ich vielleicht als Gangsta-Rapper einstufen. Ja, wen  
10 würde ich jetzt noch so spontan einstufen, den ich jetzt auch bei Namen kenne? (...) Ist Samy  
11 Deluxe Gangsta-Rap? Vielleicht eher nicht. Vielleicht manchmal (...) Stimmt 187! RAF  
12 Camora und so würde ich da einordnen.

13 I: Alles klar, gut. Du meinstest vorhin ja schon, dass das alles ein bisschen härtere Texte sind.  
14 Aber, was würdest du jetzt generell sagen, was das Musikgenre ausmacht? Was repräsentiert  
15 es, mit welchem Themen beschäftigt es sich?

16 B7: Themen (...) Ich habe da noch nie aktiv darüber nachgedacht, aber: Gewalt, Waffen, Geld  
17 (...) Frauen (...) all solche Macht- und Besitzthemen, wenn man das jetzt akademisch  
18 ausdrückt.

19 I: Alles klar. Was ist mit den Interpreten? Welche Charakteristiken würdest du einem Gangsta-  
20 Rapper zuordnen? Also nicht der Musik, sondern wirklich der Person.

21 B7: (...) Der Person selbst (...) Also man sieht ja in den Medien nur das, was die einen selbst  
22 sehen lassen wollen. Also (...) arrogant, Machtverlangen vielleicht. Ja (...) Fällt mir jetzt gar  
23 nicht so viel ein. Arrogant auf jeden Fall und ja (...) machtbesessen.

24 I: Alles klar. Das reicht schon. Wie würdest du sagen hat sich das Genre in letzter Zeit, so über  
25 die Jahre entwickelt?

26 B7: Dazu muss ich jetzt sagen, so aktiv (...) in den letzten Jahren habe ich deutschen Gangsta-  
27 Rap nicht gehört. Auch wenn ich es höre, würde ich nicht sagen, dass ich extrem in der Szene  
28 drin bin. Ich weiß nicht, wie es früher war, aber ich glaube früher war es (...) es kommt ja auch  
29 aus Amerika. Ich glaube deswegen war er früher ein bisschen (...) auch asi. Also ich bekomme

30 es ja jetzt mit, es ist ja auch asi. Aber (...) ich weiß nicht, ob es da wirklich eine Entwicklung  
31 gab, damit kenne ich mich nicht aus.

32 I: Okay (...) Was würdest du sagen, welche Menschen hören diese Musik und wer würde die  
33 eher nicht hören?

34 B7: Ich glaube, es ist relativ unterschiedlich. Wer jetzt zu welchen Situationen das hört. Zum  
35 Beispiel mein Bruder ist jemand, von dem hätte ich gar nicht gedacht, dass er das hört. Wenn  
36 man das jetzt so rein stereotypisch anschaut. Er ist Jurastudent und macht eigentlich alles, was  
37 jetzt nicht Gangsta-Rap-artig wäre. Aber (...) er hört viel Gangsta-Rap. Ich zum Beispiel, höre  
38 es nur beim Sport, weil es mich pusht. Weil es schön asi ist und (...) ich glaube das geht über  
39 jede Bevölkerungsschicht. Ich glaube, das kann man nicht richtig zuordnen. Ich glaube es  
40 kommt auf die Situation drauf an. Ja (...)

41 I: Und was denkst du, wer würde das nicht hören?

42 B7: Ich glaube (...) wahrscheinlich kommt das auf das Alter raus. Ich glaube je älter die Leute  
43 sind, desto weniger würden sie das hören. Ich glaube nicht, dass meine Eltern das hören würden,  
44 oder ich weiß, dass sie es nicht hören. (...) Ich glaube, so ab 26 aufwärts wird immer weniger,  
45 dass man Gangsta-Rap hört. Ja, ich glaube das hängt vom Alter ab.

46 I: Okay. Und wieso meinst du hören die das nicht? Welche Gründe gibt es, dass sie sich das  
47 nicht anhören wollen?

48 B7: Ich war noch nicht alt (lacht) Oder ich war noch nicht über 30. Also man hat einfach  
49 generell das Gefühl (...) also von meinem Standpunkt aus, dass die Leute einfach reifer werden  
50 und vielleicht sagen, dass das was sie da hören, also die Texte, nicht gut finden. Wenn da so  
51 über Frauen geredet wird und Waffen verherrlicht werden. Also ich höre es und würde jetzt  
52 sagen, dass es nicht nur um die Texte geht, sondern wie es gerappt wird quasi. Wie das  
53 ausgesprochen wird und wie der Beat ist und so weiter. Darum geht es mir halt. Ich würde jetzt  
54 nicht sagen „Oh nein, der hat da jetzt irgendwie eine Frau beleidigt“. Es gibt ja auch genug  
55 weibliche Gangsta-Rapper würde ich mal sagen, auch wenn die nicht so bekannt sind (...) So  
56 jetzt bin ich abgeschweift. Wie war die Frage nochmal?

57 I: Wieso man sich das nicht anhören würde.

58 B7: Achso, ja! Es geht vielleicht um die Texte und weil man generell vielleicht sagen würde:  
59 zu asozial. In dem Sinne, dass es sich halt gegen irgendwelche Leute richtet und herablassend  
60 ist.

61 I: Alles klar. Gut. Seit wann hörst du denn selbst Gangsta-Rap?

62 B7: Also so richtig aktiv, würde ich sagen seit 4, 5 Jahren. Seitdem ich richtig aktiv Sport  
63 mache.

64 I: Okay. Und wie entstand dein Interesse an der Musik?

65 B7: Ich glaube ich bin da (...) man hat das bei Freunden gehört. Ich habe das eben nicht aktiv  
66 viel gehört und irgendwann habe ich (...) wie gesagt, als ich mit Kampfsport angefangen habe,  
67 habe ich ein paar Musikrichtungen durchprobiert und gemerkt, dass so Gangsta-Rap auch mit  
68 viel Bass und so weiter, vielen nice Lines und so weiter (...) dass mich das einfach ein bisschen  
69 pusht. Also einfach nur durch den Sport und das Feeling dabei halt.

70 I: Okay. Dann (...) nächste Frage. Gehören die Themen, die der Gangsta-Rap beinhaltet, oder  
71 der Gangsta-Rap selbst zu Gesprächsthemen, die du mit deinen Freunden hast?

72 B7: (...) Nein (lacht) Ich bin wie gesagt nicht so drin, aber ich glaube nicht, dass (...) also ich  
73 würde schon sagen, dass 90% der Rapper, dass das was sie rappen nicht selber erleben. Und  
74 dass das was die rappen nicht so passiert. Deswegen würde ich mal sagen (...) also auf gar  
75 keinen Fall gehört das zu meinen Themen. Das meiste jedenfalls nicht. Aber (...) nein gehört  
76 nicht zu meinen Themen!

77 I: Alles klar. Könntest du mir ein paar konkrete Songs oder Künstler nennen, die dir besonders  
78 gefallen und mir auch sagen wieso sie dir gefallen?

79 B7: Ich glaube, bei mir ist das so ein bisschen entfremdet durch Spotify, dass ich da sehr sehr  
80 viel Höre. Wie gesagt Fard höre ich ganz gerne und RAF Camora, 187 auch wirklich viel. Und  
81 die Frage war warum ich die höre?

82 I: Genau, was gefällt dir so an denen?

83 B7: Achso (...) Ich würde gar nicht sagen, dass das so spezifisch ist. Es kommt auch auf den  
84 Song drauf an. Kollegah und Farid Bang höre ich auch viel. Es sollte mir halt einfach nicht zu  
85 dumm sein, also auch wenn es was komplett Banales ist, wenn der komplett raus ist und man  
86 das Gefühl hat der Junge ist komplett nicht mehr auf einer normalen geistigen Ebene. Wenn  
87 das komplett dumm ist, höre ich es nicht so gerne, aber eigentlich durch Spotify und so, kommt  
88 es eben nur auf den Song drauf an. Also eigentlich, ich mag es, wenn der Text ganz nice ist und  
89 der Beat geil ist.



90 I: Alles klar. Du meinstest ja vorhin schon, dass das was die erzählen eigentlich gar nicht so  
91 erlebt haben. Ist es deiner Meinung nach wichtig, dass die Aussagen wahr sind oder geht es dir  
92 wirklich nur um die Unterhaltung?

93 B7: Also mir ist es ja eben klar, dass es nicht so ist. Und wahrscheinlich, weil (...) also, wenn  
94 die jetzt rappen, dass die auf der Straße waren und Drogen verkauften kann sein, weiß ich nicht.  
95 Aber wenn ein Kollegah darüber rappt, dass er in einem Luxusjet rumfliegt, glaube ich jetzt  
96 nicht (...) obwohl, ja vielleicht hat er mittlerweile so viel Geld. Aber als er damit angefangen  
97 hat, bestimmt nicht. (...) Also ja, für mich ist es 100% nur Unterhaltung. Für mich ist es echt  
98 scheiß egal. Es kommt natürlich darauf an, wenn jetzt irgendwie, irgendwer da jetzt seine  
99 Biografie in seinem Song verarbeitet, dann finde ich schon, dass es authentisch und echt sein  
100 muss, aber sonst ist mir das völlig Latte.

101 I: Alles klar. Kannst du dich vielleicht irgendwo selbst mit den Künstlern oder Songs  
102 identifizieren? Oder eher nicht?

103 B7: Ne. Also ich würde sagen: gar nicht. Also identifizieren (...) nicht nein. Also weil auch  
104 viele Rapper über ihr Leben erzählen und wie hart es auf der Straße war, habe ich halt das Glück  
105 gehabt, dass ich das nicht hatte. Deswegen fällt das halt auch eben weg. Aber (...) also nein.

106 I: Okay, gut. Hat die Musik vielleicht aber mal irgendwie beeinflusst? Sei es in der Politik,  
107 deinem Handeln, deiner Weltsicht (...)

108 B7: Ne, ich glaub eigentlich gar nicht. Vielleicht, wenn manchmal einer in einem Song was  
109 sagt, was man selber genauso sieht, ist man bestärkt, weil es auch andere gibt, die das so sehen.  
110 Aber vor allem bei Gangsta-Rap in den wenigsten Fällen bis gar nicht.

111 I: Okay (...) Die nächste Frage wäre gewesen, ob ein Text schon einmal Erlebnisse oder  
112 Ereignisse in deinem Leben wiedergespielt haben. Aber in dem Fall fällt das weg?

113 B7: Ich glaube, ganz selten mal.

114 I: Hast du vielleicht ein Beispiel?

115 B7: (...) Ich überleg gerade (...) Wenn du dir jetzt zum Beispiel einige Gangsta-Rap-Texte, in  
116 denen es generell um Charakterzüge von anderen Menschen geht anhörst. Und dann irgendwer  
117 erzählt, dass er mal verarscht wurde oder betrogen wurde. Oder festgestellt hat, sag ich jetzt  
118 mal ganz banal, dass der und der lügt und so weiter. Da dann halt wirklich schon. Das ist ja  
119 jedem schon einmal passiert und ja (...) Ja manchmal schon, aber wie gesagt, ich kann nicht  
120 sagen, dass ich auf der Straße groß geworden bin oder sowas. Oder ich kann auch nicht sagen:

121 Ich habe Bock auf Nutten, Koks und Gras und so. Das also eher nicht so. Sicher gibt es  
122 Passagen, aber ich kenn jetzt kein spezifisches Beispiel dazu.

123 I: Alles klar. (...) Kannst du sagen, dass das Genre einen bestimmten, oder überhaupt einen  
124 Stellenwert in deinem Leben einnimmt?

125 B7: Ja, schon. Wie gesagt, ich höre es fast ausnahmslos beim Sport. Wenn ich mich zu  
126 irgendetwas pushen möchte. Auch bevor ich zum Sport geh (...) also, wenn ich jetzt Bock auf  
127 Krafttraining habe, ins Gym zu gehen. Dann auf jeden Fall. Ja, wie beschreibt man das am  
128 besten, dass das Sinn macht (...) Energieaufbauend vielleicht.

129 I: Okay. Ist es wichtig für dich, damit anzuecken? Also, dass du Gangsta-Rap hörst?

130 B7: Das ist relativ (...) egal. Achte ich gar nicht drauf.

131 I: Gut (...) Weiter geht es. Wie ist denn das Allgemeinbild, das du von der Gesellschaft  
132 vermittelt bekommst? Vielleicht auch speziell von Politikern oder Medien?

133 B7: Ich würde sagen, ein relativ negatives. Wobei wenn ich so darüber nachdenke (...) man  
134 denkt da ja nicht so aktiv darüber nach, deswegen überlege ich gerade (...) Weiß nicht so genau,  
135 habe mich noch nie aktiv, was die Medien angeht damit auseinandergesetzt.

136 I: Ich hätte hier mal ein paar Beispiele für dich aus den Medien und der Politik. Was hältst du  
137 davon? (Beispiele werden vorgelegt)

138 B7: Ist halt ähnlich, wie dieses ganze Computerspiel-Beispiel. Dass man durch Call of Duty  
139 zocken mehr Bock auf Amokläufe hat und so weiter. Ich würde sagen, es gibt immer  
140 irgendwelche Deppen im System. Ich würde sagen, das kann man auf alles beziehen. Also,  
141 wenn ich jetzt sage, dass ich (...) ich halte davon sehr sehr wenig. Ich glaube schon, dass unter  
142 den Leuten die Gangsta-Rap hören, mehr gewaltbereite dabei sind als Leute die zum Beispiel  
143 sehr viel Klassik hören. Die Texte, also diese markante Eigenschaft ist ja bekannt. Aber ich  
144 glaube, dass diese Texte die Leute nicht so stark beeinflussen, dass da Straftaten entstehen,  
145 sondern eher (...) dass da ein anderer Auslöser war, der die dazu gebracht hat. Kann zwar sein,  
146 aber kann genauso gut sein, dass die Eltern zuhause dem Kind Stress machen und es deswegen  
147 Amok läuft und so weiter. Oder, dass es deswegen jemandem weh tut. Also, dass es ganz andere  
148 psychische Gründe hat. Gangsta-Rap ist da glaube ich kein großer Faktor.

149 I: Okay. Gibt es vielleicht doch irgendwo Aspekte, denen du zustimmen würdest?

150 B7: Also ich kann verstehen, dass man sagt das kann sein (...) also es ist sicher nicht förderlich  
151 gegen Gewalt. Es hilft nicht das zu stoppen. Aber die meisten Leute können das sehr gut  
152 trennen. Ich meine, wenn ich einen Actionfilm schaue, habe ich ja auch nicht Bock  
153 irgendjemanden abzuknallen. Ich mein, man kriegt es ja irgendwie hin das auseinander zu  
154 halten, dass das ein Song ist. Aus meiner Perspektive würde ich sagen, dass es nicht  
155 problematisch ist. Aber ich bin ja kein Experte oder Psychologe oder sowas. Aber ich glaube  
156 nicht.

157 I: Okay. Du hast aber trotzdem, durch deine eigene Beschreibung zugestimmt, dass die Texte  
158 Gewalt verherrlichen, sexistisch sind und so weiter. Wieso hörst du es dann trotzdem, wenn es  
159 deiner eigenen Beschreibung nach eher schlechte Themen beinhaltet?

160 B7: Wie gesagt, bei mir ist es ja so, dass ich nicht wirklich auf den Text achte, sondern eher  
161 (...) eher der Aufbau quasi (...) wie ist der Beat, der Flow und so weiter. Der Text ist eher  
162 zweitrangig, solange es eben kein total dummes Gebrabbel ist. Und derjenige sollte eben rappen  
163 können. Auf diese Gewalt und so weiter, achte ich nicht. Vielleicht (...) ja wie gesagt ich höre  
164 es ja nur zu Sport, um mich zu pushen. Aber ich denke nicht aktiv darüber nach, was in den  
165 Texten drin ist. Das ist nur bisschen Entertainment.

166 I: Gut. Musstest du dich schon einmal dafür rechtfertigen, dass du die Musik hörst?

167 B7: Ja. Bei meinen Eltern. Die sagen immer, dass das Müll sei und Schwachsinn. Aber das gebe  
168 ich ja auch zu, das ist ja Schwachsinn. Aber wie gesagt ich höre es nicht, weil ich mich damit  
169 identifizieren kann oder weil ich sage das ist gut, das kann ich nachvollziehen was die sagen.  
170 Ich versteh schon, dass man sagt das ist Müll. Aber ich finde es ja nur lustig und nehme es nicht  
171 für voll, was da gesagt wird. Ich sehe es als Musik, die ganz gut vom Aufbau her ist und mich  
172 pushen kann. Ich rechtfertige mich da nicht und ich höre das gerne.

173 I: Okay. Ist vielleicht dieser Widerstand der anderen ein zusätzlicher, vorher unbewusster  
174 Grund für dich das zu hören?

175 B7: Ich glaube bei mir nicht wirklich. Es ist neutral, es ist mir relativ egal. Ist für mich kein  
176 Grund.

177 I: Okay, alles klar. Dann sind wir auch schon durch. Willst du vielleicht noch zu irgendetwas  
178 Stellung nehmen, bezüglich des Genres?

179 B7: Ne, eigentlich nicht. Ich habe alles was ich sagen wollte, gesagt.

## Interview 8

- 1 I: Erstmal allgemein über Gangster Rap: Welche Künstler oder Songs würdest du in die Ka-  
2 tegorie Gangster Rap einordnen?
- 3 B8: Bushido, Kalim, also AON sowas (...) also Rap-Label-technisch-mäßig EGJ, AON,  
4 KON, sowas
- 5 I: Was macht dieses Musikgenre deiner Meinung nach aus? Also was repräsentiert es?
- 6 B8: Ja, also, so gesagt, find' ich, dass man es von klein auf auch schaffen kann, oder von der  
7 Straße, einem Drecksloch oder Ghetto oder je nachdem wo du groß wurdest, trotzdem mit  
8 Musik was erreichen kannst. Auch wenn es hart dargestellt wird, aber teilweise der Realität  
9 entspricht.
- 10 I: Mit welchen Themen beschäftigt sich das Genre denn allgemein?
- 11 B8: (...) Drogen, Sex, Gewalt, aber auch viel mit Liebe, Schicksalsschlägen, sowas.
- 12 I: Okay (...) Kommen wir zu den Interpreten. Welche Charakteristik würdest du einem  
13 Gangster-Rapper zuordnen?
- 14 B8: Charakteristik (...), hart (...), schlau aber auch, also wenn er erfolgreich ist, dann muss  
15 er ja auch schlau sein (...), durchsetzungsfähig (...) so, ja.
- 16 I: Vielleicht auch kriminell oder so?
- 17 B8: Ja, das schon auch, aber nicht jeder.
- 18 I: Wie entwickelt sich das Genre deiner Meinung nach?
- 19 B8: Ja, mehr in die Hipster-Szene so. Jetzt wird es mehr Mainstream. Jetzt können es mehr  
20 Leute hören (...) auch mit diesen Beats, die sie machen. Also die versuchen es schon mas-  
21 sentauglich zu machen.
- 22 I: Okay, du sagst schon „massentauglich“. Wer hört deiner Meinung nach diese Musik und  
23 wer nicht?
- 24 B8: Ich würde sagen es hört jeder, in jeder Altersgruppe und in jeder Ding so (...), in jeder  
25 Schicht. Ich würde sagen, es gibt Leute in einer bestimmten Schicht, die hören es nicht, aber  
26 ein paar davon hören trotzdem Deutsch-Rap.

27 I: Welchem Alter würdest du sie zuordnen, weil ein 60-Jähriger es vielleicht nicht hören  
28 würde, oder?

29 B8: Von 14 bis 40, vielleicht sowas.

30 I: (...) Was denkst du, wieso die Leute das nicht hören?

31 B8: Die, die es nicht hören? (...) Weil es gewalttätig ist, (...) Drogen, Sex, Gewalt repräsen-  
32 tiert.

33 I: Lässt sich deiner Meinung nach eine bestimmte Zielgruppe definieren?

34 B8: Eine bestimmte (...) also die größte Zielgruppe würde ich sagen sind die Jugendlichen  
35 (...) Teenager.

36 I: Und vom Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund, Berufsstand und solche Sachen?

37 B8: Für mich jetzt, denke jeder. (...) Seien es Deutsche, sowie und was weiß ich. (...) Hört  
38 eigentlich jeder.

39 I: Seit wann hörst du die Musik?

40 B8: Boah, seitdem ich ganz klein war schon. Sechs Jahre, Sieben Jahre, sowas.

41 I: Also nicht nur einfach Deutsch-Rap, sondern schon Gangster-Rap?

42 B8: Ja, so mit Bushido, Sido. Mein Block (...) 2006? Oder wann war es?

43 I: Wie entstand dein Interesse an der Musik?

44 B8: Durch meinen Cousin, denke ich jetzt mal so.

45 I: Wie ist das Interesse hängen geblieben?

46 B8: Ich habe ja auch selber Musik gemacht, wir haben Beats gemacht und sowas. Irgendwann  
47 sind wir in die Szene reingekommen und so (...) ja.

48 I: Gehören die Themen von Gangster-Rap auch allgemein zu Themen, die du in Privatge-  
49 sprächen miteinbaust?

50 B8: Ja, auf jeden Fall.

51 I: Und worüber redet ihr da so?

52 B8: Wer hip ist, wer out ist, sowas. Wer wie viele Platten verkauft hat. Wer hat ein geiles  
53 neues Lied und sowas.

54 I: Was ist mit den Themen und Texten und wovon so erzählt wird, gehört das auch zu den  
55 Themen worüber ihr euch unterhaltet?

56 B8: Teilweise vielleicht schon, ja. Aber nicht alles.

57 I: Und was wäre da so ein Thema zum Beispiel?

58 B8: Ja weiß nicht, so, (...) was draußen abgeht (...) Drogen und sowas. Man kann sich leicht-  
59 ter mit solchen Leuten identifizieren.

60 I: Was gehört deiner Meinung nach inhaltlich zum Gangster-Rap?

61 B8: Die echte Straße, Leute, die echt was Krasses erlebt haben und es in Texten wiedergeben.  
62 Egal, ob es um Gewalt geht, oder wenn es auch um etwas Persönliches geht, sowas halt.

63 I: Was ist mit Themen wie Politik? Gehört es deiner Meinung nach auch dazu?

64 B8: Ja, auf jeden Fall. Es ist auch die Stimme der Straße, kann man sagen (...) die, der nicht  
65 gehörten.

66 I: Welche konkreten Songs, Texte oder Künstler gefallen dir besonders und warum?

67 B8: Jetzt besonders gefällt mir Bushido, der macht es auch schon lange. Früher war er zeit-  
68 lang mal schlecht, dann wieder gut und so, aber allgemein gefällt er mir. Dann 187 Straßen-  
69 bande, denn es sind Leute, die 10 Jahre lang gerappt haben und gezeigt haben irgendwann  
70 schafft man es, wenn man daran glaubt (...) ja.

71 I: Und was ist jetzt zum Beispiel mit Nate? Den hast du früher sehr gefeiert, wieso?

72 B8: Feier ich immer noch, so ist es ja nicht.

73 I: Ja, aber weswegen?

74 B8: Wegen seinen Texten.

75 I: Ist es deiner Meinung nach wichtig, dass die Aussagen in den Texten wahr sind oder geht  
76 es teilweise nur um Unterhaltung.

77 B8: Ja, doch. Es sollte schon wahr sein, denn wenn der Typ jetzt nicht real ist, dann will ich  
78 mir es eigentlich auch gar nicht anhören.

79 I: Kannst du dich selber mit den Künstlern oder den Texten identifizieren?

80 B8: Teilweise.

81 I: Inwiefern?

82 B8: Das hast du vorhin schon gefragt. Man sieht sich selbst und macht dasselbe (...) gleiche  
83 Dinge und so.

84 I: Liegt es vielleicht daran, dass manche Rapper Ausländer wie du sind?

85 B8: Nein, das jetzt nicht. Das nicht.

86 I: Hast du dich durch die Musik schon mal beeinflussen lassen und danach gehandelt?

87 B8: Ja, das glaube ich schon.

88 I: Inwiefern wurdest du beeinflusst?

89 B8: Die politische Richtung (...) wie ich darüber denke (...) Was ich von bestimmten Leuten  
90 halte.

91 I: Was ist mit "Handeln"? Handelst du manchmal nach solcher Musik?

92 B8: Nein, handeln würde ich jetzt nicht deswegen.

93 I: Was ist mit Ticken oder so? Denkst du so viele Jugendliche würden ticken, wenn es keinen  
94 Gangster-Rap gäbe?

95 B8: Ich würde sagen die Jugendlichen würden immer ticken, auch wenn es keinen Gangsta-  
96 Rap gäbe (...) als es noch nicht so beliebt war, haben die Leute genauso Drogen verkauft und  
97 sowas. Da geht es jetzt nicht um die Musik. Das weckt nur schnell das Interesse eher Drogen  
98 zu kaufen.

99 I: Wurden schon mal Situation oder Ereignisse aus deinem Leben in einem Text wiederge-  
100 spiegelt?

101 B8: Kann ich jetzt nicht so sagen. Glaube nicht.

102 I: Und wenn zum Beispiel irgendein Rapper erzählt er hat rassistische Kommentare abbe-  
103 kommen, oder, dass Bullen alle Wichser sind? Solche Sachen?

104 B8: Ja, vielleicht teilweise. Keine Ahnung. Schwere Frage.

105 I: Gibt es Bereiche oder Ereignisse, die positiv durch Gangster-Rap beeinflusst worden sind?

106 B8: Kann ich auch nicht sagen. Ich schwör (...) Ich glaube eher nicht.

107 I: Gibt es Bereiche, die dich negativ beeinflusst haben?

108 B8: Ist glaube genauso (...) eher weniger.

109 I: Denkst du, du hättest weniger Scheiße gebaut als Jugendlicher, wenn die Musik nicht ge-  
110 hört hättest?

111 B8: Glaube ich nicht, nein.

112 I: Glaubst du nicht, dass die Musik Jugendliche dazu motiviert Scheiße zu bauen?

113 B8: Vielleicht bisschen schon, ja aber nicht unbedingt.

114 I: Na gut. Nimmt das Musikgenre bei dir im Leben einen bestimmten oder wichtigen Stel-  
115 lenwert ein?

116 B8: Vielleicht einen bestimmten schon.

117 I: Und was für einen?

118 B8: Ja, sie ist mir schon wichtig. Ich höre schon viel Musik.

119 I: Hat sie auch eine richtige Bedeutung für dich?

120 B8: Ja das jetzt nicht (...) Unterhaltung (...) ja Unterhaltung.

121 I: Ja okay zwar zur Unterhaltung, aber setzt du dich trotzdem ab und zu bewusst mit den  
122 Texten auseinander? Oder hörst du einfach nur unbewusst?

123 B8: Ich höre es auch einfach nur wegen den Beats und sowas. Ab und zu kommt ein guter  
124 Text, dann höre ich es mir auch gern an.

125 I: Findest du es wichtig mit dem Musikgeschmack irgendwo anzuecken?



126 B8: Nein, das jetzt nicht. Also ich höre bestimmte Lieder, da bin ich mir sicher das hört jetzt  
127 nicht jeder.

128 I: Es ist dir also nicht wichtig, dass die Leute wissen, dass du jetzt Gangster-Rap hörst?

129 B8: Ne, auf jeden Fall nicht.

130 I: Okay.

131 I: Kannst du genauere und speziellere Gründe nennen, warum du Gangster-Rap magst?

132 B8: Wie gesagt, man kann sich teilweise damit identifizieren, die Beats mag ich sehr.

133 I: Wie ist das Allgemeinbild der Gesellschaft, das du hast? Oder von der Politik oder den  
134 Medien? (...) Über das Genre?

135 B8: Schlecht, auf jeden Fall.

136 I: Hast du auch ein paar Beispiele?

137 B8: Ja politisch gesehen mit der Claudia Roth und was da war mit Bushido. In einem Text  
138 sagt er, er knallt die ab und solche Sachen. Daran kommt man nicht vorbei, so etwas kriegt  
139 man ja mit.

140 I: Was meinst du wie beschreiben Politiker oder Eltern dieses Genre?

141 B8: Schlecht. Die sagen, dass es gewaltverherrlichend ist, frauenmissachtend und solche Sa-  
142 chen. Also viele Eltern sind damit nicht einverstanden.

143 I: Was hältst du von den Aussagen? Denkst du, dass die berechtigt sind?

144 B8: Ja ich glaube schon. Wenn ich mal selber Kinder habe, würde ich glaub auch so denken.

145 I: Okay.

146 B8: Aber für den Jugendlichen ist es halt so, dass (...) er will seine Freiheiten haben. Viel-  
147 leicht ist es in irgendeinem Sinn seine Freiheit sie hören zu können.

148 I: Es gab auch schon Aussagen wie (...) da wurde ja zum Beispiel die eine Studentin getötet,  
149 dann hat der Mörder irgendwie gemeint (...)

150 B8: (...) Hirntot oder sowas glaub ich (...)

151 I: (...) Dass er sie verschlagen hat und gemeint hat "ich höre Haftbefehl" und dass er sich  
152 von seiner Musik beeinflussen lässt und so. Oder eben mit Deso Dogg, dass er dem IS bei-  
153 getreten ist (...) wie findest du, dass solche Taten mit Gangster-Rapper (...) oder die Schuld  
154 den Gangster-Rapper gegeben wird?

155 B8: Ja keine Ahnung. Da kann man genauso sagen, dass jeder, der Call of Duty spielt, oder  
156 Ego-Shooter ein potentieller Amokläufer ist. Also das find ich nicht (...) also stimmt auf  
157 jeden Fall nicht.

158 I: Hattest du schon mal eine Diskussion mit deinen Eltern darüber? Also über die Musik?

159 B8: Ja auf jeden Fall. Meine Eltern wollten jetzt auch nicht so, dass ich es hör. Zu jung auf  
160 jeden Fall.

161 I: Musstest du dich schon mal für deinen Musikgeschmack rechtfertigen?

162 B8: Ja, schon.

163 I: Bei wem?

164 B8: In der Schule, oder vor Mädels oder sowas.

165 I: Was haben die zum Beispiel so gesagt?

166 B8: Ja wieso ich sowas hör. Es ist ja so, wie gesagt, frauenmissachtend.

167 I: Du hast ja selber zugegeben, dass sie da schon Recht haben, dass es gewaltverherrlichend  
168 ist und im Endeffekt sich schlecht auf Jugendliche auswirkt. Aber du weißt ja selber, dass  
169 Gewalt oder Kriminalität nichts Gutes eigentlich sind. Du sagst ja selber, dass du nicht wollen  
170 würdest, dass deine Kinder es hören.

171 B8: Ja (...)

172 I: Ja, wieso feierst du es dann trotzdem?

173 B8: Ja wie gesagt, weil man es selber immer wieder mal miterlebt. Auch ungewollt. Und es  
174 spiegelt er halt wieder. Ich kann mir auch irgendeinen Sound anhören von (...) was weiß ich  
175 was, irgendwas (...) was gibt es da für neue Lieder (...) was halt jetzt Mainstream ist, damit  
176 kann ich mich halt nicht identifizieren. Weil, wenn du was von Regenbögen rappst und die  
177 sind nicht hier, dann hör ich es mir nicht an.

178 I: Ist vielleicht der Widerstand seitens der Gesellschaft ein Grund warum du es magst? Fei-  
179 erst du es grad, weil die anderen es schlecht finden?

180 B8: Wie? Wie nochmal?

181 I: Ob der Grund (...) Also, dass es von der Gesellschaft so abgelehnt wird, ob das auch ein  
182 Grund für deine Vorliebe ist?

183 B8: Kann auch sein, wie gesagt, man fühlt sich dann halt frei, wenn man denkt, ich darf das  
184 nicht, also hör ich das jetzt auch.

185 I: Alles klar. Dann waren das schon alle Fragen. Hast du vielleicht sonst noch was zu sagen,  
186 zu dem du bisher nicht gekommen bist, aber es gerne sagen möchtest?

187 B8: Ne.

188 I: Gut, dann danke für deine Zeit

189 B8: Genre, mach was Gescheites draus.

## VI. Codierung des Erhebungsmaterials

	Kategorienbezeichnung	Definition
<b>OK 1</b>	<b>Deutscher Gangsta-Rap</b>	<b>Alle allgemeinen Aussagen, die das Musikgenre beschreiben</b>
<b>UK 1.1</b>	<b>Allgemeine Beschreibung</b>	<b>Begriffserklärung „Deutscher Gangsta-Rap“, allgemein</b>
	<p>„Frauenfeindlichkeit (...) geringes Selbstbewusstsein, Probleme mit Autoritäten (...)“ I1, 11-12</p> <p>„wer am härtesten tun kann oder am härtesten ist in seinen Texten.“ Max, 108-109</p> <p>„Ja, also, so gesagt, finde ich, dass man es von klein auf auch schaffen kann, oder von der Straße, einem Drecksloch oder Ghetto oder je nachdem wo du groß wurdest, trotzdem mit Musik was erreichen kannst. Auch wenn es hart dargestellt wird, aber teilweise der Realität entspricht.“ I8, 6-9</p> <p>„(...) Das in Anführungsstrichen, den harten Überlebenskampf von den Künstlern und wie sie es rüberbringen. Sprich, ich hatte eine harte Kindheit, deshalb musste ich Drogen verkaufen. Keine Ahnung, Leuten auf die Fresse hauen und dies und das.“ Marc, 104-105</p> <p>„Echtheit. Oder halt (...) Authentizität und (...) es ist einfach auf den Punkt gebracht, (...) dass halt keiner irgendeine Scheiße labert (...) dass keiner ein Blatt vor den Mund nimmt (...) Die erzählen von deren Leben, deren Erfahrungen. (...) ist wie ein eigener Kosmos, anders als meine Realität Beispiel.“ I6, 14-18</p> <p>„(...) dass Gangsta-Rap ein bisschen härter und vielleicht</p>	

	<p>auch einfach ein bisschen asozialer ist (...) dass da mehr Begriffe vorkommen, die in anderen Texten oder Musikgenres nicht vorkommen.“ I7, 3-5</p> <p>„Harte Sprache, Anti-Sozial-Sein (...) die Straße wird halt repräsentiert“ I5, 8</p> <p>„Straße und Realness kombiniert“ I3, 11</p> <p>„Das beschreibt eher die Ausländer“ I1, 70-71</p> <p>„Also eher diese migrationshintergründige Scheiße kommt vor (...)“ I1, 73</p> <p>„Die Musik repräsentiert für mich den kleinen Mann von der Straße. Natürlich viel auch Leute die aus dem Ausland kommen, die natürlich in Deutschland früher, jetzt vielleicht nicht mehr so viel mit Fremdenhass zu kämpfen hatten. Dadurch vielleicht ein bisschen härter aufgewachsen sind, z.B. sich durch ihr Leben kämpfen mussten. Vielleicht nicht sofort einen Job bekommen, dadurch vielleicht auch in ein gewisses Milieu abgerutscht sind.“ I2, 35-40</p> <p>„(...) eigentlich die Straße, dass einem im Leben nichts geschenkt wird, dass man drum kämpfen muss. (...) dass man irgendwie so ein Lotterleben ein bisschen führt. Schnelles Geld oder Macht zu haben (...) dass man vielleicht mal auf der Straße pennen muss, weil man gar keine Kohle hat.“ I2, 41-45</p> <p>„(...) die Thematik behandelt einfach das Leben auf der Straße.“ I2, 52</p> <p>„Ja natürlich, dass man über die Straße redet, Probleme, Geld machen, Drogen, Prostitution, sowas. Gangsta-Rap halt (...) das ist für mich so das richtige Gangsta-Rap.“ I4, 9-11</p>	
--	--	--

UK 1.2	Charakterisierung der Akteure	Beschreibung der Rapper z.B. Äußerlichkeit, Verhalten
	<p>„ein geringes Selbstbewusstsein. Und die versuchen das einfach zu überspielen. So (...) harte Schale, aber nichts dahinter.“ I1, 20-22</p> <p>„Es kann nicht sein, dass jetzt so ein Lauch in Leggins und was weiß ich da auftritt und jemanden was erzählen will (...) haut nicht hin. Ein bisschen, dass man dem Rapper das alles abnimmt gehört dazu“ I2, 61-63</p> <p>„Hartes Auftreten, eine große Schnauze muss er haben. Die Charakteristik ist eigentlich das was sie selbst beschreiben in ihren Texten, so muss er natürlich auch auftreten in seinen Texten.“ I2, 63-65</p> <p>„die Rapper auch normale Leute, die viel Wert auf Familie legen sind.“ I2, 112</p> <p>„der lebt, was er sagt. (...) Die erleben, was die rappen. (...)“ I3, 18-19</p> <p>„Machoverhalten, sind halt krasse Männer vom Auftreten her (...) dass er halt echt ist und nicht irgendwie (...) so trockenmäßige Musik macht, die keine Aussage hat.“ I6, 31-33</p> <p>„Jemand der das sagt, was sich andere vielleicht nicht trauen.“ Laura, 220</p> <p>„hart (...), schlau aber auch, also wenn er erfolgreich ist, dann muss er ja auch schlau sein (...), durchsetzungsfähig“ I8, 14-15</p> <p>„einfach so ein „thug“. Er macht sein Ding einfach. Er will von unten nach oben gehen, (...) er schießt auf das Gesetz, er macht seine eigenen Regeln.“ I4, 19.21</p>	

	<p>„Authentizität! Realness (...) streng in seiner Aussprache (...) und leichten Hang zum Übertreiben.“ I5, 17-18</p> <p>„Die sind auch irgendwie ein Vorbild teilweise. Früher vor allem. Heute jetzt nicht mehr so.“ I4, 71</p> <p>„Ketten, dicke Auto hat er. Tattoos oftmals. Er muss irgendwie ein bisschen angsteinflößend aussehen, also dass er irgendwie so ein bisschen Angst vermittelt.“ Max 206-207</p> <p>„arrogant, Machtverlangen“ I7, 22</p>	
<b>UK 1.3</b>	<b>Inhalte des Musikgenres</b>	<b>Themen, die in der Musik aufgegriffen werden</b>
	<p>„Drogen, Bitches, Alkohol, Geld, materielle Dinge. Aber auch kulturelle Dinge. Diese Ausländerfeindlichkeit ist teilweise mit drin“ I1, 16-17</p> <p>„Die echte Straße, Leute, die echt was Krasses erlebt haben und es in Texten wiedergeben. Egal, ob es um Gewalt geht oder wenn es auch um etwas Persönliches geht, sowas halt.“ I8, 61-62</p> <p>„Harte Zeiten, besonders für Leute (...) Migrationskinder (...) das deutsche Leben, die deutsche Sprache, alles. Von Null auf jetzt, sich alles aufgebaut zu haben. Die Eltern, die hart arbeiten. Die Mutter, die man stolz machen möchte.“ Laura, 167-169</p> <p>„Es ist auch die Stimme der Straße, kann man sagen (...) die, der nicht gehörten.“ I8, 64-65</p> <p>„Drogenhandel ist ein oft angesprochenes Thema. Wie sie den Alltag überleben, was in ihrer Realität passiert, Nutzen, Geld, Waffen, Gewalt aber auch Party und Liebe natürlich auch, einige Themen mit denen sich jeder biss-</p>	

	<p>chen identifizieren kann, aber zusätzlich mit Sachen von der Straße.“ I6, 24-27</p> <p>„Teilweise sind es Themen, also Inhalte im Gangsta-Rap, die einem bekannt vorkommen.“ I1, 67-68</p> <p>„Drogen, Sex, Gewalt, aber auch viel mit Liebe, Schicksalsschlägen“ I8, 11</p> <p>„Drogenhandel ist ein oft angesprochenes Thema. Wie sie den Alltag überleben, was in ihrer Realität passiert, Nutzen, Geld, Waffen, Gewalt aber auch Party und Liebe natürlich auch, einige Themen mit denen sich jeder bisschen identifizieren kann, aber zusätzlich mit Sachen von der Straße“ I6, 23-26</p> <p>„Gewalt, Waffen, Geld (...) Frauen (...) all solche Macht- und Besitzthemen“ I7, 16-17</p> <p>„Weltverändernd und verbessernd vor allem“ I1, 69-70</p> <p>„Aber auch Liebe, Beziehungen und Probleme, es wird eher die Unterklasse beschrieben“ I1, 73-74</p> <p>„die reden eben wie gesagt über die Straße. Aber auch die raue Seite des Lebens (...) Drogen (...) Geld, Gewalt. Sowas halt.“ I3, 14-15</p> <p>„Drogen, Gewalt, die üblichen Probleme die man so im Leben hat (...) Frauen (...) aber auch tiefere Themen, wie zum Beispiel, dass das System voll am Arsch ist.“ I5, 12-13</p> <p>„Teilweise asi und dumm. Teilweise aber auch (...) widerspiegelt es auch meine Meinung. Also es ist ja auch sehr breit. Heut zu Tage, der Gangsta-Rap (...) du hast ein sehr breites Spektrum an Rappern und Künstler und dementsprechend auch Denkweisen und so, Meinungen“ I4, 74-76</p>	
--	--	--



UK 1.4	Entwicklung des Genres	Entwicklung des deutschen Gangsta-Rap z.B. musikalisch oder umsatztechnisch
	<p>„Aber früher ist das auf jeden Fall nicht so verbreitet gewesen wie heute. Das hat man auch Bushido, Aggro Berlin zu verdanken, dass dieser harte Rap populär geworden ist.“ I2, 80-82</p> <p>„ich weiß nicht, ob es da wirklich eine Entwicklung gab, damit kenne ich mich nicht aus.“ I7, 30-31</p> <p>„Ich glaube nicht. Einfach, dass es sich früher gut verkauft hat. Heute wollen die Leute in die Clubs gehen. Das heißt die Newcomer, gucken sich das was sich früher gut verkauft hat ab. Dieses Gangsta-Rap-Image. Und nehmen die Texte vom Gangsta-Rap-Image und packen sie auf einen Club- und Afro-Trap-Beat.“ Max 266-269</p> <p>„wenn ich mir zum Beispiel einen RAF Camora vorstelle (...) seine Musik hat sich ein bisschen verändert. Er hat sich so krass angepasst. In manchen Situationen denke ich mir: Bist du noch real, wenn du dich so krass anpasst?, aber dann wiederum denkt ich mir, würde ihn überhaupt jemand hören, wenn er sich nicht anpassen würde. Seine Texte sind immer noch ziemlich ähnlich geblieben, auch wenn er sie verkürzt hat und lyrisch ein bisschen dümmer geworden ist.“ Laura, 1208-1213</p> <p>„Ich glaube wirklich, dass die Musik in der jetzigen Generation so ist, dass man sich anpassen muss, um überhaupt gehört werden zu können. Du kannst keinen harten Rap mehr bringen. Zum Beispiel ein Animus, der jetzt seine ganzen Lieder rausbringt (...) ich habe mitbekommen, dass er zum Beispiel sagt: Es wird derzeit nur Hampelmann-Musik gehört. Wie soll ich mit meiner Musik an die Masse kommen? Wie soll meine Musik von anderen gehört werden, wenn nur noch Hampelmann-Musik im</p>	

Club läuft? Meine Musik geht in dem Moment total unter.“ Laura, 1217-1223

„Früher ging es mehr darum, dass die Leute wirklich das gesagt haben, was sie gedacht haben. Versucht haben eine Message zu übermitteln, um einfach alles über ihre schlechte Lebenssituation zu erzählen. Heute, geht es gar nicht mehr so wirklich um den Inhalt in den Texten. Die haben gemerkt, die können mit Beats, die tanzbar sind, tausend Mal mehr Geld verdienen als ihre harte Gangsta-Schiene. Diese Musik ist radiotauglich, diese Musik wird in Clubs gespielt etc. Und deswegen machen die Leute nur noch Musik, die irgendwie partyfähig geworden ist.“ Marc, 234-240

„Heute musst du einfach so oder so mit dem Trend mitgehen, sonst gehst du einfach unter.“ Lena, 1227

„Ja, mehr in die Hipster-Szene so. Jetzt wird es mehr Mainstream. Jetzt können es mehr Leute hören (...) auch mit diesen Beats, die sie machen. Also die versuchen es schon massentauglich zu machen.“ I8, 19-21

„Wird immer mehr anerkannt. Was in den USA in den 80ern und 90ern passiert ist, passiert halt jetzt bei uns. Wir haben immer mehr Rapper, viele richtig gute auch. In Deutschland kann man zurzeit vom goldenen Zeitalter im Gangsta-Rap sprechen. Durch die Streamingzahlen wird das immer mehr Mainstream“ I6, 35- 38

„Im Prinzip ist das ja heute auch so, dass die Leute ein Hit auf dem Album hören, der vielleicht nicht ganz so hart ist. Das Album kann so hart sein wie es will, wenn da ein Hit drauf ist und der angenommen wird von der Masse, dann wird natürlich auch das Album gekauft oder gestreamt und dadurch wird dann der harte Rap, eben durch diesen einen Hit auf dem Album populär.“ I2, 86-90

„Finde das eher abturnend. Jeder kleine Pisser hört in-

zwischen 187. Finde ich eher ein bisschen abtunnend, generell diese Entwicklung von Gangsta-Rap, dass das Leute hören, die sich gar nicht damit identifizieren können und eigentlich gar keine Ahnung haben worüber die da rappen. Das aber hören und jedem auch präsentieren müssen, dass die das hören einfach, weil das jetzt Mainstream geworden ist.“ I5, 132-136

„Zur Entwicklung (...) ja wie gesagt, durch die 187 Straßenbande zum Beispiel hat der Gangsta-Rap einen ganz neuen Sound. Im Prinzip ist es das was die Leute heute hören wollen. Wenn die so weitermachen (...) wenn die halt so moderne Beats, sag ich jetzt mal produzieren, wird das denk ich immer gut ankommen.“ I2, 291-295

„Ja, viele Blender heut zu Tage zerstören diesen Film „Gangsta-Rap“. Einfach dadurch, dass die vormachen jemand zu sein oder etwas zu leben, was mit ihrer eigenen Realität wahrscheinlich nicht mal ansatzweise übereinstimmt. (...) Aber irgendwie, (...) anscheinend gefällt das den Leuten. Wird ja immer populärer, der Gangsta-Rap.“ I3, 25-28

„Ja es ist natürlich die letzten Jahre mehr gehypt als früher. Früher war eher so eine kleine Nische und die entwickelt sich immer mehr, öffnet sich dem breiten Markt. Und mal gucken wohin die Reise geht. Ich denke irgendwann mal werden die Leute auch kein Bock mehr haben, aber wer weiß schon was die Zukunft bringt.“ I4, 23-26

„Das Genre entwickelt sich in meinen Augen negativ. Da früher mehr Feeling und mehr Auseinandersetzungen im Rap, sich befunden haben. Und heute ist das mehr Kindergarten- und Kirmesmusik. Ey, das hören echt fast nur noch die Kiddies. Aber naja, so machen die mehr Geld, ne?“ I5, 24-27

OK 2	Hörmotivation	Alle Aussagen zur Zielgruppenbeschreibung, sowie Hörmotivation
UK 2.1	Zielgruppe	Wer hört diese Musik?
	<p>„Jugendliche, bis 33“ I1, 40</p> <p>„(...) Hören tut diese Musik glaub ich inzwischen jeder in der heutigen Gesellschaft. Von Kindern ab 12 Jahren, glaube ich aufwärts, fast jeder (...) Meiner Meinung nach lässt sich keine bestimmte Zielgruppe definieren, weil sich das Rapgame inzwischen so weit entwickelt hat, dass das Publikum echt sehr weit gefächert ist.“ I5, 30-33</p> <p>„Ich glaube, es gibt unterschiedliche Menschen, die die Künstler einfach erreichen. Ich glaube, es gibt einmal diese, die sich damit identifizieren können. Dann gibt es welche, die sich einfach vielleicht dem Hype hingeben. Und dann gibt es auch noch Leute, die vielleicht lyrisch darauf fixiert sind. Es gibt vielleicht Leute, die können sich vielleicht nicht mit dem Lifestyle von den Leuten identifizieren, finden aber den lyrischen Part einfach mega.“ Laura, 321-325</p> <p>„irgendwelche Kiddies einfach diese Musik hören. Auch wenn die nicht unbedingt den Text verstehen oder so. Meistens hören die dann auch diese Musik, die dann rhythmisch besser ausgebaut ist als jetzt“ Marc, 312-314</p> <p>„Hauptsächlich würde ich sagen Männer. Dann würde ich sagen, oftmals Leute die sich irgendwie damit identifizieren.“ Marc, 291-292</p> <p>„Ja ich würde eher sagen (...) Leute von 12-30 oder so. Jüngere, weil die halt auch eher mit sowas gecatcht werden und (...) es irgendwie (...) die springen glaube ich eher darauf an.“ I6, 73-74</p>	

„Ich würde sagen es hört jeder, in jeder Altersgruppe (...) in jeder Schicht. Ich würde sagen, es gibt Leute in einer bestimmten Schicht, die hören es nicht, aber ein paar davon hören trotzdem Deutsch-Rap.“ I8, 24-26

„Eigentlich (...) alle Sparten würde ich sagen. Einmal die, die sich damit identifizieren können, für die ist das die vertraute Welt und sie fühlen mit dem Rapper. Einmal die, die sich nicht damit identifizieren können und das interessant finden und (...) alle Sparten eben würde ich sagen. Diese sind halt neugierig was in dieser Parallelwelt voller Drogen und Gewalt so passiert.“ I6, 45-49

„Du hörst dir das auch an, wenn du nicht ein Gangsta bist. Sondern auch ganz normale Leute hören sich das an. Aber auch viele jüngere, viele Ausländer, also viele mit ausländischem Hintergrund, sowas (...) Viele Problemkinder.“ I4, 30-32

„Eher Männer. Auf jeden Fall. Aber auch viele Frauen mittlerweile.“ I4, 36

„Mittlerweile, was ich nicht so gut finde, ist diese was weiß ich (...) dreizehn, vierzehn jährige Jugend, die eigentlich noch keine Ahnung hat vom Leben, die dann so richtig harten Rap hören.“ I2, 95-97

„Früher haben das vielleicht die Leute gehört, die sich damit identifizieren konnten und heute hören das glaube ich eher nur Leute die nur, also das ist Mainstream, das hören zumindest viele.“ Max, 344-347

„Ich denke dadurch, dass eben die Rapper die Gangsta-Rap in Deutschland großgemacht haben, halt (...) Migrationshintergrund haben (...) war früher glaube ich auch die Hörerschaft (...) mehr mit Migrationshintergrund. Aber heut zu Tage (...) mit der Zeit ist das immer mehr so (...) von Deutschen und allen anderen halt auch

	<p>irgendwie gehört worden.“ I6, 56-59</p> <p>„ich glaube das geht über jede Bevölkerungsschicht. Ich glaube, das kann man nicht richtig zuordnen.“ I7, 38-39</p> <p>„wahrscheinlich kommt das auf das Alter raus. Ich glaube je älter die Leute sind, desto weniger würden sie das hören. Ich glaube nicht, dass meine Eltern das hören würden, oder ich weiß, dass sie es nicht hören. (...) Ich glaube, so ab 26 aufwärts wird immer weniger, dass man Gangsta-Rap hört. Ja, ich glaube das hängt vom Alter ab.“ I7, 42-25</p> <p>„Also ich bin der Meinung, dass Gangsta-Rap natürlich Leute hören, die sich damit identifizieren, die in nicht so guten Verhältnissen aufgewachsen sind.“ I2, 93-94</p> <p>„könnte das theoretisch jeder hören, aber hauptsächlich wirklich Leute die mit ihrem bisherigen Leben vorbelastet sind, mit Problemen in ihrer Kindheit vielleicht, die wo sich damit ein bisschen ja repräsentiert, identifiziert fühlen“ I2, 104-106</p> <p>„Jugendliche, so 16 bis 21 Jahre alt. Kanaken. Vor allem Kanaken! Die, sich damit identifizieren können.“ I3, 40-41</p>	
<p><b>UK 3.2</b></p>	<p><b>Hörstrategien nach Gebesmair</b></p>	<p><b>Alle Aussagen, die die Hörstrategien nach Gebesmair beschreiben</b></p>
	<p>„Ich mag harte Inhalte und Übertreibungen, gehört dazu ganz klar. Aber, dass es mein Herz berührt, ist mir wichtiger als das zerficken von irgendwelchen Leuten.“ I2, 167-169</p> <p>„Ja also im Fitness, die pusht einen. Oder auch teilweise auf einer Party.“ I1, 111</p>	

	<p>„Vor allem beim Autofahren! I1, 115</p> <p>„Mir persönlich gibt die Musik auch Kraft im Leben. Wenn es mir mal schlecht geht oder so. Da kann man einfach mal die Boxen aufdrehen und die Musik laufen lassen.“ I2, 202-203</p> <p>„oder ich konnte dadurch meine Aggressionen abbauen.“ I2, 208-209</p> <p>„oder wenn ich mal scheiße drauf bin einfach wieder runterbringt.“ I2, 210</p> <p>„Naja (...) zur Unterhaltung einfach. Mehr nicht.“ I3, 93</p> <p>„Erinnerungen oder Gefühle verarbeiten muss.“ Lena, 952-953</p> <p>„Und dann dementsprechend, ob es dann auch irgendein Lied gibt, dass das wiedergibt und wo man sich dann reinfühlen kann. Und es dann genau das ausspricht was man sich gerade denkt oder fühlt.“ Lena, 685-687</p> <p>„da spricht jemand aus dem Herzen raus und dann denkt jemand: Oh mein Gott, diesen Pain fühle ich gerade.“ Laura, 699-700</p> <p>„Heut zu Tage ist es eher Unterhaltung.“ I4, 152-153</p> <p>„du hast aber auch teilweise so Club-Mukke mäÙig, die sich einfach geil anhört. Wo du schon fast drauf tanzen kannst. Mit diesem Trap und Reggea und alles, ist halt schon geil.“ I4, 180-182</p> <p>„Also ja, für mich ist es 100% nur Unterhaltung.“ I7, 97</p> <p>„dass das in den Texten wiedergespiegelt wird und man das halt irgendwie in den Texten verarbeiten kann.“ Lena, 740-741</p>	
--	---	--

	<p>„Deswegen habe ich immer Rap gehört, wenn ich mich mit meinen Eltern irgendwie gestritten habe oder viel Stress gehabt habe. Hab die Kopfhörer rein und bin joggen gegangen, bis es mir besser ging.“ Max, 743-745</p> <p>„Bei mir ist es, dass man relativ viel damit verarbeiten kann. Beispielsweise, wenn man sich über irgendwas aufregt. Zum Teil pusht das einen mehr, so dass man noch aggressiver wird. Aber ich komm da langsam runter. Es ist irgendwie traurig (...)“ Lena, 913-915</p>	
<b>UK 2.3</b>	<b>Soziale Strategien nach Gebesmair</b>	<b>Alle Aussagen, die die sozialen Strategien nach Gebesmair beschreiben</b>
	<p>„Ja, auf jeden Fall durch den Freundeskreis und die Familie.“ I4, 53</p> <p>„Ich muss ehrlich sein, bei mir hat sich das komischerweise durch meinen Freundeskreis irgendwann geprägt (...) Und dann habe ich mich da irgendwann durchguckt.“ Lena, 385-390</p> <p>„Du kannst durch die Musik sagen, ob du dich mit einem anderen Menschen auf einer bestimmten Ebene verstehen würdest. Ob du dir freundschaftlich oder vielleicht beziehungsstechnisch etwas aufbauen kannst.“ Laura, 941-943</p> <p>„ich habe von den Erfahrungen in meinem Leben gemerkt, dass wenn jemand dieselbe Musik hört, wie man selbst, dass man sich meistens mit den Leuten versteht, als mit den Leuten, die eine komplett andere Musikrichtung hören. Meistens spiegelt die Musikrichtung den Charakter wieder.“ Marc, 934-937</p> <p>„aber ich will auch noch sagen, dass es irgendwie verbindet. Ob jetzt mit Freunden (...)“ Lena, 952-953</p> <p>„Also Musik verbindet sowieso.“ Lena, 958</p>	



	<p>„Ich glaube auch einfach aus dem Grund, weil wenn man mich anguckt, würde man nicht denken, dass ich so eine Musik höre. Oder auch vom Verhalten her. Einfach dieser Reiz, das zu machen, was dich vom Äußerlichen oder vom Verhalten her nicht charakterisiert (...) und dich ein bisschen von den normalen Menschen abzusetzen (...) ist halt einfach was es ausmacht. Und zusätzlich verbindet es aber auch wieder mit anderen Menschen (...)“ Lena, 1266-1270</p> <p>„Also bei mir war das derbe der große Einfluss von meinem Bruder, der das damals gehört hat.“ Laura, 398-399</p> <p>„Auf jeden Fall sind Geschwister ein großer Einfluss und halt auch wirklich das Umfeld.“ Laura, 450</p> <p>„Ich glaube ich war auf so einer asozialen Schule damals. Du kamst gar nicht drum rum als das zu hören. Du warst uncool, wenn du sowas nicht gehört hast.“ Laura, 452-454</p>	
<p><b>UK 2.4</b></p>	<p><b>Widerstand selbst als Grund</b></p>	<p><b>Alle Aussagen, hinsichtlich des Widerstands als Hörmotivation</b></p>
	<p>„Ne, eigentlich nicht. Wenn ich was mag, dann mag ich das und lasse mich nicht von anderen Menschen beeinflussen.“ I1, 166-167</p> <p>„Bestimmt, bestimmt, bestimmt. Auf jeden Fall. Ich jetzt nicht, aber bestimmt viele.“ I4, 206</p> <p>„Deswegen höre ich diese Musik, weil sie nicht zensiert ist.“ I1, 150-151</p> <p>„Bei mir nicht wirklich, da die meisten Leute in meinem Umfeld dieselbe Musik hören. Deswegen musste ich mich noch nie so wirklich damit auseinandersetzen, dass hinterfragt worden ist wieso ich das höre.“ Max, 1256-1258</p>	

„Ja man. Extrem! Ich denke mir, wenn jemand was dagegen hat und mir das unterdrücken will (...) Ich war schon immer ein ziemlich neugieriger Mensch und dann denke ich mir „Wieso hat jemand was dagegen, wenn ich das höre?“. Dann höre ich das aus Trotz. Und ich glaube, vielleicht rede ich für viele (...) ich denke „Du willst mir verbieten ihn zu hören? Weshalb?“. Vielleicht steckt da eine Message dahinter und der Staat will nicht, dass ich das höre. Und dann höre ich mir diesen Text und denke mir „Okay, ich weiß jetzt wieso du nicht willst, dass ich das höre“, weil er recht damit hat. Und es denen Angst macht, dass das jemand ausspricht, gerade der Staat. Bei Eltern ist es nochmal was anderes. Da denkst du dir „Ach, scheiß drauf, du hörst es eh.“. Oder meine Eltern verbieten mir das, dann höre ich das nochmal heimlich. Dann ist da dieses Abenteuer mit drin, es heimlich zu hören, gerade als Kind. Aber gerade der gesellschaftliche Druck, macht es für mich interessanter.“ Laura, 1245-1255

„Aber für den Jugendlichen ist es halt so, dass (...) er will seine Freiheiten haben. Vielleicht ist es in irgendeinem Sinn seine Freiheit sie hören zu können.“ I8, 146-147

„Ist kein Grund dafür, dass ich das höre. Also stört mich nicht, wenn jemand was dagegen hat. Es gibt auch viele andere Dinge, die ich gut finde, aber bei denen ein Widerstand existiert.“ I6, 199-201

„Aber ich höre das eben trotzdem, weil (...) seit dem Kindealter, halt einfach die trotzdem bestehende Anti-Sozialität, also dass man sich gegen die Gesellschaft stellt.“ I5, 140-142

„Ich glaube bei mir nicht wirklich. Es ist neutral, es ist mir relativ egal. Ist für mich kein Grund.“ I7, 175-76

„Kann auch sein, wie gesagt, man fühlt sich dann halt

	<p>frei, wenn man denkt, ich darf das nicht, also hör ich das jetzt auch.“ I8, 183-184</p> <p>„Ich bin jetzt nicht der Typ der das aus Rebellion hört, um gegen irgendjemanden vorzugehen.“ I2, 224-225</p> <p>„Ich denke, klar, dieser Widerstand der Älteren und anderen macht das definitiv ein bisschen schmackhafter. Weil ich es einfach mag, wenn andere Leute etwas nicht mögen was ich mag!“ I5, 181-182</p> <p>„Ne. Interessiert mich nicht, dass andere das ja nicht gut finden. Ich mein wie gesagt ich höre die zur Unterhaltung, ich hör die Musik auf die ich Bock habe, unabhängig von dem Rest.“ I3, 133-134</p> <p>„Ganz im Gegenteil, heut zu Tage hört das ja jeder. Da muss man ja schon inzwischen mit was anderem anecken können.“ I4, 156-158</p>	
<b>UK 2.5</b>	<b>Selbstidentifizierung</b>	<b>Alle Aussagen, hinsichtlich der Selbstidentifizierung als Hörmotivation</b>
	<p>„Ich war schon immer ein bisschen männlich (lacht) Ich bin schon immer ein Mannsweib gewesen und ich habe so riesen Eier und Deutschrapp beschreibt mich einfach ab und zu“ I1, 54-56</p> <p>„sondern eigentlich auch positive Texte vermittelt, die einen sozusagen prägen und einen irgendwie auch (...) mit denen man sich identifizieren kann.“ Lena, 425-427</p> <p>„Man sieht sich selbst und macht dasselbe [...] gleiche Dinge und so.“ I8, 82-83</p> <p>„Also ich kenn das aus meinem Umfeld, dass sich ganz viele damit identifizieren können, wenn sie halt gerade</p>	

auch Probleme mit dem Richter haben oder Sonstiges.“

Laura, 697-698

„Oder wenn jemand zum Beispiel über die Flucht von Syrien nach irgendwo anders (...) dann denkst du dir „Ich kenne das selber.“, du denkst dir „Oh mein Gott, das ist genauso wie wir das früher hatten“. Und auch mit dem Flüchtlingsheim früher oder Sonstiges. Das sind genau Passagen, die zu deinem Leben gepasst haben.“ Laura, 701-704

„und ich die Musik gefühlt habe und mich damit identifizieren konnte.“ I5, 52-53

„man konnte sich damit identifizieren.“ I4, 57

„Also identifizieren (...) nicht ne. Also weil auch viele Rapper über ihr Leben erzählen und wie hart es auf der Straße war, habe ich halt das Glück gehabt, dass ich das nicht hatte. Deswegen fällt das halt auch eben weg.“ I7, 103-105

„was draußen abgeht (...) Drogen und sowas. Man kann sich leichter mit solchen Leuten identifizieren.“ I8, 61-62

„Teilweise sind es Themen, also Inhalte im Gangsta-Rap, die einem bekannt vorkommen. Und man kann sich teilweise selbst identifizieren.“ I1, 67-68

„Mit den Texten manchmal, ja. Mit den Künstlern, nein.“ I1, 91

„weil oft die zweite Klasse angesprochen wird, sag ich mal. Leute die weniger Geld haben, es schwieriger im Leben haben. Und ich fühle mich da angesprochen.“ I1, 125-126

„Womit ich mich auch oft identifizieren kann ist, (...) dass Leute aus einer Familie kommen, die jetzt nicht aus Akademikern besteht und die Eltern einen Migrationshintergrund haben. Mit wenig Geld nach Deutschland gekommen sind und man einfach eine Kindheit hatte, in der man mit wenig Geld aufwachsen musste.“ Marc, 719-722

„Ich kann mich schon mit dem ein oder anderen Rapper, oder mit dem was er sagt identifizieren. Weil wie gesagt ja, ich dieses Leben auch ein bisschen führe. Ich habe auch vieles durchgemacht, Knast eineinhalb Jahre, ich habe Drogen verkauft, Schlägereien gehabt. Und es gibt viele Gangsta-Rapper die von solchen Geschichten erzählen. Und mit diesen kann ich mich natürlich identifizieren.“ I2, 181-185

„da wir selber einige dieser Themen besprechen und auch leben“ I5, 61

„Naja halt Drogen, ne (lacht) Das Interesse an Frauen (...) so dieses scheiß auf die ganzen Bitches, alle fake! (...) Keine Liebe. (...) Ich mein wir leben das eben. Was die so erzählen, ne.“ I5, 65-66

„Ja halt, ich mag die Musik und so (...) Passiert ja auch so in ihrem Leben, aber sicher nicht in meinem. Ich habe auch dieses angeberische nicht nötig. Ballere mich nicht mit Drogen zu und so. Ich habe auch wenigstens Respekt vor Frauen, bei denen kommt das so als ob keine Frau mehr als ein Fick wert ist. Wie gesagt, ich bin kein so ein Kaputter.“ I3, 68-71

„So mit einzelnen Sachen, kann man sich immer identifizieren. Man kann sich ja schlecht komplett mit einem Künstler identifizieren. Aber halt nicht mit vielen Sachen die die sagen (...) vieles ist deren andere Welt.“ I6, 114-116

„Der hat in seinem ersten Album nicht gesagt, dass er den dicksten Benz fährt und dick Kohle hat. Sondern, dass er halt nichts hat und ein Spruch von dem ist zum Beispiel „in der Not, trinkt der Hund auch aus Pfützen“. Das finde ich halt voll real und kenne das Gefühl selbst.“ I5, 126-129

„Zum Beispiel, wenn Luciano darüber rappt, dass er (...) keine Ahnung. Früher den ganzen Tag gepafft hat und jetzt (...) Kohle macht und sich damit ablenkt, quasi so. Oder wenn man wieder wegen irgendwelchen Weibern Kopffick hat. Da wird mein Leben wiedergespiegelt.“ I6, 136-139

„Ja wie gesagt, weil man es selber immer wieder mal miterlebt. Auch ungewollt. Und es spiegelt er halt wieder. Ich kann mir auch irgendeinen Sound anhören von (...) was weiß ich was, irgendwas (...) was gibt es da für neue Lieder (...) was halt jetzt Mainstream ist, damit kann ich mich halt nicht identifizieren. Weil, wenn du was von Regenbögen rappst und die sind nicht hier, dann hör ich es mir nicht an.“ I8, 173-177

„So Probleme mit irgendwelchen Leuten auf der Straße zum Beispiel. Mit der Zivilgesellschaft in Deutschland, so. Dieses Diskriminieren und dieser sehr versteckte Rassismus hier. Wenn das angesprochen wird, dann fühlt man das irgendwie nach, weil man das halt auch kennt. Man wächst hier auf und wird beschimpft oder teilweise dumm angeguckt. Das wird ja in den Liedern auch wiedergespiegelt, so. Auch aufgenommen die Themen. Auch hier kann man sich wieder damit identifizieren.“ I4, 120-125

„Ich mein man hat auch ähnliche Probleme hier in Deutschland. Vor allem wenn man jünger ist, dann denk man halt, dass sie die gleichen Probleme haben. Die sprechen Themen an, die einen halt auch belasten sag ich jetzt mal.“ I4, 94-96

	<p>„Damit kann man sich identifizieren und es hört sich einfach gut an.“ I4, 86</p> <p>„In meinem eigenen, ja. Ich glaube die meisten die ich kenne waren schon in Situationen, die viele nur aus Texten kennen (...) Broke as fuck, nur Stress um den Hals und keine Aussicht auf Besserung.“ I3, 78-80</p> <p>„Es gibt auch Rapper oder einzelne Lieder, wo Sachen angesprochen werde, wo ich nicht dahinterstehe. So, der Lebensinhalt von manchen Rappern ist ja auch gefühlt nur Bullshit. Da geht es ja nur um Drogen, Kriminalität und Leute (...) so bin ich nicht, dass ich sag ich muss jedem auf die Fresse hauen oder jeden abfucken und auf jeden und auf alle in der Gesellschaft scheißen so.“ I4, 209-213</p>	
<p><b>UK 2.6</b></p>	<p><b>Repräsentation</b></p>	<p><b>Alles Aussagen, die die Repräsentation als Hörmotivation beschreiben</b></p>
	<p>„da hat mich der Rap auch einfach irgendwo ein bisschen repräsentiert“ I2, 135</p> <p>„Mit meinen Freunden nur darüber zu reden ist nicht ganz richtig. Mein Freundeskreis und ich wir leben das sogar ein bisschen. Natürlich haben wir unsere Drogenpartys, wir haben Schlägereien, wir leben das ein bisschen.“ I2, 150-152</p> <p>„Die Musik war so ein Ding, das hat uns irgendwie (...) ja uns repräsentiert, was wir so tun in unserem normalen Leben.“ I2, 96-97</p> <p>„Ich mag am Gangsta-Rap, dass ich eine Stimme habe, die das sagt was ich hinsichtlich bestimmter Sachen denke. Was ich mich nicht traue (...)“ Laura, 969-970</p> <p>„ich glaube dieses Verpacken in eine harte Schale, verleiht unserer Stimme mehr Gewicht. Wenn wir jetzt Ge-</p>	

dichte besprechen würden, würde das nicht so eine Wortgewalt haben wie ein Raptext.“ Max, 972-974

„aber ich habe mir die Musik ausgesucht die am besten zu meiner Meinung passt.“ I5, 113-114

„wenn Sachen in Raptexten gesagt werden, ein bestimmtes Bewusstsein in der Gesellschaft entwickelt wird, also die Leute auch so denken. Man braucht sich nicht mehr schämen, bestimmte Sachen zu sagen, bei denen man sich vorher schämen musste.“ Marc, 800-803

„Früher haben sich sehr viele Leute geschämt zu sagen, dass sie Kurden sind, weil die dann immer fertiggemacht wurden. Von wegen: Du hast kein Land, du bist landlos etc. Dann haben sie sich meistens als Türken bezeichnet, damit sie nicht sagen müssen, dass sie Kurden sind. Dann kamen bestimmte Gangsta-Rapper, die stolz gesagt haben „Ich bin Kurde“. Mit einer kurdischen Flagge in ihrem Video. Und plötzlich haben die Leute auch gesagt, sie sind Kurden.“ Marc, 805-810

„Weil er auch so für die Leute stand.“ Laura, 481

„Erstens das und ich glaube für viele einfach auch (...) zum Beispiel gibt es so viele Rapper, die aus Kriegsgebieten kommen und darüber rappen. Und wenn du selbst aus einem Kriegsgebiet kommst und dann in Deutschland aufgewachsen bist, dann ist das glaube ich so extrem (...), dass du einfach jemanden quasi zwangsweise suchst, der dir irgendwie eine Stimme gibt und durch Musik das einfach auch aussagt.“ Laura, 660-664

„Ja es ist halt schon dadurch, dass es sich einem breiten Publikum öffnet wird man auch mehr akzeptiert, wenn man das hört. Du kannst auch dadurch (...) das bringt halt auch die Probleme einer Person (...) das wird halt alles nicht mehr so stigmatisiert. Du bist nicht mehr der böse.



	<p>Du kannst Gangsta-Rap hören, dieselben Probleme haben und trotzdem einfach irgendwie akzeptiert werden, als normaler Mensch sag ich jetzt mal.“ I4, 183-188</p> <p>„Für das Politische und Gesellschaftliche ist es die Stimme dafür.“ Laura, 920-921</p> <p>„Einfach die Stimme für sehr viele.“ Laura, 511</p> <p>„Sie repräsentieren ihr eigenes Viertel, ihre eigenen Leute. (...) Dass er eben das präsentiert, was die anderen halt erlebt haben. Um den anderen eine Art Stimme zu geben.“ Max, 512-516</p>	
<b>UK 2.7</b>	<b>Verständnisgefühl und Lebensmotivation</b>	<b>Alle Aussagen, die das Gefühl von Verständnis oder Lebensmotivation als Hörmotivation beschreiben</b>
	<p>„Und du hörst im Prinzip Dinge, die noch schlimmer sind als die die dir passiert sind und das gibt einem irgendwie wieder die Kraft weiter zu kämpfen im Leben.“ I2, 203-205</p> <p>„wenn manchmal einer in einem Song was sagt, was man selber genauso sieht, ist man bestärkt, weil es auch andere gibt, die das so sehen.“ I7, 108-109</p> <p>„Und es hat mir gezeigt, dass meine Meinung nicht falsch ist, nur weil ich anders denke. Es gibt Leute die denken auch so wie ich (...)“ Laura, 796-798</p> <p>„Ich würde gar nicht frech sagen, sondern eine Stimmt für viele unterdrückte, junge Menschen einfach auch. Viele, die sich unverstanden fühlen“ Laura, 217-218</p> <p>„Also, wenn ich mir mit 12 oder 13 die Musik angehört habe und dann kam „Vom einen Flüchtlingsheim zum anderen“, dachtest du dir „Fuck scheiße, das ist nicht nur</p>	

	mir passiert, das ist auch anderen Leuten passiert.“ Dann fühlst du dich vielleicht ein bisschen besser, weil es anderen Leuten auch passiert ist.“ Laura, 707-710	
<b>UK 2.8</b>	<b>Stimulanz für Träume und Sehnsüchte</b>	<b>Alle Aussagen, die die Stimulanz von Träumen und Sehnsüchten als Hörmotivation beschreiben</b>
	<p>„Die tun halt auf diese Scheiß-auf-Alles-Mentalität. Viele leben nach irgendwelchen Regeln und so. Die wollen da ausbrechen.“ I4, 174-176</p> <p>„Dann 187 Straßenbande, denn es sind Leute, die 10 Jahre lang gerappt haben und gezeigt haben irgendwann schafft man es, wenn man daran glaubt [...] ja.“ I8, 68-70</p>	
<b>UK 2.9</b>	<b>Arbeit</b>	<b>Alle Aussagen die den Beruf als Hörmotivation beschreiben</b>
	<p>„Halt was ich sagen will, dadurch, dass ich eben 24/7 mit dem zusammen bin, erlebe ich das natürlich auch alles mit. Mein gesamter Arbeitstag besteht aus solchen Themen.“ I5, 68-70</p> <p>„Ich setze mich ja bewusst mit der auseinander. Dadurch, dass ich mich bei der Arbeit auch mit Künstlern auseinandersetzen muss und den Hintergründen befassen muss (...) damit man halt seine Arbeit machen kann.“ I6, 151-153</p> <p>„Also bei Rap allgemein, (...) die Musik ist halt geil. Und durch den alltäglichen Kontakt mit Gangsta-Rap, kam das Interesse.“ I6, 84-85</p> <p>„Rap allgemein ist halt die Musik die ich am meisten feiere, so. Aber deutscher Gangsta-Rap gefällt mir nur durch die Arbeit bei dem Label.“ I6, 147-148</p>	

UK 2.10	Authentizität der Musik	Alle Aussagen, hinsichtlich der Authentizität der Musik als Hörmotivation
	<p>„wenn man dir das alles nicht abnimmt was du da sagst, hast du in dem Metier auch nicht unbedingt wirklichen Erfolg.“ I2, 66-67</p> <p>„Die dann irgendwie ungefiltert wiedergegeben werden. Ohne dass da irgendein Gelaber drumherum ist.“ I6, 96-97</p> <p>„Also, wenn Rapper so tun als ob die war wären, aber die sind nicht wahr (...) dann ist das schon irgendwie lame. Aber wenn die (...) von vornherein sagen „das ist mein Image und vieles ist auch überzogen“, dann können sie auch gerne machen. Habe ich jetzt kein Problem mit. Ist nicht so, dass alles zu 100% stimmen muss, sind immerhin wie Kunstfiguren.“ I6, 108-111</p> <p>„Für mich ist es echt scheiß egal. Es kommt natürlich darauf an, wenn jetzt irgendwie, irgendwer da jetzt seine Biografie in seinem Song verarbeitet, dann finde ich schon, dass es authentisch und echt sein muss, aber sonst ist mir das völlig Latte.“ I7, 97-100</p> <p>„Ja, doch. Es sollte schon wahr sein, denn wenn der Typ jetzt nicht real ist, dann will ich mir es eigentlich auch gar nicht anhören.“ I8, 77-78</p> <p>„Meiner Meinung nach, ist es auf jeden Fall sehr wichtig. Wenn nicht sogar das wichtigste im Gangsta-Rap, dass das was die sagen auch stimmt. Wenn es nicht stimmt, dann sollen die nicht diese Musik machen.“ Marc, 592-594</p> <p>„Das wichtigste ist halt Realness! Authentizität halt. Man muss dem Rapper halt glauben können, was er erzählt.“ I6, 30-31</p>	

„Und deswegen ist Authentizität das aller wichtigste. Für viele, viele Hörer.“ Laura, 616

„Weil man bei ihm am meisten heraus merkt, dass die Texte authentisch sind und er hinter dem steht was er sagt und dass bei den meisten anderen nicht der Fall ist.“ Marc, 488-490

„Es muss gut überkommen und es muss aber auch glaubwürdig überkommen.“ Marc, 631

„Ich feiere den Shit mehr, wenn jemand vom wahren Leben erzählt.“ I2, 157-158

„Haftbefehl zum Beispiel, find ich nicht gut, weil er meiner Meinung nach ein Schwätzer ist.“ I2, 165-166

„Und sind meistens durch Haftstrafen geprägt. Xatar ist ja das beste Beispiel mit seinem Goldraub. (...) Der wäre glaube ich auch niemals so bekannt geworden, oder halt das Album, „Baba aller Babas“ (...) das wäre niemals so gut gechartet, wenn der nicht so frisch aus dem Knast war.“ I3, 18-22

„du hast diesen richtig abgefuckten Gangsta-Rap“ I4, 180

„Ja, weil der halt so voll authentisch rappt. Der hat in seinem ersten Album nicht gesagt, dass er den dicksten Benz fährt und dick Kohle hat. Sondern, dass er halt nichts hat und ein Spruch von dem ist zum Beispiel „in der Not, trinkt der Hund auch aus Pfützen“. Das finde ich halt voll real und kenne das Gefühl selbst.“ I5, 126-129

„Auch einfach, weil die alle echt real sind.“ I5, 81-82

„Es ist sehr wichtig, dass die Aussagen in den Texten wahr sind. Allerdings muss man da unterscheiden, weil wenn ein Haftbefehl sagt ich spreng die Freiheitsstatue,

	<p>kann man das (...) muss man das nicht so deuten, sondern als künstlerisches Stilmittel sehen. Abgesehen davon jetzt, würde ich nichts feiern was nur irgendein gelogenes, erfundenes Gelaber ist.“ I5, 85-88</p> <p>„Auf jeden Fall! Ist ja sonst peinlich einfach. Schau mal Mosh36 oder die 187 Straßenbande. Die feiere ich, weil die eben real sind. Die Realness hebt alles noch an. Blenden kann jeder, man merkt den Unterschied allein im Ausdruck und in der Stimme.“ I3, 62-64</p> <p>„Uns wird immer gesagt, in Deutschland geht es uns so gut, wir sehen die Innenstadt und denken uns wunderschön. Wir gehören zu den reichsten Ländern der Welt. Und dann reicht eine Line und ich denke darüber nach, wie es anderen geht. Oder ich sehe die Videos uns sehe die Ghettos in denen die leben.“ Max, 815-818</p>	
<b>UK 2.11</b>	<b>Künstlerische Aspekte</b>	<b>Alle Aussagen, die künstlerische Aspekte als Hörmotivation beschreiben z.B. Beat, Flow</b>
	<p>„Ich mag Haftbefehl, weil (...) ich weiß nicht, der hat so eine andere Art zu rappen. Weil er so anders gerappt hat. Er war nicht gut wirklich (...) aber er war anders.“ I1, 83-84</p> <p>„Rap ist für mich eigentlich die reinste Kunstform, die es gibt. Zum Beispiel dieses „rhymen“ ist für mich einfach eine Kunst für sich.“ I2, 130-132</p> <p>„Die haben eigentlich die gleichen Texte so, aber damals hat die keiner gehört. Dann machen die ein bisschen auf Afro-Trap, aber mit denselben Texten halt, und jeder feiert die auf einmal. Weißt was ich meine?“ I3, 31-33</p> <p>„Wie gesagt, bei mir ist es ja so, dass ich nicht wirklich auf den Text achte, sondern eher (...) eher der Aufbau quasi (...) wie ist der Beat, der Flow und so weiter. Der</p>	

	<p>Text ist eher zweitrangig, solange es eben kein total dummes Gebrabbel ist. Und derjenige sollte eben rappen können“ I7, 160-163</p> <p>„Der hat einfach eine geile Stimme, geile Beats.“ I4, 81</p> <p>„Es ist auf jeden Fall qualitativ gute Musik.“ I4, 179</p> <p>„ich mag es, wenn der Text ganz nice ist und der Beat geil ist.“ I7, 88-89</p> <p>„Die Beats (...) die Lyrics sind halt auch ansprechender, als das was irgendwelche Popsänger in ihren Texten behandeln.“ I6, 157-158</p> <p>„Ich höre es auch einfach nur wegen den Beats und so was. Ab und zu kommt ein guter Text, dann höre ich es mir auch gern an.“ I8, 123-124</p> <p>„Es hat auch ehrlich gesagt viel mit Beats zu tun, einfach die Musik ist cool und anders als die Musik die im Radio oder Fernsehen läuft.“ Laura, 948-949</p> <p>„Joa (...) die Beats, das musikalische. Die unterschiedlichen Charaktere, die Texte, die Videos.“ I6, 87-88</p>	
<p><b>UK 2.12</b></p>	<p><b>Sonstiges</b></p>	<p><b>Alle Aussagen, die auf die bisherigen Kategorien nicht zutreffen</b></p>
	<p>„Aber durch diesen Gangsta-Rap der kam, ja der hat mir natürlich auch wenn man noch jünger ist (...) das war was Hartes, was Neues, irgendwie was anderes, hat mir gefallen. Natürlich auch das Harte, man will einfach ein bisschen auf Gangsta tun, wenn man jünger ist, klar.“ I2, 77-79</p> <p>„Diese sind halt neugierig was in dieser Parallelwelt voller Drogen und Gewalt so passiert.“ I6, 48-49</p>	

„Wenn die reden, ich habe dies und das gemacht. Auch wenn du das selbst nicht gemacht hast, findest du das vielleicht interessant. (...) Zum Beispiel bei Schwesta Ewa, die eine Nutte ist. Man fragt sich vielleicht, wie kann die da so darüber reden. Lass mal mehr hören. (...)“  
Marc, 961-963

„Mir hat das damals sehr aufgebaut, dementsprechend war es für mich ein wichtiger Teil und ist es ja immer noch. Weil es mir Selbstvertrauen gegeben hat und momentan eben, dass ich viel darüber nachdenke was wir vorhin angesprochen haben.“ Max, 910-912

„Also verarbeitungstechnisch, aber auch für das Bewusstsein schaffen finde ich es ganz wichtig.“ Laura, 919-920

„Ich glaube, das macht es auch aus. Diese Vielfalt von Menschen und Emotionen im Gangsta-Rap.“ Max, 715-716

„Also ich finde dieser Inhalt in den Texten, sprich Drogen verkaufen, ins Gefängnis gehen, kriminell sein, das ist für mich Gangsta-Rap. Das ist für mich interessant und darum höre ich das.“ Marc, 555-557

„Ich habe von den Amis immer versucht, solche Leute in Deutschland zu finden. Das war immer so eine Herausforderung.“ Laura, 461-462

„Ich habe mal von Massiv „Palästina“ gehört. Ich habe mit dem Konflikt da nichts am Hut, aber trotzdem hat mich das berührt. Und da habe ich auch tatsächlich dann gemerkt, was Gangsta-Rap machen kann.“ Max, 667-669

„Das hat mich dann nicht nur in die Musik (...) die Lebensweise fand ich dann auch witzig. Also was heißt witzig. Hat mich angesprochen.“ Max, 415-416

	<p>„Das ist halt alles Fremd für so Leute wie mich oder meine Freunde, andere Realität halt und das Unbekannte macht einen Neugierig.“ I6, 41-42</p> <p>„Insgesamt diese Freiheit von der sie sprechen“ Max, 656</p> <p>„Die sind auch irgendwie ein Vorbild teilweise. Früher vor allem. Heute jetzt nicht mehr so.“ I4, 71</p> <p>„Diese umgekehrte Realität ist halt mega geil.“ I6, 88</p> <p>„Doch auch. Früher habe ich viel versucht, aus den Liedern zu lernen, sag ich jetzt mal. Mich bewusst damit auseinandergesetzt. Heut zu Tage ist es eher Unterhaltung.“ I4, 152-153</p> <p>„Kalim finde ich halt richtig krank, weil er für mich halt so die Verbindung zum früheren US ist, weißt du.“ Max, 482-483</p> <p>„Also es ist halt einfach erfrischend Texte zu hören, die über das Leben einer Person handeln.“ I6, 95</p> <p>„als ich mit Kampfsport angefangen habe, habe ich ein paar Musikrichtungen durchprobiert und gemerkt, dass so Gangsta-Rap auch mit viel Bass und so weiter, vielen nicken Lines und so weiter (...) dass mich das einfach ein bisschen pusht. Also einfach nur durch den Sport und das Feeling dabei halt.“ I7, 66-69</p>	
<b>OK 3</b>	<b>Einfluss der Musik auf die Konsumenten</b>	<b>Alle Aussagen, die den Einfluss der Musik auf den Konsumenten beschreiben</b>
<b>UK 3.1</b>	<b>Kein Einfluss</b>	<b>Alle Aussagen, die keinen Einfluss bestätigen</b>
	„Nein. Definitiv nicht.“ I1, 104	



	<p>„Ich persönlich denke, dass ich mich nicht von der Musik hab beeinflussen lassen in meinem Handeln und Tun. Ich denke, dass das Leben einfach so gelaufen ist, viel durch Freunde passiert ist (...) Da mal mitgegangen, Scheiße gebaut, doch ich kann nicht (...) Wir haben das nicht durch die Musik gemacht, sondern uns die Musik ausgesucht die uns repräsentiert. Also ich denke nicht, dass die uns beeinflusst hat und wir wegen der Scheiße gebaut haben in unserer Jugend.“ I2, 192-199</p> <p>„Ne, ich habe meinen eigenen Kopf.“ I3, 75</p> <p>„Ne, ich glaub eigentlich gar nicht.“ I7, 108</p>	
<p><b>UK 3.2</b></p>	<p><b>Im Denken</b></p>	<p><b>Alle Aussagen die den Einfluss von der Musik auf die Denkweisen des Konsumenten beschreiben</b></p>
	<p>„Und man hat auch die Werte dann irgendwie übernommen und das prägt einen dann bis ins Erwachsenenalter.“ I4, 57-59</p> <p>„Durch Rap ist mir das deutsche System (...) ist mir einiges klar geworden, dass da Bildungslücken sind oder Sonstiges. Oder ich habe auch ein Bewusstsein für Steuern bekommen. Dass man Steuern hinterziehen kann oder Sonstiges. Ich wusste was für Drogen es gibt aus dieser Welt durch Rapmusik.“ Laura, 780-783</p> <p>„Wo ich mich von Gangsta-Rap beeinflussen lassen habe, ist von meinem politischen Denken.“ Marc, 765-766</p> <p>„Das ist das nämlich. Also ich glaube, ganz, ganz viele Leute aus meinem Umfeld wussten nicht mal wo Palästina liegt oder, dass es das gibt. Was ist Israel? Und was ist Palästina? Und wies ist der Konflikt überhaupt da? Ich glaube viele Rapper haben auch dieses Bewusstsein dafür geschaffen.“ Laura, 773-776</p>	

	<p>„Die politische Richtung [...] wie ich darüber denke [...] Was ich von bestimmten Leuten halte.“ I8, 89-90</p> <p>„was mein Weltbild angeht. (...). Ich lauf nicht mehr mit so einer rosaroten Brille durch die Gegend. Ich sehe was für ein Scheiß auf der Welt passiert.“ I5, 116-199</p> <p>„Zum Beispiel der Track von Nate „Fick die Welt“. Der ist schon sehr politisch, wenn man den als Gangsta-Rap fasst. Und der zeigt einem (...) das ist einfach gut, das übernimmt man auch teilweise. Die sind ja auch älter und sprechen aus Erfahrung. Und da übernimmst du das erstmal so.“ I4, 113-116</p> <p>„Man übernimmt Werte von den Rappern, wie man sich korrekt verhält sozusagen.“ I4, 132</p> <p>„Allgemeinbildung einfach auch auf eine Art und Weise.“ Laura, 796-798</p> <p>„Ja grad Drogen. Ist halt schon ein großes Thema teilweise. Drogen, Gewalt. Und teilweise auch das Frauenbild. Das ist schon echt hart da. Teilweise wenn man jünger ist und das übernimmt ist schon (...) bisschen dumm.“ I4, 138-140</p> <p>„deine Familie zu schätzen, sowas (...)“ I4, 135-136</p> <p>„Und wenn man sich immer in die Opferrolle stellt! Das machen auch viele Gangsta-Rapper. Es ist halt auch nicht grad das Beste, das zu übernehmen.“ I4, 142-143</p>	
<b>UK 3.3</b>	<b>Im Handeln</b>	<b>Alle Aussagen die den Einfluss von der Musik auf die Handlungsweisen des Konsumenten beschreiben</b>
	<p>„In dem man einfach (...) in dem man was (...) Sachen aus Liedern hört und die dann einfach nachmacht. Ir-</p>	

	<p>gendwelche Geschichten, die die erzählt haben, oder irgendwelche Sachen die die gemacht haben, einfach nachmacht. Sei es irgendwie (...) Drogen genommen oder (...) ja, verkauft.“ I4, 104-107</p> <p>„Ja grad Drogen. Ist halt schon ein großes Thema teilweise. Drogen, Gewalt. Und teilweise auch das Frauenbild. Das ist schon echt hart da. Teilweise wenn man jünger ist und das übernimmt ist schon (...) bisschen dumm.“ I4, 138-140</p> <p>„Man nimmt schon einzelne Handlungsdinger von denen auf. Zum Beispiel in welchen Situationen, wie reagiert, wie man sich verhält zu bestimmte Situationen. Zum Beispiel, du versuchst korrekt zu sein einfach. Die Leute nicht abzufucken, deinen Freundeskreis nicht abzufucken, deine Familie zu schätzen, sowas (...)“ I4, 132-136</p> <p>„Zum Beispiel (...) also was ich jetzt von den Liedern positives gezogen habe (...) eben wie man mit Leuten interagiert (...) ne (...) wie man mit Leuten redet, wie man mit denen umgeht.“ I4, 130-131</p> <p>„Negativ beeinflusst wurde ich vielleicht im Umgang mit Drogen (...) Und ja halt, muss ehrlich sagen vielleicht hätte ich nie mit kiffen angefangen. Vielleicht schon. (...) Also, wenn der Rap nicht wäre.“ I5, 116-120</p>	
<b>OK 4</b>	<b>Stellenwert</b>	<b>Beschreibung des Stellenwerts des Musikgenres im Leben des Konsumenten</b>
<b>UK 4.1</b>	<b>Hat einen</b>	<b>Alle Aussagen, die diesen Stellenwert beschreiben</b>
	<p>„Deshalb hat der Gangsta-Rap einen wirklich großen Stellenwert in meinem Leben.“ I2, 210-211</p> <p>„Rap ist mein Leben. Das habe ich auch auf meinem Bauch tätowiert.“ I2, 216-217</p>	

	<p>„Ja hat es. Früher hat es mich sehr geprägt. Nur Gangsta-Rap gehört. Nur. Nichts anderes eigentlich. Aber heut zu Tage ist es eher weniger geworden, also ja weniger Einfluss, viel weniger.“ I4, 146-148</p> <p>„Ja dadurch, dass ich halt darin arbeite schon, dass diese Menschen mein Umfeld sind. Privat jetzt nicht wirklich, nur arbeitstechnisch eher.“ I6, 143-144</p> <p>„Also bei mir hat Musik allgemein einen sehr hohen Stellenwert. Ich kann nicht ohne Musik, ich muss immer Musik hören. Da ich sehr viel deutschen Gangsta-Rap höre, hat es auch dementsprechend einen hohen Stellenwert in meinem Leben. (...) Deutscher Gangsta-Rap hilft mir auf jeden Fall, bestimmte Sachen (...) mit bestimmten Problemen meines Lebens klarzukommen.“ Marc, 901-905</p> <p>„Mir hat das damals sehr aufgebaut, dementsprechend war es für mich ein wichtiger Teil und ist es ja immer noch. Weil es mir Selbstvertrauen gegeben hat und momentan eben, dass ich viel darüber nachdenke was wir vorhin angesprochen haben.“ Max, 910-912</p>	
<b>UK</b>	<b>Hat keinen</b>	<b>Alle Aussagen, die beschreiben, dass es keinen Stellenwert gibt</b>
	<p>„Nein eigentlich nicht“ I3, 83</p> <p>„Ja das jetzt nicht (...) Unterhaltung (...) ja Unterhaltung.“ I8, 120</p>	

<b>OK 4</b>	<b>Gegen den Widerstand</b>	<b>Alle Aussagen zur Begründung der Ablehnung des Genres, sowie Gegenargumentationen</b>
<b>UK 4.1</b>	<b>Gründe für die Ablehnung von Gangsta-Rap</b>	<b>Alle Aussagen, die die Gründe für die allgemeine Ablehnung des Musikgenres beschreiben</b>
	<p>„die können sich nicht damit identifizieren. Und ich denke, das ist alles (...) da sind einfach zu viele Schimpfwörter“ I1, 45-46</p> <p>„Leute die sich sehr stark an die Gesellschaft anpassen wollen und (...) sowas asozial finden. Auch Leute (...), weil die sich nicht damit identifizieren können, weil die das falsch finden was die da rappen und weil die einfach keine Ahnung vom Leben haben.“ I5, 36-38</p> <p>„Viele Frauen wollen es nicht hören, weil es auch als frauenfeindlich angesehen wird.“ Marc, 372</p> <p>„Kann auch sein, dass es Leute gibt, die Sprachgesang einfach hassen und sagen das ist keine Musik.“ Laura, 378-379</p> <p>„Ich glaube, es gibt auch dieses Klischeedenken, dass es direkt als asi abgestempelt wird.“ Lena, 373</p> <p>„Rassismus spielt bestimmt auch eine Rolle. Dass man das nicht unterstützen will, dass irgendwie Leute aus einem anderem Land herkommen, hier Erfolg haben.“ Laura, 374-375</p> <p>„Insgesamt, weil man sich halt einfach nicht damit identifizieren kann, wenn man da einfach nicht drin ist.“ Max, 376-377</p> <p>„Früher haben das vielleicht die Leute gehört, die sich</p>	

damit identifizieren konnten und heute hören das glaube ich eher nur Leute die nur, also das ist Mainstream, das hören zumindest viele.“ Laura, 369-371

„Weil es gewalttätig ist, [...] Drogen, Sex, Gewalt repräsentiert.“ I8, 31-32

„Ja, die sind halt nicht damit groß geworden. Das hat schon auch was damit zu tun, so. Ich mein ich höre mir auch nicht die ganzen neuen Sachen an. Ich höre mir viel an, was ich in meiner Jugend gehört habe.“ I4, 42-44

„Es geht vielleicht um die Texte und weil man generell vielleicht sagen würde: zu asozial. In dem Sinne, dass es sich halt gegen irgendwelche Leute richtet und herablassend ist.“ I7, 58-60

„Weil da allgemein eher nur die Schimpfwörter gehört werden“ I1, 131

„Die harte Realität wird auf den Tisch gelegt und manche wollen das einfach nicht wahrhaben oder nicht hören.“ I2, 126-127

„Kein gutes. Man, ich versteh das kann nicht gut sein! Im Gangsta-Rap wird Gewalt verherrlicht, wir die Kriminalität verherrlicht. Niemand braucht annehmen, dass das von der Gesamtheit der Menschheit gut angenommen wird.“ I2, 234-237

„Ja halt die das scheiße finden. Die Gewalt und so. So diese Anti-Alles. Halt alles was irgendwie verboten klingt. Drogen oder so. Vielleicht auch Frauen, die sich beleidigt fühlen, wenn sie das hören.“ I3, 44-46

„Natürlich redet jeder schlecht über ein Genre, das so viele Beleidigungen, Frauenfeindlichkeit, Gewalt und so beinhaltet, oder?“ I3, 116-118

	<p>„natürlich regen sich Leute darüber auf. Aber es ist ja auch da, um zu provozieren. (...) Klar viele Leute regen sich auf an diesen kriminellen Ausländern und so. Wenn die sich so hinstellen, als ob die ganz Deutschland verbrennen wollen, sozusagen.“ I4, 198-201</p> <p>„Die Leute akzeptieren das inzwischen schon eher in Deutschland, finde ich.“ I4, 202</p>	
<b>UK 4.2</b>	<b>Medien</b>	<b>Alle Aussagen, die das Bild der Medien beschreiben</b>
	<p>„Aber ansonsten medientechnisch, da ich nicht keinen Fernseher habe und keine Nachrichten schaue, bekomme ich da nur sehr wenig mit.“ I1, 132-134</p> <p>„Ich krieg ehrlich gesagt nur wenig davon mit.“ I4, 192</p> <p>„Das war schon immer so mit Gangsta-Rap, dass das in den Medien angeprangert wurde.“ I5, 164-165</p> <p>„Und die Medien, kein Plan (...) haben halt sonst nichts zu tun, oder? Müssen ja auch immer alles schlimmer darstellen als es ist.“ I3, 122-124</p> <p>„Ich würde sagen, ein relativ negatives. Wobei wenn ich so darüber nachdenke (...) man denkt da ja nicht so aktiv darüber nach, deswegen überlege ich gerade (...) Weiß nicht so genau, habe mich noch nie aktiv damit, was die Medien angeht auseinandergesetzt.“ I7, 133-135</p>	
<b>UK 4.3</b>	<b>Politik</b>	<b>Alle Aussagen, die das Bild der Politik beschreiben</b>
	<p>„Von der Politik ganz zu Schweigen. Gerade da (...) da die Rapper natürlich auch viel gegen die Politik sagen. Meistens auch zurecht das ist ja nicht einfach dahingestellt. Aber das wollen sie ja auch nicht über sich ergehen lassen.“ I2, 241-244</p>	

	<p>„Irgendjemand oder irgendwas muss doch immer den Kopf hinhalten, oder? Damit der Staat seine eigenen Fehler abdecken kann und sich der Verantwortung entzieht.“ I3, 121-122</p> <p>„Ich krieg ehrlich gesagt nur wenig davon mit.“ I4, 192</p> <p>„Also Politiker zum Beispiel (...) also jetzt fällt mir doch dieses Beispiel auf den Medien ein (...) aber auch gleichzeitig aus der Politik. Also die werden teilweise ja auch beleidigt. Also zum Beispiel Claus Wowereit von Bushido, da müssen die ja irgendwie ein Statement setzen.“ I5, 161-164</p>	
<b>UK 4.5</b>	<b>Eltern</b>	<b>Alle Aussagen, die das Bild der Eltern beschreiben</b>
	<p>„Also man hat einfach generell das Gefühl (...) also von meinem Standpunkt aus, dass die Leute einfach reifer werden und vielleicht sagen, dass das was sie da hören, also die Texte, nicht gut finden. Wenn da so über Frauen geredet wird und Waffen verherrlicht werden.“ I7, 48-51</p> <p>„Joa (...) die haben aber auf jeden Fall nicht gesagt, dass es was Schlechtes ist. Ist ein Genre wie jedes andere. Ich meine, meine Großeltern haben die Musik meiner Eltern bestimmt auch nicht gefeiert.“ I6, 191-193</p> <p>„das gehört dann eben nicht mehr zum Erwachsensein dazu. Man muss sich immer benehmen und eine gute Ausdrucksweise haben.“ I, 157-158</p> <p>„Sie ist dann mit uns eingestiegen und meine Mutter hat sich wirklich die Ohren zugehalten und meinte „Was ist das für ein Geschreie?“. Meine Mama legt sowieso viel mehr Wert auf Bildung und alles weitere, was total menschlich für Mütter ist. Sie meinte das ist der größte Scheiß und will nicht, dass ihre Kinder sowas hören.“ Laura, 1135-1138</p>	



„Schlecht. Die sagen, dass es gewaltverherrlichend ist, frauenmissachtend und solche Sachen. Also viele Eltern sind damit nicht einverstanden.“ I8, 141-142

„Es gibt auch einige Erwachsene, die das hören. Aber die sind dann damit tatsächlich auch aufgewachsen.“ Max, 332-333

„Ich denke Eltern hören es nicht, weil sie die Inhalte verachten und auch Angst haben, dass deren Kinder ins selbe Umfeld kommen und abstürzen.“ I6, 64-65

„Und dann meinte der Polizist zu meiner Mutter: Ja, aber 198, dieses Logo und 187 Schriftzüge finden wir immer neben irgendwelchen Nazi-Schriftzügen und Hakenkreuzen. (...) Dann hat er das direkt damit verglichen und dann kam meine Mom zu mit und meinte: Ist das eigentlich Nazi-Musik, die du da hörst?“ Max, 1104-1108

„Ich glaube das ist aber das Problem, das viele am Gangsta-Rap sehen, im Sinne von (...), wenn man nicht genug Geld hat und die sagen ich mach dicke Batzen durch Drogen und Zuhälterei. Und dann haben viele Angst, dass die Kinder das machen um selbst Geld zu verdienen.“ Max, 728-730

„Wenn ich mal selber Kinder habe, würde ich glaub auch so denken.“ I8, 144

Ja im Prinzip hat sie immer gesehen, dass ich in der Schule ordentlich war, immer Arbeit hatte. (...) Sie hat das dann auch akzeptiert, dass ich diese Musik höre.“ I2, 272-275

„Klar regen sich viele Leute darüber auf, grad wenn die Kinder das hören oder so.“ I4, 194-195

„Höchstens die Eltern lesen das und denken sich „Scheiße“.“ I5, 166

	<p>„Ja auf jeden Fall. Meine Eltern wollten jetzt auch nicht so, dass ich es hör. Zu jung auf jeden Fall.“ I8, 159-160</p> <p>„Vielleicht wenn ich irgendwas reingemacht hab, wollte sie es nicht hören, aber auch eher, weil es nervig ist. Und das war es. Aber ich habe nie angefangen mit ihr darüber zu streiten.“ I4, 242-244</p> <p>„Ich hatte in jungen Jahren eine Diskussion mit denen. Weil mein Musiklehrer in der 8. Klasse mit meinen Eltern sprechen wollte, weil ich zu viel Gangsta-Rap höre und er das gar nicht gut fand. Aber ich habe mit meinen Eltern darüber geredet und die haben das dann auch verstanden wieso ich das höre.“ I5, 169-172</p>	
<b>UK 4.6</b>	<b>Gegenargumente</b>	<b>Alle Aussagen, die die Gegenargumente hinsichtlich des Widerstands beschreiben</b>
	<p>„also ich glaub nicht, dass irgendwelche Texte, an irgendwas etwas schuld sind. Zum Beispiel, dass diese Studentin gestorben ist (...) es ist mehr für mich so eine persönliche Sache. Das hat auch mehr mit den Charaktereigenschaften von den Personen, die sich das anhören zu tun.“ I1, 138-141</p> <p>„Ich meine es sind harte Texte, aber das Leben <u>ist</u> hart. Und da passen die Texte dann dazu. Und ja (...) deswegen würde ich jetzt nicht zum IS gehen, oder irgendwelche Anschläge ausüben.“ I1, 143-145</p> <p>„Schimpfwörter gehören auch zu unserem Wortschatz und teilweise kann man sich durch negative Aussagen einfach besser ausdrücken. Und die Realität offenlegen, wie sie ist und sie nicht schönreden.“ I1, 148-150</p> <p>„Aber ich sag jetzt mal umso älter man wird, umso deutlicher wird einem klar, dass es nur „story telling“ ist.“ I2, 248-249</p>	

„Weil Schimpfwörter eben, würden wir auch so benutzen, auch ohne die Musik.“ I1, 151-152

„Viele Leute sehen schon, dass das zum größten Teil eh nur noch Unterhaltung ist.“ I4, 193-194

„Ich versteh das (...) es sind harte Texte, viele wollen es vielleicht auch nicht hören, wie es auf den Straßen heut zu Tage abgeht, aber es ist oft die Realität.“ I2, 251-252

„Weil wenn jemand jemanden totschießt, dann muss dieser Hass, dieser Zorn, das muss schon in einem drin sein. Ich höre seit ewigen Jahren den härtesten Rap und (...) ne ich könnte das nicht tun. Der Hass, der Zorn der muss bereits von vornherein bei dir drin sein, damit du überhaupt erst zu solchen Taten fähig bist. Das ist alles Blödsinn.“ I2, 256-260

„Gut, dieses Thema „Deso Dogg“, dass der jetzt beim IS ist, hat mit Rap überhaupt nichts zu tun. Der hat danach sogar eine Aussage gebracht, habe ich gelesen (...) er hat sich für den Rap geschämt, den er früher gemacht hat und sich dann sogar davon distanziert.“ I2, 260-263

„Wenn Leute solche Taten begehen, dann muss das Herz schon so kalt sein, oder vom vornherein so viel Hass in einem drin sein. Mit Rap hat das meiner Meinung nach auf jeden Fall nichts zu tun.“ I2, 264-266

„Sobald die was finden worüber sie sich noch mehr abfucken können (...) ja, dann interessieren die sich bestimmt nicht mehr für Rap.“ I2, 296-298

„Die wissen gar nicht wie hart das Leben sein kann, ne. Den geht's zu gut und die denken das Leben ist so schön, bla bla. Aber die wissen gar nicht was es heißt sich durchzukämpfen, die kriegen alles in den Arsch geschoben. Ich hasse das ja! Das sind so welche die labern der

Rap wäre so asozial und unreal (...) dabei haben die kein Plan, das kotzt mich an. Bloß weil deren Leben ein scheiß Ponyhof ist!“ I5, 41-45

„Bloß, weil die zu blöd sind die Geschichten da raus zu hören (...)“ I5, 47-48

„Aber es ist ja auch da, um zu provozieren.“ I4, 199

„Viele sind halt voreingenommen oder negativ eingestellt, weil halt viel über Gewalt und Kriminalität und so weiter gerappt wird. Aber (...) ich glaube, wenn diese Leute sich genauer damit beschäftigen würden, würden die auch rausfinden, dass (...) ja nicht Hassprediger mäßig ist, sondern eher wie ein Lehrer. Der sagt was passiert, das habe ich gemacht, mach du das nicht auch so. Ja viele lassen sich glaube ich auch davon abschrecken, weil da auch einfach kein Blatt vor den Mund genommen wird.“ I6, 163-168

„Es gibt aber nicht nur 5 Gangsta-Rapper, es gibt 500 vielleicht. Und der ein oder andere von denen ist natürlich schon ein bisschen behindert im Kopf.“ I4, 216-218

„Ne das ist nicht berechtigt. Also das ist so wie wenn einer Videospiele spielt und der einen Amoklauf macht, sind jetzt alle Leute die Videospiele spielen Amokläufer. Finde ich nicht. Man muss schon auch auf die tieferen Probleme gucken. Jemand geht nicht auf irgendeine Tussi los oder geht zum IS wie Deso Dogg, will er Gangsta-Rap hört. Da sind ganz andere gesellschaftliche Probleme dahinter!“ I4, 234-238

„Es ist (...) nur weil einzelne halt irgendwie kacke sind, müssen nicht alle kacke sein. Ich kann es nachvollziehen, wenn manche Leute so denken, aber ich glaub es ist auch nur so (...) ich weiß nicht was die damit bezwecken wollen, wenn die das so auf Gangsta-Rap schieben. So das ist

(...) vielleicht lenken die damit von anderen Problemen, oder von ihrer Schuld ab. Wie gesagt die Probleme kommen jetzt nicht unbedingt vom Gangsta-Rap, sondern von wo anders halt. Klar kann der Gangsta-Rap das auch verstärken und so weiter. Und manchmal auch auslösen, aber da müssen auch viele andere Sachen passieren damit diese Probleme erst aufkommen.“ I4, 257-264

„Ne, wenn jemand sowas sagt, ist der dann sexistisch? Oder wenn jemand sagt er tut eine Bank überfallen, ist er dann krimineller? Das sind doch nur Worte.“ I4, 274-276

„Ich kann das hören und trotzdem nicht seiner Meinung sein. Einfach weil das Lied sich geil anhört, zum Beispiel. Ich weiß jetzt auch nicht was die alles sagen. Und wenn es die Wahrheit ist, ist es dann sexistisch, weil er erzählt wie ihn irgendein Mädels am Morgen weckt so? Wenn es die Realität ist, was soll man da sagen. Und wenn er eine Bank überfällt, dann überfällt er halt eine Bank, man. Das finde ich jetzt schlimm. Das kann man kriminell nennen, okay. Er tut ja niemandem weh damit.“ I4, 279-284

„Ist halt ähnlich, wie dieses ganze Computerspiel-Beispiel. Dass man durch Call of Duty zocken mehr Bock auf Amokläufe hat und so weiter. Ich würde sagen, es gibt immer irgendwelche Deppen im System. Ich würde sagen, das kann man auf alles beziehen. Also, wenn ich jetzt sage, dass ich (...) ich halte davon sehr, sehr wenig. Ich glaube schon, dass unter den Leuten die Gangsta-Rap hören, mehr gewaltbereite dabei sind als Leute die zum Beispiel sehr viel Klassik hören. (...) Aber ich glaube, dass diese Texte die Leute nicht so stark beeinflussen, dass da Straftaten entstehen, sondern eher (...) dass da ein anderer Auslöser war, der die dazu gebracht hat. Kann zwar sein, aber kann genauso gut sein, dass die Eltern zuhause dem Kind Stress machen und es deswegen Amok läuft und so weiter. Oder, dass es deswegen jemandem weh tut. Also, dass es ganz andere psychische

Gründe hat. Gangsta-Rap ist da glaube ich kein großer Faktor.“ I7, 138-148

„Ich meine, wenn ich einen Actionfilm schaue, habe ich ja auch nicht Bock irgendjemanden abzuknallen. Ich mein, man kriegt es ja irgendwie hin das auseinander zu halten, dass das ein Song ist. Aus meiner Perspektive würde ich sagen, dass es nicht problematisch ist.“ I7, 152-155

„Auf diese Gewalt und so weiter, achte ich nicht. Vielleicht (...) ja wie gesagt ich höre es ja nur zu Sport, um mich zu pushen. Aber ich denke nicht aktiv darüber nach, was in den Texten drin ist. Das ist nur bisschen Entertainment.“ I7, 163-165

„Weil Sachen angesprochen werden, die ziemlich kompromissbildend sind, oder wie man das nennen soll, es wird sehr direkt und raw über deren Probleme und deren beschissenes Umfeld berichtet aber so ist das halt bei denen.“ I6, 68-70

„Viele sagen halt, dass es irgendwie die Jugend oder so (...) irgendwie versaut, oder dazu anleitet das zu machen. Aber ich finde halt durch Gangsta-Rap kann man auch viele Lektionen im Vorherein schon lernen, also irgendwelche Fehler die man gemacht werden, werden einem da schon vorher erklärt und dann macht man die nicht selber. Diese Aussagen, dass es die Jugend irgendwie dazu verleitet kriminell zu sein (...) ist mindestens genauso ausgewogen, wie dass sie davon abhalten werden.“ I6, 97-102

„Davon halte ich nichts. Ich bin auf jeden Fall nicht der Meinung, dass das jugendgefährdend ist. Keine Ahnung (...) es gibt auch (...) es wird halt einfach nur von den Medien so plattgetreten, wenn irgendein Gangsta-Rapper zum IS geht. Und wenn irgendein Klomann, der zum IS

geht (...) ja da sagt man dann auch nicht ja alle Klomänner sind miese IS Leute und dass jetzt jeder Klomann ein Terrorist ist. Das würde man nicht mal in den Medien zeigen, wenn das ein Klomann wäre. Da hat das eine mit dem anderen nichts zu tun.“ I6, 171-176

„Die wenigsten Leute können sich halt mit sowas identifizieren. Es gibt weniger Leute, die aus so einem guten Elternhaus komme, oder weniger die unter schlechten als guten Bedingungen aufgewachsen sind.“ Marc, 790-789

„Es ist halt deren Realität. Wenn eine Helene Fischer über ein gebrochenes Herz singt ist das ihre Realität und bei den Gangster-Rappern sind das halt Kriminalität und Gewalt.“ I6, 186-188

„Es werden halt Sachen angesprochen, die sonst unterdrückt werden oder bei denen eine bestimmte Meinung vorgegeben wird. Und die machen das komplette Gegenteil und zeigen dir, dass es auch andere Meinung gibt.“ Lena, 784-786

„Ich würde sagen die Jugendlichen würden immer ticken, auch wenn es keinen Gangsta-Rap gäbe (...) als es noch nicht so beliebt war, haben die Leute genauso Drogen verkauft und sowas. Da geht es jetzt nicht um die Musik. Das weckt nur schnell das Interesse eher Drogen zu kaufen.“ I8, 95-98

„Da kann man genauso sagen, dass jeder, der Call of Duty spielt, oder Ego-Shooter ein potentieller Amokläufer ist. Also das find ich nicht [...] also stimmt auf jeden Fall nicht.“ I8, 155-157

„Provokant, auf jeden Fall. Aber (...) Wahrscheinlich auch einfach dieser Straßenslang, damit viele sie auch verstehen. Weil zum Beispiel, wenn man manchmal die

Interviews sieht, dann finde ich sprechen die komplett anders als sie rappen. Manche sind noch dümmer, manche sind noch schlauer. Das ist für mich, wenn ich so einen Rapper so richtig asozial dahinrappen höre und dann sehe ich ein Interview und denke mir „Hey, du kannst normal sprechen“. Aber dann sagt er in dem Interview „Ich muss so sprechen, damit meine Leute mich verstehen.“ Laura, 500-505

„Ich finde die Texte gut. Einfach weil ich mir immer den Hintergrund dazu denke und mir denke, wenn die nichts anderes bekommen haben, gefühlt halt nichts. Dann haben sie auch keine andere Wahl irgendwo Geld zu machen, als mit Drogen verkaufen etc. Klar, jeder kann sein Leben ändern etc., aber grundsätzlich kann man Chancen, die man nicht bekommen hat auch nicht nutzen. Ich finde es voll okay, wie sie in den Texten reden, weil mir bewusst ist, dass sie ja auch keine andere Möglichkeit haben, als mit dem was sie haben, zu versuchen, das Beste daraus zu machen. Und da finde ich es besser, wenn sie über Drogen verkaufen rappen, als wenn sie wirklich Drogen verkaufen oder irgendwo einbrechen.“ Max, 558-565

„Ich glaube, dass bestimmte Lieder auch vom Inhalt jetzt (...) die kann man auch nur wirklich mögen oder verstehen, wenn man auch wirklich irgendwo einen Bezug zu diesen Themen hat.“ Marc, 575-577

„Es gibt viele Rapper, die gar nicht dazu animieren wollen, das zu tun was sie gemacht haben. Zum Beispiel ein Animus hat jetzt rausgehauen „deine Mutter ist nicht stolz, wenn du kokst verkaufst. Deine Mutter ist stolz, wenn du nach Hause kommst“, oder was auch immer, ich weiß die Line jetzt nicht genau. Es gibt wirklich Rapper, die einem das beibringen und sagen „Ich bin da durch. Aber das ist nichts Gutes“.“ Laura, 826-830



„Aber die, die Gangsta-Rap wirklich verstanden haben, die lassen sich eher im Denken beeinflussen. Besonders, weil viele Rapper ja auch sagen (...) Capital Bra redet auch davon, dass er den ganzen Tag unterwegs war und dass seine Mom nicht weinen soll, wenn die Kripos ihn abholen etc. Dass seine Mom abends auf ihn gewartet hat und ihm vieles leid tut und so. Vieles in die Richtung. Und wer das versteht, würde auch nicht nach einem Gangsta-Rapper handeln.“ Max, 838-843

„Es gibt keinen Rapper der sagt „So Leute, jetzt geht mal auf die Straße und verkauft Drogen, macht euer Geld (...)“ Marc, 856-857

„Ich würde jetzt persönlich von mir sagen, man hat nicht angefangen zu kiffen von so einer Musik. Aber vielleicht hat man dadurch, beziehungsweise bei mir vielleicht jetzt so (...) hat man einfach mehr Bock darauf gehabt es zu machen. Die reden ja auch von den positiven Dingen von diesen Sachen „Danach kannst du voll abschalten und so“. Und du denkst dir, ja man ist wirklich so. Und du erinnerst dich dann daran und denkst dir „Ja man ehrlich, das wäre geil jetzt“.“ Marc, 880-885

„Wenn ich sowas schon lese, bekomme ich Aggressionen. Nicht durch Gangsta-Rap! Das sind genau die Leute, die ein Lied und eine Passage hören und das dann auf den gesamten Gangsta-Rap beziehen und nicht darauf achten was dahintersteht. Die hören nur die Beleidigungen.“ Max, 992-995

„Was ich auf jeden Fall sehe, ist dass sie versucht haben gesellschaftliche Probleme auf den Gangsta-Rap zu schieben.“ Marc, 988-999

„Das unlogischste Beispiel von diesen ganzen Artikeln hier, ist das Beispiel mit Deso Dogg, der nach Syrien gegangen ist und vorher Gangsta-Rapper war. Das kann

gar nicht hier reinpassen. Was er in seinen Liedern gesagt hat, unterscheidet sich komplett zu dem was er danach in Syrien gemacht hat.“ Marc, 1008-1011

„Das ist dieses Fehldenken, dass dazu führt, dass das damit assoziiert wird.“ Laura, 1015-1016

„Wie gesagt dieses Verallgemeinern und in Schubladen stecken ist ein Problem allgemein in den Medien in Deutschland. Ich glaube Deutschland geht es zu gut, das ist dann ein Luxusproblem. Die suchen sich irgendein Problem und stürzen sich dann drauf.“ Max, 1025- 1027

„Ich nehme es nicht so ernst. Also klar, es kommt auf die Themen an. Aber ich würde jetzt nur weil ich das höre, nicht so über die Menschen denken. Also klar, sie beeinflussen die Meinung, aber ich würde jetzt nicht sagen, weil sie rassistisch oder sonst wie rappen, ich auch so denke. Die machen mir wahrscheinlich eher bewusst, dass ich genau das Gegenteil mache.“ Lena, 1046-1049

„Ja, das ist wichtig solche Inhalte zu besprechen. Und nicht nur die schönen Seiten, die „anscheinend“ schönen Seiten des Lebens zu besingen. Sondern, dass man auch darüber rappen muss was auf der Straße Gang und Gebe ist. Finde eigentlich nichts Negatives an den Texten.“ I5, 75-77

„Du hast viele Menschen in deinem Umfeld, wo du viele Sachen einfach nicht akzeptierst, sie aber trotzdem magst. Zum Beispiel hat meine beste Freundin Eigenschaften, dass sie super nachtragend ist. Und ich hasse das. Aber ich mag sie trotzdem, einfach weil sie halt andere tolle Eigenschaften hat. Und so kannst du das auf Deutschrap übertragen.“ Laura, 1050-1054

„Wer sich von allem leicht beeinflussen lässt, da kann man nicht sagen Gangsta-Rap ist schuld, dass er kriminell wird. Das kann alles sein. Auch wenn man mal gesehen hat, wie jemand Müll auf die Straße geworfen hat, lässt er

sich davon beeinflussen, oder irgendwas anderen, die Eltern etc. Also man kann sowas nicht auf Gangsta-Rap schieben.“ Max, 1064-1069

„Ich weiß jetzt nicht genau welche Texte zu frauenfeindlichen Texten gehören, aber oft sind das einfach Dinge (...) es gibt wirklich Frauen, die so sind, es gibt diese Frauen. Und dann gibt es Rapper, die das einfach nur wiedergeben, was bestimmte Frauen tun.“ Marc, 1086-1088

„Die Musik ist nicht schlecht. Ich kiffe jeden Tag und habe trotzdem mein Abi und das Studium.“ Max, 1143-1144

„Es gibt Leute, was heißt die müssen kriminell sein, aber die kommen aus einer Familie und haben wenig Chancen. Und Deutschland selbst hat Schuld daran, dass andere wenig Chancen bekommen. Dann haben die oft keinen anderen Ausweg, als kriminell zu sein und das wird dann halt wiedergegeben.“ Marc, 1090-1094

„Statt einfach einmal die Quellen zu bekämpfen, schimpft man auf die (...)“, Max, 1095

„Ja, ich würde auf jeden Fall sagen, dass wir heute zu Tage offener sind gegenüber allen Sachen. Auch zu vielen Themen, die im Gangsta-Rap behandelt werden, wie zum Beispiel Migration etc.. Im Gegensatz zu älteren Mitbürgern, die halt ganz anders aufgewachsen sind und andere Werte haben. Für die es komplett komisch ist, dass da jemand erzählt, dass da jemand am Drogenverkaufen ist, um das und das zu schaffen.“ Marc, 1175-1179

	<p>„Ich finde, man sieht das doch auch. Die Leute, die wirklich was dagegen haben, sind immer ältere Leute. Vom Typ her (...) konservativer, die natürlich andere Werte haben. Mein Opa ist genauso ungeplant rassistisch.“ Max, 1180-1182</p> <p>„Ich glaube einfach, dass man denen die Chance erst gar nicht gibt. Einfach weil man sich denkt (...) Das ist dieses Schubladendenken auf einem ganz anderen Level. Man öffnet die Schublade gar nicht mehr. Man packt den da rein, schließt und schaut gar nicht nach was dahinter steckt.“ Laura, 1188-1191</p> <p>„Sei es jemand, der vielleicht wie ein Azad oder Savas, lyrisch ein komplettes Genie ist, aber optisch komplett anders aussieht. Und dem gibt man dann keine Chance, aber dann hört man einmal hin und denkt sich, ein lyrischer Gott hat gerade mit mir gesprochen. Aber ich glaube, die kriegen einfach nicht die Chance (...)“ Laura, 1193-1197</p>	
--	---	--



# Eidesstattliche Erklärung

Ich, \_\_\_\_\_

geboren am \_\_\_\_\_

erkläre hiermit, die vorliegende Bachelorarbeit selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt zu haben. Dabei habe ich mich keiner anderen Hilfsmittel bedient als derjenigen, die im beigefügten Quellenverzeichnis genannt sind.

Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen entnommen wurden, sind von mir als solche kenntlich gemacht.

....., den .....

Studienort

.....

Unterschrift Studierende/r (= Verfasser/in)